

**Chancen nachhaltiger Entwicklung altindustrialisierter
Regionen in China, untersucht am Beispiel der Region
Xuzhou**

Dissertation

zur

Erlangung des Doktorgrades (Dr. rer. nat.)

der

Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

vorgelegt von

Dipl.-Geogr. Kun Hu

aus

Jiangxi, V. R. China

Bonn, 2010

Angefertigt mit Genehmigung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen
Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

1. Gutachter: Prof. Dr. Winfried Schenk

2. Gutachterin: PD. Dr. Cordula Neiberger

Tag der Promotion: 29. November 2010

Erscheinungsjahr: 2010

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	3
1. EINLEITUNG	5
2. THEORETISCHER RAHMEN FÜR DIE ANALYSE DER PROBLEME ALTINDUSTRIALISierter REGIONEN.....	9
2.1. BEGRIFFSBESTIMMUNG „ALTINDUSTRIALISIERTE REGIONEN“	9
2.2. ERKLÄRUNGSANSÄTZE FÜR DEN NIEDERGANG DER REGION	11
2.2.1. <i>Traditionelle Erklärungsansätze</i>	11
2.2.2. <i>Gesellschaftliche Erklärungsansätze</i>	17
2.2.3. <i>Ansätze der Pfadabhängigkeit</i>	21
2.3. „NACHHALTIGE ENTWICKLUNG“ ALS LEITBILD DER ENTWICKLUNG ALTINDUSTRIALISierter REGIONEN.....	27
2.4. ZUSAMMENFASSUNG DER VERSCHIEDENEN THEORIEANSÄTZE	32
3. UNTERSUCHUNGSRAUM UND METHODE.....	35
3.1. GEOGRAPHISCHE LAGE UND ADMINISTRATIVE GLIEDERUNG DER REGION XUZHOU.....	35
3.2. DIE INDUSTRIELLE ENTWICKLUNG DER REGION.....	36
3.2.1. <i>Die Industrialisierungsphase vor 1949</i>	37
3.2.2. <i>Die Industrialisierungsphase vor der Einführung der Marktwirtschaft</i>	38
3.3. METHODISCHE VORGEHENSWEISE	43
3.4. DIE RELEVANTEN AKTEURE IN DER REGION XUZHOU.....	49
4. HANDLUNGEN DER AKTEURE WÄHREND DES TRANSFORMATIONSPROZESSES – DARGESTELLT MIT BLICK AUF DIE DREI DIMENSIONEN NACHHALTIGER ENTWICKLUNG.....	54
4.1. VON 1978 BIS 1983.....	55
4.1.1. <i>Bewohner und Industriebetriebe in ländlichen Räumen</i>	56
4.1.2. <i>Betriebe in urbanen Räumen</i>	66
4.1.3. <i>Die Regionalregierung als Akteur</i>	76

4.1.4. <i>Andere relevante Akteure</i>	82
4.1.5. <i>Zusammenfassung</i>	84
4.2. VON 1983 BIS 1993	88
4.2.1. <i>Bewohner und Industriebetriebe in ländlichen Räume</i>	88
4.2.2. <i>Betriebe in urbanen Räumen</i>	101
4.2.3. <i>Die Regionalregierung als Akteur</i>	122
4.2.4. <i>Andere relevante Akteure</i>	136
4.2.5. <i>Zusammenfassung</i>	137
4.3. VON 1993 BIS IN DIE GEGENWART	142
4.3.1. <i>Bewohner und Betriebe in ländlichen Räumen</i>	142
4.3.2. <i>Betriebe in urbanen Räumen</i>	159
4.3.3. <i>Die Regionalregierung als Akteur</i>	181
4.3.4. <i>Andere Akteure in der Region</i>	191
4.3.5. <i>Zusammenfassung</i>	193
5. SCHLUSSFOLGERUNGEN, PERSPEKTIVEN UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	200
LITERATURVERZEICHNIS	208
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	239
TABELLENVERZEICHNIS	240
ABKÜRZUNGEN	246
DANKSAGUNG	247

1. Einleitung

Seit Beginn der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts rückt weltweit ein neuer regionaler Problemtyp in den Mittelpunkt des Forschungsinteresses und der regionalwirtschaftlichen Diskussion in Europa, für den sich die Bezeichnung „altindustrialisierte Region“ durchgesetzt hat. In vielen europäischen Volkswirtschaften gibt es Regionen, die im Industrialisierungsprozess eine Vorreiterrolle gespielt, inzwischen aber an Dynamik eingebüßt und dabei ihre wirtschaftliche Bedeutung relativ oder sogar absolut verloren haben. Die industrielle Entwicklung dieser Regionen war mit den jeweiligen Wirtschaftsbranchen verbunden, die historisch betrachtet als Motoren der Industrialisierung gelten: die Textilindustrie, der Bergbau, der Schiffbau, die Eisen- und Stahlindustrie. Lokal gebunden an Rohstoff-Vorkommen und andere natürliche Gegebenheiten, war die regionale Konzentration dieser Industriebranchen die logische Folge ihrer räumlichen Standortvoraussetzungen (vgl. KILPER 2000, S. 42 ff).

In China verhinderten die Fremdherrschaft der Mandschu seit 1644, die Technologievermittlung, -verwendung und -entwicklung politisch beschränkten und verboten, und die zahlreichen Kriege den landesweiten Industrialisierungsprozess. Dieser setzte erst ein, als die Kommunistische Partei (CPC) im Jahr 1949 an die Macht kam und nach sowjetischem Vorbild im Rahmen der Planwirtschaft die chinesische Industrie aufbaute, die sich überwiegend an Ressourcenabbau, Energieproduktion, Rüstungs- und Schwerindustrie orientierte, um eine schnellstmögliche Industrialisierung und höchstmögliches Wirtschaftswachstum zu erreichen. Der Industrialisierungsprozess wurde in diesem Zeitraum hauptsächlich durch die Mobilisierung zusätzlicher Produktionsfaktoren vorangetrieben, und in diesem Zusammenhang bildeten sich zahlreiche Industrieregionen heraus, deren Branchenstruktur mit europäischen altindustrialisierten Regionen vergleichbar ist. Der Anteil der Industrie an der Wirtschaftskraft erhöhte sich von etwa 20 % 1952 auf etwa 50 % 1978, während der Anteil der Erwerbstätigen im sekundären Sektor zwischen 1952 und 1978 von 7,4 % auf 12,2 % stieg (NBSC 2009).

In der bezirksfreien Stadt bzw. der Region Xuzhou war der Abbau von Kohle und Eisen spätestens seit dem 2. Jahrhundert bekannt und machte die Region Xuzhou ab 1953 zum Energieversorgungszentrum der Provinz Jiangsu. Im Jahr 1978 betrug der Anteil des Industrieproduktionswerts am gesamten regionalen Produktionswert 59,18 %, während der Anteil des Produktionswerts der Schwerindustrie am Industrieproduktionswert 57,9 % ausmachte. Als typische altindustrialisierte Region wurde sie durch Bergbau, Energieproduktion und Baustoffherstellung geprägt (vgl. BSX 1995, S. 40).

Die Politik der „Reform und Öffnung“ seit 1978 veränderte die Rahmenbedingungen der Entwicklung chinesischer industrialisierter Regionen gravierend. Die Literatur, die sich zahlreich damit befasst, betrachtet meistens nur die konkrete politische Strategie für die zukünftige Entwicklung der Region Xuzhou während des Transformationsprozesses von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft. Aber die Umsetzungsfähigkeit und Realisierbarkeit der Handlungsempfehlungen wäre beschränkt, ohne dass die Handlungen verschiedener Akteure der Region im Kontext der historischen Entwicklung und des Wandlungsprozesses verstanden werden. Denn altindustrialisierte Regionen sowie das politische Ziel ihrer Erneuerung sind Phänomene mit regional und strukturell individuellen Erscheinungen, und Lösungsansätze müssen daher im Spannungsfeld verallgemeinernder theoretischer Erkenntnis und regionaler Spezifik und Empirie gesucht werden (vgl. HEINZMANN 1991, S. 101). Dazu leistet die regionalwissenschaftliche Betrachtungsweise ihren Beitrag:

- Warum treten während des Transformationsprozesses bestimmte Probleme bei der Entwicklung der Region Xuzhou auf?
- Könnte das Konzept der „Nachhaltigkeit“ oder der „Nachhaltigen Entwicklung“ als Leitbild für die Entwicklung der Region Xuzhou dienen?
- Wie nahmen die verschiedenen Akteure vor Ort, darunter vor allem Regierung, Unternehmen und Wissenschaftler, die eigene Situation wahr?
- Welche Handlungsoptionen hatten die verschiedenen Akteure unter Berücksichtigung der Ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen?

- Welche Strategie verfolgten die verschiedenen Akteure, um Probleme zu beheben?
- Ergaben sich Friktionen zwischen den Handlungen verschiedener Akteure?
- Welche Handlungsoptionen können für die „nachhaltige Entwicklung“ der Region Xuzhou empfohlen werden?

Die vorliegende Dissertation versucht, die oben genannten Fragestellungen zu beantworten, indem Interviews in verschiedenen Formen mit relevanten Akteuren in der Untersuchungsregion Xuzhou geführt und regionale statistische Daten ausgewertet werden. Es soll versucht werden, die Transformation altindustrialisierter Regionen in einer nichtkapitalistischen Gesellschaft mit Hilfe der Regulationstheorie zu erklären und die drei Dimensionen von „nachhaltiger Entwicklung“ mit der spezifischen Problematik altindustrialisierter Regionen zu verknüpfen. Anliegen der Arbeit ist, die bisherige Entwicklung der Region Xuzhou zu resümieren und daraus Chancen für ihre künftige Entwicklung abzuleiten.

Die Arbeit ist folgendermaßen aufgebaut: (1.) Zunächst wird der Theorierahmen regionalwirtschaftlicher Ansätze aufgerissen, um zu erklären, warum in „altindustrialisierten Regionen“ Entwicklungsprobleme auftraten. (2.) Daran anschließend wird auf den Ansatz der „nachhaltigen Entwicklung“ bzw. der „Nachhaltigkeit“ eingegangen und die Frage erörtert, warum dieses Konzept als Leitbild der Entwicklung altindustrialisierter Regionen dienen kann? (3.) Im nächsten Schritt wird die historische Entwicklung des untersuchten Raums bzw. der Region Xuzhou vorgestellt. (4.) Dann werden mithilfe der Theorie sozialer Systeme LUHMANNs und des handlungsorientierten Ansatzes WERLENS in Verbindung mit der Regulationstheorie und dem Pfadabhängigkeitsansatz die Handlungen von verschiedenen Akteuren in der Region während des Transformationsprozesses untersucht, um die bisherige Entwicklung der Region Xuzhou hinsichtlich der drei Dimensionen der „nachhaltigen Entwicklung“ (ökonomisch, sozial und ökologisch) darzustellen. (5.) Daraus

wird abschließend versucht, eine Handlungsempfehlung für die zukünftige nachhaltige Entwicklung der Region Xuzhou abzuleiten.

2. Theoretischer Rahmen für die Analyse der Probleme altindustrialisierter Regionen

2.1. Begriffsbestimmung „altindustrialisierte Regionen“

Der Versuch, eine allgemein akzeptierte eindeutige Definition von „altindustrialisierten Regionen“ oder „altindustriellen Regionen“ herauszuarbeiten, ist bisher gescheitert. Unter „altindustrialisierter Region“ verstehen HAMM UND WIENERT Gebiete, welche „vormals auf einer meist engen sektoralen industriellen Basis prosperierten, inzwischen aber erkennbar entwicklungsschwach sind oder sogar deutliche Niedergangstendenzen zeigen“ (HAMM UND WIENERT 1990, S. 33). Nach KÖHLER sind sie Regionen, die von den Industrien der frühen Industrialisierungsphase wie Kohle, Stahl, Textilien und Schiffbau geprägt sind und sich infolge der Krisen dieser Branchen in einem tiefgreifenden Transformationsprozess befinden (KÖHLER 1994, S. 5). Die chinesische Zentralregierung definiert altindustrialisierte Regionen als die industriellen Ballungsräume, die während des Industrialisierungsprozesses entstanden und zur Zeit der Planwirtschaft einen relevanten Beitrag zu der regionalen oder nationalen Volkswirtschaft leisteten, aber in neuerer Zeit erkennbare Niedergangstendenzen aufweisen (ZK DER CPC 2010: <http://cpc.people.com.cn/GB/64093/64094/12469686.html>).

Übereinstimmend werden Regionen als „alt“ bezeichnet, nicht nur weil sie stark durch die sog. Altindustrie geprägt sind, sondern auch weil sie im Verlauf ihrer Entwicklung die Möglichkeit zur Anpassung und zur Regeneration aus eigener Kraft verpasst haben (vgl. TRIPPL 2004). Derartige Industrieregionen mit sektoralen Strukturanpassungsproblemen sind in Europa vor allem Schiffbaustandorte, alte Textilregionen, Montanreviere und Regionen, in denen etwa der Automobilbau oder die Uhrenproduktion dominieren (vgl. Tabelle 1), während diese Regionskategorie alle

chinesischen „Ressourcenstädte“¹ einschließt, was 18 % aller chinesischen Städte ausmacht (vgl. Wu 2006, S. 11).

Tabelle 1: Beispiele für alte Industrieregionen in Europa (Quelle: TRIPPL 2004, S. 11).

Region	Industrielle Schwerpunkte zum Zeitpunkt der Krise
Ruhrgebiet	Kohle-, Eisen- und Stahlproduktion
Saarland	Stahlerzeugung
Baskenland	Stahlerzeugung, Schiffbau
Lothringen	Eisen- und Stahlproduktion
Jura-Region	Uhrenherstellung
Limburg	Kohleerzeugung
Nord-Ost-England	Kohle-, Stahl- und Automobilproduktion
Midlands	Kohle-, Stahl- und Automobilproduktion
Wales	Kohle- und Stahlerzeugung
Steiermark	Kohle-, Eisen- und Stahlproduktion

Im spezifischen Kontext des Transformationsprozess von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft in China stand die Altindustrie vor der doppelten Herausforderung, dass sie nicht nur den alten Branchen angehörte, sondern auch durch die „alte“ Wirtschaftsinstitution bzw. das Planwirtschaftssystem geformt worden war. Im Allgemeinen wird dieser Regionstyp durch folgende Merkmale charakterisiert:

- eine im Gegensatz zu den ländlich-peripheren Gebieten bereits überdurchschnittliche Einwohnerverdichtung, Zentrengröße und Infrastrukturausstattung,
- einen im Vergleich zu anderen Regionen ähnlicher Größenordnung überdurchschnittlich hohen Industriebesatz,

¹ Nach dem Kriterium des Ministry of Land and Resources People's Republic of China: Anteil der Bergbauproduktion an der gesamten Industrieproduktion > 10 %; oder Bergbauproduktion > 200 Mio. Yuan; oder Anteil der Bergbaubeschäftigten an den gesamten urbanen Beschäftigten > 5 %; oder Bergbaubeschäftigte > 20 000. vgl. hierzu MLR unter: <http://www.mlr.gov.cn>.

- einen im Vergleich zu den übrigen Regionen des Landes frühen Zeitpunkt der Industrialisierung,
- eine sektorspezifische Prägung der regionalen Wirtschaftsstruktur, die durch den Sektor dominiert wird, der sich am Ende eines Produktlebenszyklus befindet,
- eine häufig spezifisch großbetriebliche Ausrichtung der Unternehmensstruktur und
- eine mangelnde Regenerationsfähigkeit aus eigener Kraft (vgl. hierzu HAMM U. WIENERT 1990, S. 28).

2.2. Erklärungsansätze für den Niedergang der Region

„Ohne eine theoretische Fundierung ist es nur schwer möglich, die gegenwärtigen wirtschaftlichen, sozialen, politischen, ökologischen und räumlichen Krisensymptome und Veränderungsprozesse in ihrem komplexen Zusammenwirken adäquat zu verstehen. Gerade in Phasen der fundamentalen Krise und Umstrukturierung können neue heuristische Werkzeuge wichtige Impulse für das Verständnis liefern“ (BATHELT 1994, S. 87). Geographische Regionalforschung versucht, Transformationsprozessen mit angemessenen Konzepten gerecht zu werden. Eine „Theorie altindustrialisierter Problemregionen“ sollte insbesondere erklären können, warum zunächst prosperierende Regionen fast zwangsläufig Strukturprobleme bekommen und die Probleme nicht ausschließlich aus eigener Kraft bewältigt werden können. Aus traditioneller ökonomischer Sicht erlangen dabei die dynamisch-zyklischen Ansätze, unter anderem das Modell der „Langen Wellen“ und die Theorie des „Produktlebenszyklus“, besondere Bedeutung.

2.2.1. Traditionelle Erklärungsansätze

2.2.1.1. Das Modell der „Langen Wellen“

Unter Makroökonomien besteht ein Konsens darüber, „dass sich wirtschaftliches Wachstum seit Beginn der Industrialisierung in Großbritannien in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht durch eine langfristig

konstante, gewissermaßen natürliche säkulare Trendrate im Sinne der neoklassischen Wachstumstheorie darstellen lässt“ (KRIEDEL 2005, S. 24-25). 1926 veröffentlichte KONDRATIEFF in der Berliner Zeitschrift „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“ seinen bahnbrechenden Aufsatz „Die langen Wellen der Konjunktur“. Mittels einer Untersuchung auf Basis empirischer Daten aus Deutschland, Frankreich, England und den USA wies er zyklische Schwankungen in der Wirtschaftsentwicklung statistisch nach (vgl. SCHOLBACH 1997, S. 117-122). Daran anschließend griff SCHUMPETER das Konzept Kondratieffs auf und entwickelte es zu einem Modell weiter, welches heute allgemein als Theorie der Langen Wellen bezeichnet wird (vgl. SCHÄTZL 2003, S. 219).

Wirtschaftliche Entwicklungen, die in zyklischen Wellen mit einem Auf- und Abschwung verlaufen, werden mit dem Begriff der „Langen Wellen“ bezeichnet. Das darauf aufbauende Modell besagt, dass sich „die langfristigen Prosperitäts- und Depressionsphasen der wirtschaftlichen Entwicklung mit einer angebbaren Regelmäßigkeit ablösen“ (METZ 1993, S. 46). In der wissenschaftlich-geographischen Literatur wird die Theorie der „Langen Wellen“ oft mit dem Begriff „Technologiesystem“ in Verbindung gebracht. Das Technologiesystem ist ein Konglomerat von Technologien im Bereich des Energie-, Transport- und Produktionswesens, welche die ökonomischen Handlungsreferenzen über einen Zeitraum von einigen Jahrzehnten prägen (vgl. KNOX U. MARSTON 2001, S. 333 f). Grundlegende technische Neuerungen werden als Basisinnovationen für die langen Wellen bezeichnet. Die Basisinnovationen schaffen als Produktionsinnovationen neue Märkte und Wachstumsindustrien und verändern als Prozessinnovationen auch bereits bestehende Wirtschaftszweige tiefgreifend. Sie treten in zyklischen Abständen gehäuft auf und können lange Wachstumsschübe auslösen (vgl. SCHÄTZL 2003, S. 219 f).

Seit Beginn der industriellen Revolution lassen sich bis heute fünf „Lange Wellen“ feststellen (vgl. Abbildung 1), wobei sich die zeitliche Periodisierung auf die hoch entwickelten Industrieländer bezieht (vgl. GOCH 2002, S. 34):

- (1.) 1790 bis 1840: Dampfkraft, Textil- und Eisenindustrie;
- (2.) 1840 bis 1890: Eisenbahn- und Dampfschiffbau, Eisen- und Stahlindustrie;
- (3.) 1890 bis 1950: chemische Industrie, Automobilbau und wachsende Bedeutung der Elektrizität;
- (4.) 1950 bis 1990: Elektronik und Petrochemie;
- (5.) seit 1990: Mikroelektronik, Informations- und Biotechnologie.

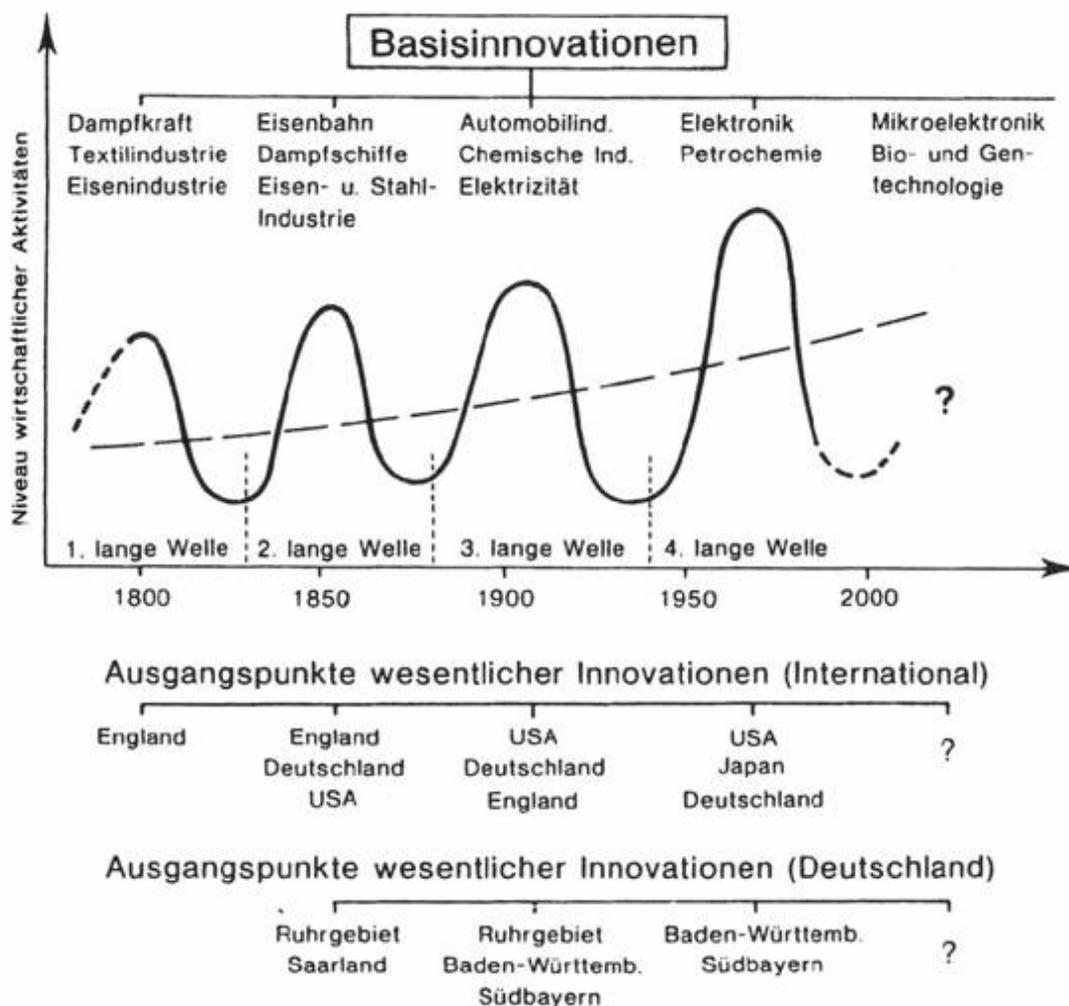


Abbildung 1: Modell der wirtschaftlichen Entwicklung in "langen Wellen" mit räumlichem Aspekt (Quelle: SCHÄTZL 2003 S. 221 nach P. DICKEN, 1998).

Mit einer neuen Welle gehen auch immer neue Strukturen und Verknüpfungen im Raum einher. Aus der empirischen und historischen Analyse ergibt sich, dass sich die Entwicklungszentren sowohl regional als

auch global von Welle zu Welle verlagern. Die Kerne von neuen langen Wellen bilden sich „tendenziell in ‚neuen‘ Regionen, wo noch unverbrauchte Potentiale für neue Entwicklungen liegen; jeder Zyklus braucht neue Räume, die vorher ‚Ruhe‘ hatten“ (GRABOW 1988, S. 159). In diesem Zusammenhang wird davon ausgegangen, dass am Anfang eines Zyklus das Zentrum wachsen und gegen dessen Ende stagnieren wird (vgl. TRIPPL 2004). Das Phänomen der räumlichen Verlagerung der wirtschaftlichen Dynamik wird auf unterschiedliche Standortfaktoren (vor allem Rohstoffe, Infrastruktur, wirtschaftliche und politische Institutionen, Humanressourcen und Image) der jeweiligen Basisinnovationen zurückgeführt. „Dies geschah beispielsweise zu Beginn des 20. Jahrhundert, als die Kohle ihre Vormachtstellung an Öl, Gas und Elektrizität verlor. In den Kohlegruben im Osten der USA kam die wirtschaftliche Entwicklung zum Stillstand, während sich den Texanern mit ihren Ölfeldern ungeahnte Perspektiven auftaten“ (KNOX U. MARSTON 2001, S. 335).

2.2.1.2. *Die Theorie des Produktlebenszyklus*

Parallel zu dem Modell der „langen Wellen“ wird aus mikroökonomischer Sicht die Existenz eines Lebenszyklus von Produkten, die im entwicklungsgeschichtlichen Gang eine Region geprägt und einer Region ein typisches Entwicklungsmuster verliehen haben, angenommen, um den Niedergang einer Region zu erklären. Das Lebenszyklus-Modell nach VERNON geht davon aus, dass ein Produkt nur eine begrenzte Lebensdauer besitzt und einen Lebenszyklus durchläuft. Dieser Produktlebenszyklus ist durch vier Phasen gekennzeichnet: Entwicklung und Einführung, Wachstum, Reife und Schrumpfung (vgl. GOCH 2002, S. 32 f).

Im Laufe des Lebenszyklus unterliegt ein Produkt Veränderungen hinsichtlich der Produktgestaltung, der Produktionsbedingungen und der Absatzbedingungen (vgl. Abbildung 2). Nach der Theorie des Produktlebenszyklus schwanken auch die Gewinne der Unternehmen. Während die Unternehmen in der Wachstumsphase exponentiell wachsende Gewinne erzielen können, müssen sie mit abnehmenden Gewinnen und

sogar Verlusten in der Reife- und Schrumpfungsphase rechnen (vgl. Abbildung 3).

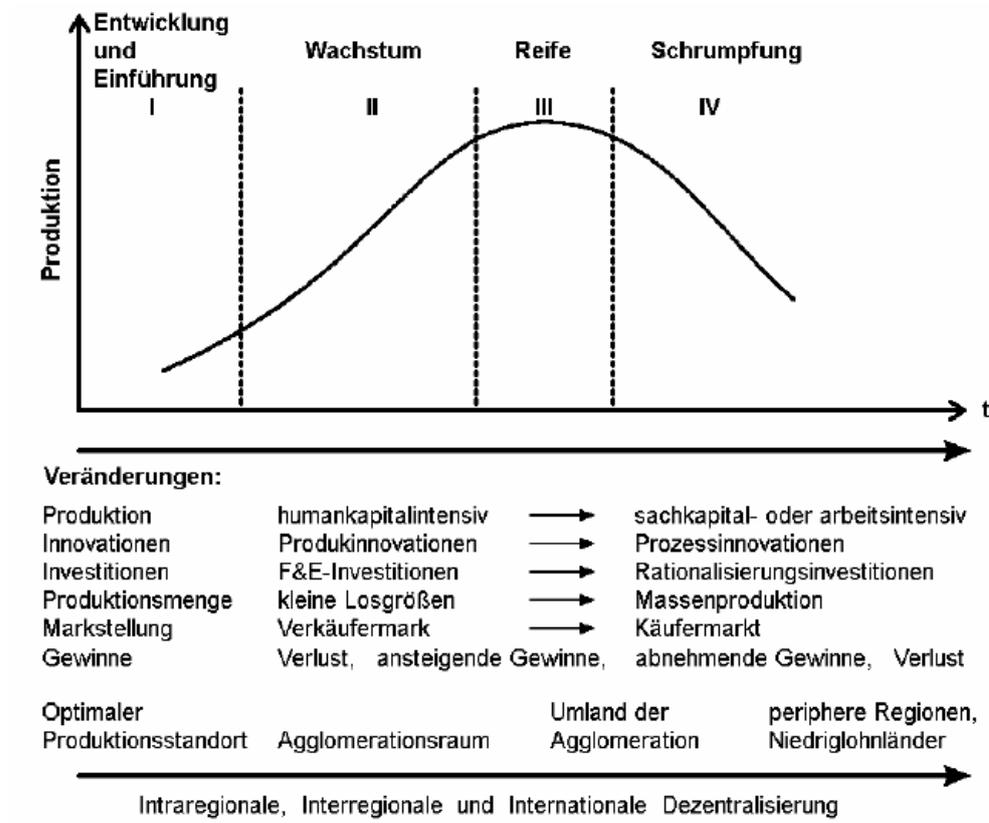


Abbildung 2: Produktlebenszyklus (Quelle: SCHÄTZL 2003, S. 213).

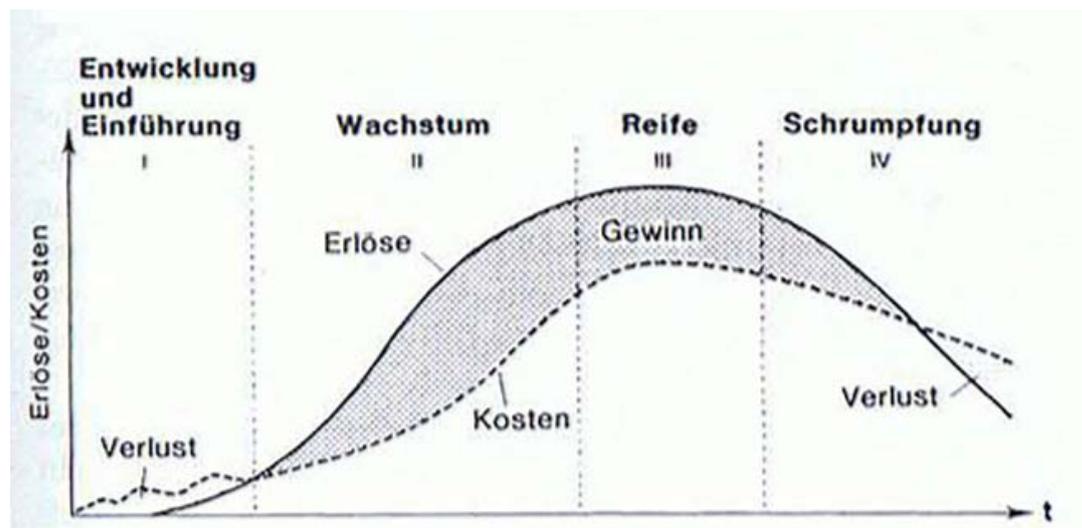


Abbildung 3: Phasen des Profitzyklus (Quelle: SCHÄTZL 2003, S. 215).

Die dynamisch-zyklischen Ansätze leisten einen großen Beitrag zur Erklärung des Niedergangs altindustrialisierter Regionen. Die Zukunft der Regionen mit einem hohen Anteil von „jungen“ Gütern bzw. Branchen, die am Beginn des Produktlebenszyklus bzw. der Welle stehen, können optimistisch beurteilt werden. Dagegen können die Regionen, in denen sich „ältere“ Güter bzw. Branchen konzentrieren, die sich bereits in der Reife- oder Endphase des Produktlebenszyklus bzw. der Welle befinden, in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung stagnieren und einen relativen Bedeutungsverlust erleiden (vgl. hierzu SCHÄTZL 2003, S. 211-214).

2.2.1.3. Die Theorie der Wachstumspole

Durch die Anknüpfung an die dynamisch-zyklischen Ansätze versucht auch die Theorie der Wachstumspole, den Niedergang altindustrialisierter Regionen zu erklären. Diese geht davon aus, dass Wachstum notwendig polarisiert, sektoral und/oder räumlich. Ausgehend von der spezifischen Ausstattung eines Poles mit bereits vorhandenen Entwicklungspotentialen entwickeln sich Kopplungseffekte und ein Wachstum in Tiefe und Breite. Praktisch bedeutet das, dass die prosperierenden Branchen einer Region auch auf andere Wirtschaftszweige ausstrahlen und vor- und nachgelagerte Bereiche fördern, während umgekehrt auch niedergehende Wirtschaftsbereiche negativ auf ihr regionales ökonomisches Umfeld wirken. D. h., ein Wachstumspol wird mit dem Veraltern der zentralen Produkte, mit der Veränderung von Standortfaktoren und Innovationen in anderen Regionen zum „Schrumpfungspol“ (vgl. hierzu GOCH 2002, S. 36).

2.2.1.4. Das Konzept der „langfristigen industriellen Wachstumspfade“

Das Konzept der „langfristigen industriellen Wachstumspfade“ von STORPER UND WALKER liefert auch im Zusammenhang mit den dynamisch-zyklischen Ansätzen einen nennenswerten Beitrag bezüglich des Niedergangs altindustrialisierter Regionen (vgl. STORPER U. WALKER 1989). Sie behaupten, dass Wachstumsindustrien im Kapitalismus die Fähigkeit besitzen, das benötigte innovative regionale Umfeld selbst zu schaffen. Nach ihrem Modell

durchläuft eine Wachstumsindustrie vier Phase: die Phase der Lokalisierung, die Phase der selektiven Clusterung, die Dispersionsphase und die Phase der Verlagerung der industriellen Wachstumszentren. In der letzten Phase verlieren die alten Industriezentren langfristig an Bedeutung, während neue Wachstumsindustrien durch Produkt-, Prozess- oder Organisationsinnovationen entstehen und sich neue regionale Wachstumszentren herausbilden (vgl. hierzu SCHÄTZL 2003, S. 230 f).

Die oben vorgestellten Ansätze können erklären, wie die Entwicklung bestimmter Wirtschaftsbranchen und/oder Produkte ihr regionales ökonomisches Umfeld beeinflussen. In der Untersuchungsregion Xuzhou wurden seit langer Zeit Kohle, Eisen und Baustoffe hergestellt, welche in westlichen Ländern als „alt“ gelten. Aber weder „das Modell der Langen Wellen“ noch „die Theorie des Produktlebenszyklus“ können erklären, warum die Region Xuzhou während der Transformation von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft in den vergangenen 30 Jahren in die Krise geriet, obwohl die Nachfrage nach den oben genannten Waren im gleichen Zeitraum mit dem Wirtschaftswachstum in China immer mehr stieg. Dabei wurden die Veränderungen der Industriestruktur sowie der Umwelt- und Lebensbedingungen der Menschen in Xuzhou nicht durch den Niedergang einzelner Industriebranchen ausgelöst, wie es in den westlichen Ländern zu beobachten war (vgl. hierzu HEINZMANN 1991, S. 100), sondern mit den grundsätzlichen Umwälzungen in allen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen durch die Transformation. In diesem Zusammenhang müssen also andere Erklärungsansätze, die sich auf die ganze Gesellschaft beziehen, für den Niedergang der altindustrialisierten Region Xuzhou herangezogen werden, darunter vor allem die Regulationstheorie.

2.2.2. Gesellschaftliche Erklärungsansätze

Mit der seit den siebziger Jahren in Frankreich entwickelten Regulationstheorie wird versucht, Wirtschaft nicht nur aus sich heraus zu verstehen, sondern Produktions- und Konsumstrukturen in Verbindung mit gesellschaftlichem und staatlichem Handeln zu bringen. In der

Regulationstheorie wird „die langfristige wirtschaftlich-gesellschaftliche Entwicklung als eine nicht deterministische Abfolge von stabilen Entwicklungsphasen (Formationen) und Entwicklungskrisen (Formationskrisen oder Krisen der Akkumulationen) aufgefasst“ (vgl. hierzu KNOX U. MARSTON 2001, S. 361). Ihre Grundidee ist, „dass langfristig stabile Phasen wirtschaftlicher Entwicklung mit konstanten Produktions-, Konsum- und Regelungssystemen durch krisenhafte Phasen mit Veränderungen in den Teilbereichen abgelöst werden und sich danach wieder ein neues aber verändertes stabiles System ergibt“ (KULKE 2006, S.95). Um regelhaft auftretende Krisensymptome in einer kapitalistischen Volkswirtschaft zu erklären, lässt sich nach der Regulationstheorie die wirtschaftlich-gesellschaftliche Struktur einer Volkswirtschaft in die Wachstumsstruktur und den Koordinationsmechanismus untergliedern (vgl. Abbildung 4). Zwei Teilkomplexe beeinflussen sich wechselseitig (WIECHMANN 1998, S. 13).

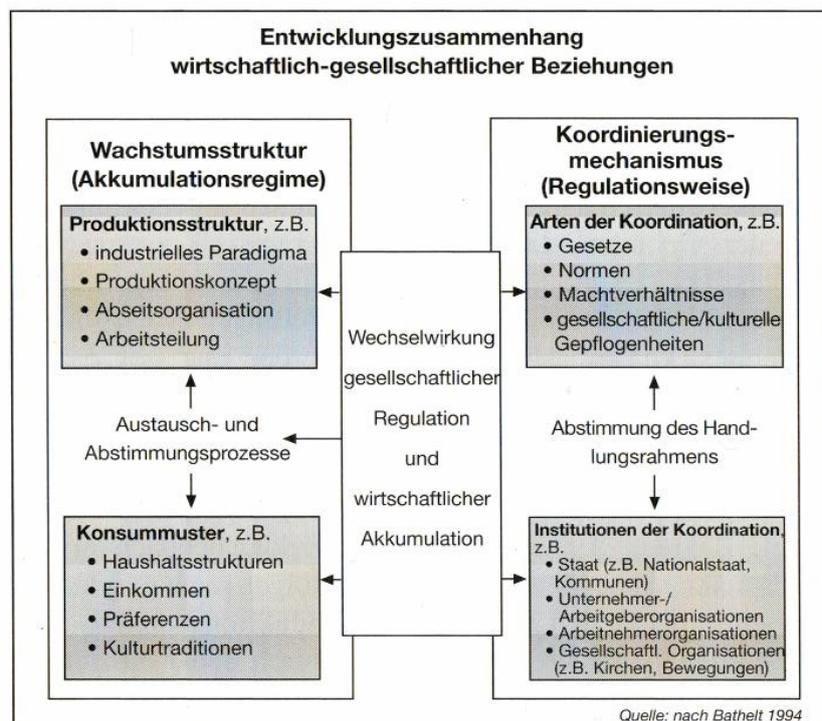


Abbildung 4: Grundmodell der Regulationstheorie (Quelle: KULKE 2006, S. 94).

Die Wachstumsstruktur sowie das Akkumulationsregime lassen sich aus dem Zusammenwirken von Produktionsstruktur und Konsummuster ableiten. Auf

der Produktionsseite generieren Basistechnologien eine Branchenstruktur, innerhalb derer sich dominante Industriesektoren entwickeln. Die dominanten Industriesektoren sind stark vernetzt mit vor- und nachgelagerten Bereichen, und es bestehen charakteristische Formen der Produkt- und Prozesstechnologie, der Arbeitsorganisation und der Arbeitsteilung. Dem steht ein Konsummuster mit einer nach Höhe und Zusammensetzung entsprechend differenzierten Nachfragestruktur gegenüber. Es ist abhängig von der Einkommenssituation, den kulturellen Traditionen und anderen gesellschaftlichen Präferenzen. Produktion und Konsum stehen über marktbedingte, aber auch über nicht marktbedingte Austauschprozesse miteinander in Beziehung (vgl. hierzu KNOX U. MARSTON 2001, S. 361, KULKE 2006, S. 95 f).

Der Koordinationsmechanismus bzw. die Regulationsweise umfasst Normen, Gesetze, Politik, Machtverhältnisse, gesellschaftliche Steuerung und definiert somit den Handlungsrahmen, innerhalb dessen die Austauschprozesse zwischen Konsum und Produktion ablaufen. Regulation ist notwendig, da die Marktprozesse, die in unserem Wirtschaftssystem für die Produktion und die Konsumtion maßgeblich sind, nicht in einem luftleeren Raum stattfinden, sondern weitgehend in der Gesellschaft „ausgehandelt“ werden. D. h., dass die gesellschaftliche Entwicklung nicht etwa funktionalistischen Gesetzmäßigkeiten folgt, sondern auf widersprüchlichen Kompromissformen sowie Konfliktfeldern zwischen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Interessen basiert (HELBRECHT 1994, S. 10). Oberste Institutionsebene in einer Volkswirtschaft ist in der Regel der Nationalstaat, der durch den Erlass von Gesetzen und durch wirtschafts- bzw. gesellschaftspolitische Maßnahmen regulierenden Einfluss nimmt. Zu den wichtigen koordinierenden Institutionen gehören auch Gewerkschaften, Unternehmervertretungen, Verbraucherverbände oder Kirchen (vgl. hierzu KULKE 2006, S. 96 ff).

„Der Ansatz stellt besonders die in bestimmten historischen Phasen dominierenden Regulationsformen heraus, die zeitweilig eine stabile Reproduktion des gesellschaftlichen Gesamtzusammenhanges

gewährleisten“ (KRÄTKE 1996, S. 6). Das dominierende industrielle Paradigma der einzelnen Entwicklungsphasen besitzt eine charakteristische Branchenstruktur und Arbeitsteilung, die unterschiedliche räumliche Organisationsformen und industrielle Verflechtungsbeziehungen begünstigen bzw. verhindern und eine entsprechende Raumstruktur generieren. Eine aufkommende Entwicklungskrise bedingt eine räumliche Anpassung der Produktionsstruktur (vgl. MÖNNICH 2004, S.43, KULKE 2006, S. 85).

Die Regulationstheorie kann die Erklärung des Entwicklungsprozesses chinesischer altindustrialisierter Regionen während der Transformation von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft leisten, weil ihre Kernaussage, dass die Krise eines stabilen Entwicklungszusammenhangs durch eine grundlegende Veränderung des wirtschaftlich-gesellschaftlichen Systems (der Wachstumsstruktur und/oder des Koordinierungsmechanismus) verursacht wird, auch in diesem Zusammenhang gilt (vgl. hierzu KRÄTKE et al. 1997, S. 94 ff), obwohl sie ursprünglich die Entwicklung „moderner“ kapitalistischer Gesellschaften in ihrer zeitlichen und räumlichen Differenzierung thematisierte. Solche grundlegenden Veränderungen können Konjunkturzyklen, ein Wandel des industriellen Paradigmas, aber auch exogene Ursachen wie z. B. Kriege, Naturkatastrophen oder Energiekrisen sein. Hier beginnen vielfältige Abstimmungs- und Aushandlungsprozesse zwischen den verschiedenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteuren, welche zur Neudefinition der Regeln für das Zusammenwirken von Akkumulation und Koordination führen (PERLIK 2001, S. 16). „Die wichtigste Leistung der regulationstheoretischen Forschung besteht deshalb in der Einbeziehung des wirtschaftlichen, technologischen, politischen und gesellschaftlichen Handlungsrahmens bzw. Kontextes in das Konzept der ökonomischen Wachstums- und Krisenperioden“ (BATHELT 1994, S. 65). Der Begriff der „Transformation“ wird in dieser Arbeit als eine zielgerichtete Bewegung bzw. Veränderung von einem Ausgangs- (bzw. Planwirtschaftssystem) zu einem vorab definierbaren Endzustand (bzw. Marktwirtschaftssystem) verstanden.

So trat die Krise des bestehenden Entwicklungszusammenhangs in verschiedenen Regionen durchaus zu unterschiedlichen Zeitpunkten durch

die Veränderungen des wirtschaftlich-gesellschaftlichen Systems ein. Allerdings gelang der Nachweis nicht, dass allein mit der Auflösung des bestehenden Entwicklungszusammenhangs wirtschaftlicher Aufstieg oder Niedergang der Regionen erklärt werden kann. „Vielmehr sind es die gesellschaftlichen Akteure, Kapitalismen und Innovationen, die insgesamt zur Herausbildung eines temporär dominanten Modells der Regulation führen“ (TÖMMEL 1996, S. 45). Die altindustrialisierten Regionen verlieren ihre Konkurrenzfähigkeit und Anpassungsfähigkeit nicht zwangsläufig, weil es denkbar ist, dass ein neuer Entwicklungszusammenhang durch die vielfältigen Innovationen in der Region herausgebildet werden kann und die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen nachhaltig betrieben werden kann. „Innovation“ bezeichnet die Erfindung bzw. Invention, Realisierung und Durchsetzung einer technischen oder organisatorischen Neuerung (vgl. WEBER 2007). Um zu erklären, warum Innovationen in altindustrialisierten Regionen weiterhin ausbleiben und somit das Entstehen des neuen Entwicklungszusammenhangs in der Region verhindert wird, sollen weitere Ansätze herangezogen werden.

2.2.3. Ansätze der Pfadabhängigkeit

Zur Erhebung des regionalen Innovationspotentials nutzt die regionalwissenschaftliche Debatte die so genannten Netzwerkbeziehungen. Eine auf dem Transaktionskostenansatz basierende Konzeption ermöglicht die systematische Analyse der unterschiedlichen Organisationsformen ökonomischer Transaktionen (vgl. SCHAMP 2000, S. 23 ff). „Transaktion“ bezeichnet, dass eine Produktionsstufe in ein Unternehmen integriert wird oder dieser Schritt ausgelagert und das betreffende Vor- bzw. Zwischenprodukt über eine Marktbeziehung von einem anderen Unternehmen erworben wird (vgl. WILLIAMSON 1994, S. 84 f). Aber neben den direkt erfassbaren Geschäftsbeziehungen gibt es auch die nicht direkt erfassbaren Beziehungen von Akteuren innerhalb einer Region. Ein großer Teil dieser Beziehungen ist informell und eine Erhebung unter Kostengesichtspunkten nicht möglich oder nicht beabsichtigt, weshalb in diesem Zusammenhang von „untradable interdependencies“ gesprochen wird, die typisch für

Netzwerkbeziehungen sind (STORPER 1997, S. 46 f). In den Netzwerkbeziehungen entwickeln sich längerfristig angelegte, auf Gegenseitigkeit beruhende partnerschaftliche Verflechtungen, die für alle beteiligten Unternehmen von Nutzen sind (GRABHER 1994, S 75 ff).

In Verbindung mit dem Transaktionsansatz legt der neue Institutionen-Ansatz Wert auf die Qualität der Netzwerkbeziehungen in der Region. Demzufolge nehmen nicht allein die physischen Ressourcen, sondern auch die „institutionellen Ressourcen“ einer Region Einfluss auf die Innovationsfähigkeit und Bedeutungssteigerung bzw. den Bedeutungsverlust von Regionen. Unter „Institution“ werden somit relativ stabile normative Beziehungsmuster und Verhaltensregeln verstanden, an denen sich die Handlungen der Akteure in der Region orientieren (KRÄTKE 1997, S. 11). Dabei handelt es sich nicht nur um die ökonomischen Akteure, sondern auch alle anderen die Regionalentwicklung betreffenden Akteure, darunter vor allem Wissenschaftler, die Regierung und vielfältige Interessengruppen (vgl. PERLIK 2001, S. 15). Ein historisch und räumlich spezifisches sozioökonomisches Institutionsgefüge bildet den Handlungsrahmen für wirtschaftliche und gesellschaftliche Akteure (vgl. BATHELT UND GRIEBEL 2002, S. 1 f).

Ein wichtiger Beitrag zum Ansatz Pfadabhängigkeit wird auch von der Evolutionsökonomie geleistet, die ursprünglich zu erklären versucht, warum sich auch über lange Sicht nicht unbedingt die qualitativ besten und kostengünstigsten Produkte durchsetzen. In ihrer Monographie „An Evolutionary Theory of Economic Change“ analysieren NELSON UND WINTER das Verhalten von Unternehmen und betonen, dass betriebsinterne Routinen zur Herausbildung von unternehmerischen Verhaltensstarrheiten führen können (vgl. NELSON U. WINTER 1982). Ihre über lange Jahre akkumulierten Kompetenzen bzw. ihr technisch-industrielles Erbe der Vergangenheit verhindern einen raschen Wechsel hin zu neuen technologischen Entwicklungspfaden (vgl. hierzu TRIPPL 2004, S. 13-16). Daher ist die Entwicklungsperspektive durch die Ausgangsbedingungen eingeschränkt. Gleichbedeutend damit ist, dass bestimmte Entwicklungspfade nicht

beschritten werden und bei Weiterentwicklungen auch nicht mehr auf diese Pfade gewechselt werden kann, während eine mögliche Rückentwicklung auch nicht mehr an den ursprünglichen Ausgangspunkt zurückführt (vgl. PERLIK 2001, S. 15). Auf die Regionalentwicklung bezogen bedeutet diese Theorie, dass die einmal eingeschlagene Entwicklung einer Region eine mögliche und bessere Alternative verhindern könnte.

Unter Einbeziehung der Netzwerküberlegung in die Evolutionsökonomie entwirft GRABHER den Ansatz der Pfadabhängigkeit, um den Niedergang einstmals prosperierender Regionen zu erklären. Die altindustrialisierten Regionen „optimierten ihre Entwicklung durch eine zunehmende Anpassung an eine ökonomische Umwelt, die in hohem Maße stabil, zumindest aber in ihren langfristigen Veränderungen durchaus berechenbar war. Die Anpassung dieser Regionen an ihre ökonomische Umwelt führt zu einer immer größeren Spezialisierung der regionalen Ressourcen und einer ausgeprägten Präferenz für Innovationen, die bestehende regionale, wirtschaftliche, politische und kulturelle Strukturen reproduzierten. Die zunehmende Anpassung engte damit mehr und mehr regionale Entwicklungspotentiale ein und kulminierte schließlich in einer „endogenen Blockierung der Regionalentwicklung“ (GRABHER 1994, S. 14 f).

Nach seiner wissenschaftlichen Untersuchung im Ruhrgebiet hat GRABHER das Zusammenwirken und die wechselseitige Verstärkung von drei Prozessen als Ursache des Niedergangs altindustrialisierter Regionen festgestellt u. a. „funktionale Lock-Ins“, „kognitive Lock-Ins“ und „politische Lock-Ins“ (vgl. HASSINK 2005, S. 14-18).

„Funktionale Lock-Ins“ beziehen sich auf die hierarchischen zwischenbetrieblichen Beziehungen zwischen dominierenden Großunternehmen und kleinerer und mittlerer Zulieferindustrie in der Region. Diese enge und dauerhafte Beziehung führt zu Defiziten bei den „boundary spanning functions“ (Forschung & Entwicklung, Marketing, Verkauf etc.) auf Seiten der Zulieferer, so dass diese Unternehmen nicht in der Lage sind, sich an veränderte Umweltbedingungen anzupassen und alternative

Entwicklungspfade zu erschließen (GRABHER 1994, S. 15). „Kognitive Lock-Ins“ bezeichnen kollektive Denk- und Verhaltensweisen der wichtigsten Akteure in der Region. Lange Zeit bestehende persönliche Beziehungen begünstigten die Entwicklung von gemeinsamen Orientierungen, einer homogenen Weltsicht und eines gemeinsamen technischen Jargons. Dieses Übermaß an sozialer Kohäsion erweist sich in der Folge als schwer überwindbare Hürde, die einer rechtzeitigen Durchführung von Reorganisations- und Restrukturierungsmaßnahmen im Wege steht (vgl. TRIPPL 2004, S. 19). Die eng mit den „kognitiven Lock-Ins“ in Verbindung stehenden „politischen Lock-Ins“ thematisieren die Koalitionen zwischen Gewerkschaften, Geschäftsführern lokaler Großunternehmen und lokalen und regionalen politischen Entscheidungsträgern. Die symbiotischen Beziehungen zwischen der regionalen Wirtschaft und dem politisch-administrativen System versteinern zu einer Konsens-Kultur. Derartige politische Koalitionen zielen auf den Erhalt existierender traditioneller Industriestrukturen ab, die den notwendigen Strukturwandel verhindern. Dieses Ziel wird etwa darin deutlich, dass Großunternehmen im Ruhrgebiet über einen langen Zeitraum nicht bereit waren, Boden an Fremdfirmen zu verkaufen, weil sie Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt fürchteten, und darin, dass bei der Bundesregierung eine aktive Lobby für die Subventionierung der traditionellen Leitindustrie betrieben wurde. Z. B. verhinderten vielfältige staatliche Maßnahmen, welche die Auflösung fordristischer Strukturen verzögern - wie z. B. „deficit spending“, Beschäftigungs- und Konjunkturprogramme, steuerliche Entlastungen, Subventionen, Protektionismus etc. -, die Strukturanpassung der durch Fordismus geprägten altindustrialisierten Regionen in Deutschland (vgl. HASSINK 2005, S. 14 f).

Neben dem Ansatz von GRABHER wird die regionale Pfadabhängigkeit in mannigfachen Formen interpretiert. Im Ansatz „regionalspezifische Konstellationen“ werden die vielfältigen über Jahrzehnte herausgebildeten institutionellen und sozialen Konstellationen, die nicht kurzfristig völlig verändert werden können und die für eine bestimmte „Logik kollektiven Handelns“ stehen, herangezogen, um die regionalen Entwicklungschancen darzustellen. Zu solchen relativ verfestigten regionalspezifischen

Konstellationen gehören Nutzungsmuster von Flächen, bestimmte Sektoralstrukturen und das dort gebundene Kapital, Qualifikationen und Erfahrungen von Beschäftigten und Organisationsstrukturen von Unternehmen, Infrastrukturen, die Ausprägung von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen, soziokulturelle Faktoren, die Transparenz und Effektivität öffentlicher Institutionen und insbesondere Kooperations- und Vernetzungsbeziehungen in der Region. Damit wird erschwert, dass eine einmal herausgebildete ökonomisch-funktionale Stellung einer Region zu anderen Regionen kurzfristig verändert wird. In diesem Zusammenhang mangelt es altindustrialisierten Regionen an Anpassungsbereitschaft und -fähigkeit, da die im Verlauf ihres Entwicklungsprozesses entstandenen institutionellen, materiellen und auch personalen Strukturen sich gegen eine Umstrukturierung sperren. Nach dem Ansatz „Regionales Klima“ liegen die Anpassungsinflexibilitäten altindustrialisierter Regionen in einseitiger technischer Ausbildung und Ausrichtung, in traditioneller Ausrichtung auf einen bestimmten Abnehmer, in der Orientierung auf staatliche Unterstützung, in einer Differenzierung und Diversifizierung einer wenig zugänglichen Produktpalette und in einem auf Strukturkonservierung bedachten, innovationsfeindlichen und durch Verkrustungen charakterisierten Klima. Nach dem Ansatz „Regionalkulturen“ spielt die sog. „regionale politische Kultur“, darunter vor allem altindustrielle Qualifikationen, Denkweisen, Verhaltensmuster, Akteurskonstellationen und Politikmodelle, eine große Rolle bei der Entwicklung altindustrialisierter Regionen (vgl. hierzu GOCH 2002, S. 40 ff). In dieser Betrachtung gilt die durch Pfadabhängigkeit in verschiedenen Formen verursachte schwache regionale Anpassungs- und Innovationsfähigkeit als zentrale Ursache für den Niedergang altindustrialisierter Problemregionen während des Transformationsprozesses (vgl. GRABHER 1994, S. 15). Der Niedergang ist durch vielfältige wirtschaftliche und gesellschaftliche Probleme charakterisiert (vgl. hierzu TILLMANN 1997, S. 139 ff):

- Rückgang der Umsätze und Beschäftigten in den dominanten Unternehmen;
- Ungleichgewicht von geforderten und angebotenen Qualifikationen der Arbeitskräfte;

- hohe Zahl von Haushalten, die laufend Hilfe zum Lebensunterhalt beziehen;
- hohe Arbeitslosenquote;
- selektive Abwanderung der Bevölkerung;
- sinkende Steuereinnahmen bei weitgehend konstanten oder steigenden kommunalen Ausgaben;
- geringe freie Investitionsmittel der Kommune;
- Verflechtung der Interessen von korporativen Akteuren: Unternehmen, Gewerkschaften und Politik;
- Subventionierung der dominanten Unternehmen (Branchen) durch regionale, nationale und/oder europäische Fonds;
- geringe Investition in die rechtzeitige Ansiedlung neuer Betriebe, restriktive Flächenpolitik der niedergehenden Unternehmen;
- überdurchschnittliche Umweltbelastungen;
- verschlechtertes Image (der Stadt oder gar der Region).

Während des Industrialisierungsprozesses im Rahmen der Planwirtschaft bildete die Untersuchungsregion Xuzhou eine spezielle regionale „Konstellation“ oder „Kultur“ heraus, die stark sowohl durch das Planwirtschaftssystem als auch durch die Altindustrie geprägt ist. Die Reform, die im Jahr 1978 begann und auf die Marktorientierung zielte, veränderte die Umweltbedingungen der regionalen Entwicklung, so dass die Region Xuzhou sich alternative Entwicklungspfade erschließen musste. Aber die regionale „Konstellation“ oder „Kultur“ führte zu verschiedenen Pfadabhängigkeiten (funktional, politisch, kognitiv und institutionell etc.) und dadurch zu einer schwachen regionalen Anpassungs- und Innovationsfähigkeit der Region Xuzhou. Sie geriet daher in eine Krise, die sie mit gravierenden sozialen (Arbeitslosigkeit), ökologischen (Altlasten) und ökonomischen (Niedergang der vorherrschenden Wirtschaftszweige) Problemen belastet (vgl. DÜHR 1998, S. 34). Gerade der Ansatz der „Nachhaltigkeit“ bzw. der „Nachhaltigen Entwicklung“ bemüht sich um eine ausgewogene Entwicklung der sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Dimensionen. So soll die Fortentwicklung altindustrialisierter Regionen bzw. der Untersuchungsregion Xuzhou unter den Gesichtspunkten der „Nachhaltigen Entwicklung“ oder

„Nachhaltigkeit“ betrachtet werden, die darauf zielen, qualifiziertes Wirtschaftswachstum zu beschleunigen, die absolute Zahl der unter Armut Leidenden zu vermindern und eine weitere Verschlechterung der natürlichen Umwelt zu vermeiden (vgl. SCHOLBACH 1997, S. 157).

2.3. „Nachhaltige Entwicklung“ als Leitbild der Entwicklung altindustrialisierter Regionen

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ oder „Nachhaltige Entwicklung“ tauchte erstmals Anfang des 18. Jahrhunderts in der Forstwirtschaft unter der Zielsetzung auf, ökonomische Erwägungen mit dem Faktor Natur in Einklang zu bringen (vgl. DÜHR 1998, S. 14). Aber bevor der Bericht „Die Grenzen des Wachstum“ des Club of Rome veröffentlicht wurde (MEADOWS et al. 1972), wurde die Abhängigkeit der Menschheit von den natürlichen Grundlagen der Erde kaum thematisiert, weil der wissenschaftlich-technische Fortschritt ein unbegrenztes Wachstum zu erlauben schien. Der Bericht kam zu dem Ergebnis, dass eine Fortschreibung der damals aktuellen Trends in Bevölkerungswachstum, Ressourcenausbeutung und Umweltverschmutzung im Laufe der nächsten hundert Jahre zu einem ökologischen Kollaps und in der Folge zu einem katastrophalen wirtschaftlichen Niedergang führen müsse. Er wies darauf hin, dass die negativen Folgen des technischen Fortschritts und der Produktions- und Lebensstile die Grundlagen der Menschheit zerstören werden (vgl. GRUNWALD U. KOPFMÜLLER 2006, S. 14-17). Daher wurde intensiver über die Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Produktions- und Lebensstilen, dem Wirtschaftswachstum und der Verfügbarkeit bzw. Endlichkeit von Ressourcen nachgedacht.

Im Jahre 1983 nahm die UN-Kommission für Umwelt und Entwicklung unter dem Vorsitz der norwegischen Ministerpräsidentin GRO HARLEM BRUNDTLAND ihre Arbeit auf, um Handlungsempfehlungen zur Erreichung einer dauerhaften Entwicklung herauszuarbeiten. Durch die Veröffentlichung des Berichts *„Unsere gemeinsame Zukunft“* im Jahre 1987 wurde der Begriff „Nachhaltige Entwicklung“ bzw. „Sustainable Development“ erstmals einer breiteren (HAUFF (Hrsg.) 1987), auch nicht-wissenschaftlichen Öffentlichkeit als globales

Entwicklungsleitbild näher gebracht und ist häufig zum Ausgangspunkt der Konkretisierung und Interpretation nachhaltiger Entwicklung gemacht worden (vgl. SAUERBORN 1994).

Spätestens seit der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED) in *Rio de Janeiro* im Jahre 1992 ist die Diskussion über eine nachhaltig zukunftsverträgliche Entwicklung der Menschheit aus der wissenschaftlichen und politischen Debatte nicht mehr wegzudenken. Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung hat sich in den letzten zwanzig Jahren weltweit zu dem zentralen Begriff entwickelt (vgl. DEUTSCHER BUNDESTAG (Hrsg.) 1998, S. 27). „Nachhaltige Entwicklung“ bezeichnet einen Prozess gesellschaftlicher Veränderung, während der Begriff der „Nachhaltigkeit“ als Ende eines solchen Prozesses verstanden wird. Das Niveau des Material- und Energieeinsatzes für den in den Industrieländern herrschenden Wirtschafts- und Lebensstil wird problematisiert und es wird betont, dass in jedem Entwicklungsansatz ökologische, ökonomische und soziale Aspekte berücksichtigt werden müssen (vgl. SAUERBORN 1994, S. 16).

Die Definition von „Nachhaltiger Entwicklung“ im BRUNDTLAND-Bericht wird im Allgemeinen akzeptiert und lautet in der deutschen Übersetzung: „Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“ (HAUFF (Hrsg.) 1987, S. 46). In diesem Kontext hat „Nachhaltige Entwicklung“ in ethischer Hinsicht ein doppeltes Fundament: Einerseits spielt die aktive Übernahme von Verantwortung für zukünftige Generationen eine entscheidende Rolle, andererseits betrifft sie ebenfalls die Gerechtigkeitsüberlegungen unter den heute Lebenden. Diese Situation hat zu einem begrifflichen Doppelverständnis in bezug auf sämtliche Diskussionen zur nachhaltigen Entwicklung geführt. „Zum einen geht es um eine Erhaltung von natürlichen und kulturellen Ressourcen im Interesse zukünftiger Generationen. Zum anderen steht – dynamisch – die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft im Mittelpunkt, mit der Betonung auf dem Entwicklungsgedanken zur Verbesserung der Situation vieler heute lebender Menschen“ (GRUNWALD U. KOPFMÜLLER 2006, S. 7 f). „Nachhaltige

Entwicklung“ besteht in einem Zielbündel, das auch als neues „magisches Dreieck“ bezeichnet werden kann (vgl. Abbildung 5). Nur wenn alle drei Ziele erreicht werden, kann demgemäß von „Nachhaltiger Entwicklung“ gesprochen werden (vgl. BRUNS 1998, S. 56). Somit ist nachhaltige Entwicklung kein ausschließlich wissenschaftlich bestimmbarer Begriff, sondern ein gesellschaftlich-politisches und damit normatives Leitbild. Sie zielt sowohl auf die Verbesserung der Lebenssituation der heutigen Generation als auch auf den Erhalt der sozialen, wirtschaftlichen und natürlichen Grundlagen der Gesellschaft, damit die Lebenschancen künftiger Generationen nicht gefährdet werden. In diesem Zusammenhang bedeutet „Nachhaltige Entwicklung“ „die dauerhafte Verbesserung der menschlichen Lebensqualität innerhalb der Tragfähigkeit der Umwelt“ (JÜDES 1997, S. 28).



Abbildung 5: „Magisches Dreieck“ der nachhaltigen Entwicklung (Quelle: BRUNS, 1998, S. 56).

Daher sind die Operationalisierung der nachhaltigen Entwicklung und ihre Implementationsstrategien zu zentralen Themen der nationalen und internationalen Umwelt-, Forschungs- und Entwicklungspolitik sowie von Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft geworden (vgl. DÜHR 1998, S. 21). Tabelle 2 zeigt ein Beispiel für die Operationalisierung „Nachhaltiger Entwicklung“ zur Konkretisierung ihrer drei Dimensionen.

Tabelle 2: Operationalisierung der „Nachhaltigen Entwicklung“ (Quelle: DÜHR 1998, S. 18, nach SPEHL 1994, S. 16).

Kriterien	Grundsatz
Ökologische Kriterien	
Lebensgrundlage = natürliches Produktionssystem	funktionsfähig halten
Erneuerbare Ressourcen	nachhaltig nutzen
Nicht-erneuerbare Ressourcen	Einsatz minimieren
Kontinuierliche Aufnahmemedien	nachhaltig nutzen, Belastung minimieren
Endlagerstätten	Einbringung minimieren
Schönheit, ästhetischer Wert	erhalten, verbessern
Ökonomische Kriterien	
Menschl. geschaffenes Produktionssystem	sichern, entwickeln
Grundbedürfnisse	befriedigen, sichern
Sozial definierte Lebensstandards	ermöglichen
Soziale und Politische Kriterien	
Menschliches Gesellschaftssystem	gewährleisten, entwickeln
Menschliche Grundrechte	sichern
Zugang zu allen gesellschaftlichen und politischen Bereichen	gewährleisten, verbessern
Beteiligung der Betroffenen an allen Entscheidungen	gewährleisten, verbessern

Die Realisierung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung muss auf allen räumlichen Ebenen erfolgen. Dabei ist neben der kommunalen, nationalen und internationalen Ebene auch der regionalen Ebene ein wachsendes Gewicht beizumessen. Es ist aber bezweifelbar, ob mit einheitlichen staatlichen Instrumenten regionalspezifische Probleme gelöst werden können. In überschaubaren Räumen aber sind Ursache und Wirkung menschlichen Handelns eng aneinander gekoppelt. Die Menschen sind Willens und in der Lage, Verantwortung für andere und die Umwelt zu tragen, da im direkten Lebensumfeld die Ergebnisse des eigenen Handelns unmittelbar erfahrbar sind (vgl. MAJER 1995, S. 223 ff). Durch die Dezentralisierung und die Konfrontation der Akteure mit den Folgen ihrer Tätigkeiten entstehen positive Handlungsanreize, während nationale und internationale Strategien einer nachhaltigen Entwicklung durch Anonymität, diffuse Wirkungsverläufe und fehlende Verantwortung ihre Grenzen finden (vgl. BLOTEVOGEL 1995, S 35 ff). Außerdem können diese Interaktionsprozesse durch die innovatorische

Vernetzung von Akteuren über regionalen Wissensaustausch und die Entwicklung regionaler sozialer Bindungen intensiviert werden (vgl. DOHSE 2000, S. 14).

Dadurch ist ein deutlicher Trend zur Aufwertung der Rolle der Region als politischer Handlungsraum spürbar. Hierzu schreibt BLOTEVOGEL: „...Region wird heute nicht mehr nur als ein formaler, d. h. sachneutraler Klassifikationsbegriff, sondern auch als ein konstitutives Element der wirtschafts- und sozialräumlichen Strukturierung aufgefasst. Region ist nicht ein formaler ‚Container‘ für Wirtschaft und Gesellschaft, sondern ein auf institutioneller und räumlicher Nähe basierender Verflechtungszusammenhang und Handlungskontext...“ (BLOTEVOGEL 2000, S 501). Auf dieser Grundlage stellt die Region wichtige Wirkungs- und Handlungsebenen nachhaltiger Entwicklung dar. Während in Deutschland 2001 durch die Bundesregierung ein Rat für Nachhaltige Entwicklung berufen und im Jahre 2002 die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie veröffentlicht wurde, führte man auf regionaler und lokaler Ebene seit 1992 weltweit eine Fülle von lokalen Agenda 21-Initiativen durch (vgl. GRUNDWALD UND KOPFMÜLLER 2006, S. 7). Als Regionen gelten sowohl die politisch-administrativen Gebietseinheiten der verschiedenen räumlichen Ebenen, als auch „räumliche Einheiten unterschiedlichen Status“, wie Planungsregionen, Aktions- und Lebensräume“ (vgl. SPEHL 1994, S. 7). Die Abgrenzung von Regionen hängt von der Fragestellung ab. In dieser Arbeit sollen unter „Regionen“ politisch-administrativ abgegrenzte räumliche Handlungssysteme verstanden werden (vgl. hierzu FÜRST 2003, S. 49 f).

Auf regionaler Ebene soll „Nachhaltige Entwicklung“ im Allgemeinen die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang bringen. Dabei stellen die Besonderheiten der Region, ihre Geschichte und die regionale Identität ihrer Bewohner die Basis für ihre zukünftige Entwicklung dar (vgl. RING 1997, S. 13). Von daher ist die jeweilige Ausgestaltung und Umsetzung nachhaltiger Entwicklung von den unterschiedlichen Ausgangssituationen und dem

Potentialgefüge einzelner betrachteter Regionen abhängig (vgl. Abbildung 6) (vgl. DÜHR 1998, S. 21).

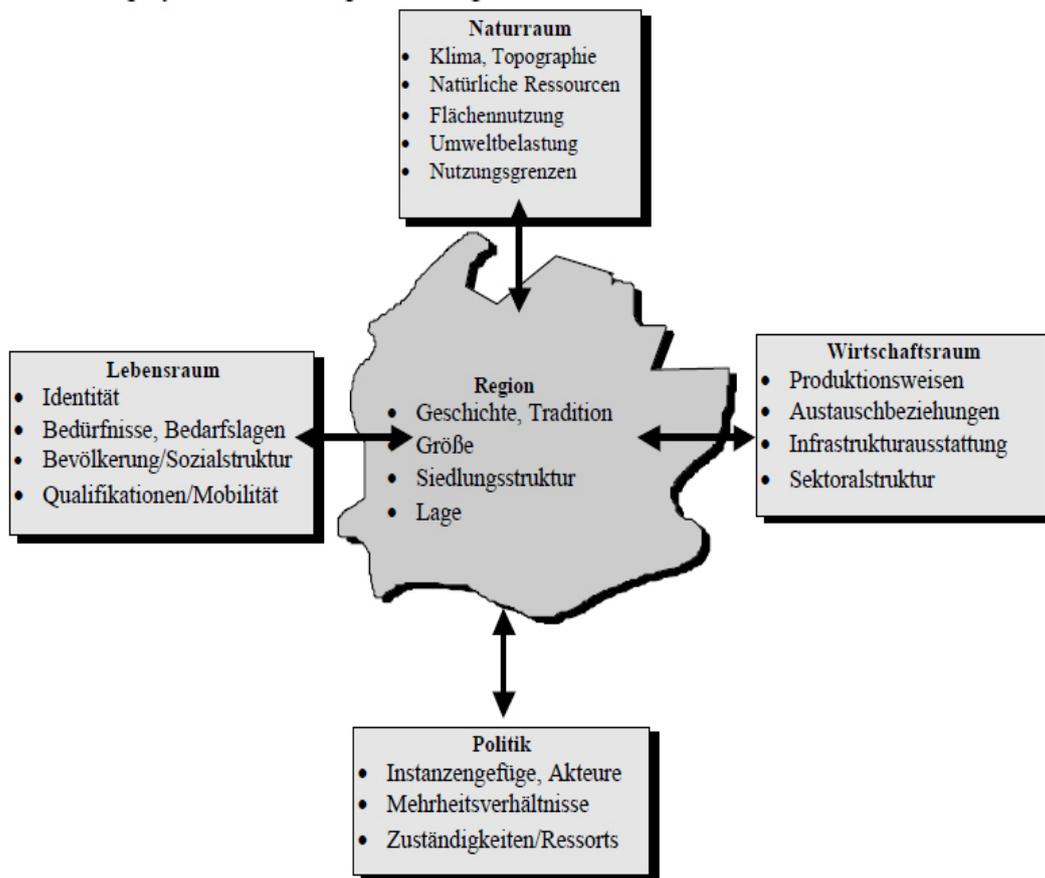


Abbildung 6: Potentialgefüge der Regionen (Quelle: LUCAS 1992, S. 22).

2.4. Zusammenfassung der verschiedenen Theorieansätze

Aufgrund von Standortvorteilen können Regionen extern entstandene Basisinnovationen zuerst umsetzen und steigen dadurch zu Wachstumsregionen auf. Wenn sich der bestehende Entwicklungszusammenhang nicht an die Veränderung des wirtschaftlich-gesellschaftlichen Systems anpasst, werden sie unter Transformationsdruck geraten. Diese Regionen sind jedoch durch den an Bedeutung verlierenden Entwicklungszusammenhang geprägt, und die dadurch herausgebildeten vielfältigen Pfadabhängigkeiten (funktional, kognitiv, politisch und institutionell) in der Region führen zu einer schwachen Anpassungs- und Innovationsfähigkeit dieser Regionen gegenüber der Veränderung der

Umweltbedingungen. Die regionale Wirtschaft stagniert bzw. schrumpft, und diese Regionen verkrusten zu einer sog. „altindustrialisierten Regionen“.

Sie sind in der Regel mit gravierenden sozialen (Arbeitslosigkeit), ökologischen (Altlasten) und ökonomischen (Niedergang der vorherrschenden Wirtschaftszweige) Problemen belastet. Da sich gerade der Ansatz der „Nachhaltigkeit“ bzw. der „Nachhaltigen Entwicklung“ um eine ausgewogene soziale, wirtschaftliche und ökologische Entwicklung bemüht, soll dieser Ansatz zum Leitbild der Fortentwicklung altindustrialisierter Regionen genommen werden.

Die Untersuchungsregion Xuzhou entwickelte sich zur Zeit der Planwirtschaft zu einer typischen altindustrialisierten Region in China. Da die 78er Reform auf Marktorientierung zielte und die Umweltbedingungen der Regionalentwicklung veränderte, musste die Region Xuzhou sich alternative Entwicklungspfade erschließen. Während des Industrialisierungsprozesses im Rahmen der Planwirtschaft hatte sie eine spezielle regionale „Konstellation“ oder „Kultur“ herausgebildet, die stark sowohl durch das Planwirtschaftssystem als auch durch Altindustrie geprägt war. Diese regionale „Konstellation“ oder „Kultur“ führte zu verschiedenen Pfadabhängigkeiten (funktional, politisch, kognitiv und institutionell) und dadurch zu einer schwachen regionalen Anpassung- und Innovationsfähigkeit während der Transformation von der Plan- zur Marktwirtschaft. Die Region Xuzhou stand daher vor ihrem Niedergang, der sie mit gravierenden sozialen, ökologischen und ökonomischen Problemen belastet (siehe Abbildung 7).

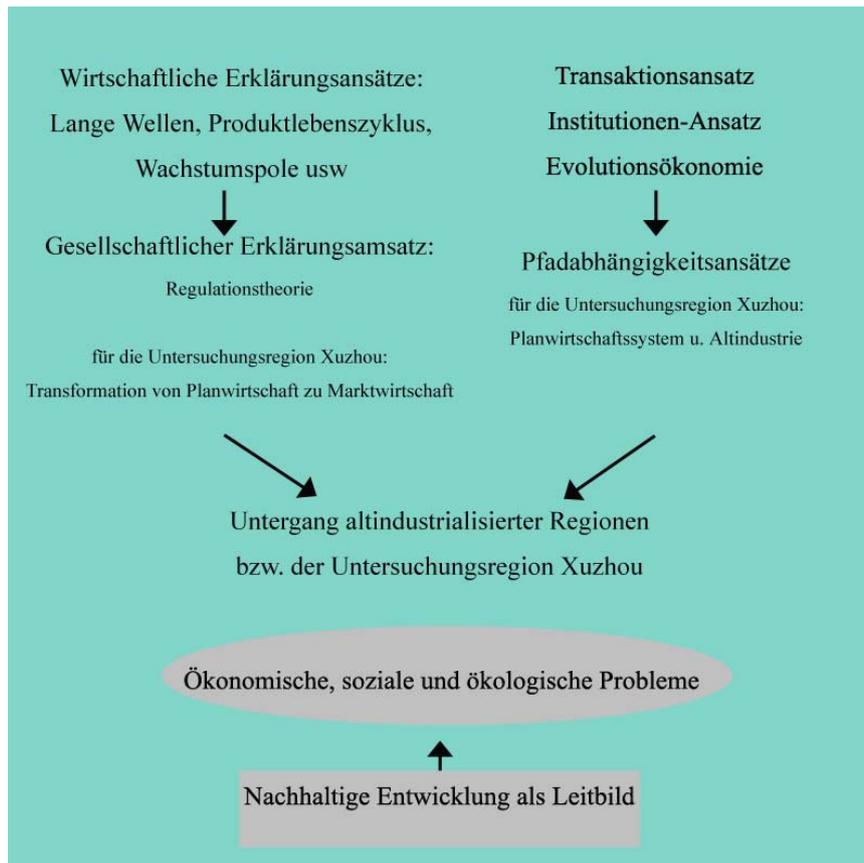


Abbildung 7: Aufbau der theoretischen Grundlage (eigener Entwurf).

Die vielfältigen Pfadabhängigkeiten schlugen sich in den Handlungen verschiedener Akteure in der Region während des Transformationsprozesses nieder, während der neue Entwicklungszusammenhang sich in der Region wiederum durch die Wechselwirkung von den Handlungen verschiedener regionaler Akteure herausbildet. Mit unterschiedlichen Strategien versuchen die einzelnen Akteure in der Region ihre Anliegen zu realisieren. So erscheint es interessant, die Handlungen der verschiedenen Akteure unter Berücksichtigung ihrer ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimensionen zu beobachten, um den regionalen Entwicklungszusammenhang während der Transformation von der Plan- zur Marktwirtschaft zu verstehen.

3. Untersuchungsraum und Methode

3.1. Geographische Lage und administrative Gliederung der Region Xuzhou

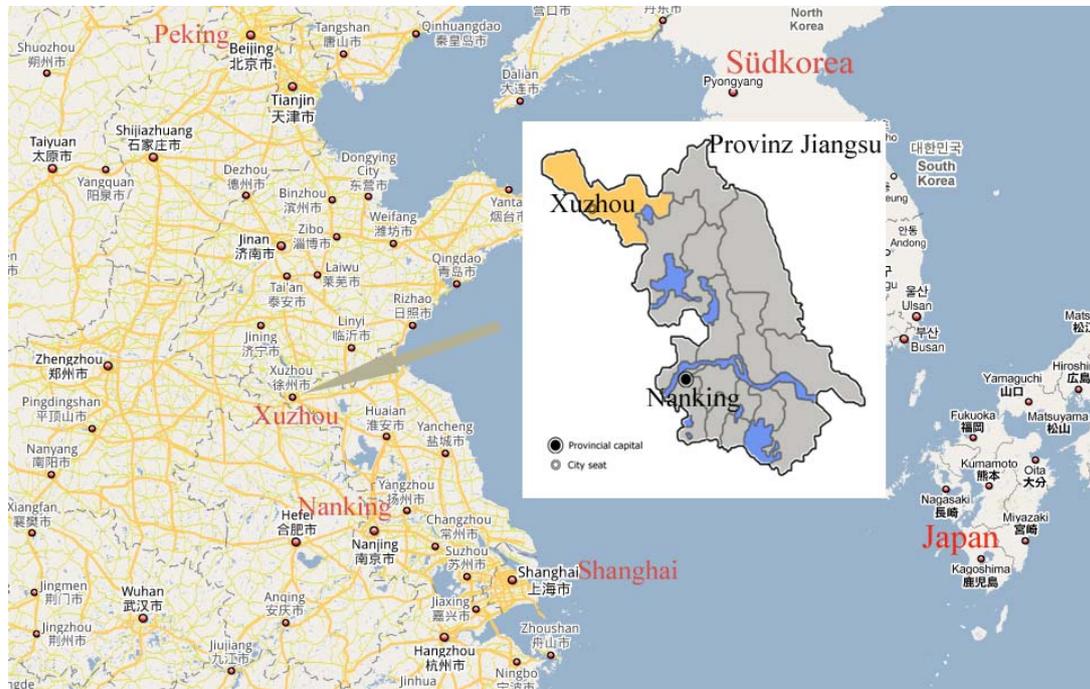


Abbildung 8: Geographische Lage der Region Xuzhou (Eigener Entwurf nach <http://maps.google.de/maps?hl=de&tab=w1>).

Die Region Xuzhou befindet sich im Nordwesten der ostchinesischen Provinz Jiangsu und gilt offiziell als bezirksfreie Stadt (vgl. Abbildung 8). Die Region liegt zwischen 100 m und 360 m über dem Meeresspiegel, und Flachland macht ca. 90 % der Gesamtfläche aus. Mit günstigen Verbindungen zu landesweit allen relevanten Städten durch Autobahnen, Eisenbahn und Fluglinien ist Xuzhou einer der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte Chinas. Die Region bestand ursprünglich aus fünf Stadtbezirken (*Yunlong, Gulou, Jiuli, Jiawang und Quanshan*) und wurde im Jahre 1983 um das Gebiet von vier Kreisen (*Tongshan, Suining, Pei und Feng*) und von zwei kreisfreien Städten (*Pizhou und Xinyi*) erweitert (vgl. Abbildung 9). Heutzutage macht ihre Verwaltungsfläche 11.258 km² aus, und im Jahre 2007 betrug die gemeldete Bevölkerungszahl in der Region 9,4095 Mio. (siehe Tabelle 3) (vgl. BSX 2009, S. 475).



Abbildung 9: Administrative Gliederung der Region Xuzhou (Eigener Entwurf nach <http://www.hua2.com/mapworld/mapcitysub.asp?code=320300>).

Tabelle 3: Fläche und Bevölkerung der zu Xuzhou gehörenden Kreise und Stadtbezirke (Quelle: BSX 2008, S. 475).

Kreis (Bezirk)	Fläche (km ²)	Gemeldete Bevölkerung
Gulou	62,57	422.633
Yunlong	118,00	296.286
Jiuli	76,69	234.474
Jiawang	694,09	483.487
Quanshan	65,35	447.403
Feng	1.449,70	1.132.978
Pei	1.259,98	1.180.887
Tongshan	2.035,02	1.204.721
Suining	1.769,19	1.328.874
Xinyi	1.600,54	991.087
Pizhou	2.085,13	1.686.638
Xuzhou gesamt	11.258	9.409.500

3.2. Die industrielle Entwicklung der Region

Bis zum Jahre 1983 beschränkte sich der administrative Raum der Region bzw. der bezirksfreien Stadt Xuzhou nur auf die fünf Stadtbezirke *Yunlong*, *Gulou*, *Jiuli*, *Jiawang* und *Quanshan*. Ihre Geschichte geht auf die Gründung der Stadt *Pengcheng* vor 2.600 Jahre zurück. Aufgrund des fruchtbaren

Bodens und der günstigen Klimabedingungen gehörte Xuzhou seit seiner Entstehung zu den am dichtesten besiedelten Regionen Chinas. Geologisch bedingt, ist die Region reich an mineralischen Vorkommen, darunter vor allem Kohle, Eisen, Gips, Quarz und Steinsalz. Die bekannten Vorräte der Region an abbaubarer Kohle betragen im Jahre 2000 3,9 Mrd. *Tonnen*, an Eisenerz 85 Mio. *Tonnen*, an Gips 320 Mio. *Tonnen*, an Quarz 830 Mio. *Tonnen* und 553 Mio. *Tonnen* an Steinsalz (STADT XUZHOU (Hrsg.) 2001, S. 41).

3.2.1. Die Industrialisierungsphase vor 1949

Schon zur Zeit der chinesischen Han-Dynastie (206 v. Chr. - 220 n. Chr.) wurden in der Region Xuzhou Erze abgebaut, um durch die Verhüttung mit Holzkohle Eisen zu gewinnen. Im Jahre 1087 wurde Kohle entdeckt und für die Eisenerzeugung und Porzellanherstellung gegraben (vgl. YU 1984, S. 75 ff). Der industrielle Bergbau setzte erst gegen 1882 ein, als ENXIE HU und sein Sohn GUANGGUO HU mit Lizenz der Mandschu-Dynastie zwei Schächte in *Qingshanquan* errichteten. Beide Schächte förderten insgesamt 50.940 *Tonnen* Kohle, wurden aber nach 12 Jahren aufgelassen, weil die hier abgebaute Kohle wegen ihrer schlechten Qualität nicht zur Gewinnung von Koks geeignet war, welcher in den Hochöfen der umliegenden Eisenhütten zur Roheisenerzeugung benötigt wurde (HUANG U. CHU 1990, S. 59). Neue Schächte entstanden in *Jiawang*, und die Bergbaulizenz übernahm im Jahre 1912 CHUANSHI YUAN. Bis zur Übergabe der Lizenz an HONGSHENG LIU im Jahre 1927 verfügte die Zeche *Jiawang* schon über drei moderne Schächte und eine Grubenbahn zwischen *Jiawang* und *Liuquan* und die tägliche Kohlenförderung erreichte 500 *Tonnen*. Auf Basis der Zeche *Jiawang* gründete HONGSHENG LIU 1933 die Ostchina Kohle GmbH und baute den Betrieb durch die Errichtung eines Kraftwerks und der Zeche *Xiaqiao* aus. Bis zum Ausbruch des Chinesisch-Japanischen Kriegs im Jahre 1937 wurden in Xuzhou jährlich ca. 300.000 *Tonnen* Kohle abgebaut. Nach dem Krieg wurde die Produktionskapazität der Zechen erweitert, so dass sich die Kohlenfördermenge in der Region Xuzhou 1948 auf ca. 570.000 *Tonnen* belief (vgl. SONG 2004, S. 22 f). Zwischen 1882 und 1948 wurden insgesamt ca. 4,6 Mio. *Tonnen* Kohle in der Region Xuzhou abgebaut (HUANG UND CHU

1990, S. 59). Mit der Entwicklung der Kohle- und Eisenindustrie bildeten sich Energie- und Maschinenbauindustrie in der Region heraus, während aufgrund der hervorragenden landwirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Region Ölmühlen, Geberei, Weizenmehlproduktion, Weberei und Brauerei entstanden (vgl. SONG 2004, S. 22 f). Im Jahre 1949 lag der Anteil der Leichtindustrie am gesamten Industrieproduktionswert der Region Xuzhou bei 69,8 %, während der Anteil der Montanindustrie mit einem Produktionswert in Höhe von 10,08 Mio. *Yuan* am gesamten Industrieproduktionswert 23,3 % ausmachte. Schon im Jahre 1949 spielte der Primärsektor² mit 4,3 % am regionalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) fast keine Rolle mehr in der regionalen Wirtschaft, während 39,4 % des BIP in der Region durch den Sekundärsektor³ erbracht wurden (BSX 2003). 1949 kam die chinesische kommunistische Partei an die Macht und beschleunigte den Industrialisierungsprozess der Region Xuzhou durch politische Maßnahmen.

3.2.2. Die Industrialisierungsphase vor der Einführung der Marktwirtschaft

Nach sowjetischem Planwirtschaftsmodell baute die CPC bzw. die Zentralregierung eine chinesische Industrie auf, die sich überwiegend an der sog. Schwerindustrie orientierte, darunter vor allem Ressourcenabbau, Energieproduktion, Eisen-, Stahl- und Rüstungsindustrie, um eine schnellstmögliche Industrialisierung und höchstmögliches Wirtschaftswachstum zu erreichen. In der Phase des ersten Fünf-Jahres-Plans (1953-1957) wandte China 15,1 Mrd. *Yuan* für die Schwerindustrie auf, während die Leichtindustrie im gleichen Zeitraum nur 2,64 Mrd. *Yuan* Investitionen erhielt (MIIT 2010).

² Nach dem chinesischen statistischen Verfahren besteht der Primärsektor aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tierzucht.

³ Nach dem chinesischen statistischen Verfahren gilt der Industriesektor (inklusive Bauindustrie) als Sekundärsektor.

Tabelle 4: Struktur der Industrieinvestitionen von 1955 bis 1980 in der Region Xuzhou (Quelle: CHEN 1982, S. 7).

Zeitraum	Anteil an den gesamten Industrieinvestitionen (%)	
	Schwerindustrie	Leichtindustrie
Erster Fünf-Jahres-Plan (1953-1957)	98,4	1,6
Zweiter Fünf-Jahres-Plan (1958-1962)	95,5	4,5
Übergangsphase (1962-1965)	98,8	1,2
Kulturrevolution (1966-1976)	95,2	4,8
1977-1980	93,0	7,0
Durchschnitt	95,7	4,3

In diesem Kontext wurde auch die Montanindustrie in der Region Xuzhou gefördert. In der ersten Fünf-Jahres-Plan-Phase (1953-1957) wurden 50,75 Mio. *Yuan* in die Montanindustrie der bezirksfreien Stadt Xuzhou investiert, u.a. in den Wiederauf- und Ausbau oder die Errichtung von zehn Schächten, wodurch in dieser Phase insgesamt 7,42 Mio. *Tonnen* Kohle gefördert wurden (vgl. SONG 2004, S. 22 f). Die Industrieproduktion in der Region Xuzhou erreichte 1957 einen Wert von 215 Mio. *Yuan* gegenüber weniger als 50 Mio. *Yuan* im Jahre 1949. Allein der Produktionswert der Schwerindustrie betrug im Jahre 1957 75 Mio. *Yuan*, was 15,12 % des Schwerindustrieproduktionswerts der ganzen Provinz Jiangsu ausmachte (vgl. ZHOU 2009, S. 8). Bis 1979 flossen fast alle Industrieinvestitionen der Region Xuzhou in die Schwerindustrie, unter anderem Bergbau, Energie- und Baustoffindustrie (vgl. Tabelle 4). Beispielsweise wurden 72,17 % bzw. 62,63 % der gesamten Industrieinvestitionen der Region im Jahre 1974 bzw. 1975 in die Kohlebergbauindustrie investiert. Obwohl man also in den letzten Jahren vor der Einführung der Marktwirtschaft begonnen hatte, die Investitionen in den Bergbau zu reduzieren, blieb der Anteil der Investitionen in den Bergbau an den gesamten Industrieinvestitionen im Jahre 1978 noch bei 51,91 % (CHEN 1982, S. 7 f). Im Jahre 1977 erreichte die Kohleförderung erstmals 10 Mio. *Tonnen* (KAN et al. 1984, S. 47). Vor diesem Hintergrund veränderte sich die Industriestruktur der Region Xuzhou grundlegend, schon vor Abschluss des zweiten Fünf-Jahres-Planes hatte die Schwerindustrie die Leichtindustrie in der Region Xuzhou überholt. Im Jahre 1978 machte der

Anteil der Produktion der Leichtindustrie an der gesamten Industrieproduktion nur noch 42,1 % aus (vgl. Tabelle 5) (BSX 2003, S. 216).

Tabelle 5: Industriestruktur der Region Xuzhou* in ausgewählten Jahren (Quelle: BSX 2001, S. 216).

Jahr	Anteil am gesamten Industrieproduktionswert (%)	
	Leichtindustrie	Schwerindustrie
1949	69,8	30,3
1952	68,8	31,2
1957	65,3	34,7
1962	42,3	57,7
1965	44,9	55,1
1970	48,9	51,1
1975	46,1	53,9
1978	42,1	57,9

* Die Daten beziehen sich auf die fünf Stadtbezirke, d. h. vor der Territoriumserweiterung.

Der Industrialisierungsprozess bewirkte von 1949 bis 1978 einen kontinuierlich steigenden Anteil des Sekundärsektors an der regionalen Wirtschaft (vgl. Tabelle 6), und die Region Xuzhou entwickelte sich in der Provinz Jiangsu zu einer relevanten industriellen Region, deren Industrie sich hauptsächlich aus Bergbau- bzw. Energieindustrie, Baustoffindustrie, Metallverarbeitung und Textilindustrie zusammensetzte (vgl. ZHANG et al. 2004, S. 121 f u. LI 2007, S. 64). 1978 wurden dort 82,6 % der wirtschaftlichen Leistung vom Sekundärsektor erbracht, während der Anteil des Sekundärsektors am BIP der Provinz Jiangsu nur 52,6 % ausmachte (vgl. Tabelle 7). In diesem Prozess bildete die Region Xuzhou, welche zu diesem Zeitpunkt noch aus fünf Stadtbezirken bestand, typische Merkmale einer altindustrialisierten Region aus (BSX 2000, S. 32-36).

Tabelle 6: Sektorstruktur von 1949 bis 1978 in der Region Xuzhou. (Quelle: BSX 2006, S. 34).

Jahr	BIP Xuzhou (10.000 Yuan)	Anteil am gesamten regionalen BIP		
		Primärsektor	Sekundärsektor	Tertiärsektor
1949	17.274	77,5	7,4	15,1
1952	22.978	71,4	11,8	16,8
1957	36.912	46,6	31,2	22,2
1962	45.752	44,9	31,0	24,1
1965	56.658	47,4	33,6	19,0
1970	86.926	45,8	39,0	15,2
1975	126.877	42,2	42,7	15,1
1978	213.899	44,0	41,8	14,2

Tabelle 7: Vergleich zwischen Xuzhou*, Jiangsu und V. R. China im Jahre 1978. (Quelle: BSX 1999, BSJ (Hrsg.) 2001 und NBSC 2005).

	Region Xuzhou*	Provinz Jiangsu	V. R. China ⁴
Bevölkerung	0,65 Mio.	58,34 Mio.	962,59 Mio.
Bevölkerungsdichte / km ²	641	569	100
BIP (Yuan)	769,66 Mio.	24.924 Mio.	362,41 Mrd.
BIP pro Kopf (Yuan)	1169	427	377
Anteil des Sekundärsektors am BIP (%)	82,6	52,6	48,2
Durchschnittliches jährliches Arbeitsgehalt (Yuan)	605	513	615

* Die Daten beziehen sich auf die fünf Stadtbezirke. D. h. vor der Territoriumserweiterung.

Im Jahre 1983 wurde das Territorium der bezirksfreien Stadt Xuzhou um vier Kreise (*Tongshan, Suining, Pei und Feng*) und zwei kreisfreie Städte (*Pizhou und Xinyi*) erweitert, welche hauptsächlich landwirtschaftlich geprägt waren. Wegen leichter Zugänglichkeit statistischer Daten wird in dieser Arbeit dieser administrativ neu konstruierte Raum als Untersuchungsgegenstand Xuzhou betrachtet, weshalb alle Daten (sofern nicht ausdrücklich anders bezeichnet) sich auf diesen Raum beziehen.

⁴ Ohne das Territorium der Republic of China (ROC). Dies gilt in dieser Arbeit bei allen Verweisen auf die V. R. China.

Diese „neue“ Region Xuzhou ist durch einen hoch industrialisierten Kern und das überwiegend landwirtschaftlich beherrschende Umland geprägt. In diesem Raum stellte im Jahre 1949 der Primärsektor 77,5% des gesamten regionalen BIP dar, während der Anteil des Sekundär- und Tertiärsektors an dem gesamten regionalen BIP zu diesem Zeitpunkt nur 7,4 % und 15,1 % ausmachte. Auf dem Lande lebten 1949 noch 91,5 % der Gesamtbevölkerung bzw. 3,41 Mio. Einwohner (BSX 1995, S. 40-62).

Tabelle 8: Vergleich zwischen Xuzhou, Jiangsu und V. R. China im Jahr 1978 (Quelle: BSX 1999, BSJ 2001 und NBSC 2005).

	Region Xuzhou	Provinz Jiangsu	V. R. China
Bevölkerung	6,45 Mio.	58,34 Mio.	962,59 Mio.
BIP (<i>Yuan</i>)	2.139 Mio.	24.924 Mio.	362,41 Mrd.
BIP pro Kopf (<i>Yuan</i>)	334	427	381
BIP primär:sekundär:tertiär	44,0:41,8:14,2	27,6:52,6:19,8	28,1:48,2:23,7
Beschäftigte primär:sekundär:tertiär	72,1:15,3:12,6	69,7:19,6:10,7	70,5:17,3:12,2
Durchschnittliches jährliches Arbeitsgehalt (<i>Yuan</i>)	554	513	615

Mit dem industriellen Wachstum sank der Anteil des Primärsektors am gesamten BIP der Region Xuzhou bis zum Jahre 1978 auf 44 %, während der Anteil des Sekundärsektors sich auf 41,8 % erhöhte. 1978 stieg der Anteil der Beschäftigten des Sekundärsektors an der Gesamtheit der regionalen Beschäftigten auf 15,3 % auf, während 72,1 % Beschäftigten weiterhin im Primärsektor arbeiteten (vgl. Tabelle 8) (BSX 2007, S. 32). Das BIP der Region Xuzhou stieg zwischen 1949 und 1978 von 172,74 Mio. *Yuan* auf 2.138,99 Mio. *Yuan*, während die Bevölkerungszahl sich von 3,73 Mio. auf 6,45 Mio. erhöhte. In der Region wurden 1978 84,65 % Kohle, 21,24 % Elektrizität, 17,82 % Eisenerz, 18,08 % Roheisen und 15,1 % Zement der Provinz Jiangsu produziert (ZHOU 2009, S. 7-10), während die Bevölkerung der Region Xuzhou nur 11,06 % der Gesamtbevölkerung der Provinz Jiangsu ausmachte (vgl. Tabelle 8) (BSX 1994, S. 38 u. BSJ (Hrsg.) 2005, S. 42 f).

3.3. Methodische Vorgehensweise

Einen guten Analyserahmen für das Verstehen des Wandlungsprozesses einer Region bietet LUHMANN'S Sozialsystemtheorie. „Komplexität“ stellt einen Kernbegriff in der Sozialsystemtheorie dar. Nach LUHMANN bezeichnet Komplexität den Grad der Vielschichtigkeit, Vernetzung und Folgelastigkeit eines Entscheidungsfeldes, und sie nimmt im Zuge gesellschaftlicher Arbeitsteilung, funktionaler Differenzierung und wachsender Interdependenzen zwischen den Teilen einer Gesellschaft zu. Soziale Systeme übernehmen die Funktion, die Komplexität der Welt zu erfassen und zu reduzieren. Die Umweltkomplexität wird durch die begrenzte Informationsverarbeitungskapazität der Perzeptoren unterschiedlicher Akteure reduziert, während die Knappheit der Ressourcen, einschließlich des durch die Ressourcen definierten Machtgefälles zwischen System und relevanter Umwelt, die Handlungsmöglichkeiten und -alternativen eingeschränkt. D. h. durch die Umweltveränderungen entstehen Konflikte über Relevanzen auf der Input-Seite einerseits und Konflikte über Strategien auf der Output-Seite andererseits (LUHMANN 1988, S. 294 f). Umweltveränderungen können zur Wandlung sozialer Systeme führen, aber soziale Systeme sind durch die Herausbildung eigener Komplexität auch in der Lage, der Determination durch die Umwelt den eigenen Willen und eigene Ziele entgegenzusetzen (WILLKE 1993, S. 105).

Der Zusammenhang von aufeinander verweisenden sozialen Handlungen wird von LUHMANN als soziales System verstanden. Als „Handeln“ kann eine Tätigkeit bezeichnet werden, die bewusst und zielorientiert abläuft, bzw. ein bewusst erwogener, nicht determinierter, absichtlich auf ein Ziel hin entworfener Akt (WERLEN 1997, S. 38). In diesem Zusammenhang wird eine Region als komplexes System betrachtet, weil unterschiedliche Akteure in der Region vielfältige und interdependente Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten gegenüber den wahrgenommenen Umweltbedingungen haben (WILLKE 1993, S. 26). Konstitutiv für diesen Systembegriff ist die Vorstellung einer Grenze, die eine Differenzierung von Innen (System) und Außen (Umwelt) ermöglicht. Alle Handlungen, die

sinnhaft aufeinander verweisen, gehören zu dem jeweiligen sozialen System; alle übrigen Handlungen, die nicht in Beziehung zu dem jeweiligen Sinnzusammenhang stehen, gehören zur Umwelt (vgl. KNEER U. NASSEHI 1994, S. 38). In dieser Arbeit wird die „Entwicklung der Region Xuzhou“ als Sinn des Systems begriffen, und somit gehören die Handlungen der Akteure, die mit der Entwicklung der Region Xuzhou zusammenhängen, zu dem System. Die Veränderung der Umwelt oder die Transformation der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in China führt zur Umwandlung des Entwicklungszusammenhangs wirtschaftlich-gesellschaftlicher Beziehungen der Region, während dieser Entwicklungszusammenhang die Handlungen verschiedener Akteure in der Region beeinflussen kann und wiederum von diesen bestimmt wird (siehe Abbildung 10). Die Transformation in China ist ein schrittweiser Umwandlungsprozess. Um die Handlungen einzelner Akteure in der Region im Kontext dieses Transformationsprozess zu verstehen, wird der handlungsorientierte Ansatz WERLENS zur Analyse herangezogen.

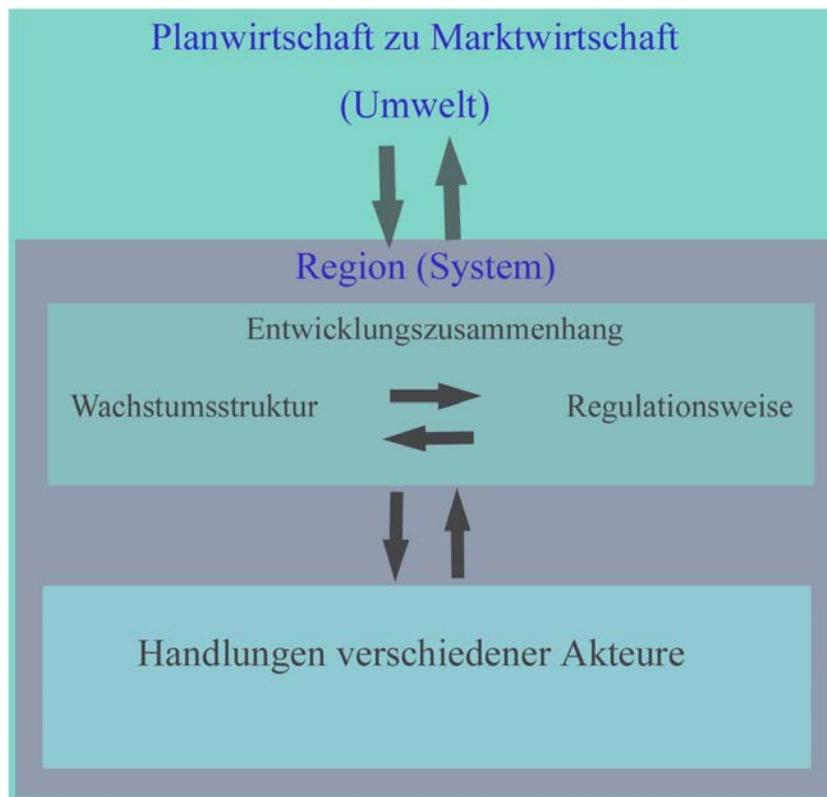


Abbildung 10: Analyserahme in Anlehnung an die „Soziale Systeme“-Theorie und die Regulationstheorie (eigener Entwurf).

Nach WRIGHT kann „Handeln“ als „intentional in der Welt eine Veränderung bewirken oder verhindern“ definiert werden, während „Handlung“ das Ergebnis dieses ablaufenden Prozesses bzw. das vollzogene Handeln bezeichnet (WERLEN 2004, S. 318). Nach verschiedenen theoretischen Interessen werden in sozialwissenschaftlichen Rekonstruktionen vier Prozesssequenzen bei jeder durch einen Akteur hervorgebrachten Handlung analytisch unterschieden: Handlungsentwurf, Situationsdefinition, Handlungsrealisierung und Handlungsergebnis (siehe Abbildung 11).

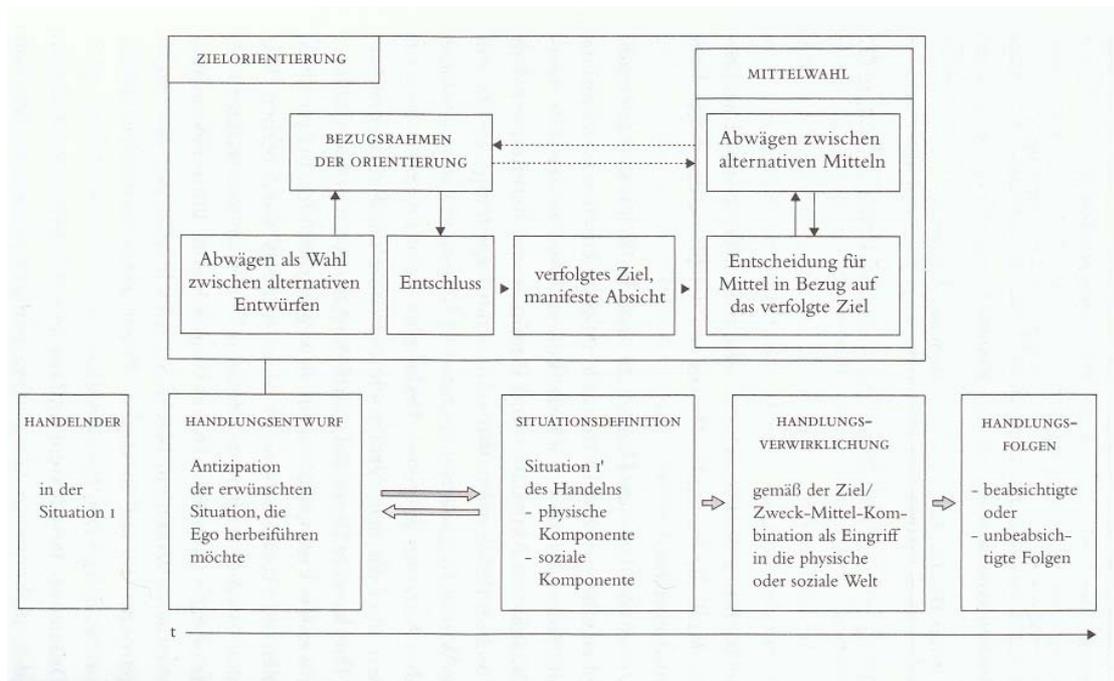


Abbildung 11: Modell des Handelns (Quelle: WERLEN 2004, S. 316).

Die Situation (I) wird als Ausgangspunkt der Handlung betrachtet. Im Rahmen dieser Situation versteht sich der Handlungsentwurf als vorbereitende, planende und antizipierende Sequenz des Aktes. Während dieser Sequenz werden Mittel für bestimmte Zwecke festgelegt, und es wird eine Entscheidung getroffen. Dabei sind die generalisierten und berechtigten Erwartungen der anderen Akteure im System bei der Spekulation der Handlungsabläufe vorstellungsmäßig zu berücksichtigen (WERLEN 1997 u. 2004). In Verbindung mit der Regulationstheorie ist der Entwicklungszusammenhang zu Beginn der jeweiligen Umwandlungsphase die Ausgangssituation der Handlungen (siehe Abbildung 12).



Abbildung 12: Analysemodell im Verbund von Systemtheorie, Regulationstheorie und handlungsorientierten Ansätzen (eigener Entwurf).

Die Situationsdefinition ist als zielspezifisch interpretative Sequenz zu bezeichnen, und in dieser Sequenz wird die Situation I als Situation I' strukturiert. Die zielrelevanten und verfügbaren Mittel werden für die Handlungsverwirklichung ausgewählt, während die nicht verfügbaren zielrelevanten Elemente als „Zwänge“ des Handelns bzw. der Situation wahrgenommen werden. Dabei werden die geltenden Werte bzw. Normen und eine umfassende Sinnkonstitution der Situationselemente in die Überlegung einbezogen (WERLEN 1997, S. 39). Die Transformation der Rahmenbedingungen bzw. die Veränderung der Umwelt und die vielfältigen Lock-Ins sollen bei der Betrachtung dieser Sequenz herangezogen werden.

Die Handlungsrealisierung ist als Konkretisierung „des vom Handelnden vorstellungsmäßig konzipierten Ziels“ (GIMDT 1967, S. 30) und als durchführende Sequenz des Aktes zu verstehen, in der die Situation I umgewandelt oder vor einer Veränderung bewahrt wird. Dabei wird die technische Komponente (Zweck-Mittel-Relation), die Legitimität des Handelns oder die Konsens/Dissens stiftende Komponente der Handlung hervorgehoben (WERLEN 2004, S. 320).

Das Handlungsergebnis umfasst sowohl die beabsichtigten als auch die unbeabsichtigten Folgen der durchgeführten Handlungen. Es bildet den neuen Entwicklungszusammenhang bzw. den neuen Ausgangspunkt (Situation II) der weiteren Handlungen der Handelnden, während dieselbe Situation für andere Handelnde als Situation I erscheinen mag. Dabei werden die aus dem Handlungsakt resultierenden Folgen zur neuen Voraussetzung für zu wählende Zweck-Mittel-Relationen, zur bestandserhaltenden/-gefährdenden Komponente für die Gesellschaft oder zur neuen Voraussetzung für die Verständigung über Situationen bzw. für die Fähigkeit zur Interaktion (WERLEN 1997, S. 41).

Anhand von LUHMANN'S Theorie der „Sozialen Systeme“ und von WERLEN'S handlungsorientiertem Ansatz wird beschrieben, wie die einzelnen gesellschaftlichen Akteure in der Region Xuzhou sich während des schrittweise durchlaufenen Transformationsprozesses von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft handeln und wie die Handlungen verschiedener Akteure Einfluss auf den regionalen wirtschaftlich-gesellschaftlichen Entwicklungszusammenhang nehmen. Dadurch wird versucht, die bisherige Entwicklung der Region Xuzhou unter Berücksichtigung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimensionen zu resümieren und die damit verbundenen Entwicklungsprobleme und -chancen herauszuarbeiten.

Die Auswertung der statistischen Daten dient hauptsächlich dazu, die Entwicklungszusammenhänge bzw. die Situationen I und II einzelner Entwicklungsphasen der Region festzustellen. Durch verschiedene Interviews mit relevanten Akteuren vor Ort wird versucht, deren Handlungen während dieses Wandlungsprozesses zu verstehen und darzustellen. Außerdem stellen die in den zurückliegenden Jahren erschienenen Zeitungen, Zeitschriften und wissenschaftlichen Veröffentlichungen wichtige Informationsquellen der Untersuchung dar (vgl. Abbildung 13).

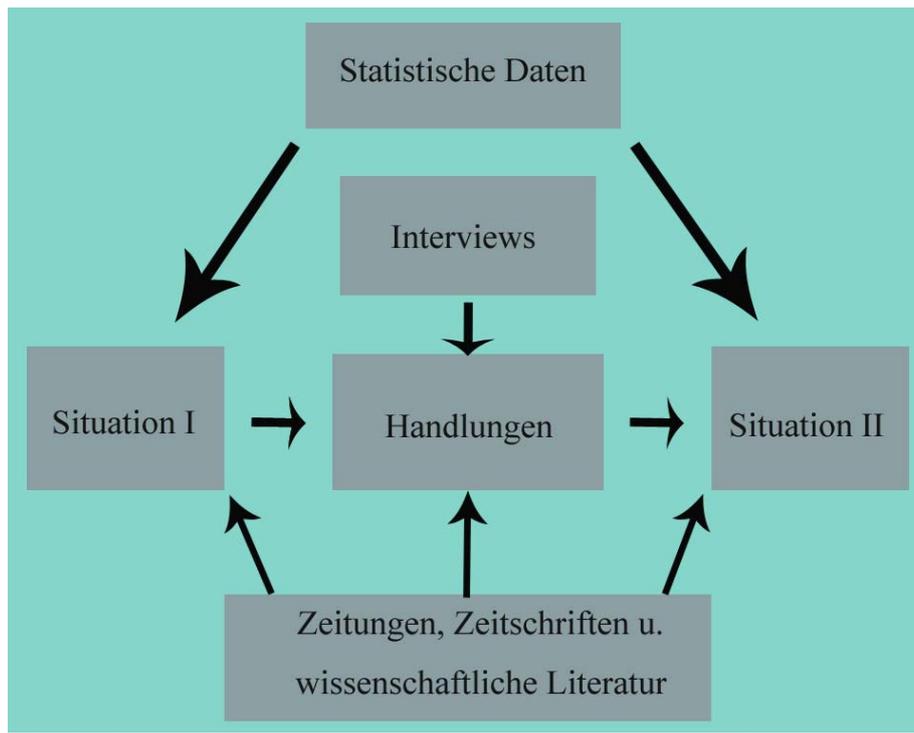


Abbildung 13: Methoden bei der Untersuchung der Handlungen verschiedener Akteure (eigener Entwurf).

3.4. Die relevanten Akteure in der Region Xuzhou

Die Auswahl der relevanten Akteure in der Region hängt sehr eng mit den politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in China zusammen. Nachdem die CPC 1949 an die Macht gekommen war, war die chinesische Volkswirtschaft seit langer Zeit durch Planwirtschaft bzw. Fünf-Jahres-Pläne gekennzeichnet. In diesem System wurden die ökonomischen Prozesse der Volkswirtschaft, insbesondere die Produktion und die Verteilung von Waren und Dienstleistungen, planmäßig und zentral gesteuert (vgl. hierzu SCHUBERT UND KLEIN 2006). Die Transformation wurde auch durch die Reformmaßnahmen der CPC in Gang gesetzt. Obwohl sich in China in den zurückliegenden Jahren der Kapitalismus immer stärker durchgesetzt hat, gibt es in China noch heutzutage Fünf-Jahres-Pläne. Die Pläne werden von den Regierungen auf verschiedenen Ebenen entworfen und von Haushalten und Betrieben umgesetzt. Da die Regionalregierung die konkreten Reformmaßnahmen in der Region durchsetzte, prägte sie die Handlungen aller anderen Akteure in der Region, so dass ihre Handlungen seit der Reform in dieser Untersuchung besondere Beachtung verdienen. Zu den wichtigsten

Behörden, deren Aufgaben stark mit der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Entwicklung der Region zusammenhängen, zählen die Development and Reform Commission Xuzhou, das Umweltamt, Ordnungsamt, Bauamt und Sozialversicherungsamt Xuzhou. Alle veröffentlichten offiziellen Entscheidungen der Regionalregierung in bezug auf die Regionalentwicklung stehen auf der Website der Regionalregierung Xuzhou zur Verfügung.

Zur Zeit der absoluten Planwirtschaft in China waren die kollektiven Betriebe, die in Volkseigene Betriebe (VEB) und genossenschaftliche Betriebe unterschieden sind und sich alle in den urbanen Räumen befanden, die einzigen Akteure, welche industriell produzierten. So wurden 74,7 % des gesamten Industrieproduktionswertes im Jahr 1978 in der Region Xuzhou von den VEBs geleistet, während der Anteil des Produktionswertes der genossenschaftlichen Betriebe am gesamten Industrieproduktionswert 25,3 % betrug (BSX 1994, S. 34). Aus der Branchenperspektive hatten Zechen seit langer Zeit die Region stark geprägt, und ihre Belegschaft macht bislang immerhin ungefähr ein Viertel der gesamten industriellen Beschäftigten der Region Xuzhou aus, so dass auf den Bergbau bei der Untersuchung besonderer Wert gelegt wird. Die spezielle Situation des Bergbaus seit der Reform in China hängt sehr eng mit der Unterentwicklung der Region Xuzhou zusammen. Als der größte kollektive Betrieb bzw. VEB mit ungefähr 100.000 Beschäftigten soll das Bergbauamt Xuzhou (später Xuzhou Bergbau Gruppe GmbH) in diesem Sinne auf jeden Fall als relevanter Akteur in der Region betrachtet werden. Da alle Reformmaßnahmen seit 1978 das Bergbauamt Xuzhou betrafen, ist es für das Verständnis der Handlungen von kollektiven Betrieben in der Region während des Transformationsprozesses hilfreich darzustellen, wie das Bergbauamt Xuzhou sich während des Transformationsprozesses verhielt.

Mit einem Umsatz von 50 Mrd. *Yuan* im Jahr 2009 ist die Xuzhou Baumaschinen Gruppe (XCMG), ein anderer ehemaliger VEB, heutzutage das größte Unternehmen im Bereich der Baumaschinenherstellung in China (XCMG 2010: <http://www.xcmg.com/zh-cn>). Das Wachstum der

Baumaschinenbranche hat einen gravierenden Einfluss auf die aktuelle Branchenstruktur der Region Xuzhou genommen, so dass die Handlungen der XCMG bei der Untersuchung nicht vernachlässigt werden dürfen. Andere aktuell wichtige Branchen in der Region Xuzhou sind Baustoff-, Lebensmittel-, Chemie-, Textil- und Tabakindustrie. Die Darstellung ihrer Handlungen und Entwicklung ist ebenfalls für das Verständnis des Entwicklungszusammenhangs der Region Xuzhou wichtig.

Die CPC praktiziert in China offiziell seit langer Zeit und bis heute die dualistische Unterscheidung von Land- und Stadtbewohner bei der Bevölkerungserfassung (vgl. Tabelle 9). Jede Person wird bei der Geburt als urbane/r oder ländliche/r Bürger/in registriert, und der Wechsel zwischen beiden Status ist sehr schwierig oder sogar nahezu unmöglich. Die Landbewohner hatten bis zum Jahr 1978 keine Möglichkeit, einen anderen Beruf außer Landwirt auszuüben. Heutzutage existiert dieses duale System der Bevölkerungserfassung zwar noch, aber die Berufsbeschränkungen für Landbewohner wurden allmählich aufgehoben. Die ländlichen Industriebetriebe leisteten sogar einen großen Beitrag zur Transformation, bzw. zum Aufbau der Marktwirtschaft. Die Situation der Landbevölkerung hat sich in den zurückliegenden 30 Jahren durch den Transformationsprozess massiv verändert, so dass sie nun auch zu unseren wichtigen Akteuren gezählt werden müssen.

Tabelle 9: Urbane und ländliche Bevölkerungszahl in Xuzhou, Jiangsu und in der V. R. China im Jahre 1978 (Quelle: BSX 1993, S. 38, 2009, S. 4, BSJ 1985, S. 34).

	Stadtbevölkerung (Mio.)	Landbevölkerung (Mio.)
Xuzhou	0,75	5,71
Jiangsu	7,28	51,06
China	172,45	790,14

Nicht nur die Landwirte, sondern auch die Stadtbewohner konnten seit der Reform eigene Betriebe gründen. Im Zuge des Transformationsprozesses nach der Reform im Jahre 1978 entstanden in der Region Xuzhou mehr und mehr Privatbetriebe. Im Jahre 1998 wurden schon 36,5 % des gesamten

regionalen Produktionswertes durch Privatbetriebe erbracht, nachdem ihr Anteil 1990 noch bei 0,5 % gelegen hatte. Sie spielen eine immer größere Rolle in der chinesischen Volkswirtschaft und sollen daher bei der Untersuchung auch in Betracht gezogen werden (BSX 1999, S. 31). Um ihre Handlungen zu verstehen, wurde für jede aktuell regional relevante Industriebranche, unter anderem Bergbau, Maschinenbau, Baustoffherstellung, Textilindustrie, Chemieindustrie, Metallverarbeitung und Holzindustrie, ein Vertreter nach Vorschlägen von Experten vor Ort ausgewählt.

Aber einzelne Bewohner und einzelne Privatbetriebe sind in einer kommunistisch geprägten Gesellschaft nicht in der Lage, Einfluss auf die Gestaltung und Durchsetzung der regionalen wirtschaftspolitischen Entscheidungen zu nehmen. In einem kommunistischen Staat leitet die CPC bzw. die Regierung ihr Recht zur Volksvertretung aus den Interessen des Volks ab, die sie, die CPC bzw. die Regierung, vertritt. Was die CPC bzw. die Regierung tut, entspricht nach diesem Selbstverständnis dem Willen der ganzen Bevölkerung. Eine Bürgerbeteiligung an Entscheidungsprozessen der Regierungen, die ihrerseits von CPC-Mitgliedern majorisiert werden, hält man für sinnlos.

Zwar wird die Entwicklung der Region heutzutage noch hauptsächlich von politischen Entscheidungen bzw. Maßnahmen der Regierungen beeinflusst, doch ist in den letzten Jahren eine Tendenz zu beobachten, dass Meinungen von Wissenschaftlern bei Entscheidungsprozessen stark berücksichtigt werden und die Wissenschaftler größere Chancen haben, an Entscheidungsprozessen teilzunehmen und politische Maßnahmen mitzugestalten. Es bestehen heute in der Region Xuzhou zwölf Hochschulen und zahlreiche Forschungsinstitutionen. Unter diesen spielen die Chinesische Bergbauuniversität (CUMT) und das Forschungsinstitut für die Entwicklung des Raumes Huai-Hai an der Normaluniversität Xuzhou mit ihren langen Begleituntersuchungen eine große Rolle bei der Gestaltung regionalpolitischer Maßnahmen während der Transformation von der Plan- zur Marktwirtschaft.

Somit stellen die Regionalregierung, die kollektiven und privaten Betriebe in den urbanen Räumen, die ländliche Bevölkerung, die ländlichen Industriebetriebe und Wissenschaftler bei der Untersuchung der Entwicklung der Region Xuzhou während des Transformationsprozesses relevante Handlungsakteure dar. Die Untersuchung ihrer Handlungen wird in den folgenden Kapiteln offen legen, wie die Entwicklung seit dem Beginn des Transformationsprozesses von der sozialistischen Planwirtschaft zu einer sog. sozialistischen Marktwirtschaft verlaufen ist.

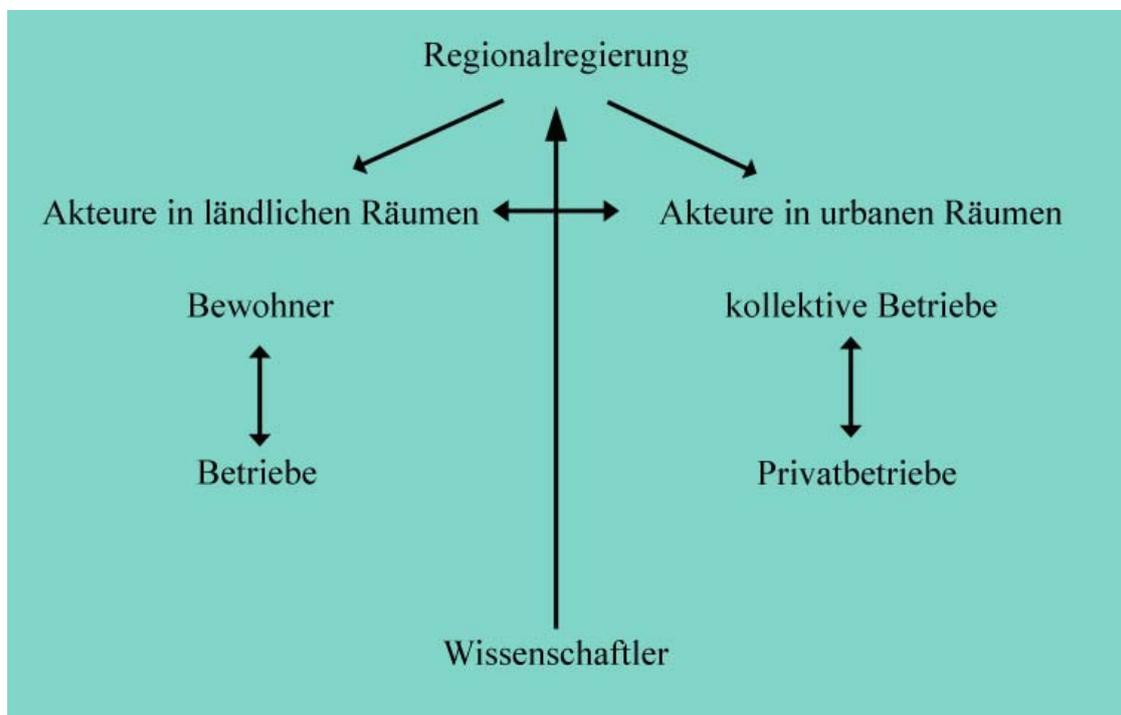


Abbildung 14: Akteure in der Region (eigener Entwurf).

4. Handlungen der Akteure während des Transformationsprozesses – dargestellt mit Blick auf die drei Dimensionen Nachhaltiger Entwicklung

Im Rahmen der Planwirtschaft wurden alle wirtschaftlichen Aktivitäten zentral gesteuert: die Planungsbehörden mussten aufgrund von Prognosen zu gesellschaftlichen Bedürfnissen darüber entscheiden, was, wie, wo, wann, von wem und für wen produziert werden sollte. Dabei wurden Preise und Löhne festgelegt. Diese Wirtschaftsordnung war so starr, dass vielfältige Bedürfnisse der Menschen aufgrund unvollständiger Informationen nicht befriedigt werden konnten. Auch fehlten Leistungsanreize und Innovationen, weil es gar keinen Wettbewerb gab und weil die Verteilung der Güter nicht mit Leistung zusammenhing. Des Weiteren wurde die Handlungs- und Bewegungsfreiheit der Individuen im Sinne des Kollektivismus und des Totalitarismus eines Einparteiensystems als latenter Störfaktor betrachtet und vom Staat unterbunden (vgl. hierzu PÄTZOLD 1994). So wies das System der Planwirtschaft in China eine sehr niedrige Effizienz auf, obwohl damit ein vollständiges Industriesystem aufgebaut wurde. Darüber hinaus hatte sich die wirtschaftliche Situation durch die im Jahre 1966 ausgebrochene und bis 1978 andauernde Kulturrevolution noch verschlechtert (Wu 2010, S. 88 f).

Zwischen 1952 und 1978 betrug die durchschnittliche Wachstumsrate des chinesischen BIP (in KKP⁵) 4,40 % gegenüber 4,52 % weltweit. Somit ist der Anteil des BIP (in KKP) im Vergleich zur ganzen Welt (in KKP) von 5,2 % auf 5,0 % gesunken. Das BIP (in KKP) pro Kopf machte 1978 22,3 % des durchschnittlichen BIP (in KKP) der ganzen Welt aus gegenüber 23,7 % im Jahre 1952. Im Jahre 1978 verfügten 250 Mio. Chinesen jährlich über weniger als 40 USD: dabei betrug das BIP pro Kopf in China 154,07 USD, während das BIP pro Kopf 1978 weltweit 3.059,60 USD ausmachte (Hu 1999, S. 27-34). Auffällig war, dass massenhaft Güter produziert wurden, die überhaupt nicht gebraucht wurden. So führte die wirtschaftliche Entwicklung nicht zu

⁵ Kaufkraftparität.

einer entsprechenden Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung. Zwischen 1952 und 1980 wuchs das Industrieanlagevermögen um das 25fache, die Agrar- und Industrieproduktion um das 7,1fache, das gesamte Volkseinkommen um das 3,2fache, während der durchschnittliche Konsum pro Kopf sich im gleichen Zeitraum nur verdoppelte (ZHAO 2009, S. 6-8). In der Region Xuzhou wurden im Jahr 1978 von jedem Bewohner 108 *Yuan* ausgegeben gegenüber 34 *Yuan* im Jahr 1952, während das BIP der Region sich innerhalb des gleichen Zeitraum von 379,52 Mio. *Yuan* auf 4,342 Mrd. *Yuan*, bzw. um ca. das zehnfache erhöhte (BSX 1994, S. 24-27). Als aufgrund dieser Entwicklung sowohl die chinesische Volkswirtschaft als auch die kommunistische Herrschaft vor der Gefahr des Zusammenbruchs stand, fand die „Dritte Plenarsitzung des 11. Zentralkomitees der Chinesischen Kommunistischen Partei“ vom 18. bis 22. Dezember 1978 in Peking statt. Mit der dort beschlossenen Reform- und Öffnungspolitik stellt sich statt des Klassenkampfes die ökonomische Entwicklung als neue Hauptaufgabe der Partei dar, mit der ein umfangreicher und gravierender gesellschaftlicher Umwandlungsprozess in China begann, welcher durch Marktorientierung und Demokratisierung gekennzeichnet ist (ZK DER CPC 2010). Auch in der Region Xuzhou wurden in den letzten 30 Jahren sowohl die Entwicklung der Region als auch die Handlungen der Akteure vor Ort von diesem Umwandlungsprozess geprägt.

4.1. Von 1978 bis 1983

Eine stabile wirtschaftliche Basis ist Voraussetzung, um eine sozial und ökologisch nachhaltige Entwicklung einer altindustrialisierten Region zu verwirklichen (SCHOLBACH 1997, S. 156). Aus diesem Grund wird im Folgenden hinsichtlich der nachhaltigen Entwicklung der Region überwiegend untersucht, welchen Einfluss die Handlungen verschiedener Akteure auf die Erhaltung bzw. Verbesserung der materiellen Versorgung haben.

4.1.1. Bewohner und Industriebetriebe in ländlichen Räumen

4.1.1.1. Veränderungen der Regulationsweise

Die Reform begann auf dem Lande. Zur Zeit der Planwirtschaft waren die Landwirte in landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) von etwa 20 bis 30 Familien zusammengefasst. Die LPGs organisierten die Arbeit und verteilten die Erträge. Ein Zusammenschluss mehrerer LPGs bildete eine Volkskommune, die jeweils etwa 5.000 bäuerliche Haushalte umfasste. Dabei ging das gesamte Eigentum der Landwirte in Kollektiveigentum über. Im Rahmen der Planwirtschaft wurden alle Bewohner in ländlichen Räumen als Landwirte registriert, die nur landwirtschaftliche Tätigkeiten ausüben durften (vgl. Wu 2010, S. 88).

Die Landwirte mussten – dem Plan entsprechend – jährlich bestimmte Sorten und Mengen der von ihnen erzeugten landwirtschaftlichen Produkte abgeben. Häufiges Missmanagement war die Folge. So geschah es etwa dass beispielsweise eine LPG, die über einen für Baumwolle geeigneten Boden verfügte, aufgrund des Planes Getreide anbaute musste, obwohl dieser Boden für die Erzeugung von Getreide ungeeignet war. Außerdem war ein Umtausch des Güterüberschusses fast ausgeschlossen, da es zu dieser Zeit dafür in China keinen Markt gab. Die Verteilung der landwirtschaftlichen Waren an die einzelnen Landwirte hing nicht von der Menge der vom einzelnen geleisteten Arbeit ab, da die Entlohnung ausschließlich nach dem Bedürfnisprinzip erfolgte. Die einzelnen Mitglieder der LPG hatten bei großer persönlicher Anstrengung keinen größeren finanziellen Vorteil. Diese Entlohnung nach dem Bedürfnisprinzip hatte jedoch zur Folge, dass die Landwirte häufig nur so viele Agrarprodukte erzeugten, wie sie für ihre Grundversorgung und für die staatliche Abgabe benötigten. (vgl. Wu 2010, S. 88 f).

Des Weiteren kaufte die Zentralregierung die landwirtschaftlichen Produkte nur zu einem sehr niedrigen Preise ab, um diese als Werkstoffe in der Industrieproduktion einzusetzen, da sie erwartete, dass der Industrialisierungsprozess durch den Einsatz günstigerer Produktionsmittel

beschleunigt werden könnte. Zwischen 1957 und 1978 leistete die landwirtschaftliche Produktion auf diese Weise insgesamt 434 Mrd. *Yuan* Investitionen für die Industrialisierung (vgl. Wu 2010, S. 88 f), so dass das Einkommen der Landbevölkerung sehr langsam wuchs. Das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Landbewohners erhöhte sich zwischen 1957 und 1978 von 73 auf nur 133,6 *Yuan*, während das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Städters von 253 auf 343 *Yuan* stieg. Im Jahr 1978 befanden sich noch 250 Mio. Landwirte bzw. 30,7 % der ländlichen Bewohner in absoluter Armut. Sie hatten im Rahmen des dualen Systems der Bevölkerungserfassung kaum eine Möglichkeit, ihre Situation aus eigener Kraft zu verbessern; so nahmen sie weder aktiv noch initiativ an der wirtschaftlichen Entwicklung teil. Die Ackerfläche in China verringerte sich von 1957 bis 1978 um 4,55 %, während sich die Anzahl der im Agrarsektor tätigen Personen im gleichen Zeitraum von 193,10 Mio. auf 294,26 Mio. vergrößerte (vgl. NBSC 2010). Dabei verblieben die verfügbaren Nahrungsmittel pro Kopf im Jahre 1978 auf dem Niveau des Jahres 1957 (Wu 2010, S. 89).

Mit der Reform im Jahr 1978 wurden die Volkskommunen aufgelöst, der Boden an die Bauern zurückgegeben, wenn auch nur auf Pacht, und damit der Grund für die neue „Auftragswirtschaft“ gelegt. Die Abgabe, die an den Staat entrichtet werden musste, wurde auf wenige Produktsorten reduziert und der Abkaufpreis für diese Abgabe seitens des Staates erhöht. Die Bauern verfügten nun über mehr Freiheit bei der landwirtschaftlichen Produktion und durften erzeugten Agrarüberschuss selbst gewinnbringend verkaufen. Die in der Landwirtschaft tätige Bevölkerung bemühte sich nun darum, entsprechend den natürlichen Rahmenbedingungen so viele landwirtschaftliche Güter wie möglich zu produzieren, um durch den Verkauf des Nahrungsmittelüberschusses ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern. Außerdem hatten die Landbewohner die Möglichkeit, kollektiv mit dem eigenen Kapital und den freigesetzten Arbeitskräften industrielle Betriebe zu gründen, die man als „landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaftsbetriebe“ (LPGB) bezeichnet. Erst jetzt entstand in China ein Markt, auf dem die Landwirte sowohl ihre landwirtschaftlichen als auch ihre industriellen Produkte absetzen konnten. Der Preis dieser Waren

wurde nicht durch den Plan, sondern von Anfang an durch die Angebot-Nachfrage-Relation bestimmt. Weil das durch den Plan festgelegte Warenangebot nicht die Bedürfnisse der Gesellschaft befriedigen konnte, war die Nachfrage nach den verschiedenen Gütern auf dem Markt so groß, dass der Marktpreis über dem Planpreis lag. So bildete sich in China ein duales Preissystem heraus. Die Konsumenten bekamen die durch den Plan festgelegten Waren zum Planpreis und die Güter des Marktes zum Marktpreis (vgl. Wu 2010, S. 89).

4.1.1.2. *Handlungen der Akteure in der Region Xuzhou*

1983 betrug der landwirtschaftliche Produktionswert in der Region Xuzhou 2,499 Mrd. *Yuan* gegenüber 1,291 Mrd. *Yuan* im Jahre 1978, ein Wachstum in Höhe von 93,6 % innerhalb von nur fünf Jahren (BSX 1994, S. 31-40). Demgegenüber hatte sich der landwirtschaftliche Produktionswert von 1957 bis 1978, also in den 21 Jahren zuvor nur um 84 % erhöht. Der durchschnittliche Preis der landwirtschaftlichen Produkte stieg zwischen 1978 und 1985 um 45,6 %. Die in der Landwirtschaft tätige Bevölkerung wurde in der Ausübung wirtschaftlicher Tätigkeiten aktiver und initiativer. Von 1978 bis 1984 verdoppelte sich die Erzeugungsmenge von Getreide, und das durchschnittliche Einkommen der Landbevölkerung erhöhte sich um das 4,3fache, bzw. stieg von 78 *Yuan* auf 415 *Yuan* (ABTEILUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM DES KOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER BEZIRKSFREIEN STADT XUZHOU, PROVINZ JIANGSU 1985, S. 27 ff).

Die Landwirtschaft der Region Xuzhou ist durch einen hohen Anteil an Ackerbau gekennzeichnet, dessen Anteil am gesamten landwirtschaftlichen Produktionswert im Jahre 1984 67 % betrug. Außerdem wurde der Ackerbau stark von Getreideerzeugung geprägt, während der Anteil des Obst- und Gemüsebaus im Vergleich mit den übrigen Regionen der Provinz geringer war. 1984 betrug die Anbaufläche des Getreides 86,2 % der gesamten Ackerfläche der Region (ABTEILUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM DES KOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER BEZIRKSFREIEN STADT XUZHOU, PROVINZ JIANGSU 1985, S. 27), während in der Provinz Jiangsu die

Getreideanbaufläche nur 76,5 % der gesamten Ackerfläche ausmachte (BSJ 1994, S. 137).

Dieses Phänomen lässt sich damit erklären, dass jeder Bewohner der Region Xuzhou im Vergleich zu den Bewohnern der übrigen Regionen der Provinz schon seit langer Zeit statistisch gesehen eine größere Ackerfläche besaß (vgl. Tabelle 10). So verfügte 1983 jede landwirtschaftliche Arbeitskraft der Region Xuzhou über 4,41 *Mu*⁶ Ackerfläche gegenüber 3,46 *Mu* in der gesamten Provinz (BSX 1994, S. 110 u. BSJ 2005, S. 187). So konnten die Landbewohner der Region Xuzhou ohne besondere Anstrengungen ihre Ernährung durch Getreideerzeugung sichern, während die Bauern in den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu ihre kleinere Ackerfläche intensiv bewirtschaften mussten. Dadurch bildete sich in der Region Xuzhou eine regionale Kultur heraus, die sich überwiegend an der Getreideerzeugung orientierte, was als „kognitiver Lock-In“ bezeichnet werden kann. Dagegen wurden in den übrigen Regionen der Provinz die meisten Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Tätigkeiten eingesetzt, die einen größeren Ertrag erbrachten, beispielsweise Marktfrüchte-, Obst- und Gemüsebau. Unter diesen Voraussetzungen erhielt die Landwirtschaft der Region Xuzhou im Rahmen der Planwirtschaft die Aufgabe, Getreide zu produzieren, und behielt diese Funktion als „Kornkammer“ auch darüber hinaus. Um die Nahrungsmittelversorgung der ganzen Provinz zu sichern, forderte die Provinzregierung die Landwirte in der Region Xuzhou auf, jährlich eine bestimmte Menge von Getreide abzugeben. Weil die Landwirte der Region aufgrund dieser funktionellen Pfadabhängigkeit weiter Getreideanbau betreiben mussten, ergab sich in der Region Xuzhou im Jahr 1984 eine durchschnittliche Wertschöpfung der landwirtschaftlichen Produktion je landwirtschaftlichem Erwerbstätigen von nur 1.546 *Yuan* gegenüber 1.946 *Yuan* in der gesamten Provinz Jiangsu (ABTEILUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM DES KOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER BEZIRKSFREIEN STADT XUZHOU, PROVINZ JIANGSU 1985, S. 27).

⁶ 1 *Mu* = 666, 67 m².

Tabelle 10: Ackerbaufläche (Mu) pro Kopf in der Region Xuzhou und der Provinz Jiangsu (Quelle: BSX 1994, S. 88 u. BSJ 2004, S. 187).

Jahr	Region Xuzhou	Provinz Jiangsu
1949	3,37	2,36
1957	2,78	2,09
1970	1,78	1,38
1978	1,49	1,20
1983	1,37	1,13

Seit den Kollektivierungsmaßnahmen im Jahre 1958 hatten die LPGs versucht, mit dem in der Landwirtschaft erzielten Überschuss die industrielle Produktion vor Ort durch die Gründung von sog. „landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaftsbetrieben“ (LPGB) voranzutreiben, um den eigenen Bedarf auch an industriellen Gütern zumindest teilweise zu decken. Diese Aktivität war im Rahmen der Planwirtschaft jedoch offiziell verboten, und die Landwirte litten zudem auch unter Kapitalmangel, so dass diese LPGBs sich in der Region Xuzhou nur sehr langsam entwickelten (vgl. Tabelle 11).

Tabelle 11: Entwicklung der Industrie in den ländlichen Räumen der Region Xuzhou vor 1978 (Quelle: BSX 1999, S. 200).

Jahr	Produktionswert der Industrie ⁷ (Mrd. Yuan)		
	Region	Ländliche Räume	Anteil (%)
1957	0,33	0,00	0
1962	0,51	0,016	3,14
1965	0,75	0,024	3,20
1970	1,29	0,023	1,78
1975	2,08	0,075	3,61
1978	3,61	0,285	7,89

⁷ Der Preis im Jahr 1990 als Basispreis.

Tabelle 12: Entwicklung der Industrie in den ländlichen Räumen der Region Xuzhou zwischen 1979 und 1983 (Quelle: SX 1993, S. 34 u. 1999, S. 199 f).

Jahr	Anzahl der Industriebetriebe		Produktionswert der Industrie ⁸ (Mrd. Yuan)		
	Region	Ländliche Räume	Region	Ländliche Räume	Anteil (%)
1979	-	-	4,14	0,34	8,21
1980	-	-	4,96	0,44	8,87
1981	4596	3748	5,34	0,47	8,80
1982	4549	3670	5,86	0,55	9,39
1983	4510	3335	6,41	0,89	13,88

Mit der Reform von 1978 erhöhte sich das Einkommen der Landbewohner enorm. Gleichzeitig wurden massiv Arbeitskräfte von landwirtschaftlichen Tätigkeiten freigesetzt. Die Gründung industrieller Betriebe von Landbewohnern wurde auch offiziell zugelassen, so dass die Landwirte nun mehr Kapital und Arbeit in die Entwicklung der Industrie investieren konnten (ZHANG 2001, S. 6). Auf der Basis des LPGB entwickelte sich die Industrie in den ländlichen Räumen der Region Xuzhou rasant. 1983 betrug der Produktionswert der LPGBs in der Region Xuzhou 889,3 Mio. Yuan gegenüber 285,1 Mio. Yuan im Jahre 1978 (vgl. Tabelle 12) (BSX 1994, S. 110).

Nicht zu übersehen ist allerdings, dass die ländliche Industrie in der Region Xuzhou sich im Verhältnis zum durchschnittlichen Niveau der Provinz Jiangsu langsamer entwickelte. Wegen des Mangels an Ackerfläche förderten die Regierungen der übrigen Regionen seit der Reform die LPGBs durch Investitionen, während die Industrie in den ländlichen Räumen der Region Xuzhou erst 1986 Investitionen seitens der Regionalregierung erhielt (BSX 1999, S. 79). In der Provinz Jiangsu lag der Industrieproduktionswert auf dem Lande 1984 schon über dem Agrarproduktionswert, während nur ca. 17 % des gesamten Produktionswerts der ländlichen Räume in der Region Xuzhou durch die Industrie erbracht wurden. Im selben Jahr erwirtschafteten die 11,56 % der Landbevölkerung der Provinz Jiangsu, welche die ländlichen Räume

⁸ Der Preis im Jahr 1990 als Basispreis.

der Region Xuzhou bewohnten, nur 2,74 % des gesamten Industrieproduktionswerts der LPGs der Provinz (BSJ 1985, S. 52 f). Zwar belebte der Absatz industrieller Produkte den Markt in den ländlichen Räumen der ganzen Provinz Jiangsu, doch wurden im Jahr 1984 in den ländlichen Räumen der Region Xuzhou nur 56,4 % der erzeugten Produkte auf dem Markt ausgetauscht gegenüber mehr als 70 % in den ländlichen Räumen der Provinz (ABTEILUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM DES KOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER BEZIRKSFREIEN STADT XUZHOU, PROVINZ JIANGSU 1985, S. 27).

Trotzdem – das ist auffällig - näherte sich das Einkommen der Landbevölkerung in der Region Xuzhou in dieser Phase an das durchschnittliche Niveau der Provinz Jiangsu an (vgl. Tabelle 13). Dieses Phänomen lässt sich damit erklären, dass der Abkaufpreis des Getreides im Vergleich mit anderen landwirtschaftlichen Produkten relativ schneller zunahm. Zwischen 1979 und 1984 waren die Getreideerzeugnisse um 56,6 % teurer geworden, während der durchschnittliche Preis der übrigen landwirtschaftlichen Produkte sich im gleichen Zeitraum nur um 45,6 % erhöhte (BSJ 1985, S. 225). Aufgrund des hohen Anteils des Getreideanbaues profitierten die Landwirte in der Region Xuzhou von der Preissteigerung bei Getreide überproportional.

Tabelle 13: Einkommensentwicklung der ländlichen Bevölkerung zwischen 1978 und 1983 in Xuzhou und Jiangsu (Quelle: BSX 2001, S. 131, BSJ 1985, S. 227 u. 1989, S. 364).

Jahr	Pro-Kopf-Einkommen der ländlichen Bevölkerung netto (Yuan)			
	Xuzhou	Wachstumsrate	Jiangsu	Wachstumsrate
1978	112	-	155	-
1980	173	54,46 %	218	40,65 %
1983	338	95,38 %	357	63,76 %

Die Reform führte auch zu einem gravierenden Umwandlungsprozess der Gesellschaft im ländlichen Raum. Im Rahmen der Planwirtschaft wurde ein umfangreiches soziales Versorgungssystem, unter anderem mit Grundschulbildung, mit medizinischer Versorgung, mit Sport- und mit

Freizeitangeboten von den LPGs organisiert und gepflegt. Jeder LPG stand ein ausgebildeter Landarzt zur Verfügung. Um die Kosten für die ärztliche Ausbildung und Verpflegung zu decken, musste jeder Landbewohner jährlich bei der LPG einen *Yuan* bezahlen. Dazu bekam die LPG jährlich nach der Mitgliederzahl zusätzlich 0,5 *Yuan* pro Kopf von der Volkskommune. Bei jedem Arztbesuch bezahlte der Patient 0,05 *Yuan* Praxisgebühr, dafür waren Behandlungen und Medikamente kostenlos. Dieses ländliche Krankenversicherungssystem, das als „ländliches kooperatives Krankenversicherungssystem“ bezeichnet wird, war bis 1978 in den ländlichen Räumen fast des ganzen Landes eingerichtet. Es bot der ländlichen Bevölkerung eine grundlegende medizinische Versorgung und trug dazu bei, dass sich zwischen 1949 und 1978 die durchschnittliche Lebenserwartung der Chinesen von 35 auf 68 Jahre erhöhte, während die Sterberate der Neugeburten von 2 % auf 0,376 % sank (NPFPC 2010). Auch hier führte die Reform zu Veränderungen: Wie dargestellt, wurde der Boden an die Bauern in Pacht zurückgegeben, und der einzelne Bauer bewirtschaftete die Fläche selbstständig. Die Volkskommune wurde aufgelöst und von der Gemeinderegierung ersetzt, die danach aber über weniger Finanzmittel verfügte und deshalb nicht mehr ins Krankenversicherungssystem investieren konnte. Da auch die kollektive Produktionsgenossenschaft aufgelöst war, konnten die Landbewohner sich freiwillig dafür entscheiden, weiter Mitglied des „ländlichen kooperativen Krankenversicherungssystems“ zu bleiben. Da das ländliche Sozialversicherungssystem sich aber auf die kollektive Wachstumsstruktur bezog, brach es mit der Auflösung der kollektiven Produktionsgenossenschaften zusammen (vgl. hierzu Wu 2010, S. 85).

Ähnliches geschah im Bereich der Schulbildung. Im Rahmen der Planwirtschaft war jede LPG darum bemüht, eine eigene Grundschule zu haben, während jede Volkskommune eine Mittelschule besitzen musste. Dadurch war die Brutto-Schuleinschreibungsrate von 25 % im Jahr 1949 auf 90 % im Jahr 1978 gestiegen. Im Jahr 1982 betrug die durchschnittliche Schulbildungsdauer in China 6,13 Jahre gegenüber 1,6 Jahren 1949, und 62,84 % der Schulabgänger besaßen in diesem Jahr einen

Grundschulabschluss. Die Alphabetisierungsquote der Erwachsenen erhöhte sich zwischen 1949 und 1982 von weniger als 20 % auf 77,19 % (NBSC 2010). Mit der Auflösung der LPG verringerte sich die Anzahl der Grundschulen in der Region Xuzhou von 4260 im Jahr 1978 auf 3822 im Jahr 1983 (BSX 2001, S. 356).

Das alltägliche Leben der Landbevölkerung war von den Aktivitäten der Bergbauindustrie stark betroffen. Die Bergsenkungen führten zu einer Reduzierung der bewirtschaftbaren Ackerfläche. In der Region Xuzhou kostete der Abbau von 10.000 *Tonnen* Steinkohle 4,5 bis 4,7 *Mu* Ackerfläche (vgl. LI 1987, S. 11 u. BAO 1988, S. 32). Allein durch den vom Bergbauamt Xuzhou veranlassten Kohleabbau wurden von 1949 bis Anfang der 1980er Jahre ca. 150.000 *Mu* Ackerfläche zu Bergsenkungsgebiet. Die betroffene Landbevölkerung suchte sich zumeist in der Nähe ein neues Zuhause. Das war jedoch nicht unproblematisch, da die Bevölkerungsdichte in der Region Xuzhou ohnehin schon ziemlich hoch war (vgl. YANG 1993, S. 25). Anfang der 1980er Jahre stand bereits 80.000 Landbewohnern keine Ackerfläche mehr zur Verfügung, wobei die durchschnittliche Ackerfläche pro Kopf von 16.000 Landbewohnern in 40 Dörfern der Region Xuzhou unter 0,1 *Mu* ausmachte (vgl. LI 1987, S. 11). Die Bergsenkungen entzogen zahlreichen davon Betroffenen ihre Existenzgrundlage, obwohl sie eine einmalige finanzielle Entschädigung erhalten konnten. Aufgrund der dualistischen Trennung von Stadt- und Landbevölkerung konnten die landlos gewordenen Landwirte jedoch in der Industrie oder im urbanen Raum keine Arbeit finden.

Tabelle 14: Entwicklungszusammenhang in ländlichen Räumen und Handlungen von Landbewohnern in der Region Xuzhou während der Transformationsphase 1978 – 1983.

Ausgangssituation	Entwicklungszusammenhang	kollektiver Organisations-, Produktions- und Verteilungsmechanismus; strikte Beschränkung industrieller Betriebe in ländlichen Räumen; Bevölkerungsmobilitätsbeschränkung durch das duale System der Bevölkerungserfassung; niedrige Arbeitsproduktivität u. Armut von Bauern; Verringerung der Ackerfläche durch Bergsenkungen
	Veränderungen der Regulationsweise	Auflösung des kollektiven Systems; Entstehen des Markts und des dualen Preissystems; Genehmigung zur Gründung kollektiver industrieller Betriebe in ländlichen Räumen
Situationsdefinition		Ausweitung der Möglichkeiten zur Bewirtschaftung des Bodens
Pfadabhängigkeit		Produktion orientierte sich seit langer Zeit an der Getreideerzeugung: kognitiver Lock-In; Funktion als „Kornkammer“; Produktionsgenossenschaftsbetriebe waren vorhanden
Handlungsentwurf und -realisierung		aktives und initiatives Betreiben von regulärer Landwirtschaft, aber hoher Anteil an Getreideanbau und geringer an Nicht-Ackerbau; Verkauf des landwirtschaftlichen Überschusses auf dem Markt; Entwicklung industrieller Betriebe auf der Basis des Produktionsgenossenschaftsbetriebs
Handlungsergebnis Wachstumsstruktur Ausgangssituation II		bzw. in Einkommens- und Arbeitsproduktivitätserhöhung; Wachstum landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaftsbetriebe; Verringerung des Rückstands im Vergleich mit übrigen Regionen der Provinz Jiangsu

4.1.2. Betriebe in urbanen Räumen

4.1.2.1. Veränderungen der Regulationsweise

In Rahmen der Planwirtschaft nahmen die VEBs kaum Einfluss auf die alltägliche Geschäftsführung, da die zuständigen Planbehörden der Zentralregierung bzw. der Provinzregierung Produktsortimente, Arbeitseinsatz, Produktionsmenge und -weise, Absatzpreis, Produktabnehmer, Produktionsmittel- und Kapitalzufuhr vorher durch den Plan bestimmt hatten. Die Betriebe mussten sich strikt an den Plan halten. Außerdem bemühte sich die Zentralregierung um die Verwirklichung von Vollbeschäftigung, indem fast alle urbanen Erwerbsfähigen von zahlreichen „Einheiten“, darunter vor allem von VEBs und staatlichen Institutionen, aufgenommen wurden. Dabei wurden in den Einheiten zumeist mehr Personen beschäftigt als nötig. Der einzelne Betrieb war verpflichtet, die sozialen Bedürfnisse der Betriebsangehörigen durch die Einrichtung einer eigenen Infrastruktur umfangreich zu befriedigen, indem beispielsweise Krankenhaus, Schule, Kantine, Wohnheim und Freizeiteinrichtungen dem Betrieb angegliedert wurden (vgl. SUN U. DING 2005, S. 273 f). Des Weiteren war die Vergütung für die Arbeiter nicht abhängig von den von ihnen erbrachten Leistungen und erhöhte sich automatisch mit der Zeit. Die Betriebe mussten dem Staat den erzielten Gewinn vollständig abgeben, wie umgekehrt auch Verluste vom Staat in allen Fällen übernommen wurden. Unter diesen Umständen war Betriebsführung eine sehr unflexible Angelegenheit, und die Angehörigen der Betriebe hatten kein Interesse daran, effizient oder effizienter zu arbeiten. Niedrige Produktionseffizienz und massive Ausgaben für Arbeitskosten sowie für Sozialversorgung führten zu einer riesigen Staatsverschuldung (HUANG et al. 1994, S. 52-54).

Im Gegensatz zu den VEBs waren die genossenschaftlich organisierten Betriebe offiziell von Anfang an in der Lage, ihre Geschäfte selbständig zu führen. Der einzelne Betrieb sollte allen Angehörigen des Betriebs gehören, und der erzielte Gewinn konnte nach dem Steuerabzug selbständig verwendet werden, während selbst verursachte Verluste auch selbst getragen werden sollten. Aber die Wirklichkeit sah anders aus: Die meisten

genossenschaftlichen Betriebe wurden von jeweils zuständigen Behörden gegründet⁹. Auch diese Betriebe hatten sich an die Vorgaben zu halten, die von der zuständigen Behörde erstellt wurden. Diese hatte auch Zugriff auf den Haushalt des Betriebs, beglich wiederum auch Verluste, die ein solcher Betrieb machte. Außerdem hatten die genossenschaftlichen Betriebe auch die Aufgabe, die zahlreichen neuen urbanen Erwerbsfähigen zu integrieren und allen Betriebsangehörigen eine umfangreiche Sozialversorgung anzubieten. Kein Wunder, dass auch die genossenschaftlichen Betriebe unter riesigen Betriebsausgaben und unter einer ineffizienten und unflexiblen Geschäftsführung litten (vgl. hierzu SUN U. DING 2005, S. 273 f).

Die Reform dieser Phase betraf überwiegend die ländliche Gesellschaft. Demgegenüber blieben die urbanen Räume von dieser Reform fast unberührt. Die Zentralregierung verfasste und veröffentlichte am 13. Juli 1979 fünf „vorläufige Regelungen“ (ZK DER CPC 2010: <http://ccnews.people.com.cn/GB/8518489.html>), die einen Teil der erzielten Gewinnsteigerungen oder Verlustminderungen in den Betrieben beließen. Das behaltene Kapital konnten die Betriebe nach eigenem Bedarf ausgeben, unter anderem als Bonus für die Arbeiter oder als Produktionsinvestition. Außerdem durften die VEBs, wie die genossenschaftlichen Betriebe, den Produktionsprozess selbst organisieren (vgl. GE U. FANG 1983, S. 1 ff). Die Betriebe besaßen nun einen größeren Handlungsspielraum, mit Hilfe dessen die Zentralregierung Initiative und Flexibilität von Betrieben fördern wollte. Technischen Fortschritt sollte die Förderung von Austausch und Kooperation zwischen inländischen und ausländischen Betrieben erzielen (vgl. INSTITUT FÜR PARTEIGESCHICHTE DES ZENTRALKOMITEES DER CHINESISCHEN KOMMUNISTISCHEN PARTEI 2010).

In dieser Phase konnte die wachsende Schar der urbanen Erwerbsfähigen nicht von den kollektiven Arbeitgebern aufgenommen werden, weswegen die Zentralregierung entschied, dass arbeitslose urbane Erwerbsfähige sich

⁹ In China konnte zu dieser Zeit jede Behörde der verschiedenen Ebenen in ihrem Zuständigkeitsbereich Betriebe gründen.

selbständig machen, jedoch maximal acht Mitarbeiter einstellen durften (vgl. Wu 2010, S. 129).

4.1.2.2. *Handlungen der Akteure in der Region Xuzhou*

Als altindustrielle Region ist die Region Xuzhou seit Jahrzehnten von Montanindustrie geprägt. Zu den bedeutsamen Montanbetrieben zählte und zählt die Xuzhou Bergbau-Gruppe GmbH. In dieser Phase gehörte die Xuzhou Bergbau-Gruppe GmbH zum damaligen chinesischen Ministerium für Bergbauindustrie und wurde als Bergbauamt Xuzhou bezeichnet. Die vom Bergbauamt Xuzhou abgebaute Kohle versorgte ausschließlich die Provinz Jiangsu und wurde von der Provinzregierung provinzweit verteilt. Die Provinzregierung stand in jedem Jahr neu vor der Aufgabe, aufgrund von Prognosen der gesellschaftlichen Bedürfnisse und von Schätzungen der Produktionskapazität des Betriebs darüber zu entscheiden, welche Sorten und welche Mengen von Kohle vom Bergbauamt Xuzhou im kommenden Jahr abgebaut werden sollten. Der Betrieb hatte keine Möglichkeit, an diesem Entscheidungsprozess teilzuhaben. Weil die Schätzung des Förderpotentials des kommenden Jahres vor allem von der Fördermenge des laufenden Jahres abhängig war, konnte die Planung des Förderpotentials für das jeweils kommende Jahr erst zum Ende des jeweils laufenden Jahres erstellt werden. Dies führte in jedem Jahr zur Zeit des Jahreswechsels zu einem Organisationschaos. Das Bergbauamt Xuzhou war vor Jahresablauf nicht in der Lage, die Zahlen für Arbeit, Kapital und andere Produktionsfaktoren für das kommende Jahr rechtzeitig vorzulegen, um mit dem Kohleabbau des Planjahres fristgerecht zu beginnen.

Hinzu kommt, dass das Bergbauamt Xuzhou die Fördermenge absichtlich auf ein minimales, für die Planbehörde gerade noch annehmbares Niveau beschränkte, damit der Betrieb in Zukunft nicht überfordert würde. Diese Art von Betriebsführung erwies sich als äußerst ineffizient (BERGBAUAMT XUZHOU (Hrsg.) 1984, S. 1). Außerdem standen von den 13 Zechen bzw. 16 Schächten, über die das Bergbauamt im Jahre 1979 verfügte, fünf Zechen bzw. sieben Schächte vor der Erschöpfung ihrer Vorräte und befanden sich

daher in einer Schrumpfungsphase (vgl. GE U. FANG 1983, S. 1 ff). Sich natürlicherweise verschlechternde Arbeitsbedingungen, wie Mehraufwand aufgrund weiterer Förderwege und Ineffizienz in der Arbeit, führten zu einer kontinuierlichen Abnahme der Fördermenge. Im Jahr 1979 erreichte die Kohleförderung des Bergbauamts Xuzhou mit 1,285 Mio. *Tonnen* ihr Maximum mit einem erzielten Gewinn von 50,06 Mio. *Yuan*. In den Folgejahren sank die Fördermenge kontinuierlich. 1982 wurden nur 1,142 Mio. *Tonnen* Steinkohle im Bergbauamt Xuzhou abgebaut. Statt eines Gewinns ergab sich ein Verlust in Höhe von 2,65 Mio. *Yuan* (ZHONG 1984, S. 7).

Mittlerweile wurden in einigen Zechen des Bergbauamts Xuzhou die fünf „vorläufigen Regelungen“ umgesetzt. Diese Zechen konnten die Förderung selbst organisieren und durch eine Erhöhung der Fördermenge Kapital erwirtschaften, über das sie in eigener Regie verfügen konnten. Dabei waren diese Betriebe seit langem von der Institution der Planwirtschaft geprägt, sodass z. B. die Betriebsangehörigen gewohnt waren, nur nach Anweisung der zuständigen Behörde ihre Arbeit zu verrichten, eine Arbeitshaltung, in der auch „kognitive Lock-Ins“ deutlich werden. Der Zechenleiter wurde so zu einem „neuen Planer“, auf dessen Entscheidungsfindung bei der Betriebsführung der Zeche die Belegschaft keinen Einfluss nahm. Auch war die Vergütung für geleistete Arbeit in diesen Betrieben weiterhin leistungsunabhängig: Weder führte eine größere Arbeitsleistung zu einer Lohnsteigerung, noch eine geringere Arbeitsleistung zu einer Lohnminderung. Dies führte dazu, dass die Arbeitseffizienz weiterhin niedrig blieb (vgl. HUANG et al. 1994, S. 52-54).

Hinzu kommt, dass einerseits der Spielraum der Zechen noch auf den Produktionsprozess beschränkt blieb und andererseits die Geschäftsführung der Betriebe noch sehr stark von anderen Produktionsfaktoren abhängig war. Das Bergbauamt Xuzhou spielte nach wie vor kaum eine Rolle bei der Bestimmung über Produktsortimente, Arbeitseinsatz, Produktionsmengen, Absatzpreise und Produktabnehmer und dementsprechend bei der Bestimmung notwendiger Produktionsmittel- und Kapitalzufuhr (vgl. GE U. FANG 1983, S. 1 ff). Diese Betriebe waren funktional in ein

Planwirtschaftssystem mit seinen hierarchischen Abhängigkeiten integriert. Diese hierarchischen Beziehungen innerhalb des Betriebs bzw. zwischen Betrieb und Staat führten zu Defiziten bei den „boundary spanning functions“, so dass die Betriebe im Ergebnis nicht in der Lage waren, sich an veränderte Umweltbedingungen anzupassen und sich alternative Entwicklungspfade zu erschließen, was man als „funktionale Lock-Ins“ bezeichnen kann. Außerdem war das Bergbauamt Xuzhou im Rahmen der staatlich verordneten Vollbeschäftigungspolitik verpflichtet, jährlich einen Teil der jungen arbeitssuchenden Erwerbsfähigen der Stadt Xuzhou aufzunehmen, die jedoch unter Produktivitätsgesichtspunkten von dem Betrieb nicht so zahlreich gebraucht wurden (vgl. HUANG et al. 1994, S. 52-54).

Weitere Bedingungsfaktoren ineffektiver Arbeitsproduktivität, und zwar speziell für die Bergbaubetriebe, waren die Kosten für Bergsenkungen und gesundheitsschädliche Förderbedingungen für die Bergleute. Da die Bergbaubetriebe die Entschädigungen für Bergsenkungen tragen mussten, gab im Jahr 1983 das Bergbauamt Xuzhou 12,42 Mio. *Yuan* für die Entschädigungen für Bergsenkungen aus. Die betriebliche Belastung durch Berufskrankheiten kennzeichnet etwa die Dienstzeit der Bergleute, die im Jahr 1976 durchschnittlich nur 11,47 Jahre betrug, d. h., auf dem Gebiet des Bergbauamtes Xuzhou schieden jährlich 2.267 Bergleute aus dem Grubendienst aus. Um sie zu ersetzen, mussten der Betrieb jedes Jahr gleich viele neue Arbeiter einstellen, während die vom Grubendienst frei gestellten Kumpel von anderen Abteilungen des Betriebs aufgenommen und auch später versorgt werden mussten. Des Weiteren erlegte die regionale Regierung Xuzhou dem Betrieb vielfältige Abgaben auf, unter anderem für Infrastrukturbaukosten, für Entsorgungskosten und für die Schaffung neuer Arbeitsplätze, so dass das Bergbauamt zwischen 1978 und 1983 ca. 3,785 Mio. *Yuan* auf das Konto der Regionalregierung überwies (KAN et al. 1984, S. 50 f).

Das Bergbauamt Xuzhou litt also weiterhin unter ineffizienter bzw. unflexibler Produktion und massiven Ausgaben für Arbeitskosten, Sozialversorgungen, Abfindungen für Bergsenkungen und vielfältigen Abgaben. Im Jahre 1982

beschäftigte es 85.579 Personen gegenüber 72.983 im Jahr 1979. Während die Anzahl der Erwerbstätige sich also um etwa 13.000 Personen erhöhte, verringerte sich die Fördermenge in der gleichen Zeit um 1,43 Mio. *Tonnen*, so dass die Kosten zur Produktion einer *Tonne* Kohle um 5,08 *Yuan* zunahmen (KAN et al. 1984, S. 50 f). Die wachsenden Ausgaben verhinderten Gewinnsteigerungen bzw. Verlustminderungen des Betriebs. So profitierten der Betrieb und die Betriebsangehörigen kaum von den Reformmaßnahmen. Die Betriebsleiter waren oft auch gar nicht dazu bereit, die Arbeitsproduktivität bzw. die Effizienz zu fördern, weil die von Betrieben verursachten Verluste noch wie vor vom Staat übernommen wurden (vgl hierzu HUANG et al. 1994, S. 52 f).

Mit wachsenden Produktionskosten und ineffizienter bzw. unflexibler Produktion waren in der Region Xuzhou auch andere – nicht der Montanindustrie zugehörige - kollektive Betriebe konfrontiert. Im Vergleich mit anderen Regionen der Provinz Jiangsu war die Region stärker durch den Kollektivismus geprägt. Im Jahr 1978 wurde 74,7 % des regionalen Industrieproduktionswerts durch VEBs erbracht (BSX 1995, S. 35), während ihr Beitrag zum gesamten Industrieproduktionswert der Provinz Jiangsu bei 61,46 % lag (BSJ 1994, S. 157). Bis zum Jahr 1983 gehörte fast alle Industrie in der Region Xuzhou noch zum Kollektivismus (vgl. BSX 1995, S. 35), während der Anteil des Industrieproduktionswerts der private Wirtschaft am gesamten Industrieproduktionswert in der Provinz Jiangsu von 7,40 % 1978 auf 11,69 % 1983 zunahm (BSJ 1994, S. 157).

In dieser Phase erlebte die Leichtindustrie im Vergleich zur Schwerindustrie ein enormes Wachstum in der Region Xuzhou. Während der Produktionswert der Schwerindustrie zwischen 1978 und 1983 nur um 53,66 % anstieg, verdoppelte sich der Produktionswert der Leichtindustrie im gleichen Zeitraum. Der Anteil der Schwerindustrie am gesamten Industrieproduktionswert in der Region Xuzhou sank von 58,3 % im Jahr 1978 auf 48,72 % im Jahr 1983. Die regionale Schwerindustrie bestand zu dieser Zeit etwa aus der sog. Altindustrie, unter anderem Bergbau, Energieerzeugung, Baustoffherstellung, Metallverarbeitung und Maschinenbau. Demgegenüber waren Textil, Pappe

und Papier, Lebensmittel und Düngemittel die wichtigsten Branchen der regionalen Leichtindustrie. Der Aufstieg der Leichtindustrie war hauptsächlich durch den Aufschwung der LPGBs verursacht (vgl. Tabelle 15) (BSX 1994, S. 50).

Tabelle 15: Entwicklung der Industriestruktur zwischen 1978 und 1983 in der Region Xuzhou¹⁰ (Quelle: BSX 1993, S. 51).

Jahr	Produktionswert der Leichtindustrie(Mrd. Yuan)		Produktionswert der Schwerindustrie (Mrd. Yuan)
	insgesamt	davon in ländlichen Räumen	
1978	1,45	0,28	2,03
1979	1,66	0,34	2,33
1980	2,17	0,44	2,59
1981	2,63	0,47	2,49
1982	2,86	0,55	2,74
1983	3,01	0,89	3,12

Der durchschnittliche jährliche Produktionswert je Kohlebergbauarbeiter betrug im Jahr 1980 nur 3.443 Yuan gegenüber 37.471 Yuan je Leichtindustriearbeiter. Dies lässt sich durch einen sehr niedrigen Kohlepreis erklären. Es bestand ebenso auch ein sehr niedriger Preis für Elektrizität, Eisenerz und andere Rohstoffe, welche auch relevante Branchen der Schwerindustrie der Region Xuzhou darstellten (CHEN 1982, S. 7 f). Dennoch war zwischen 1978 und 1983 in der Region Xuzhou in die Schwerindustrie weiterhin mehr investiert worden als in die Leichtindustrie. In diesem Zeitraum flossen über 90 % aller Investitionen in der Region Xuzhou noch in die Schwerindustrie, davon 60 % in den Kohlebergbau (vgl. FINANZAMT DER STADT XUZHOU et al. 1989, S. 39 f), da es in der Region „politische Lock-Ins“ gab aufgrund ihrer langen Prägung durch Schwerindustrie, insbesondere Bergbau. Im Jahr 1978 betrug der Anteil des Schwerindustrieproduktionswerts am gesamten Industrieproduktionswert in der Region 58,3 % (BSX 1995, S. 35), während der Produktionswert der Schwerindustrie nur 47,60 % des gesamten

¹⁰ Der Preis im Jahr 1990 als Basispreis.

Industrieproduktionswerts in der Provinz Jiangsu ausmachte (BSJ 1994, S. 157). So waren umfangreiche Netzwerke zwischen Schwerindustrieunternehmen der Region Xuzhou und Entscheidungsträgern in der Provinzregierung aufgebaut, die dazu beitrugen, der Schwerindustrie einen hohen Investitionsanteil zu garantieren.

Im Gegensatz zu der Region Xuzhou nahmen in der Provinz Jiangsu die Investitionen in die Leichtindustrie allmählich einen beträchtlichen Anteil an den gesamten Industrieinvestitionen ein. Im Jahr 1983 betrug der Anteil der Investitionen in die Leichtindustrie an den gesamten Industrieinvestitionen der Provinz schon 36,73 % (BSJ 1985, S. 18). So entwickelte sich die Leichtindustrie in der Region Xuzhou aufgrund der kappen Investitionen im Vergleich mit den übrigen Regionen der Provinz langsamer (CHEN 1982, S. 7). Im Jahr 1983 betrug der Anteil des Leichtindustrieproduktionswerts am gesamten Industrieproduktionswert in der Provinz Jiangsu 58,7 % (BSJ 1994, S. 157), während der Produktionswert der Leichtindustrie in der Region Xuzhou nur 49,10 % des gesamten regionalen Industrieproduktionswerts ausmachte (BSX 1993, S. 51).

Die starke Prägung durch die kollektiven Betriebe, deren Entwicklung in dieser Phase noch durch die institutionelle Pfadabhängigkeit im Rahmen der hierarchischen Planwirtschaft negativ beeinflusst wurde, und das langsame Wachstum der Leichtindustrie, die im Vergleich mit der Schwerindustrie in der Region mehr Gewinn erbringen konnte, führte zum Rückstand der Industrie im urbanen Raum der Region Xuzhou gegenüber den anderen Regionen in der Provinz Jiangsu. Im Jahr 1984 wurden nur 8,32 % des Industrieproduktionswerts des urbanen Raumes in der Provinz Jiangsu von der Industrie im urbanen Raum der Region Xuzhou erbracht, während die Stadtbewohner der Region Xuzhou im gleichen Jahr 8,72 % der Stadtbevölkerung in der Provinz Jiangsu stellten (BSJ 1985, S. 35).

Ab 1981 war es den Stadtbewohnern gestattet, sich beruflich selbständig zu machen. Dass man jedoch schon lange daran gewöhnt war, als Angehöriger einer Einheit nur unselbständig „für den Staat“ zu arbeiten, wirkte sich negativ

auf die Selbständigkeit aus. Die Stadtbewohner neigten dazu, alle alltäglichen Angelegenheiten wie z. B. Arbeiten, Wohnen, Essen und sogar das Heiraten von der „Partei“ organisieren zu lassen, waren also in „kognitiven Lock-Ins“ gegenüber jeder Form von Selbständigkeit befangen. Aufgrund dieser „kognitiven Lock-Ins“ verblieb man oftmals in der Arbeitslosigkeit und wuchs die Privatwirtschaft nun sehr langsam. Der Produktionswert der privaten Wirtschaft in der Region Xuzhou betrug im Jahr 1983 nur 3,56 Mio. *Yuan*, was am gesamten Produktionswert einen Anteil von weniger als 0,06 % ausmachte (BSX 1994, S. 50 f).

Die Umweltsituation in der Region Xuzhou stellte sich aufgrund der starken Prägung durch die Schwerindustrie nicht positiv dar. Jährlich wurden 14.800 *Tonnen* SO₂ und 26.000 *Tonnen* Staub ausgestoßen. Mit monatlich durchschnittlich 34,2 *Tonnen* pro km² lag der Staubaustoß erheblich über dem staatlich festgelegten Grenzwert von monatlich acht *Tonnen* pro km² (WANG 1984, S. 7). Auch wurde das Abwasser aus Schwerindustrie und Privathaushalten ungefiltert direkt in die Flüsse geleitet. Dies minderte die Qualität des Trinkwassers bzw. des Wassersystems. Durch den Steinkohleabbau auf dem Gebiet des Bergbauamts Xuzhou entstanden jährlich ca. drei Mio. *Tonnen* Berghalden, die überwiegend einfach auf der Geländeoberfläche lagerten. Bis 1982 ergaben sich schon ca. 50 Mio. *Tonnen* Abraum, mit der Folge, dass zahlreiche Berghalden Tausende *Mu* von Ackerflächen einnahmen. Durch den Ausstoß von SO₂ und H₂S schädigten diese Halden die Gesundheit der Menschen, den landwirtschaftlichen Anbau und die Wasserqualität (ZHANG 1982, S. 15). Außerdem wurden wie oben erwähnt durch den Untertagebau von Steinkohle enorme Bergschäden verursacht. Zwischen 1978 und 1983 entstanden jährlich ca. 5.000 *Mu* neue Bergsenkungsflächen in der Region Xuzhou. Bis Mitte der 1980er Jahre ging in der Region durch Bergsenkungen insgesamt eine Ackerfläche von ca. 150.000 *Mu* verloren (Li 1987, S. 11).

Das Bergbauamt Xuzhou begann 1978 damit, das Land im Bergsenkungsgebiet entweder durch Rekultivierungsmaßnahmen landwirtschaftlich nutzbar zu machen oder die durch den Kohleabbau

entstandenen Hohlräume zu verfüllen, so dass es im Jahr 1982 zu einem Preis von 0,63 Mio. *Yuan* insgesamt 776 *Mu* neue nutzbare Landfläche im Bergsenkungsgebiet gewann. Aber die Kosten für die Rückgewinnung neuer nutzbarer Landfläche stiegen drastisch. Allein von 1982 bis 1983 stiegen die Kosten für die Rückgewinnung der Landflächen von 813 *Yuan* auf 1.080 *Yuan* pro *Mu*, sodass im Jahr 1983 nur 50 *Mu* nutzbare Fläche zurückgewonnen werden konnten (vgl. ZHANG 1982, S. 15).

Tabelle 16: Entwicklungszusammenhang und Handlungen von Akteuren in urbanen Räumen der Region Xuzhou während der Transformationsphase 1978 – 1983.

Ausgangssituation im Jahr 1978	Entwicklungszusammenhang	Betriebsführung durch den Plan; kein eigener Haushalt; hohe Kosten für Arbeit und für umfangreiche Sozialversorgung; initiativlose und ineffiziente Produktion; spezielle Situation im Bergbau
	Veränderungen der Regulationsweise	Anreiz durch Gewinnsteigerung bzw. Verlustminderung; vergrößerter Entscheidungsspielraum beim Produktionsprozess; Zulassung von Selbständigkeit; Zulassung des technischen Austauschs mit ausländischen Unternehmen
Situationsdefinition		Mehr Selbständigkeit des Betriebs
Pfadabhängigkeit		Betriebsführungsschicht als „neuer Planer“; Integration in einem Planwirtschaftssystem: funktionaler Lock-In; Prägung durch Kollektivismus und Benachteiligung von Selbständigen: kognitiver Lock-In; Politische Lock-Ins bei der Investitionsverteilung
Handlungsentwurf u. -realisierung		Jeder Betrieb organisierte seine Aktivitäten beim Produktionsprozess selbstständig
Handlungsergebnis Wachstumsstruktur Ausgangssituation II	bzw. in	weiterhin initiativarme und ineffiziente Arbeit; überhöhte Ausgaben für Arbeit und Sozialversorgung; die Entwicklung der Leichtindustrie im Vergleich mit der Schwerindustrie schnell, aber im Vergleich mit übrigen Regionen der Provinz Jiangsu langsam; langsame Entwicklung der Privatwirtschaft

4.1.3. Die Regionalregierung als Akteur

4.1.3.1. Veränderungen der Regulationsweise

Zur Zeit der Planwirtschaft regulierte die Regionalregierung nach Maßgabe der von der Provinz- und Zentralregierung vorgegebenen Planziele und Anweisungen alle wirtschafts- und sozialpolitischen Angelegenheiten in der Region. Für diese Aufgaben stand der Regionalregierung ein eigenes Budget zur Verfügung. Die Regionalregierung musste zuerst der Provinzregierung all ihre Einnahmen aus der Region abgeben. Dann wurde von der Provinzregierung festgelegt, wie viele Finanzmittel wieder an die Regionalregierung zurückfließen und wie das Budget ausgegeben werden sollte, wobei die Regionalregierung kaum je Einfluss auf die Höhe des neuen Budgets oder auf seine Verteilung nehmen konnte (vgl. Wu 2010). Diese Regulationsweise blieb während der hier behandelten ersten drei Jahre unverändert.

4.1.3.2. Handlungen der Akteure in der Region Xuzhou

Die Feststellung des Budgetvolumens der Regionalregierung hing sehr eng mit dem gesamten Produktionswert in der Region zusammen. Im Jahr 1980 arbeiteten allein in den volkseigenen Zechen 86.000 Erwerbstätige in den Stadtbezirken der Region Xuzhou, was 31 % der gesamten Erwerbstätigen der Stadtbezirke der Stadt Xuzhou ausmachte. Wie oben erwähnt, betrug der durchschnittliche jährliche Produktionswert je Kohlebergbauarbeiter aufgrund des niedrigen Kohlepreis im Jahr 1980 nur 3.443 *Yuan* gegenüber 37.471 *Yuan* je Leichtindustriearbeiter. Ebenso bestand auch ein sehr niedriger Preis für Elektrizität, Eisenerz und andere Rohstoffe, welche auch relevante Branchen der regionalen Schwerindustrie darstellten (CHEN 1982, S. 7 f). Zwar hätte die Regionalregierung Xuzhou die Möglichkeit gehabt, den Produktionswert der Region durch die Förderung der Leichtindustrie zu erhöhen, doch waren dafür aufgrund des oben genannten „politischen Lock-Ins“ keine finanziellen Mittel vorhanden. Der beträchtliche Anteil der im Kohlebergbau Arbeitenden an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen, zudem das relativ schleppende Wachstum der Leichtindustrie führten in der Region

Xuzhou zu einem niedrigeren Produktionswert pro Kopf (vgl. Tabelle 17) und dies wiederum zu einem geringeren Budget je Bewohner (vgl. Tabelle 18) (vgl. CHEN 1982, S. 7 f).

Tabelle 17: Produktionswert der Regionen in der Provinz Jiangsu (*Yuan*) je 100 Yuan Investitionen (Quelle: CHEN 1982, S. 8).

Region	Xuzhou*	Nanjing	Suzhou	Changzhou	Wuxi	Nantong	Lianyungang
	86,32	147,08	286,38	285,01	249,3	328,16	153,18

* Angaben aus der Zeit vor der Territoriumserweiterung, nur Stadtbezirke.

Tabelle 18: Fiskalische Situation in Xuzhou und Jiangsu zwischen 1978 und 1982 (Quelle: BSX 1994, S. 62 f, BSJ 1989, S. 66 f).

Jahr	Finanzeinnahme pro Kopf (Yuan)		Budget pro Kopf (Yuan)	
	Xuzhou	Jiangsu	Xuzhou	Jiangsu
1978	51	105	27	49
1979	50	101	29	54
1980	54	105	27	49
1981	57	105	26	40
1982	63	109	32	40

Aufgrund des knappen Budgets war die Regionalregierung Xuzhou nicht in der Lage, ihre Funktion gerecht zu werden. Allein die Infrastruktur in den Stadtbezirken bescherte der Regionalregierung bis zum Jahr 1981 ein Defizit in Höhe von 270. Mio. *Yuan*. Auch die Versorgung mit Nahrungsmitteln belastete die Kasse der Regionalregierung Xuzhou, da sie nach der Reform die landwirtschaftlichen Produkte von den Bauern zu einem höheren Preis einkaufte, während der Preis, mit dem die Regierung diese wieder an die Stadtbewohner absetzte, noch auf einem niedrigeren Preis blieb. So subventionierte die Regionalregierung die Nahrungsmittelversorgung der Stadtbevölkerung. Trotz des geringen Produktionswertes der im Kohlebergbau bzw. in der Schwerindustrie Beschäftigten musste sich die Regionalregierung Xuzhou auch um weitere Angelegenheiten dieser Personengruppe kümmern. Da die Arbeit in der Schwerindustrie sehr hart war, bedurften die dort arbeitenden Personen einer größeren Menge an Nahrungsmitteln als Personen, die nicht so hart arbeiten mussten. Weitere

Kosten ergaben sich für die Regionalregierung aus der Fürsorge um diejenige ländliche Bevölkerung, die von den Bergsenkungen betroffen, landlos geworden war. Da all diese Zusatzkosten in keinem Verhältnis zu dem geringen Profit der Regionalregierung vom Kohleabbau standen, verstärkte sich in dieser Phase die Haushaltskrise der Regionalregierung (vgl. CHEN 1982, S. 7).

Zu Zeiten der Planwirtschaft war die Hauptaufgabe der Regionalregierung, Arbeit für urbane Arbeitslose zu schaffen. Allein die Anzahl der nachwachsenden Arbeitskräfte aus Familien mit Bergbauhintergrund betrug jährlich in der Region Xuzhou ca. 2.000-3.000. Die Schaffung eines neuen Arbeitsplatzes kostete die Regionalregierung 15.000 *Yuan*. Schließlich wurden die in der Region Xuzhou abgebauten Kohle und der produzierte Strom weiterhin planwirtschaftlich von der Provinzregierung zentral verteilt. Aufgrund des relativ geringeren Produktionswerts erhielt die Region Xuzhou jedoch so wenig Kohle und Strom zugeteilt, dass die regionale industrielle Entwicklung unter Energiemangel litt (vgl. FINANZAMT DER STADT XUZHOU et al. 1989, S. 39 f). Diese nachteilige Entwicklung vergrößerte den Rückstand zu übrigen Regionen der Provinz und verschlechterte erneut die fiskalische Situation der Regionalregierung, so dass sie allmählich über immer weniger finanzielle Ressourcen und einen immer enger werdenden Spielraum bei der Entwicklung der Region verfügte. Ihre Politik, die regionalen Einnahmen zu erhöhen, indem sie von den Unternehmen der Region, darunter vor allem vom Bergbauamt Xuzhou vielfältige Abgabe forderte, verschlechterte die wirtschaftliche Situation der regionalen Industriebetriebe zusätzlich. Mit 0,42 Mrd. *Yuan* stellte das BIP der Region Xuzhou im Jahr 1983 9,66 % des BIP der Provinz Jiangsu, während der Anteil der regionalen Bevölkerung an der gesamten Provinz Jiangsu im gleichen Jahr 11,29 % betrug (BSX 1993, S. 38 u. BSJ 1994, S. 27).

Obwohl die Regionalregierung kaum von der Bergbauindustrie profitierte, musste sie die vom Bergbau verursachten Bergschäden verantworten, konnte jedoch aufgrund ihrer Finanzknappheit für die landlos gewordenen Landwirte keine neue nachhaltige Lebensgrundlage zu schaffen. Einige Wissenschaftler

von der CUMT beschäftigten sich schon zu dieser Zeit mit den wirtschaftlichen und sozialen Problemen, die die Bergesenkungen mit sich brachten und schlugen vor, die durch die Bergesenkungen landwirtschaftlich nicht mehr nutzbaren Flächen anderweitig zu nutzen und der Regionalregierung Xuzhou seitens der Provinzregierung Finanzmittel über die Mittel zur einmaligen Entschädigung der Bauern hinaus zur Verfügung zu stellen (CHEN 1982, S. 7 f).

Aufgrund der rasant ansteigenden Bevölkerungszahl und der Knappheit der Ressourcen brachen in China bis zur Reform 1978 immer wieder Hungersnöte und Wirtschaftskrisen aus. Zwischen 1949 und 1978 erhöhte sich die Bevölkerungszahl in der Region Xuzhou von 3,72 Mio. auf 6,45 Mio., während in der gleichen Zeit die Ackerfläche sich von 12,55 Mio. *Mu* auf 9,64 Mio. *Mu* reduzierte (BSX 1995, S. 52 ff). Die durchschnittlich zur Verfügung stehende Menge an Nahrungsmitteln pro Kopf der Bevölkerung nahm in der Region Xuzhou von 44,4 *Kg* im Jahr 1955 auf 39,5 *Kg* im Jahr 1975 ab (LI 1987, S. 125 f). Unter diesen Umständen stellte es für die Regionalregierung Xuzhou eine große Herausforderung dar, die Ernährung der Bevölkerung sicher zu stellen. Außerdem war der Staat in einer sog. „sozialistischen“ Gesellschaft dazu verpflichtet, seinen Bürgern¹¹ eine umfangreiche soziale Infrastruktur anzubieten: Alle Kosten, die durch Bildung, medizinische Versorgung etc. entstanden, wurden vom Staat übernommen. Des Weiteren bemühten sich die Regierungen auf den verschiedenen Ebenen darum, für jeden Bürger einen Arbeitsplatz zu schaffen. Ende der 70er Jahre war die Regionalregierung Xuzhou jedoch nicht mehr in der Lage, allen neuen Erwerbsfähigen Arbeitsplätze anzubieten (vgl. Tabelle 19), da die Regierungen auf den verschiedenen Ebenen einem erheblichen Bevölkerungsdruck unterlagen.

¹¹ Die ländliche Bevölkerung wurde ausgeschlossen, weil sie im Rahmen der Planwirtschaft als berufliche Bauern begriffen wurden.

Tabelle 19: Arbeitslose in den Stadtbezirken der Region Xuzhou zwischen 1981 und 1983 (Quelle: BSX 1993, S. 64).

Jahr	neue Erwerbsfähige	geschaffene Arbeitsplätze	Arbeitslose
1981	42 995	22 600	10 297
1982	28 451	18 432	5 144
1983	20 261	8336	10 633

Im Jahr 1978 führte die Zentralregierung die Ein-Kind-Familienpolitik in China ein, um dem enormen Bevölkerungswachstum entgegenzuwirken und um eine bessere Versorgung der Bevölkerung zu ermöglichen (vgl. Tabelle 20). Die Zahl der Geburten wurde in den urbanen Räumen auf ein Kind pro Familie begrenzt, während in Landfamilien ein zweites Kind zulässig war, wenn das Erstgeborene ein Mädchen war. Diese Politik hat einen einschneidenden Einfluss auf die zukünftige Entwicklung der chinesischen Gesellschaft genommen (vgl. NPFPC 2010).

Tabelle 20: Geburtenrate in der Region Xuzhou zwischen 1949 und 1983 (Quelle. BSX 2001, S. 49).

Jahr	Geburtsrate (%)
1952	24,95
1957	31,19
1962	35,89
1965	37,84
1970	33,26
1975	20,50
1978	16,03
1979	13,15
1980	19,19
1981	18,03
1982	17,60
1983	14,29

Im Jahre 1978 wurde die Behörde für Umweltschutz bzw. das Umweltschutzamt der Region Xuzhou eingerichtet. Seine Aktivitäten hielten sich anfänglich in engen Grenzen. Bis zu Beginn der 1980er Jahre wurden in der Region kaum praktische Maßnahmen gegen Umweltverschmutzung

durchgesetzt, und in folgenden Jahren wurden nur einige wenige Untersuchungen bezüglich der Wasser- und Luftqualität durchgeführt. Die Funktionäre auf den verschiedenen Ebenen hatten vermutlich noch keine eingehende Kenntnis von der Relevanz der Umweltproblematik, obwohl der Zerstörungsgrad des ökologischen Systems und die Umweltverschmutzung durch industrielle Abwässer, durch Abgase und Rückstände in Wasser und Boden auch zu dieser Zeit bereits erschreckend ausgeprägt waren (vgl. CHEN¹² 2009).

Tabelle 21: Entwicklungszusammenhang und Handlungen der Regionalregierung Xuzhou während der Transformationsphase 1978 – 1981.

Ausgangssituation	Entwicklungszusammenhang	Festlegung des Budgets der Regionalregierung durch den Plan nach dem regionalen Produktionswert; hoher Anteil der Schwerindustrie und damit relativ geringer Produktionswert
	Veränderungen der Regulationsweise	Blieb unverändert
Situationsdefinition		Regionalregierung als Exekutive des Plans; Mangel an Finanzkraft, um ihre Aufgabe zu erledigen
Handlungsentwurf		Förderung der Leichtindustrie
Pfadabhängigkeit		„Politischer Lock-In“ zwischen Planern in der Provinzregierung und der Schwerindustrie in der Region
Handlungsrealisierung		Weitere Förderung der Schwerindustrie
Handlungsergebnis Wachstumsstruktur Ausgangssituation II	bzw. in	Langsame Entwicklung der Leichtindustrie und dadurch relativ geringe Verbesserung der fiskalischen Situation

¹² Chen war der Leiter des Umweltschutzamts der Provinz Jiangsu im Jahr 2009.

4.1.4. Andere relevante Akteure

Die Kulturrevolution (1966 - 1976) führte zu einer Katastrophe des chinesischen akademischen Systems, und zwar insbesondere in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Vor der Kulturrevolution hatten auf dem Gebiet des chinesischen Festlands 434 Hochschulen bestanden. Während der Kulturrevolution stellten 106 der von Kultur- und Sozialwissenschaften geprägten Hochschulen und massenhaft kultur- und sozialwissenschaftliche Fakultäten ihren Betrieb ein. Die meisten Akademiker wurden in die Landwirtschaft verbannt, in der sie harte körperliche Arbeiter verrichten mussten. In den Jahren von 1966 bis 1969 existierte an sämtlichen Hochschule des Landes ein Aufnahmestopp für neue Hochschulzugänge. Ab 1970 war es ausgewählten Arbeitern, Bauern und Soldaten, die zumeist Mittelschulabsolventen waren, gestattet, an einer Hochschule eine technische- oder technologische Ausbildung zu machen. Alle jedoch mussten sich mit dem Thema des Klassenkampfes beschäftigen, während wissenschaftliche Aktivitäten hingegen nahezu aufgehört hatten (vgl. hierzu MOE 2010).

1976 endete die Kulturrevolution und die Zentralregierung begann damit, den Lehrbetrieb an Hochschulen bzw. Fakultäten wiederaufzubauen. Ab 1977 begannen die chinesischen Hochschulen damit, wieder neue Studenten aus den Oberschulabsoluten auszuwählen. Die Jahre zuvor aufs Land geschickten Wissenschaftler wurden nach und nach wieder auf akademische Stellen berufen, wo sie sich nun erstmals wieder mit Forschung und Lehre befassten (vgl. TAO 2010). Die Chinesische Bergbauuniversität war in der Kulturrevolution aufgeteilt worden. Eine ihrer Abteilungen war in die Provinz Sichuan gezogen, während der Rest weiterhin in der Hauptstadt Beijing (Peking) verblieb. Im Jahr 1978 entschied die CPC, die Chinesische Bergbauuniversität (CUMT) in der Region Xuzhou wiederaufzubauen. Wissenschaftler zogen aus verschiedenen Teilen Chinas in die Region Xuzhou um und beschäftigten sich zuerst hauptsächlich noch mit dem Wiederaufbau der Universität. Sie brauchten noch Zeit, die Region Xuzhou kennen zu lernen und sich in ihrer neuen Umgebung heimisch zu machen.

Die Region selbst stellte mit ihrer lokalen und regionalen Bergbauindustrie noch keinen relevanten Untersuchungsgegenstand der CUMT dar (CUMT 2010). Trotzdem erkannten einige Wissenschaftler der CUMT schon im Jahr 1982, dass der hohe Anteil der Bergbauindustrie zur Handlungsunfähigkeit der Regionalregierung Xuzhou geführt hatte. Sie schlugen vor, das Haushaltsdefizit der Region Xuzhou durch eine spezielle Erstattung auszugleichen, damit die Regionalregierung die Entwicklung der Region besser regulieren könne (CHEN 1982, S. 7 f).

Die Normaluniversität Xuzhou befand sich seit ihrer Gründung im Jahr 1958 in den Stadtbezirken der Region Xuzhou. Sie war die einzige Universität im nördlichen Teil der Provinz Jiangsu, deren Betrieb während der Kulturrevolution ausnahmsweise nicht allgemein eingestellt worden war, obwohl viele sozialwissenschaftliche Fakultäten aufgelöst und zahlreiche Akademiker aufs Land geschickt worden waren. Die Kulturrevolution hatte die Universität stark beschädigt, so dass sie nach dem Ende der Kulturrevolution mit einer intensiven Wiederaufbauarbeit konfrontiert war. Dabei nahm die Normaluniversität Xuzhou in dieser Phase kaum Einfluss auf die Entwicklung der Region Xuzhou (NORMALUNIVERSITÄT XUZHOU 2010).

4.1.5. Zusammenfassung

Die Zeit der Planwirtschaft (1949 - 1978) war durch den Kollektivismus gekennzeichnet. In einer absoluten kommunistischen Gesellschaft wurden alle volkswirtschaftlich relevanten Aktivitäten zentral gesteuert. Alle Akteure waren hierarchisch integriert. Diese Wirtschaftsordnung war so starr, dass aufgrund des Mangels an vollständigen Informationen vielfältige Bedürfnisse der Menschen nicht befriedigt werden konnten. Aufgrund des Egalitarismus war die Bevölkerung weder aktiv noch initiativ im Hinblick auf wirtschaftliche Tätigkeiten. Produktivität und Produktionseffizienz blieben niedrig, und Innovationen blieben aus. Im Jahr 1978 setzte in China die Reform- und Öffnungspolitik unter der Führung des CPC bzw. der Zentralregierung ein. Damit begann ein gravierender Umwandlungsprozess, welcher Marktorientierung und Demokratisierung durchsetzt.

4.1.5.1. Bewohner und Betriebe in ländlichen Räume

In dieser Phase betraf die Reform in erster Linie die ländlichen Räume bzw. die Landbewohner. Im Rahmen der Planwirtschaft war die Landbevölkerung in LPGs und Volkskommunen zusammengefasst. Sie wirtschafteten dem vorgegebenen Plan entsprechend. Überschüsse aus der landwirtschaftlichen Produktion durften nicht umgetauscht werden. Die Produktivität im landwirtschaftlichen Sektor stand auf einem sehr niedrigen Niveau. Die Entwicklung der Industrie auf dem Lande wurde aufgrund der vielfältigen politischen Beschränkungen und aufgrund des Kapitalmangels unterdrückt.

Mit der Reform im Jahr 1978 wurden die Volkskommunen aufgelöst. Das Land wurde der ländlichen Bevölkerung zurückgegeben, wenn auch nur auf Pacht. Die Landwirte durften landwirtschaftlich erzeugte Überschüsse selbst zu einem gewinnbringenden Preis verkaufen. Dadurch entstand in China ein Markt als eine Seite eines dualen Preissystems. Auf der anderen Seite setzte der Staat weiter planwirtschaftlich vorgegebene Abkaufpreise auf wenige landwirtschaftliche Produktsorten fest, erhöhte diese aber gegenüber dem früheren Preisniveau. Die in der Landwirtschaft Tätigen durften nun industrielle Betriebe gründen und die Fläche eigenständig bewirtschaften.

Dies führte zu einem Entwicklungsschub der ländlichen Räume in der Region Xuzhou. Die Menge der landwirtschaftlichen Produkte verdoppelte sich innerhalb von nur einigen Jahren. Aufgrund unterschiedlicher „Lock-Ins“ wuchsen die LPGs und der Marktfrüchte-, Obst- und Gemüseanbau in der Region Xuzhou im Vergleich zu den übrigen Regionen der Provinz jedoch äußerst schleppend. Trotzdem führte die relativ schnelle Preissteigerung des Getreides in der Region Xuzhou zur Annäherung des Einkommens der ländlichen Bevölkerung an das durchschnittliche Niveau der Provinz Jiangsu. In sozialpolitischer Hinsicht löste sich das alte Bildungs- und medizinische Versorgungssystem durch den Zusammenbruch der genossenschaftlichen Organisations- und Produktionsformen auf.

4.1.5.2. *Betriebe in urbanen Räumen*

Die urbanen Räume waren in dieser Phase von der Reform kaum berührt. Die Zentralregierung hatte mit ihren „fünf vorläufigen Regelungen“ versucht, betriebliche Flexibilität und Initiative zu fördern. Die kollektiven Betriebe in den urbanen Räumen verfügten selbständig über eigenes Kapital und hatten einen größeren Spielraum im Produktionsprozess. Aufgrund unterschiedlicher „Lock-Ins“ verbesserte sich die Situation der kollektiven Betriebe in vielen Fällen jedoch nicht signifikant. Die kollektiven Betriebe litten weiterhin unter ineffizienter bzw. unflexibler Produktion und unter massiven Ausgaben für Arbeitskosten sowie für eine umfangreiche Sozialversorgung der Betriebsangehörigen. Hinzu kamen die vielfältigen unerwünschten Abgaben an die Regionalregierung. Im Vergleich mit den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu wurde die Region Xuzhou stark durch die kollektiven Betriebe und die Schwerindustrie geprägt, die im Vergleich mit der Leichtindustrie aufgrund des niedrigen Planpreises ihrer Produkte einen geringen Produktionswert erzielen konnte. Dies führte zum Rückstand der Industrie im urbanen Raum zwischen der Region Xuzhou und den übrigen Regionen in der Provinz Jiangsu.

4.1.5.3. *Regionalregierung und Wissenschaftler*

Wegen des „politischen Lock-Ins“ floss der größte Teil der Investitionen weiter in die Schwerindustrie bzw. in die Altindustrie. Dadurch entwickelte sich die Leichtindustrie in der Region Xuzhou relativ zögernd. Der marktwirtschaftlich gesehen verzerrte Preis der regionalen Produkte, unter anderem Kohle und Strom, und das langsame Wachstum der Leichtindustrie führten zu einem nur schleppend steigenden Produktionswert und damit zu einer relativen Verschlechterung der fiskalischen Situation der Regionalregierung. Aufgrund ihrer Budgetknappheit war sie nicht in der Lage, ihre Aufgaben in den urbanen Räumen zu erledigen, unter anderem die Bewohner zu ernähren, eine entsprechende Infrastruktur auszubauen und Vollbeschäftigung zu erzielen. Nicht nur die Regionalregierung von Xuzhou, sondern auch die Regierungen der anderen chinesischen Verwaltungsebenen wurden von solchen Aufgaben belastet und litten unter starkem Bevölkerungsdruck. In dieser Notsituation führte die Zentralregierung Ende der 1970er Jahre ihre „Ein-Kind-Familien“-Politik ein, um die zukünftige Bevölkerungszahl zu senken.

Die industrielle Produktion hatte die Region massenhaft mit ungefiltertem Abwasser, Abgasen und weiteren Rückständen belastet, die zur Zerstörung des ökologischen Systems führten. Zahlreiche Bergsenkungsgebiete, die durch den Bergbau entstanden waren, verursachten erhebliche sowohl wirtschaftliche als auch gesellschaftliche Probleme. Die Einrichtung des Umweltschutzamts in der Region Xuzhou führte anfänglich in dieser Phase noch nicht zu umweltpolitisch notwendigen Maßnahmen.

Zu dieser Zeit waren die Wissenschaftler in der Region noch fast ausschließlich mit dem Wiederaufbau des akademischen Systems befasst, welches während der Kulturrevolution zerstört worden war.

Die Reform betraf in dieser Phase hauptsächlich die ländlichen Räume. Aufgrund der relativ starken Getreidepreiserhöhung näherte sich die Volkswirtschaft der Region Xuzhou an das durchschnittliche Niveau der Provinz Jiangsu an. Das durchschnittliche BIP pro Kopf hatte sich in der

Region Xuzhou von 331 *Yuan* 1978 auf 610 *Yuan* im Jahr 1983 bzw. um 84,29 % erhöht (BSX 1999, S. 34), während das durchschnittliche BIP pro Kopf in der Provinz Jiangsu im gleichen Zeitraum von 430 *Yuan* auf 716 *Yuan* bzw. 66,5 % stieg (vgl. Tabelle 22) (BSJ 2005, S. 61).

Tabelle 22: Wirtschaftliche Entwicklung zwischen 1978 und 1983 in Xuzhou und Jiangsu (Quelle: BSX 1994, S. 39 f u. BSJ 2004, S. 61).

Jahr	BIP pro Kopf (Yuan)			
	Xuzhou	Wachstumsrate	Jiangsu	Wachstumsrate
1978	331	-	430	-
1979	381	15,11 %	509	18,37 %
1980	434	13,91 %	541	6,29 %
1981	452	4,15 %	586	8,32 %
1982	517	14,38 %	645	10,07 %
1983	610	17,99 %	716	11,01 %

Tabelle 23: Ökonomische, soziale und ökologische Dimensionen der Entwicklung im Jahr 1983.

Regulationsweise		Auflösung des kollektiven Systems in ländlichen Räumen; Reduzierung der Anzahl der Abgabesorten und Erhöhung des Preises für landwirtschaftliche Produkte; Zulassung des Güterausstausches und der Gründung von LPGBs; Bevölkerungsmobilitätsbeschränkung durch das duale System der Bevölkerungserfassung; Vergrößerung der Selbständigkeit von Industriebetrieben; duales Preissystem; verzerrte Preispolitik bzw. niedriger Preis für Kohle und Energie; Ein-Kind-Familien-Politik; Zulassung des Austausch mit ausländischen Unternehmen; Aufbau des Umweltschutzamts in der Region
Wachstumsstruktur	Ökonomisch	Einkommens- und Arbeitsproduktivitätserhöhung in den ländlichen Räumen; positive Entwicklung der LPGBs und der Leichtindustrie; langsame Entwicklung der privaten Wirtschaft; Belastung der Betriebe durch hohe Ausgaben für Arbeit und umfangreiche Sozialversorgung; fiskalische Krise der Regionalregierung; mangelnde Initiative und Effizienz der kollektiven Betriebe; Rückstand im Vergleich mit übrigen Regionen der Provinz; Marktpreis über Planpreis
	Sozial	Verringerung der Ackerfläche und Zunahme der Anzahl landloser Bauern; Zusammenbruch des Sozialversorgungssystems in ländlichen Räumen; Bevölkerungsdruck
	Ökologisch	Umweltverschmutzung; Bergsenkungen

4.2. Von 1983 bis 1993

4.2.1. Bewohner und Industriebetriebe in ländlichen Räume

4.2.1.1. Veränderungen der Regulationsweise

Da deutlich wurde, dass die Reformmaßnahmen, bzw. die Einführung der Auftragswirtschaft, landesweit die wirtschaftliche Entwicklung in den agrarisch geprägten Gebieten gefördert hatte, entschied sich die Zentralregierung 1983 für eine Fortsetzung und Vertiefung des Reformprozesses in Richtung einer weitergehenden Marktorientierung (vgl. Wu 2010). Diese politische Richtungsbestimmung hatte zur Folge, dass in den folgenden Jahren, d. h. in den Jahren 1983 - 1993 sich sowohl die Anzahl der Sorten als auch die Menge an landwirtschaftlichen Produkten verringerte, die zu dem von der Planbehörde festgesetzten Preis abzugeben waren. Weil der Marktpreis über dem Planpreis lag, vergrößerte sich das landwirtschaftliche Warenangebot sowohl qualitativ als auch quantitativ mit der Folge von Einkommensverbesserungen für die bäuerlichen Produzenten der Agrarprodukte. Die Umsetzung der Auftragswirtschaft und die Abkehr von einer wenig effizienten Planwirtschaft führten in den ländlichen Räumen Chinas zu einer rasanten Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität und einer massiven Freisetzung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften. So wuchs zwischen 1978 und 1995 der Produktwert von landwirtschaftlichen Produkten jährlich durchschnittlich um 5 %. Die Zahl der in der chinesischen Landwirtschaft Beschäftigten stieg zwischen 1978 und 1995 jährlich nur um 0,9 %, während die Zahl aller im ländlichen Raum Erwerbsfähigen im gleichen Zeitraum jährlich um 2,3 % zunahm (NBSC 1996). Für die Zentralregierung war ein dringendes Anliegen, für die von der landwirtschaftlichen Tätigkeit im ländlichen Raum freigesetzten Personen neue Arbeitsplätze zu schaffen. So begann die Zentralregierung bereits ab 1984 damit, in ländlichen Räumen die Entwicklung industrieller Betriebe zu fördern. Im ländlichen Raum lebende Personen erhielten die Erlaubnis zur Gründung privater Betriebe. Dabei

standen ihnen mehrere Möglichkeiten offen, sich das zur Gründung des Betriebs benötigte Kapital zu beschaffen.¹³

Diese privaten Betriebe wurden mit den bereits existierenden LPGBs zu einer neuen Betriebskategorie zusammengefasst: dem „Gemeinde- und Dorfbetrieb“. Das Besondere an den Gemeinde- und Dorfbetrieben war, dass sie keinem Plan unterlagen. Sie bezogen ihre Produktionsfaktoren ausschließlich auf dem Markt und setzten ihre Waren zum Marktpreis ab, der sich aus Angebot und Nachfrage ergab. Die Einrichtung von Gemeinde- und Dorfbetrieben war beliebt: Innerhalb nur eines einzigen Jahres, nämlich zwischen 1984 und 1985 verdoppelte sich die Anzahl der Gemeinde- und Dorfbetriebe in China auf 12,225 Mio. - die meisten von ihnen, nämlich 10,123 Mio., privat (vgl. NBSC 1993). Zwischen 1985 und 1988 erhöhte sich die Kreditsumme für die Gemeinde- und Dorfbetriebe in China jährlich um durchschnittlich 35 % (vgl. hierzu NAUGHTON 1995). Die einzelnen Gemeinde- und Dorfbetriebe, die in dieser Phase ein starkes Wachstum erlebten, beschränkten ihre Aktivitäten bald nicht mehr nur auf die Verarbeitung landwirtschaftlicher Güter, sondern weiteten ihre Geschäfte auf weitere industrielle Branchen aus, z. B. auf die Metallverarbeitung oder die Baustoffherzeugung. Im Jahr 1988 arbeiteten 95,46 Mio. Bewohner ländlicher Gebiete - 23,8 % aller in ländlichen Räumen Chinas erwerbstätigen Personen - in 18,88 Mio. Gemeinde- und Dorfbetrieben. Ihr Produktionswert machte 24 % des gesamten chinesischen Produktionswerts aus, sowie 58 % des gesamten chinesischen Produktionswerts der ländlichen Räume (vgl. NBSC 1999).

4.2.1.2. *Handlungen der Akteure in der Region Xuzhou*

Um die grundlegende Ernährungsversorgung der Bevölkerung zu sichern, war in dieser Phase, also von 1983 bis 1993, die Abgabepflicht für Getreide in der Region Xuzhou noch nicht aufgehoben: Der Staat kaufte zu einem durch den

¹³ Darlehen konnten gegeben werden von Privatpersonen, von speziellen Landwirtschaftsbanken und von landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften.

Plan festgelegten Preis, der unter dem Marktpreis lag, eine bestimmte Menge Getreide ein. Das restliche geerntete Getreide konnten die Landwirte auf dem Markt zum Marktpreis absetzen, der sich nach Angebot und Nachfrage richtete. In den Jahren von 1983 bis 1988 kamen in der Provinz Jiangsu so ca. 15 % der gesamten erzeugten Getreidemenge auf den Markt, während ca. 85 % der gesamten Getreidemenge vom Staat aufgekauft wurden. Die Getreide erzeugenden Landwirte in der Region Xuzhou erzielten ihre Einkommen damit hauptsächlich durch den Verkauf des Getreides zum Planpreis an den Staat (vgl. BSJ 2009).

Zwischen 1979 und 1985 erhöhte sich in der Provinz Jiangsu der Planpreis für Getreide um 56,6 %, während der durchschnittliche Preis aller landwirtschaftlichen Produkte in der Provinz Jiangsu im gleichen Zeitraum um nur 39,3 % stieg (BSJ 2003, S. 187). In der Region Xuzhou waren die Landwirte auf ihren Ackerflächen weiterhin überwiegend in der Getreideerzeugung tätig, da die Region als „Kornkammer“ im Vergleich zu den anderen Regionen der Provinz Jiangsu eine größere Getreidemenge an den Staat abgeben musste. Der Anteil der Getreideanbaufläche an der gesamten regionalen Ackerfläche nahm zwischen 1980 und 1985 kontinuierlich zu. So standen trotz der Verringerung der gesamten Ackerbaufläche in der Region Xuzhou im Jahr 1985 7,85 Mio. *Mu* Ackerbaufläche der Getreideerzeugung zur Verfügung gegenüber 7,70 Mio. *Mu* im Jahr 1980. Eigeninitiative der Landwirte bei der Verbesserung der Produktionstechnik führte zu weiterem Einkommenszuwachs. So betrug die Menge des in der Region Xuzhou erzeugten Getreides pro Arbeitskraft im Jahr 1985 1.723 *kg* gegenüber 1.216 *kg* im Jahr 1980 (BSX 1994, S. 37).

In den Jahren von 1986 bis 1988 stieg zwar der vom Plan garantierte Abnahmepreis für Getreide nur um 27,1 %, aber die Kosten der landwirtschaftlichen Produktionsfaktoren erhöhten sich im gleichen Zeitraum um 34,6 %. So war der Erlös durch Getreideanbau im Jahr 1987 im Vergleich zum Jahr 1985 um 36,1 % gesunken. Trotz der weiteren Erhöhung des Planpreises von Getreide zwischen 1989 und 1992 wich der durch den Plan festgestellte Preis weiterhin stark vom Marktpreis ab. Im Jahr 1988 betrug der

Marktpreis vom 50 kg Getreide zwischen 40 und 50 Yuan, während nach Plan nur zwischen 18,6 und 21,2 Yuan gezahlt wurden. So wurde der Verkauf von Getreide für die Bauern der Region Xuzhou allmählich zu einem Minusgeschäft (BSJ 2009).

Da mittlerweile die Abgabepflicht für Marktfrüchte, Gemüse, Obst und landwirtschaftliche Spezialitäten in der Provinz Jiangsu aufgehoben war, verzichteten viele Landwirte dort auf den Getreideanbau und begannen mit dem Anbau von anderen landwirtschaftlichen Produkten, welche sie auf dem Markt für einen höheren Preis absetzen konnten und die ihnen ein höheres Einkommen sicherten (vgl. Tabelle 24).

Tabelle 24: Erlös durch den Anbau von verschiedenen Pflanzen im Jahr 1986 (Quelle: BSJ 2010).

Produkt	Erlös (Yuan je 50 kg)
Getreide	10,9
Marktfrüchte	88,7
Gemüse	138
Obst	201
Landwirtschaftliche Spezialitäten	440.1

Die ländlichen Räume der Region Xuzhou sind seit langer Zeit durch einen hohen Anteil an Getreideerzeugung und eine sich langsam entwickelnde Industrie geprägt. Eine profitable Perspektive für die Landwirte der Region wäre es gewesen, wenn sie sich an den provinzwweiten Trend angeschlossen hätten, aus der Getreideerzeugung auszusteigen und mit der Produktion von Marktfrüchten und anderen landwirtschaftlichen Produkten zu beginnen.

Während die Landwirte in den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu in dieser Phase allmählich die Getreideerzeugung reduzierten und sich für den Anbau von anderen wirtschaftlicheren Pflanzen entschieden, bauten die Landwirte in der Region Xuzhou aufgrund der oben genannten „funktionalen Lock-Ins“ auf ihren Böden überwiegend weiterhin Getreide an. So zeigt der Vergleich der Region Xuzhou mit der gesamten Provinz Jiangsu: In der Provinz Jiangsu verringerte sich zwischen 1984 und 1992 die Ackerfläche um 2,15 % (BSJ

2004, S. 187) und die Getreideanbaufläche im gleichen Zeitraum um 5,88 % (BSJ 2009), so dass der Anteil der Getreideanbaufläche an der gesamten Ackerfläche in der Provinz signifikant abnahm. Dagegen blieb in der Region Xuzhou der Anteil der Getreideanbaufläche an der gesamten Ackerfläche im gleichen Zeitraum unverändert (vgl. Tabelle 25).

Tabelle 25: Anteil der Getreideanbaufläche an der gesamten Ackerbaufläche in Xuzhou zwischen 1980 und 1992 (Quelle: BSX 1994, S. 35 f).

Anbausorten	1980	1985	1992
Getreide	80,5 %	83,1 %	83,0 %
Marktfrüchte	8,8 %	13,3 %	11,7 %
Sonstige	10,7 %	3,6 %	5,3 %

Die Landwirte in der Region Xuzhou bemühten sich nach wie vor darum, ihr Einkommen durch die Steigerung der Getreideerzeugung zu erhöhen, so dass im Jahr 1992 ein *Mu* Ackerfläche 329 *kg* Getreide trug gegenüber 296 *kg* im Jahr 1985. Gleichzeitig führten Bergsenkungen durch den Bergbau in der Region zu einem Verlust an Ackerfläche von ca. 40 000 *Mu* (vgl. YANG 1993, S. 25 u. XU 1993, S. 27), der auch die Getreideanbaufläche in diesem Zeitraum insgesamt um 2,68 % bzw. 21.000 *Mu* verringerte (BSX 1994, S. 35 ff).

Ein weiterer Aspekt: Nicht nur der Anteil der Getreideerzeugung am gesamten Pflanzenanbau, sondern auch der Anteil des Ackerbaus an der gesamten Landwirtschaft ist in der Region Xuzhou höher als in der Gesamtprovinz Jiangsu. Während in der Provinz Jiangsu im Jahr 1992 nur 52,9 % des landwirtschaftlichen Produktionswerts vom Ackerbau geleistet wurden (BSJ 1994, S. 15), betrug der Anteil des Ackerbaus am gesamten landwirtschaftlichen Produktionswert der Region Xuzhou im selben Jahr noch 61 %. Da der Ackerbau in der Region Xuzhou hauptsächlich der Getreideerzeugung galt, wuchs der landwirtschaftliche Produktionswert in der Region Xuzhou im Vergleich mit den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu langsamer. Dieses langsamere Wachstum ließ den Anteil des regionalen landwirtschaftlichen Produktionswerts an dem der Provinz zwischen 1985 und

1989 von 11,19 % auf 10,84 % sinken, während im gleichen Zeitraum der Anteil der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen der Region an denen der gesamten Provinz von 12,83 % auf 13,7 % stieg (BSJ 2004, S. 86 u. BSX 1994, S. 43).

In der Region Xuzhou hat Viehhaltung eine lange Tradition. Im Jahr 1979 machte der Produktionswert der Viehhaltung 16,7 % des landwirtschaftlichen Produktionswerts aus. Zwischen 1979 und 1985 stieg der Preis für Fleisch nur um 26,53 % (Yu et al. 1988, S. 23), während der durchschnittliche Preis aller landwirtschaftlichen Produkte sich im gleichen Zeitraum um 39,3 % erhöhte (BSJ 2004, S. 187 f). Trotz der geringen Erhöhung des Fleischpreises erlebte die Viehhaltung aufgrund der rasanten Entwicklung der Pelz- und Lederverarbeitungsindustrie ein enormes Wachstum, sodass im Jahr 1992 34,2 % des landwirtschaftlichen Produktionswerts durch Viehhaltung erbracht wurde (vgl. Tabelle 26) (BSX 1994, S. 35).

Tabelle 26: Entwicklung der verschiedenen landwirtschaftlichen Branchen zwischen 1978 und 1992 (Quelle: BSX 1994, S. 35).

Branchen	Anteil am gesamten landwirtschaftlichen Produktionswert (%)			
	1978	1980	1985	1992
Anbauwirtschaft	76,8	78,7	71,9	61,0
Forstwirtschaft	5,7	4,3	3,1	1,9
Viehhaltung	16,3	15,6	23,4	34,2
Fischerei	1,2	1,4	1,6	2,9

Die florierende Getreideerzeugung und Viehhaltung stellte eine solide Basis für die Entwicklung sowohl der Lebensmittelindustrie als auch der Leder- bzw. Pelzindustrie dar. Außerdem ist die Region wie dargestellt, reich an Bodenschätzen, die eine Voraussetzung für die Entstehung einer Baustoff- und Metallverarbeitungsindustrie sind. Aufgrund des geringen Erlöses durch den Anbau von Getreide standen den Landwirten der Region Xuzhou keine ausreichenden Finanzmittel für Industrieinvestitionen zur Verfügung. Außerdem hatte sich zur Zeit der Planwirtschaft eine typische Regionalkultur herausgebildet, und zwar eine Kultur der strikten Kompartimentalisierung: „Industrie im urbanen Raum und Landwirtschaft auf dem Land“, auch dies ein

typischer „kognitiver Lock-In“ (vgl. MEI 1988, S. 154). So wurde die Entwicklung der Industrie in ländlichen Räumen der Region Xuzhou bis 1986 von der Regionalregierung vernachlässigt. Obwohl diese bis 1986 keine Investitionen in die Entwicklung der Industrie ländlicher Räume der Region Xuzhou tätigte (vgl. Tabelle 27) (vgl. BSX 1999, S. 79), spielte die Industrie in den ländlichen Räumen seit der Reform im Jahr 1978 eine zunehmende Rolle. Sie gab dem wirtschaftlichen Wachstum der Region entscheidende Impulse (vgl. CHEN 2007).

Tabelle 27: Investitionen in der Region Xuzhou zwischen 1986 und 1992 (Quelle: BSX 2000, S. 83).

Jahr	Gesamtinvestitionen (Mrd. Yuan)	Investitionen in „Gemeinde- und Dorfbetriebe“ (Mrd. Yuan)
1986	1,86	0,61
1987	2,24	0,88
1988	2,04	0,86
1989	2,11	1,26
1990	2,44	1,07
1991	3,00	1,24
1992	4,48	1,69

Tabelle 28: Entwicklung der Industrie in der Region Xuzhou zwischen 1984 und 1992 (Quelle: BSX 1993, S. 34 u. 1999, S. 199 f).

Jahr	Anzahl der Industriebetriebe		Produktionswert der Industrie ¹⁴ (Mrd. Yuan)		
	Region	Ländliche Räume	Region	Ländliche Räume	Anteil (%)
1984	5.349	4.423	7,21	0,80	11,10
1985	5.996	5.010	8,54	1,19	13,93
1986	7.826	6.727	9,27	1,49	16,07
1987	7.632	6.556	10,76	2,15	19,98
1988	8.049	7.040	12,83	3,32	25,88
1989	7.893	6.909	14,05	3,89	27,69
1990	7.794	6.757	15,33	4,89	31,90
1991	7.470	6.474	16,65	5,28	31,71
1992	7.800	6.844	21,00	7,92	37,71

¹⁴ Der Preis im Jahr 1990 als Basispreis.

Die Industrie in der Region Xuzhou wurde seit langer Zeit von der Schwerindustrie bzw. der Altindustrie geprägt. Diese Vorgeschichte mit ihrem „politischen Lock-In“ beeinflusste auch die Vergabe finanzieller Mittel zur Förderung der industriellen Entwicklung der Region, mit dem Ergebnis, dass die größten Investitionen in der Region in die Schwerindustriesektoren flossen (siehe 4.1.3.2). So überrascht nicht, dass die Leichtindustrie in der Region sich im Vergleich zu den übrigen Regionen der Provinz langsamer entwickelte (vgl. Tabelle 29). Im Jahr 1994 wurden noch 66,13 % des gesamten industriellen Produktwerts in der Region von der Schwerindustrie erbracht (BSX 1995, S. 128-131). Angesichts dieser regionalen Prägung durch die Schwerindustrie bekamen die Gemeinde- und Dorfbetriebe, die überwiegend in der Leichtindustrie tätig waren, einerseits nur unzureichende Unterstützung in Hinsicht auf Technologieentwicklung, Humanressourcen, Informationen und Absatzmärkte. Andererseits wirkte die starke regionale Prägung durch Landwirtschaft und Schwerindustrie aufgrund „kognitiver“ und „politischer Lock-Ins“ dahingehend, dass die meisten Gemeinde- und Dorfbetriebe ihre Tätigkeiten ihrerseits auf die Bereich Kohlebergbau, Baustoffherstellung und Agrarproduktverarbeitung ausrichteten (vgl. Li 1992, 50). Eine mangelnde Stromzuteilung an die Region Xuzhou behinderte die Entwicklung der Gemeinde- und Dorfbetriebe dort zusätzlich (siehe Tabelle 30) (vgl. Mei 1988, S. 155).

Tabelle 29: Industriestruktur in der Region Xuzhou und in der Provinz Jiangsu im Zeitraum 1958 – 1983 (Quelle: BSX 1993, S. 48-51 u. BSJ 1991, S. 43).

Jahr	Anteil des Produktionswerts der Schwerindustrie an der gesamten Industrie (%)	
	Xuzhou	Jiangsu
1958	45,16	22,80
1960	57,92	31,50
1965	54,47	24,75
1970	51,11	38,63
1975	53,79	44,63
1978	56,37	47,60
1980	52,19	42,72
1983	48,72	41,97

Tabelle 30: Entwicklung der Industrie in den ländlichen Räumen zwischen 1985 und 1992 in Xuzhou und Jiangsu (Quelle: BSX 1999, S. 157, BSJ 2000 u. 2004 S. 188 f).

Jahr	Anteil der ländlichen Bevölkerung Xuzhous an Jiangsu (%)	Industrieproduktionswert in den ländlichen Räumen			Anteil des Industrieproduktionswerts am gesamten Produktionswert in den ländlichen Räumen	
		Xuzhou (Mrd. Yuan)	Jiangsu (Mrd. Yuan)	Xuzhou in Jiangsu (%)	Xuzhou	Jiangsu
1985	11,65	1,16	38,55	3,01	22,07	49,70
1986	11,91	1,53	49,73	3,08	24,37	51,81
1987	11,92	2,12	69,74	3,04	27,83	56,01
1988	12,06	3,34	98,08	3,41	31,68	57,58
1989	12,20	4,26	111,38	3,82	35,40	59,49
1990	12,51	5,02	125,20	4,01	36,68	60,40
1991	12,53	5,44	146,74	3,71	38,14	63,47
1992	12,53	7,93	246,32	3,22	43,01	70,05

Massiv gefördert wurde die Entwicklung der Gemeinde- und Dorfbetriebe durch die Vergabe von Krediten, so dass sich deren Kreditvolumen zwischen 1984 und 1989 auf 84,79 Mrd. Yuan verfünffachte. Diese Entwicklung fand Ende der 1980er Jahre mit einer starken Inflation ihren Abschluss, als die Zentralregierung als Maßnahme zur Bekämpfung der Inflation im Jahr 1989 die weitere Kreditevergabe an Gemeinde- und Dorfbetriebe einstellte. In wenigen Monaten waren mehr als 400.000 von 18,9 Mio. Gemeinde- und Dorfbetrieben in ganz China zahlungsunfähig; 10 Mio. Arbeitskräfte wurden wieder zurück auf die Landwirtschaft verwiesen (vgl. CHEN 2007). Die Krise benachteiligte vorwiegend diejenigen landwirtschaftlichen Produkte, die sich am ländlichen Markt, bzw. an der Nachfrage der Industrie in ländlichen Räumen orientierten, unter anderem landwirtschaftliche Spezialitäten, Gemüse- und Obstanbau. Aufgrund der langsameren Entwicklung der Industrie und des hohen Anteils der Getreideerzeugung in den ländlichen Räumen der Region Xuzhou wurde diese Region weniger von der Krise getroffen als die übrigen Regionen der Provinz Jiangsu. So überrascht es nicht, dass der landwirtschaftliche Produktionswert der Region Xuzhou zwischen 1989 und 1992 im Vergleich zur ganzen Provinz Jiangsu eine geringfügige Steigerungstendenz aufweist (vgl. Tabelle 31).

Tabelle 31: Entwicklung der Landwirtschaft in Xuzhou und Jiangsu zwischen 1989 und 1992 (Quelle: BSJ 1994, S. 27 u. 2004, S. 86 u. BSX 1994, S. 43).

Jahr	Landwirtschaftlich Erwerbstätige			Landwirtschaftlicher Produktionswert		
	Xuzhou (Mio.)	Jiangsu (Mio.)	Xuzhou in Jiangsu (%)	Xuzhou (Mrd. Yuan)	Jiangsu (Mrd. Yuan)	Xuzhou in Jiangsu (%)
1989	2,35	17,15	13,7	5,66	52,23	10,84
1990	2,49	23,89 ¹⁵	10,42	6,48	58,05	11,16
1991	2,61	24,06	10,85	6,68	58,09	11,5
1992	2,59	23,38	11,08	7,70	67,38	11,43

Zusammengefasst ergibt sich: Die wirtschaftliche Entwicklung im ländlichen Raum der Region Xuzhou war bis 1993 - im Vergleich mit den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu – durch zwei auffällige Tendenzen gekennzeichnet, zum einen durch eine nur geringe Erzeugung von Pflanzen, die einen hohen Gewinn versprechen, wie z. B. Gemüse und Obst, zum anderen durch eine nur schleppende Entwicklung im Bereich nicht landwirtschaftlicher Produktion, wie z. B. der Industrie und des Handels. Im Jahr 1992 lebten noch 78,74 % der ländlichen Arbeitskräfte, bzw. 2,59 Mio. von 3,29 Mio. Arbeitskräften, in den ländlichen Räumen der Region von der Landwirtschaft, während die landwirtschaftlichen Erwerbstätigen nur 64,11 % der gesamten ländlichen Arbeitskräfte in der Provinz Jiangsu ausmachten (vgl. BSX 1994, S. 65 u. BSJ 1994, S. 33). Das Einkommen der Landbevölkerung in der Region Xuzhou wuchs im Vergleich mit den übrigen Regionen der Provinz schleppender (siehe Tabelle 32).

¹⁵ Die drastische Steigerung der Anzahl der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen ab diesem Jahr hängt mit politischen Maßnahmen zur Inflationsbekämpfung zusammen, in deren Folge von der Industrie in den ländlichen Räumen der Provinz Jiangsu massiv Arbeitskräfte entlassen wurden.

Tabelle 32: Produktionswert und Netto-Einkommen pro Kopf in den ländlichen Räumen der Region Xuzhou und der Provinz Jiangsu zwischen 1985 und 1992 (Quelle: BSJ 1989, S. 364, 2000 u. 2004, S. 104-188, BSX 1999, S. 157 u. 2000, S. 131).

Jahr	Anteil der ländl. Bevölkerung Xuzhous an der ländl. Bevölkerung Jiangsus (%)	Anteil des ländl. Produktionswerts Xuzhous am ländl. Produktionswert Jiangsus (%)	Netto-Einkommen pro Kopf der ländl. Bevölkerung (Yuan)		Anteil des Produktionswerts von nicht-landwirtschaftlichen Tätigkeiten am gesamten ländl. Produktionswert (%)	
			Xuzhou	Jiangsu	Xuzhou	Jiangsu
1985	11,65	6,76	388,99	493	39,29	62,8
1986	11,91	6,53	454,04	-	40,85	65,34
1987	11,92	6,12	488,69	627	45,70	69,46
1988	12,06	6,19	580,06	797	49,20	70,77
1989	12,20	6,43	641,61	876	53,01	72,11
1990	12,51	6,61	661,49	884	52,66	72
1991	12,53	6,17	728,49	921	53,15	75,87
1992	12,53	5,24	790,10	1061	58,20	80,84

Wie dargestellt (vgl. 4.1.1.), brach das Sozialversicherungssystem auf dem Lande mit der Auflösung der Volkskommune allmählich zusammen. Um in dieser Situation der ländlichen Bevölkerung ein Minimum an sozialer Absicherung bieten zu können, entwickelte die Zentralregierung für die ländlichen Räume ein freiwilliges Sozialversicherungssystem. Landbewohner konnten freiwillig Versicherungsbeiträge zahlen und ins Krankenversicherungssystem eintreten. Aufgrund der langen Prägung durch den Kollektivismus waren die Landbewohner nicht daran gewöhnt, ständig Beiträge aus eigener Tasche einzuzahlen, wenn sie noch nicht ein Mal zum Arzt gegangen waren. Daher waren im Jahr 1992 in der Region Xuzhou nur 1,93 Mio. von 6,77 Mio. Landbewohnern vom freiwilligen gesellschaftlichen Krankenversicherungssystem geschützt (BSX 1994, S. 62 f).

Aufgrund der Auflösung gesellschaftlicher Strukturen ab 1978 in den ländlichen Räumen der Region Xuzhou verringerte sich in dieser Phase die Anzahl der Grundschulen weiter. Im Jahr 1992 bestanden nur 3.391 Grundschulen in der Region Xuzhou, nachdem die Anzahl der Grundschulen im Jahr 1983 noch 3.822 betragen hatte (BSX 1999, S. 361).

Die Ackerfläche der Region Xuzhou verringerte sich in dieser Phase durch die Bergsenkungen weiter (vgl. Tabelle 33). Allein im Gebiete des Kreises Tongshan, wo sich der größte Anteil der Zechen befand, gingen jährlich 400 bis 600 *Hektar* Ackerfläche durch Bergsenkungen verloren (vgl. TANG 1993, S. 52). Bis 1993 wurde in der Region Xuzhou insgesamt 12.777 *Hektar* Ackerfläche durch Bergsenkungen vernichtet (vgl. XU 1993, S. 27). Die Anzahl der Dörfer in der Region, in denen die durchschnittliche Ackerfläche pro Kopf unter 0,5 *Mu* ausmachte, betrug bis zum Ende der 1980er Jahre über 380. Dabei besaß in mehr als 90 dieser gut 380 Dörfer jeder Bewohner nur eine durchschnittliche Ackerfläche sogar unter 0,1 *Mu* (vgl. FINANZAMT STADT XUZHOU et al. 1989 S. 39 f). Die von Bergsenkungen betroffenen Landwirte wurden von der Regionalregierung entschädigt, um mit dieser Entschädigung die geschädigten Ackerflächen rekultivieren zu können. Aufgrund des beschränkten Wissens einzelner Bauern über Bergsenkungen waren jedoch zahlreiche Rekultivierungsmaßnahmen erfolglos. Außerdem war der Entschädigungsbetrag für die Rekultivierung völlig unzureichend: Die Rekultivierung je *Mu* Ackerfläche hätte mindestens 4.500 *Yuan* gekostet, während je *Mu* von der Regionalregierung nur 2.500 *Yuan* zur Verfügung gestellt werden konnten (vgl. FINANZAMT DER STADT XUZHOU et al. 1989 S. 39 f). Des Weiteren war ein Großteil der Landbevölkerung aufgrund der langjährigen Prägung durch den Kollektivismus der Meinung, dass seine Wohlfahrt vom Staat niemals vernachlässigt werden würde, weshalb sie das Geld, das zur Rekultivierung bestimmt war, oftmals für andere Zwecke ausgaben. So wurden bis Mai 1990 im Gebiet des Kreises Tongshan insgesamt 9.866,7 *Hektar* Landfläche durch Bergsenkungen vernichtet, wovon nur 2.607,3 *Hektar* rekultiviert wurden (vgl. TANG 1993, S. 52).

Tabelle 33: Verringerung der Ackerfläche in der Region Xuzhou zwischen 1983 und 1992 (Quelle: BSX 1993, S. 110).

Jahr	Ackerfläche insgesamt (Tausend Mu)	Ackerfläche pro Kopf (Mu)
1983	9 507,3	1,37
1984	9 492,3	1,36
1985	9 448,5	1,34
1986	9 402,6	1,31
1987	9 379,9	1,29
1988	9 347,0	1,26
1989	9 328,5	1,22
1990	9 293,7	1,15
1991	9 265,9	1,13
1992	9 206,5	1,11

Tabelle 34: Entwicklungszusammenhang in ländlichen Räumen und Handlungen von Landbewohnern in der Region Xuzhou während der Transformationsphase 1983– 1993.

Ausgangs-situation	Entwicklungs-zusammenhang	Bevölkerungsmobilitätsbeschränkung durch feste Status von Stadt- und Landbevölkerung; Verringerung der Ackerfläche; mangelnder Kapitalzufluss aus der Regionalregierung für die ländliche Industrie; Einkommens- und Arbeitsproduktivitätserhöhung; Entstehung des landwirtschaftlichen Genossenschaftsbetriebs; Entstehung eines Marktes; hoher Anteil des Getreideanbaus am Ackerbau; Rückstand im Vergleich zum Provinzdurchschnitt
	Veränderung der Regulationsweise	Förderung der Industrie auf dem Land durch Investitionen der Regionalregierung; verlangsamter Anstieg des Getreidepreises; weitere Reduzierung der Abgabesorten und der Abgabemenge landwirtschaftlicher Produkte
Situationsdefinition		Unterschiedliche Möglichkeiten zur Bewirtschaftung des Bodens; Einkommenserhöhung durch die Entwicklung der Industrie; Industrieentwicklung ohne Kontrolle durch den Plan
Pfadabhängigkeit		Produktion orientierte sich seit langer Zeit am Ziel der Grundversorgung; kognitiver Lock-In; „kognitiver“ u. „funktionaler Lock-In“ als „Kornkammer“; „funktionaler Lock-In“ der Schwerindustrie in der Region
Handlungsentwurf u. -realisierung		Aktive und initiativ landwirtschaftliche Tätigkeiten, unter anderem Getreideerzeugung und Viehhaltung; Entwicklung industrieller Betriebe
Handlungsergebnis Wachstumsstruktur Ausgangssituation II	bzw. in	Wachstum der Industrie auf dem Lande; weitere Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität; Vergrößerung des Rückstandes zum Provinzdurchschnitt

4.2.2. Betriebe in urbanen Räumen

4.2.2.1. Veränderungen der Regulationsweise

Die fünf „vorläufigen Regelungen“ hatten zwischen 1978 und 1983 in den kollektiven Betrieben in urbanen Räumen Chinas (vgl. 4.1.2.) nicht zu der von den Planern erwarteten Produktivitätssteigerung und Kostensenkung geführt. Die Zentralregierung erklärte sich dieses Versagen mit einem Mangel an ausreichender Selbständigkeit für die Betriebe. In dieser Situation hatte der Erfolg der Reform in ländlichen Räumen die Zentralregierung auf die Idee gebracht, die in der Landwirtschaft umgesetzten Reformmaßnahmen auch auf die Industrieproduktion des kollektiven Betriebs in urbanen Räumen zu übertragen. So wurde die „Auftragswirtschaft“ ab 1983 landesweit in den kollektiven Industriebetrieben eingeführt: Betriebe als Auftragnehmer und der Staat, bzw. zuständige Behörden als Auftraggeber schlossen einen Vertrag über Produkte, Produktmengen und Preise. Zusatzvereinbarungen regelten, dass Überschüsse entweder zu einem vom Staat festgelegten Preis oder zum Marktpreis verkauft werden konnten. Nach diesem dualen Preissystem konnten die Produktionsmittel, die zur Herstellung vertraglich gebundener Produkte benötigt wurden, von den Betrieben zum niedrigen Planpreis eingekauft werden, während die Betriebe die für die Produktion des Überschusses benötigten Produktionsmittel zum höheren Marktpreis beziehen mussten. Gewinne, die durch den Absatz von Produktüberschüssen auf dem Markt erzielt wurden, konnten die Betriebe entweder vollständig behalten, oder mit dem Staat, bzw. der zuständigen Behörde zu einem zuvor vereinbarten Verhältnis teilen. Die Auftragswirtschaft setzte kollektive Betriebe darüber hinaus in die Lage, Entscheidungen im Bereich von Arbeits- und Kapitaleinsatz selbständig zu treffen. Die Weiterentwicklung der Auftragswirtschaft führte im Jahr 1988 in China zum Erlass des „Betriebsgesetzes“. Diesem Gesetz entsprechend behält der Staat bzw. die zuständige Behörde das Eigentums- und Besitzrecht an den Betrieben, das Betriebsführungsrecht wurde jedoch auf den Betrieb übertragen (vgl. Wu 2010, S. 129).

Im Bereich der Privatwirtschaft erfolgte eine erste Initiative zur Abkehr von planwirtschaftlichen Grundsätzen, als zwischen 1978 und 1983 urbanen Arbeitslosen gestattet wurde, sich selbständig zu machen. Diese neuen Selbstständigen durften maximal acht Arbeitnehmer einstellen. Diese Beschränkung auf acht Angestellte konnte aufgrund mangelnder staatlicher Kontrollmöglichkeiten jedoch leicht umgangen werden, was in der Praxis auch oft geschah. Die Entwicklung der Privatwirtschaft war rasant: Im Jahr 1985 machte der Umsatz der Privatbetriebe 22,4 % des gesamten Umsatzes in China aus, während der industrielle Produktionswert der Privatbetriebe im selben Jahr 3 % vom gesamten industriellen Produktionswert betrug. Die Privatbetriebe bezogen seit ihrer Entstehung ihre Produktionsmittel ausschließlich auf dem Markt, auf dem die Betriebe ihre Produkte anschließend auch absetzten. Sie stellten diejenigen Waren her, die von den kollektiven Betrieben nicht oder nur unzureichend produziert, von den Bürgern jedoch nachgefragt wurden. Die Entwicklung der Privatwirtschaft war ein relevanter Bestandteil des Transformationsprozesses von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft. Die Beschränkung auf acht Angestellte sah man bald allgemein als Behinderung der wirtschaftlichen Entwicklung an, sodass die Zentralregierung sie im Jahr 1987 aufhob, zumal sie anerkannte, dass die sich entwickelnde Privatwirtschaft den neuen urbanen Arbeitslosen Arbeit bot (vgl. Wu 2010, S. 56 f).

In dieser Phase herrschte weiterhin das duale Preissystem. Um die Transformation der industriellen Betriebe von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft risikoarm zu gestalten, wurde der Marktpreis der industriellen Produkte anfänglich auf maximal 120 % ihres Planpreises beschränkt. Der Anteil der Produkte, die auf dem Markt abgesetzt werden konnten, erhöhte sich allmählich. Andere Waren, die sich etwa durch hochwertige Qualität oder Hightech auszeichneten, konnten ohne Preisbeschränkung direkt auf dem Markt abgesetzt werden. Die quantitative und qualitative Ausweitung des Warenangebots auf dem Markt führte zu einem Preisverfall bei Marktwaren, so dass eine Kontrolle des Marktpreises sinnlos wurde. Im Jahr 1985 wurde deshalb die Beschränkung für den Marktpreis aufgehoben. Außerdem vermehrte sich allmählich die Anzahl von Warensorten, deren Marktpreis sich

durch den Preisverfall bei Marktwaren dem Planpreis annäherte. Hingegen stellte das verringerte Warenangebot zum Planpreis zahlreiche Betriebe vor die Schwierigkeit, dass die Produktionsmittel, die zur Produktion für die vom Staat bzw. der zuständigen Behörde geforderten Produkte benötigt wurden, kaum noch zum Planpreis zu bekommen waren (vgl. CHEN 2007).

4.2.2.2. *Handlungen der Akteure in der Region Xuzhou*

In dieser Phase stellte der Bergbau weiterhin eine der wichtigsten industriellen Branchen der Region Xuzhou dar. Im Bergbauamt Xuzhou wurde im Jahr 1983 mit Maßnahmen zur Einführung der Auftragswirtschaft begonnen, nachdem das Bergbauamt mit dem Staat einen Vertrag für die kommenden fünf Jahre abgeschlossen hatte. Nach diesem Vertrag musste das Bergbauamt Xuzhou im Jahr 1983 dem Staat 11,40 Mio. *Tonnen* Kohle liefern, die abzugebende Fördermenge sollte sich für die Folgejahre um je 2 % erhöhen. Außerdem, so der Vertrag, musste das Bergbauamt die Sicherheit und Rationalität des Kohleabbaus gewährleisten (vgl. ZHONG 1984, S. 7).

Dem Abkommen entsprechend konnte das Bergbauamt Xuzhou selbstständig entscheiden, wie Kapital und Arbeit in der Produktion eingesetzt werden sollten, wofür der Betrieb Arbeiter dem Bedarf entsprechend einstellen und entlassen durfte (vgl. GE U. FANG 1983 S. 2-4). Aufgrund des niedrigen staatlich festgelegten Abnahmepreises für Kohle hatte das Bergbauamt Xuzhou seit langem chronisch Verluste erwirtschaftet und war ohne staatliche Subventionen nicht in der Lage, die Kohleproduktion aufrecht zu erhalten. Um die Kontinuität der Kohleproduktion zu sichern, sicherte der Staat dem Bergbauamt Xuzhou deshalb Subventionen in Höhe von 10,5 *Yuan* je Tonne Kohle zu (siehe Tabelle 35). Außerdem durfte der Überschuss an abgebauter Kohle zu einem Preis, der 20 *Yuan* über dem Planpreis lag, innerhalb der Provinz Jiangsu abgesetzt werden. Es wurde jährlich abgerechnet. Der Betrieb konnte die durch die neue Art der Betriebsführung erzielten Gewinne behalten, wohingegen die Verluste nicht mehr vom Staat getragen wurden. Im Fall eines erwirtschafteten Gewinns musste der Betrieb die Hälfte des

Gewinns für die Produktion des folgenden Jahres einsetzen, weitere 30 %, bzw. 20 % des Gewinns konnten für die kollektive Wohlfahrt, bzw. die Belohnung der Arbeiter aufgewandt werden (vgl. BERGBAUAMT XUZHOU 1984, S. 1).

Tabelle 35: Überblick über die Subventionen für das Bergbauamt Xuzhou (Quelle: ZHONG 1984 S. 7).

Subventionsart	Betrag (Yuan je Tonne)
Verlustsubventionen	1,00
Subventionen für technische Entwicklungen	2,50
Subventionen für Abschreibungen	6,00
Subventionen für Bergsenkungserstattungen	1,00

Mit der Einführung der Auftragswirtschaft wollte der Staat erreichen, dass Betriebe durch größere Selbständigkeit bei der Betriebsführung und wirtschaftliche Anreize wirtschaftlich rational handeln konnten. Durch das System der Auftragswirtschaft konnte der Staat die von ihm benötigte Kohle in den Jahren 1983 bis 1988 sichern, ohne für die vom Bergbauamt eventuell erwirtschafteten Verluste eintreten zu müssen, während der Betrieb und dessen Mitarbeiter ihre wirtschaftliche Situation durch initiative, aktive und effiziente Produktion verbessern konnten, ohne den strengen und umfangreichen Kontrollen von Planmaßnahmen zu unterliegen.

Um im Rahmen dieser Auftragswirtschaft operieren zu können, handelte das Bergbauamt Xuzhou ähnliche Verträge, wie der Staat mit ihm abgeschlossen hatte, mit jeder zu ihm gehörenden Zeche aus. Diese Verträge wiesen jeder Zeche einen entsprechenden Subventionsbetrag je *Tonne* Kohle und einen Auftrag zu, eine bestimmte Menge von Kohle abzubauen, die von der Fördermenge des vorhergehenden Jahres abhing. Die Zechenleitungen mussten vertraglich eine nachhaltige Betriebsführung garantieren: Ressourcen rational und sicher abzubauen, Förderanlagen angemessen zu benutzen und ein bestimmtes Niveau technischen Fortschritts zu erreichen. Die Anzahl benötigter Arbeiter wurde vom Bergbauamt Xuzhou festgelegt. Wenn die Zechen weitere Arbeitskräfte für den Kohleabbau brauchten, konnte

sie diese beim Bergbauamt anfordern. Die Zechenleitungen hatten auch die Möglichkeit, Kohlevorkommen, die für den mechanischen Abbau nicht geeignet waren, durch die Kooperationen mit anderen Betrieben abzubauen und auch außerhalb des engen Bereichs der Kohleförderung wirtschaftlich tätig zu werden. Die Zechen konnten die durch solche externen Wirtschaftsaktivitäten erzielten Gewinne behalten, mussten aber die von ihnen verursachten Verluste auch selbst tragen. Die Voraussetzung für die Annahme und Durchführung solcher externer Wirtschaftsaktivitäten der Zechen war die Aufrechterhaltung der regulären Bewirtschaftungsaktivitäten: externe Wirtschaftsaktivitäten der Zechen durften die Erfüllung des Staatsauftrags des laufenden Jahres nicht beeinträchtigen; die Hauptaufgabe jeder Zeche war und blieb vertragsgemäß die Förderung einer bestimmten Menge an Kohle. Die Leiter einer Zeche, die die vertragsentsprechenden Aufträge in zwei aufeinander folgenden Jahren nicht erfüllt hatte, mussten, auch das Inhalt des Vertrags, von ihren Posten als Zechenleiter zurücktreten. Ähnliche Verträge wurden auch zwischen der Zeche und ihren Abteilungen und zwischen den Abteilungen und den Arbeitsgruppen abgeschlossen (BERGBAUAMT XUZHOU 1984, S. 9 f).

Im Rahmen dieser Auftragswirtschaft konnten Zechenleitungen, Abteilungen und Arbeitsgruppen jeweils selbständig entscheiden, wie sie verfügbares Kapital und Arbeitskräfte bei der Produktion zur Gewinnmaximierung einsetzen konnten. Über 2.800 Arbeitskräfte, die zuvor in der Verwaltung tätig waren, wurden in der Kohleförderung eingesetzt. Die Arbeiter im Bergbauamt Xuzhou arbeiteten nun initiativ und aktiv, weil die von ihnen mehr erbrachte Leistung zu einer besseren Bezahlung und damit zu steigender Wohlfahrt und zu einer Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation führte.

Weil gereinigte Kohle einen höheren Preis erzielt, als ungereinigte Kohle, gab das Bergbauamt im Jahr 1983 zehn Mio. *Yuan* aus, um mehr als 20 Kohlewaschanlagen zu bauen, bzw. bereits bestehende auszubauen. Während im Jahr 1982 nur drei Mio. von 11,42 Mio. *Tonnen* insgesamt geförderter Kohle gereinigt worden waren, wurden im Jahr 1983 5,20 Mio. von 11,92 Mio. *Tonnen* geförderter Kohle gereinigt (vgl. BERGBAUAMT XUZHOU

1984 S. 1-3). Außerdem bemühte man sich auf allen Ebenen auch darum, unnötige Ausgaben zu vermeiden, um Gewinne durch gesparte Kosten zu erhöhen. Dadurch reduzierte man die Produktionskosten, so dass die Kosten für den Abbau je *Tonne* Kohle trotz Inflation sich im Vergleich zum Jahr 1982 um 0,01 *Yuan* verringerte (vgl. ENERGIEAMT DES CHINESISCHEN NATIONALEN WIRTSCHAFTSKOMITEES 1984, S. 20).

Aus Sicht der Leitungsebene des Bergbauamts Xuzhou waren für die Anpassung des Betriebs an den Transformationsprozess von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft umfangreiche Innovationen in unterschiedlichen Bereichen vonnöten, erforderlich schienen insbesondere kognitive, technische und institutionelle Innovationen. So wandte das Bergbauamt Xuzhou zwischen 1983 und 1987 im Bereich der erforderlichen kognitiven Innovationen insgesamt 19,80 Mio. *Yuan* für die Aus- und Weiterbildung von Funktionären auf. Junge und qualifizierte Mitarbeiter wurden zahlreich in Leitungsfunktionen auf den unterschiedlichen Ebenen des Betriebs berufen. Im gleichen Zeitraum wurden insgesamt 63 Mio. *Yuan* in die Einführung innovativer Technologien und neuer Produktionsanlagen investiert (vgl. CHEN 1988, S. 2 f). Des Weiteren bemühte sich das Bergbauamt Xuzhou darum, Rechnungswesen und Management an den Wandlungsprozess anzupassen (vgl. KAN et al. 1984, S. 54).

Auch das Bergbauamt Xuzhou als ganzes – und nicht nur die ihm unterstehende einzelne Zeche – bemühte sich seit Beginn der Auftragswirtschaft um eine Diversifizierung seiner wirtschaftlichen Aktivitäten. Ziel dieser Diversifizierung war die Mehrung des Betriebsgewinns und die Verringerung der Abhängigkeit des Betriebs von der Kohle. So wurden zahlreiche genossenschaftliche Betriebe gegründet, die ausgehend von der Bergbauindustrie neue Industriezweige begründeten, z. B. Kohlechemie und Baustoffherstellung. Zwischen 1983 und 1987 erzielten diese neuen gegründeten genossenschaftlichen Betriebe einen Umsatz in Höhe von 211,47 Mio. *Yuan*. 9.700 Arbeitsplätze wurden geschaffen und besetzt (vgl. CHEN 1988, S. 2 f). Diese neuen Betriebe konnten auch deshalb ökonomisch wirtschaften, weil sie Technologie und Infrastruktur des Bergbauamts,

beispielsweise das Schienennetz, nutzen konnten. Einzelne Zechen des Bergbauamtes schlossen Verträge mit elf unterschiedlichen Städten der Provinz Jiangsu ab, um in Kohlevorkommen, die für den mechanischen Abbau nicht geeignet waren, gemeinsam zu investieren. Auch den Dienstleistungssektor entwickelte das Bergbauamt weiter, indem es seinen Arbeitern vermehrt Dienstleistungsbereiche wie Einzelhandel und Gastronomie zur wirtschaftlichen Nutzung anbot (vgl. HUANG U. QIAN 1985, S. 1).

Nach den Jahren eines abnehmenden Kohleabbaus zwischen 1979 und 1982 stieg im Jahr 1983 die Fördermenge auf dem Gebiet des Bergbauamts Xuzhou wieder an; es wurden 11,92 Mio. *Tonnen* Kohle abgebaut. Der Kohleüberschuss betrug, bezogen auf den Auftragswirtschaftsvertrag, in diesem Jahr 0,52 Mio. *Tonnen* und wurde zu 40,8 *Yuan* je Tonne auf dem Markt abgesetzt. Dadurch erzielte das Bergbauamt Xuzhou im Jahr 1983 einen Gewinn in Höhe von 22,96 Mio. *Yuan* (vgl. ENERGIEAMT DES CHINESISCHEN NATIONALEN WIRTSCHAFTSKOMITEES 1984, S. 20) gegenüber einem Verlust in Höhe von 2,65 Mio. *Yuan* im Jahr 1982 (vgl. Zhong 1984, S. 7). Die Fördermenge an Kohle nahm 1984 weiter auf 12,35 Mio. *Tonnen* zu und bescherte dem Bergbauamt Xuzhou einen Gewinn in Höhe von ca. 40,37 Mio. *Yuan*. Im Vergleich zu 1982 erhöhte sich das durchschnittliche Monatseinkommen je Arbeiter im Jahr 1983 um 4,9 %, bzw. auf 93,18 *Yuan*, im Jahr 1984 gegenüber dem Vorjahr um 24,5 %. Vertragsgemäß wurden 30 % des Gewinns für die kollektive Wohlfahrt aufgewendet: so wurden z. B: von Februar 1982 bis Februar 1984 insgesamt 28,03 Mio. *Yuan* in den Wohnungsbau investiert und 26.200 *m*² Wohnfläche für Betriebsangehörige gebaut, während in den zwei Jahren zuvor nur 18.200 *m*² neue Wohnfläche den Arbeitern zur Verfügung gestellt worden waren. Das Bergbauamt Xuzhou war nun auch in der Lage, die soziale Infrastruktur, unter anderem Kantinen, Bäder, Turn- und Sporthallen und Freizeitzentren, auszubauen (HUANG UND QIAN 1985, S. 1). Zwischen 1982 und 1987 wurden insgesamt 62,27 Mio. *Tonnen* Kohle gefördert, dies waren insgesamt 2,57 Mio. *Tonnen* Kohle mehr, als im Auftragswirtschaftsvertrag festgelegt. Die Sterblichkeitsrate der Bergarbeiter je Mio. *Tonne* Kohle reduzierte sich in diesem Zeitraum im

Vergleich zu den vorangehenden fünf Jahren um 39,3 %. Das durchschnittliche jährliche Einkommen der Betriebsangehörigen nahm zwischen 1982 und 1987 von 1.065 auf 1.917 *Yuan* zu (CHEN 1988, S. 2 f).

Betrachtet man die Entwicklung der Auftragswirtschaft im Detail, zeigt sich, dass die damit verbundenen Reformmaßnahmen kaum zu einer dauerhaften Verbesserung der wirtschaftlichen Situation des Betriebs führten. Ab 1985 geriet das Bergbauamt Xuzhou wieder in eine Krise: im Jahr 1986 wurde ein Verlust in Höhe von 34,86 Mio. *Yuan* geschrieben, in den folgenden Jahren bereits jährlich von 60 Mio. *Yuan* (CHEN 1991, S. 190). Wie kam es zu dieser Krise und den andauernden Verlusten? Zu dieser Krise kam es, weil der Preis der Kohle vom Staat zu niedrig festgelegt wurde gegenüber ihrem tatsächlichen Wert: im Jahr 1983 kaufte der Staat Kohle zum Planpreis von 20,8 *Yuan* je Tonne an, während die Produktionskosten je *Tonne* Kohle bereits bei 22,06 *Yuan* lagen. Kurz: Die Produktionskosten der Kohle waren höher als ihr Erlös, und sogar im Verbund mit der staatlichen Subvention in Höhe von einem *Yuan* je *Tonne* Kohle wurde durch den Abbau und Verkauf je *Tonne* Kohle noch ein Verlust von 0,26 *Yuan* verursacht (HUANG 1987, S. 5). Nur weil die Auftragswirtschaft dem Betrieb Spielraum bot, die Fördermenge zu erhöhen und den Kohleüberschuss zum Marktpreis zu verkaufen, ließ sich sein Verlust begrenzen bzw. ein Gewinn erzielen: jede *Tonne* Kohleüberschuss warf 20 *Yuan* mehr ab als Kohle, die zum Planpreis verkauft wurde. Dabei entsprach nicht einmal der Marktpreis in Höhe von 40,8 *Yuan* je *Tonne* dem tatsächlichen Wert der Kohle, durch deren Einsatz in anderen Industriezweigen man im Jahr 1983 einen Produktionswert in Höhe von 2.000 *Yuan* je *Tonne* Kohle mit einem Gewinn in Höhe von 350 *Yuan* erwirtschaften konnte (GE U. FANG 1983, S. 12). Hätte das Bergbauamt Xuzhou den Kohleüberschuss, der 1983 und 1984 abgebaut worden war, nämlich 1,2 Mio. *Tonnen*, selber in anderen Industriezweigen verwerten können, hätte es einen Industrieproduktionswert von über drei Mrd. *Yuan* erzielt, statt durch den Verkauf des Kohleüberschusses nur 24,6 Mio. *Yuan* zu gewinnen (HUANG U. QIAN 1985, S. 1 f). Außerdem war eine Ausweitung der Fördermenge durch die begrenzte Förderkapazität der einzelnen Zechen nur in einem geringen Maße möglich. Die Kohlemenge, die dem Staat zum Planpreis abgegeben

werden musste, betrug im Jahr 1983 11,4 Mio. *Tonnen*, überschritt damit schon die Standardauslastung des Betriebs, die auf nur 10,4 Mio. *Tonnen* ausgelegt war. Dabei standen sieben von 16 Zechen bereits in der Schrumpfungsphase oder kurz davor (ZHONG 1984, S. 7). Eine Begleiterscheinung der Reform war der Verlust der Kontrolle über die Vergabe von Kohleabbaulizenzen. So bauten im Jahr 1985 124 genossenschaftliche oder private Betriebe in der Umgebung der Zechen des Bergbauamts illegal Kohle ab – zum Nachteil der zum Bergbauamt Xuzhou gehörigen Betriebe (KAN et al. 1984, S. 55). Zum Ausgleich der so entstandenen finanziellen Verluste versuchte das Bergbauamt Xuzhou, nicht nur im eigenen Bergbaugebiet neue Zechen einzurichten, sondern auch Kohle in anderen Regionen abzubauen und dabei mit den dortigen Akteuren zu kooperieren (vgl. hierzu XU 1991 u. WANG 1991).

Die Zentralregierung betrachtete die Kohle als wichtigen strategischen Rohstoff für die Industrieproduktion und bemühte sich darum, die Entwicklung kollektiver Betriebe durch das Angebot von billiger Kohle zu begünstigen. Deren durch das duale Preissystem manipulierter Preis stieg langsamer als die Kosten, die die Produktionsfaktoren verursachten, die beim Kohleabbau benötigt wurden, unter anderem für Stahl, Holz, Energie, Transport und Arbeit. Zwischen 1982 und 1986 wuchs der durchschnittliche Jahreslohn für die Arbeit im Bergbau von 1.065 *Yuan* auf 1820 *Yuan*. In der Summe hatte das Bergbauamt Xuzhou so im Jahr 1985 173,86 Mio. *Yuan* an Lohnkosten gegenüber 86,38 Mio. *Yuan* im Jahr 1982. Im Jahr 1985 wurden wegen Preiserhöhungen bei unterschiedlichen Produktionsmitteln ca. 128,47 Mio. *Yuan* mehr ausgegeben als im Vorjahr, während der Einnahmezuwachs im selben Jahr nur 83,22 Mio. *Yuan* ausmachte. Einem Durchschnittspreis von nur 26,59 *Yuan* je *Tonne* Kohle im Jahr 1986 standen Kosten dafür gegenüber, die sich von 1983 bis 1986 von 22,06 *Yuan* auf 33,39 *Yuan* erhöht hatten, so dass der Abbau einer *Tonne* Kohle für das Bergbauamt Xuzhou zu einem Verlust in Höhe von 6,8 *Yuan* führte (HUANG 1987, S. 5).

Während des Marketisierungsprozesses konnten die kollektiven Betriebe zwar ihre Produkte, bzw. einen stetig zunehmenden Anteil ihrer Produkte, auf dem Markt, und das heißt, zu einem höheren Preis absetzen. Aber wie oben erwähnt, blieb der Anteil der Kohle, die zum Marktpreis verkauft werden konnte, aufgrund der begrenzten Förderkapazität der Zechen und der hohen Auftragsförderung gering. So musste im Jahr 1990 das Bergbauamt Xuzhou 93,7 % der Kohle zum Planpreis verkaufen, aber über die Hälfte der Produktionsmittel, die es zum Abbau benötigte, auf dem Markt, und das heißt teuer, beziehen. Da das Bergbauamt als kollektiver Betrieb dazu verpflichtet war, neuen urbanen arbeitslosen Erwerbsfähigen Stellen anzubieten, stieg zwischen 1983 und 1990 die Anzahl seiner Beschäftigten von ca. 81.000 auf 106.000 an. Auch dies trug zur Kostensteigerung je *Tonne* Kohle von 22,07 *Yuan* 1982 auf 67,64 *Yuan* im Jahr 1990 bei, während der durchschnittliche Preis je *Tonne* Kohle im gleichen Zeitraum von 20,81 *Yuan* auf nur 34,25 *Yuan* anstieg, so dass der Abbau jeder *Tonne* Kohle im Jahr 1990 das Bergbauamt mit einem Verlust in Höhe von 33,39 *Yuan* belastete; dabei blieb die Verlustsubvention bis zu diesem Zeitpunkt ohne Rücksicht auf die Inflation weiterhin bei einem *Yuan* je *Tonne* Kohle (CHEN 1991, S. 191). Auch im Rahmen der Auftragswirtschaft also lag das Bergbauamt Xuzhou weiterhin stark in den Fesseln eines hierarchischen Planwirtschaftssystems, was sich als „funktionaler Lock-In“ bezeichnen lässt. Das Bergbauamt kam, so lässt sich zusammenfassen, bis zum Ende der Phase der Auftragswirtschaft mit der Aufgabe einer weitergehenden Marktorientierung kaum zurecht. In diese Krise wurde auch die Region Xuzhou, die stark vom Bergbau geprägt war, hineingezogen. Als Gegenmaßnahme schlugen zahlreiche Wissenschaftler vor, die Preis- und Beschäftigungspolitik des Bergbauamtes umzustellen (vgl. HUANG 1987 u. TANG 1989).

Auch betriebsintern bereitete das Konzept der Auftragswirtschaft zahlreiche Schwierigkeiten. Zeche, Abteilung, Arbeitsgruppe und der einzelne Arbeiter, so sah es das Konzept der Auftragswirtschaft vor, sollten durch ein Mehr an Leistung als vom Auftragsvertrag gefordert ihre wirtschaftliche Situation verbessern können: je mehr Produktionsüberschuss erzielt werde, desto größer die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation. Die Praxis der

Auftragswirtschaft funktionierte jedoch nicht so reibungslos, wie dies die Theorie vorsah. So war es bereits sehr schwierig, überhaupt die Förderung eines vertragsentsprechenden Minimums an Kohle zu planen, bzw. dieses zu fördern, da es sehr schwierig war, Förderkapazitäten einzelner Zechen, Stollen und Flöze genau zu bestimmen. Wie sollten unter solchen Umständen Fördermengen überhaupt planbar sein? Wie die für einzelne Arbeitsgruppen und einzelne Arbeiter zu erbringende Arbeitsleistung? Wie ein leistungsbezogener und damit gerechter Lohn? So überrascht es nicht, dass Arbeitseinheiten, die von ihrem Auftrag überfordert wurden, auf die Steigerung von Effizienz und Produktivität verzichten mussten, da ein dadurch entstandener Verlust letztendlich vom Bergbauamt getragen wurde und jene Arbeiter ohnehin mindestens ihre Basislöhne bekamen. Für diese Arbeiter und Arbeitseinheiten stellte sich im Sinne eines „kognitiven Lock-Ins“ die Verteilung der Auftragsmenge innerhalb des Betriebs als Fortsetzung der Planwirtschaft dar – ihre Arbeitshaltung, lange an den Umgang mit solchen Vorgaben gewöhnt, entsprechend passiv. Andererseits war das Bergbauamt Xuzhou wegen des von diesen Arbeitseinheiten erwirtschafteten Verlustes nicht in der Lage, diejenigen Arbeitseinheiten, die einen Produktionsüberschuss erzielt hatten, ihren Bonus vollständig bzw. rechtzeitig auszuzahlen. So verlor auch für diese produktiven Einheiten der Anreizmechanismus der Auftragswirtschaft seine Wirksamkeit. Ab 1985 war das Bergbauamt Xuzhou verschuldet, das Konzept der Auftragswirtschaft gescheitert (CHEN 1988, S. 3). Dies zeigt sich auch darin, dass im Vergleich mit anderen Branchen sich das Einkommen, der im Bergbauamt Xuzhou Arbeitenden langsamer erhöhte. Im Jahr 1990 war das Bergbauamt Xuzhou mit 0,16 Mrd. *Yuan* verschuldet, während der jährliche Produktionswert des Betriebs nur 0,35 Mrd. *Yuan* betrug. Der Verlust nahm seit Mitte 1990 monatlich um zehn Mio. *Yuan* weiter zu. Der Betrieb lebte vom Kredit (vgl. HUANG 1990, S. 59 u. CHEN 1991, S. 191).

Zwar konnten die kollektiven Betriebe im Rahmen der Auftragswirtschaft selbständig entscheiden, wie Kapital und Arbeit eingesetzt werden sollten. Gleichwohl waren sie in dieser Phase der wirtschaftlichen Entwicklung weiterhin vom Geiste der Planwirtschaft geprägt, weil der Auftrag der

Auftragswirtschaft nicht vom Markt sondern vom politischen Plan bestimmt wurde. Der kollektive Betrieb wurde so zu einem Bestandteil eines weiterlebenden Planwirtschaftssystems, zweifellos ein „funktionaler Lock-In“. Ein Auftragsvertrag lief fünf Jahre und wurde abgeschlossen, ohne dass Schwankungen in der Warennachfrage in diesen fünf Jahren berücksichtigt wurden. Die Akteure auf den verschiedenen Ebenen waren dies aus den Zeiten der Planwirtschaft gewohnt, ein „kognitiver Lock-In“. Auch war es sehr schwierig oder sogar unmöglich, unter den Voraussetzungen einer solchen Auftragswirtschaft die Leistungsfähigkeit eines Betriebs überhaupt festzustellen. Die Starre des auftragswirtschaftlichen Fünf-Jahres-Plans verhinderte einerseits eine Verbesserung der betriebswirtschaftlichen Situation im Fall einer stärkeren Nachfrage nach dort produzierten Waren durch eine eingeschränkte Produktionskapazität und führte andererseits durch ausbleibende Absatzmöglichkeiten von Waren die Betriebe in eine Verschuldung, die letztendlich der Staat in Form von Krediten trug. Dies beraubte die Auftragswirtschaft ihres Anreizmechanismus. Darüber hinaus waren die Kassen der kollektiven Betriebe in urbanen Räumen mit ständig steigenden Lohnkosten belastet, da diese Betriebe gesetzlich dazu verpflichtet waren, die neuen Erwerbsfähigen der urbanen Räume aufzunehmen. In der Folge, entwickelten sich die kollektiven Betriebe in urbanen Räumen im Vergleich mit den Gemeinde- und Dorfbetrieben sehr viel langsamer (siehe Tabelle 36).

Tabelle 36: Entwicklung der verschiedenen Betriebsformen in der Region Xuzhou zwischen 1983 und 1992. (Quelle: BSX 1993, S. 48-52).

Jahr	Produktionswert (Mrd. Yuan) ¹⁶		
	Kollektive Betriebe in urbanen Räumen	Privatbetriebe in urbanen Räumen	Gemeinde- und Dorfbetriebe
1983	5,52	0,004	0,89
1984	6,40	0,003	0,80
1985	7,30	0,056	1,19
1986	7,76	0,015	1,49
1987	8,28	0,030	2,15
1988	9,46	0,046	3,32
1989	10,13	0,037	3,89
1990	9,65	0,026	4,89
1991	11,29	0,080	5,28
1992	12,96	0,159	7,89

Im Vergleich mit den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu war die Region Xuzhou in den 1980er Jahren noch stärker vom Kollektivismus, insbesondere von VEBs, geprägt. Im Jahr 1985 betrug der Anteil der VEBs am gesamten regionalen Industrieproduktionswert Xuzhous noch 68,9 % (BSX 1994, S. 35), während der Produktionswert der VEBs 41,11 % des gesamten Industrieproduktionswerts in der Provinz Jiangsu ausmachte (BSX 1994, S. 153). Im Kontext der Auftragswirtschaft waren die kollektiven Betriebe oftmals gezwungen, Waren herzustellen, die vom Auftragsvertrag gefordert wurden, die aber kaum den Markterfordernissen entsprachen. So blieben in der Region Xuzhou notwendige Innovationen aus, bzw. auf einem niedrigen Niveau. Eine Untersuchung im Jahr 1991 stellte fest, dass 64,6 % der Produkte, die zu dieser Zeit produziert wurden, Produkte der 60er und 70er Jahre waren, von denen nur 34 % auch tatsächlich nachgefragt wurden (XU 1992, S. 5).

Aber wie oben erwähnt, konnten Waren, die sich durch hochwertige Qualität oder Hightech auszeichneten, direkt auf dem Markt abgesetzt werden, ohne

¹⁶ Der Preis im Jahr 1990 als Basispreis.

der auftragswirtschaftlichen Preisbeschränkung zu unterliegen. Diese Nische nutzten einige Betriebe, die über Innovationstradition verfügten, wie z. B. im Bereich der Baumaschinenherstellung, die Qualität ihrer Waren mittels betriebseigener Forschung und/oder durch Kooperation mit ausländischen Unternehmen zu verbessern.

Im Jahr 1962 erhielt die Schwermaschinenfabrik Xuzhou von der zuständigen Behörde den Auftrag, einen 5-Tonnen-Fahrzeugkran zu entwickeln. Infolge dieses Auftrags legte der Betrieb großes Gewicht auf die Entwicklung und Herstellung von Fahrzeugkränen. Denn nachdem die Entwicklung dieses Krans abgeschlossen war, bekam der Betrieb aufgrund der starken Nachfrage nach den Kränen bis zum Ende der 70er Jahre dauernd neue Aufträge. Dabei hatten unterschiedliche Kunden unterschiedliche Wünsche und Anforderungen an die zu liefernden Kräne, so dass der Betrieb sich darum bemühen musste, durch Forschung und Entwicklung die unterschiedlichen Bedürfnisse zu befriedigen, und so eine spezielle Fabrikkultur von Forschung und Entwicklung ausbildete. Bis zum Ende der 70er Jahre war dieser Betrieb in der Lage, mannigfache 8- und 16-Tonnen-Hydraulikfahrzeugkräne und deren Chassis zu produzieren. Da mit den „fünf vorläufigen Regelungen“ der Reform die Betriebe von einem Austausch mit ausländischen Unternehmen profitieren durften, ging die Schwermaschinenfabrik Xuzhou sofort Kooperationen mit ausländischen Baumaschinenunternehmen ein, darunter vor allem mit LIEBHERR, NISSAN, MITSUBISHI, KATO und TADANO, um fortgeschrittene Technologien zu erwerben. Ab 1980 konzentrierte sich die Fabrik auf die Entwicklung und Herstellung von 5- bis 50-Tonnen-Hydraulikfahrzeugkränen und deren Chassis. Mit der Massenproduktion dieser Kräne ab 1981 wurde die Xuzhou Schwermaschinenfabrik im Jahr 1986 zur größten chinesischen Fabrik im Bereich Baumaschinen und erzielte einen Umsatz in Höhe von 100 Mio. *Yuan*. Als Vorreiterin für den Export von

Fahrzeugkränen fing sie im Jahr 1987 an, 16-Tonnen-Hydraulikfahrzeugkräne in die USA zu exportieren.¹⁷

Die 1948 gegründete Baumaschinenfabrik Xuzhou begann im Jahr 1960 mit der Herstellung von 10-Tonnen-Dampfwalzen. Ähnlich wie die Schwermaschinenfabrik Xuzhou war sie schon lange vor der Reformzeit von beständiger Forschung und Entwicklung geprägt und beherrschte zum Ende der 70er Jahre bereits die Herstellung von Dreiradwalzen, Gummiradwalzen und Radladern. Seit Beginn der Reform entwickelte man neu eine Tandemvibrationswalze, bemühte sich darum, ausländische Walzentechnologie einzuführen, und erlebte seitdem eine positive Entwicklung. Ab 1981 begann sie die Massenproduktion, exportierte in diesem Jahr bereits 124 Walzen und erreichte 1985 mit 730 Walzen und zehn Ladern ihr Produktionsmaximum.¹⁸

Die Laderfabrik Xuzhou war zur Zeit ihrer Gründung im Jahr 1949 eine Autoreparaturwerkstatt und hat mittlerweile ihre Produktpalette mehrfach umgestellt. Um 1980 beschäftigte sie sich mit dem Bau von Landmaschinen und versuchte im Jahr 1981 erstmals, Lader zu entwickeln. 1983 begann sie damit, Lader herzustellen. Durch die Zusammenarbeit mit KHI und GEHL erweiterte sie ihr Produktspektrum auf Radlader, Kompaktlader und Baggerlader.¹⁹

Um Innovationen zu fördern und Skaleneffekte zu erzielen, wurden die Schwermaschinenfabrik Xuzhou, die Baumaschinenfabrik Xuzhou, die Laderfabrik Xuzhou und das Institut für Baumaschinen Xuzhou im Jahr 1989 in der Xuzhou Baumaschinen Gruppe (XCMG) zusammengeführt (vgl. DONG 1990, S. 24 f). Die Baumaschinenhersteller in der Region Xuzhou bemühten

¹⁷ Die Darstellung stützt sich auf ein Interview mit dem betreffenden Akteur. Zusätzlich hinzugezogen wurden die Angaben aus Prospekten der Xuzhou Baumaschinen Gruppe (XCMG), siehe auch www.inmachine.com.

¹⁸ Vgl. Anm. 17.

¹⁹ Vgl. Anm. 17.

sich darum, sich den Markterfordernissen durch die Entwicklung technischer Neuerungen anzupassen. Mit der steigenden Nachfrage durch den Infrastrukturausbau entwickelte sich die Branche in der Region Xuzhou rasant. Im Jahr 1986 erreichte sie mit 0,22 Mrd. *Yuan* schon einen Anteil von 25 % am gesamten Produktionswert des regionalen Maschinenbaus. Im Jahr 1990 wurden 40 % aller chinesischen Vibrationswalzen und 20 % aller chinesischen Fahrzeugkräne in der Region Xuzhou hergestellt (CAO 1991, S. 68). Die Entwicklung der Baumaschinenbranche förderte auch zahlreiche vor- und nachgelagerten Branchen. Im Jahr 1994 stellte die Maschinenbaubranche 13,58 % der Arbeitsplätze im urbanen Raum der Region und erbrachte 17,26 % des industriellen Produktionswerts der Region Xuzhou (BSX 1995, S. 128-145).

In dieser Phase kam es auch in anderen Industriezweigen der Region Xuzhou zu Fusionen (vgl. LIN 1993, S. 51). Da die Industrie in der Region Xuzhou sich zu Anfang der 1990er Jahre hauptsächlich aus Bergbau, Energieerzeugung, Metallverarbeitung, Tabakindustrie, Maschinenbau, Textilindustrie, Chemieindustrie und Lebensmittelherstellung zusammensetzte, verdienten ihre Produkte kaum Prädikate wie „hochwertige Qualität“ oder „Hightech“ (siehe Tabelle 37) (vgl. ZHANG et al. 2004, S. 121 f u. LI 2007, S. 64). An Bedeutung gewannen allmählich Chemieindustrie, Maschinenbau, Tabakindustrie und Lebensmittelindustrie.

Auch die privaten Betriebe in den urbanen Räumen der Region Xuzhou entwickelten sich allmählich. Im Jahr 1992 arbeiteten 30.400 Erwerbstätige bzw. 3,37 % der gesamten urbanen Erwerbstätigen in Privatbetrieben und erwirtschafteten 1,23 % des gesamten urbanen industriellen Produktionswerts (BSX 1993, S. 146 f).

Tabelle 37: Industrielle Branchenstruktur der Region Xuzhou im Jahr 1994 (Quelle: BSX 1995, S. 128-145).

Branchen	Produktionswert		Erwerbstätige	
	(Mio. Yuan)	Anteil am gesamten industriellen Produktionswert (%)	Anzahl	Anteil an den gesamten industriellen Erwerbstätigen (%)
Bergbau	4.116,11	13,55	189.821	26,89
Maschinenbau	5.878,81	19,35	95.883	13,58
Textilindustrie	3.617,95	11,91	94.927	13,45
Chemieindustrie	3.358,41	11,52	92.498	13,10
Baustoffe	2.144,94	7,06	88.643	12,56
Lebensmittel	3.520,90	11,59	40.697	5,76
Metallverarbeitung	2.473,82	8,14	34.598	4,90
Strom-, Gas- und Wasserversorgung	2.538,46	8,35	14.364	2,03
Papier und Pappe	450,93	1,48	14.089	2,00
Druckerei u. Büroartikel	326,28	1,07	10.518	1,49
Leder- und Pelzindustrie	440,57	1,45	5.725	0,81
Pharmaindustrie	217,82	0,72	5.630	0,80
Holzindustrie	245,68	0,81	5.519	0,78
Tabakindustrie	793,62	2,61	2.493	0,35
Sonstige	262,47	0,86	9.392	1,33

Aber die Industrie der Region Xuzhou war in dieser Phase noch stark durch den Kollektivismus und die Altindustrie geprägt, so dass sie im Vergleich mit dem Provinzdurchschnitt weiter in Rückstand geriet (siehe Tabelle 38). Im Jahr 1993 betrug der industrielle Produktionswert je Erwerbstätigem in urbanen Räumen der Region Xuzhou 18.954 *Yuan* gegenüber 29.920 *Yuan* je Erwerbstätigem in den urbanen Räumen der gesamten Provinz Jiangsu (vgl. BSJ 1994, S. 33 f u. BSX 1999, S. 53).

Tabelle 38: Industrielle Produktivität der Regionen der Provinz Jiangsu im Jahr 1989 (Quelle: ZHU 1991, S. 54).

Regionen	Gewinn durch 100 Yuan Investition (Yuan)	Produktionswert durch 100 Yuan Investition (Yuan)	Produktionswert je Erwerbstätigem (Yuan)
Xuzhou	14,3	89,3	12.700,2
Nanjing	20,9	112,1	20.509,4
Wuxi	22,0	200,6	25.125,9
Suzhou	23,2	198,8	23.798,7
Nantong	18,3	194,9	15.715,0
Lianyungang	14,5	125,8	14.205,5
Huaiyin	21,4	156,1	13.234,9
Yancheng	19,4	193,5	15.250,3
Yangzhou	21,4	201,6	19.167,0
Zhenjiang	13,4	157,0	18.675,8

Die wirtschaftlichen Reformen in den urbanen Räumen wirkten sich auch stark auf deren Sozialstruktur aus. In der Planwirtschaft wurde in den urbanen Räumen jeder Betrieb oder jede Institution als sog. „Einheit“ betrachtet. Es gab kaum Arbeitsmobilität zwischen den Einheiten, deren Angehörige lebenslang für die jeweilige Einheit arbeiteten und danach ihre Arbeitsplätze an ihre Kinder weitergaben. Die Kosten für Renten- und Krankenversicherung wurden von der jeweiligen Einheit übernommen, so dass mit Ausnahme der zu Planwirtschaftszeiten geringen Zahl von urbanen Bewohnern, die nicht irgendeiner Einheit angehörten, in den chinesischen urbanen Räumen ein annähernd vollständiges Sozialversicherungssystem bestand (vgl. Wu 2010, S. 306-308).

In diesem System hingen die Wohlfahrtsleistungen, die die Einheitsangehörigen erhielten, jedoch extrem stark von der wirtschaftlichen Situation der jeweiligen Einheit ab. Während des Transformationsprozesses litten viele Betriebe einerseits aufgrund ihrer schwachen Konkurrenzfähigkeit auf dem Markt unter Verlusten und waren damit nicht mehr in der Lage, ihren Angehörigen Kranken- und Rentenversicherung zu bieten; wenn die Betriebe in Konkurs gerieten, verloren ihre Angehörigen sogar völlig den Sozialversicherungsschutz. Andererseits belasteten wiederum die Sozialversicherungskosten die Bilanzen zahlreicher kollektiver Betriebe bis

hin zu erschreckenden Verlusten bei der Betriebsführung (vgl. Tabelle 39). Durch den Erlass des „Betriebsgesetzes“ im Jahr 1988 hatten die kollektiven Betriebe in den urbanen Räumen mehr Spielraum beim Arbeitseinsatz und konnten daher Arbeitskosten dadurch senken, dass einige Betriebsangehörige früher in Rente geschickt wurden, weil Rentnern weniger als beschäftigten Arbeitern ausgezahlt werden musste. So stieg die Anzahl der Rentner der Region Xuzhou zwischen 1989 und 1990 drastisch von 5.950 auf 143.636 (BSX 1999, S. 64). Daneben entstanden nach den Reformen zahlreiche Privatbetriebe, die nicht zur sozialen Absicherung ihrer Mitarbeiter verpflichtet waren. Im Jahr 1993 übten in den urbanen Räumen der Region Xuzhou schon 55.900 Beschäftigte eine Tätigkeit in Privatbetrieben aus, so dass ein Anteil von 5,59 % der gesamten Erwerbstätigen in den urbanen Räumen nicht soziversichert war (BSX 1999, S. 53).

Tabelle 39: Anzahl der Rentner und der Erwerbstätigen in den kollektiven Betrieben der Region Xuzhou zwischen 1985 und 1992 (Quelle: BSX 1999, S. 53 f).

Jahr	Rentner (Tausend)	Erwerbstätige (Tausend)
1985	6,5	780,6
1986	15,78	804,1
1987	9,45	821,5
1988	7,41	858,7
1989	5,95	853,9
1990	143,64	973,5
1991	148,96	895,9
1992	162,06	902,5

Nicht nur die Sozialstruktur, sondern auch die Umweltsituation wurde in dieser Phase stark durch die wirtschaftliche Entwicklung nach der Reform beeinflusst. Neben den Bergsenkungen beeinträchtigte der Bergbau auch das Grundwassersystem in der Region Xuzhou. Zahlreiche Bewohner litten unter Wassermangel. Im Jahr 1987 standen den ca. 800.000 Bewohnern in den Stadtbezirken der Region Xuzhou täglich nur 90.000 m^3 Wasser zur Verfügung (BSX 1994, S. 67 u. FINANZAMT STADT XUZHOU et al. 1989, S. 38).

Die Umweltverschmutzung durch industrielle Abwässer, Abgase und Rückstände – wie z. B. Deponien und Halden - in der Region Xuzhou wuchs in dieser Phase in erschreckendem Maße (FINANZAMT DER STADT XUZHOU et al. 1989, S. 38). Im Jahr 1992 wurden 114.362 *Tonnen* SO₂ und 36.475 *Tonnen* Staub ausgestoßen, während die Menge der SO₂- und Staubemissionen im Jahr 1983 noch 14.800 *Tonnen* und 26.000 *Tonnen* betragen hatten (BSX 1993, S. 249 u. WANG 1984, S. 7). Da sich unter den Funktionären der Region Xuzhou allmählich die Einsicht verbreitet hatte, dass Umweltverschmutzung die menschliche Gesundheit, die Landwirtschaft und die Wasserqualität schädigen könnte, begann ab 1986 das Umweltschutzamt von Xuzhou, praktische Maßnahmen gegen Umweltverschmutzung in der Region umzusetzen (MA U. ZHANG 1992, S. 11). Die Betriebe wurden aufgefordert, die von Ihnen verursachten Abwässer, Abgase und Rückstände zu behandeln, damit die Umwelt dadurch weniger belastet würde. Im Jahr 1992 wurden in der Region Xuzhou insgesamt 35,46 Mio. *Yuan* für den Umweltschutz ausgegeben. Damit wurden 7.676 *Tonnen* von den insgesamt 18.271 *Tonnen* Abwasser umweltgerecht aufgearbeitet und 74,45 Mrd. *m*³ von insgesamt 78,64 Mrd. *m*³ Abgase vor dem Ausstoß gefiltert. Außerdem entstanden in diesem Jahr in der Region 7,5 Mio. *Tonnen* industrielle Rückstände, wovon 4,29 Mio. *Tonnen* umgenutzt wurden und der Rest einfach irgendwo in der Region gelagert wurde. Im Jahr 1992 standen noch insgesamt 55,25 Mio. *Tonnen* industrielle Rückstände, unter anderem Halden, in der Region und beanspruchten eine Landfläche von 4,58 *km*² (vgl. BSX 1993, S. 249).

Tabelle 40: Entwicklungszusammenhang und Handlungen der Akteure in den urbanen Räumen der Region Xuzhou während der Transformationsphase 1983-1993.

Ausgangssituation	Entwicklungszusammenhang	Selbständigkeit beim Produktionsprozess; Anreiz durch Gewinnsteigerung bzw. Verlustminderung; riesige Ausgaben für Arbeit und umfangreiche Sozialversorgung; Mangel an Initiative und Effizienz bei der Produktion; Zulassung der Selbständigkeit; spezielle Situation der Ressourcenbranchen
	Veränderung der Regulationsweise	Auftragswirtschaft: Trennung von Eigentums- bzw. Besitzrecht und Betriebsführung; Förderung von hochwertigen bzw. Hightechprodukten; duales Preissystem
Situationsdefinition		Vergrößerung der betrieblichen Selbständigkeit
Pfadabhängigkeit		Feststellung des Auftrags durch den Plan: kognitiver Lock-In; Betrieb als ein Bestandteil eines weiterlebenden Planwirtschaftssystems: funktionaler Lock-In; Innovationstradition einiger Betriebe
Handlungsentwurf u. -realisierung		Einführung der Auftragswirtschaft; Versuch einer diversifizierten Wirtschaftsweise; einige Betriebe förderten Forschung & Entwicklung; Austausch und Kooperation mit ausländischen Unternehmen
Handlungsergebnis Wachstumsstruktur Ausgangssituation II	bzw. in	Weiterhin Mangel an initiativer und effizienter Arbeit; riesige Ausgaben für Arbeit und Sozialversicherung; Verschuldung der Betriebe; allgemein schwache Innovation; rasante Entwicklung der innovativen Branchen; positive Entwicklung der privaten Wirtschaft

4.2.3. Die Regionalregierung als Akteur

4.2.3.1. Veränderungen der Regulationsweise

Die Auftragswirtschaft wurde im Jahr 1982 auf das fiskalische System der Regierung übertragen, um Initiative und Aktivität der Regionalregierung in regionalen wirtschaftlichen Angelegenheiten zu fördern. Auf der Basis der fiskalischen Situation des Jahres 1981 wurde festgestellt, wie viel Finanzeinnahmen die einzelnen Regionalregierungen an die Provinzregierung abgegeben sollten. Die verbliebenen Finanzeinnahmen standen der Regionalregierung für ihre Aufgaben zur Verfügung. Wenn das verfügbare Budget bis zum Ende des laufenden Jahres nicht völlig ausgeschöpft war, konnte die Regionalregierung den Rest behalten, während wiederum entstandene Defizite auch von der Regionalregierung selbst getragen werden mussten. Da sie das Restbudget nach eigenem Bedarf ausgeben konnte, lag es im Interesse der Regionalregierung, durch Vermehrung der Einnahmen und durch Einsparungen unnötiger Ausgaben ein möglichst hohes Budget zu erzielen (vgl. Wu 2010, S. 232 f).

Gleichzeitig wurde das Steuersystem reformiert. Die regionalen Wirtschaftsakteure brauchten nicht mehr ihren Gewinn an die Regionalregierung abzuführen, sondern dieser wurde in Form verschiedener Steuern abgeschöpft. Da die Steuern als Hauptquelle staatlicher Finanzeinnahmen stark vom Betriebsumsatz abhingen, lag es im Interesse der Regionalregierung, Industrie und Handel zu fördern (vgl. Wu 2010, S. 232 f).

4.2.3.2. Handlungen der Akteure in der Region Xuzhou

Im Jahr 1982 begann die Steuerreform in der Region Xuzhou. Schon im Jahr 1984 stammten 89 % der Finanzeinnahmen aus Steuern. Auf Basis der fiskalischen Situation von 1981 musste die Regionalregierung Xuzhou in folgenden drei Jahren der Provinzregierung 54,11 % der regionalen Finanzeinnahmen abgeben (siehe Tabelle 41) (vgl. BSX 1994, S. 233).

Tabelle 41: Fiskalische Situation der Stadtregierung von Xuzhou zwischen 1978 und 1981 (Quelle: BSX 1994, S. 235).

Jahr	Finanzeinnahmen (Mio. Yuan)	Budget (Mio. Yuan)
1978	326,74	176,9
1979	324,84	187,07
1980	357,15	179,82
1981	382,73	175,63

Im Jahr 1985 wurde dieses fiskalische System weiterentwickelt, um den Regionalregierungen weiteren Anreiz zu wirtschaftlichen Aktivitäten zu geben. Unter Berücksichtigung der Entwicklungstendenz der regionalen Finanzeinnahmen zwischen 1982 und 1984 wurde eine Prognose über das Einnahmewachstum der folgenden Jahre erstellt. Danach musste die Regionalregierung einen bestimmten Anteil der prognostizierten jährlichen Finanzeinnahmen abgeben. Den Rest der prognostizierten Einnahme und den Betrag, der über der Prognose lag, durfte die Regionalregierung behalten und selbständig ausgeben (vgl. FINANZAMT DER STADT XUZHOU et al. 1989, S. 39 f).

Wie erwähnt wurde die Region Xuzhou stärker als die übrigen Regionen der Provinz Jiangsu von den Industriebranchen geprägt, die Produkte mit einem stark vom Wert abweichenden Preis produzierten, wie z. B. Elektrizität, Kohle- und Erzbergbau (vgl. Tabelle 42). Der niedrige Preis dieser Produkte führte zu geringem Umsatz und damit zur wenig Steuern bzw. zu einem knappen Budget. So lag der Anteil der Bergbauerwerbstätigen an den gesamten urbanen Erwerbstätigen im Jahr 1983 bei 25,83 %, während sie nur 9,3 % zum Produktionswert und 6,8 % zu den Steuereinnahmen der Region beitrugen. So bekam die Regionalregierung Xuzhou im Jahr 1988 Steuern in Höhe von 3,06 *Yuan* durch den Abbau von einer *Tonne* Kohle, während durch den Einsatz von einer *Tonne* Kohle in anderen Regionen der Provinz Jiangsu ein Steuerbetrag in Höhe von 474 *Yuan* entstand. Industrie, welche mehr Umsatz und mehr Steuern bringen konnte, wie z. B. die Leichtindustrie, erhielt wegen des „politischen Lock-Ins“ zwischen der Schwerindustrie und der Planbehörde nicht ausreichend Investitionen und wuchs somit langsam (vgl. FINANZAMT DER STADT XUZHOU et al. 1989, S. 39 f).

Tabelle 42: Stromerzeugung, Kohle- und Erzbergbau in Xuzhou und Jiangsu zwischen 1985 und 1992 (Quelle: BSX 1994, S. 36 ff u. 1989, S. 179-182).

Jahr	Bevölkerungsanteil (%)	Kohle		Erze		Stromerzeugung	
		Menge (Mio. Tonnen)	Anteil in Jiangsu (%)	Menge (Mio. Tonnen)	Anteil in Jiangsu (%)	Menge (Mrd. kWh)	Anteil in Jiangsu (%)
1985	11,39	18,03	82,18	0,3048	17,69	5,835	24,88
1986	11,41	17,70	-	0,3075	-	7,467	-
1987	11,43	18,66	83,49	0,3359	21,87	8,998	29,88
1988	11,55	19,31	82,81	0,4735	38,78	10,297	29,82
1989	11,66	20,42	83,48	0,5157	37,37	10,564	28,83
1990	11,93	20,32	84,39	0,2762	21,40	10,440	25,81
1991	11,98	21,18	85,73	0,2625	16,34	10,675	24,20
1992	11,96	21,15	86,05	0,3233	25,37	10,374	21,56

Im Rahmen des ab 1985 in Kraft tretenden Fiskal- und Steuersystems konnten die Regionalregierungen mit einer größeren Wachstumsrate und einem größeren BIP ein höheres Eigenbudget erzielen, wodurch sie wiederum über mehr Mittel für die regionale Wirtschaftsförderung verfügten. Die infolge relativ schnelle wirtschaftliche Entwicklung führte wiederum zu einer relativ starken Vermehrung des eigenen Budgets (vgl. Wu 2010, S. 232 f). Zwischen 1984 und 1992 stieg das durchschnittliche BIP pro Bewohner in der Region Xuzhou um das Dreifache, während das durchschnittliche BIP pro Bewohner in der Provinz Jiangsu im gleichen Zeitraum fast vervierfacht wurde (BSX 1994, S. 39-44). Das im Vergleich zu den übrigen Regionen der Provinz schleppende Wirtschaftswachstum ließ die Finanzeinnahmen und das Budget der Region Xuzhou relativ langsam ansteigen. Der Budgetunterschied zwischen Xuzhou und den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu vergrößerte sich also durch die Einführung des neuen fiskalischen und steuerlichen Systems, was wiederum die wirtschaftliche Entwicklung der Region Xuzhou durch fehlende Mittel zur Wirtschaftsförderung benachteiligte (siehe Tabelle 43).

Tabelle 43: Wirtschaftliche und fiskalische Situation in Xuzhou und Jiangsu zwischen 1985 und 1992 (Quelle: BSX 1993, S. 32 u. 1994, S. 248-249, BSJ 1994, S. 17 ff).

Jahr	BIP je Bewohner (Yuan)		Finanzeinnahme je Bewohner (Yuan)		Budget je Bewohner (Yuan)	
	Xuzhou	Jiangsu	Xuzhou	Jiangsu	Xuzhou	Jiangsu
1983	610	716	63	122	37	53
1984	713	843	68	126	44	63
1985	790	1053	81	143	48	81
1986	886	1193	92	157	64	106
1987	999	1400	98	169	68	107
1988	1152	1762	111	179	79	123
1989	1272	1900	125	190	98	138
1990	1364	1960	127	198	106	146
1991	1462	2143	126	183	120	161
1992	1797	2858	133	220	116	182
Wachstumsrate (%)	194,59	299,16	111,11	80,33	213,51	243,40

Da außerdem in dieser Phase die strategischen Rohstoffe, unter anderem Kohle und elektrische Energie, unter Berücksichtigung ihres erzielten Produktionswerts innerhalb der ganzen Provinz noch nach Plan verteilt wurden, erhielt die Region Xuzhou, obwohl sie bis zu dieser Zeit weiterhin das Energiezentrum der Provinz darstellte, unzureichende Mengen Kohle und Strom, um den Bedarf der Betriebe in der Region zu decken. Im Jahr 1988 wurden nur 1,5 Mio. *Tonnen* Kohle durch den Plan in die Region Xuzhou geliefert, obwohl die regionale Industrieproduktion in diesem Jahr drei Mio. *Tonnen* Kohle benötigte. Für Kohle auf dem freien Rohstoffmarkt gaben die Betriebe in der Region Xuzhou im Jahr 1989 ca. 100 Mio. *Yuan* mehr aus als für die gleiche Menge nach Plan zugeteilter Kohle. Die Stromlücke betrug Ende der 1980er Jahre jährlich ca. 1,2 Mrd. *kWh*. Aufgrund der Stromerzeugungskapazität zu dieser Zeit hatten die Betriebe kaum Möglichkeiten, elektrische Energie auf dem Markt zu besorgen, und mussten deswegen die Produktion ab und zu unterbrechen, wodurch jährlich ein Verlust des Produktionswerts in Höhe von 500 Mio. *Yuan* entstand. Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Xuzhou litt also sowohl unter dem niedrigen Preis der Produkte, welche die regionale Industrie prägten, als auch

unter dem Mangel an Kohle und Strom (vgl. FINANZAMT DER STADT XUZHOU et al. 1989, S. 39 ff). Dadurch blieb das Budgetvolumen der Regionalregierung im Vergleich zu den übrigen Regionen der Provinz auf einem niedrigeren Niveau.

Dem geringen Budget, das die Ressourcenindustrie der Region Xuzhou aufgrund ihres planpreisbedingt niedrigen Umsatzes abwarf, standen hohe Versorgungsleistungen der Regionalregierung für die Betriebe der Region gegenüber. Im Jahr 1987 gab das Bergbauamt Xuzhou einen Steuerbetrag in Höhe von 18,38 Mio. *Yuan* ab, wovon die Regionalregierung 5,64 Mio. *Yuan* in ihrem Budget behielt. Im selben Jahr aber musste die Regionalregierung Xuzhou 45,83 Mio. *Yuan* für die umfangreiche Versorgung der Beschäftigten des Bergbauamtes Xuzhou aufwenden (vgl. FINANZAMT DER STADT XUZHOU et al. 1989, S. 39 f). Dadurch entstand ein Verlust in Höhe von 40,19 Mio. *Yuan*, während das gesamte Budgetvolumen nur 495,05 Mio. *Yuan* ausmachte (BSX 1995, S. 213). Außerdem musste sich die Regionalregierung um die Folgen der Bergsenkungen kümmern. Zahlreiche Bauern hatten durch Bergsenkungen ihre Böden und somit ihre Lebensgrundlage verloren. Um die Umsiedlung der landlosen Bauern durchführen zu können, musste die Regionalregierung 4.500 *Yuan* für jeden *Mu* durch Bergsenkungen geschädigter Landfläche ausgeben, erhielt aber in der Regel vom Bergbauamt Xuzhou nur 2.500 *Yuan* je *Mu* (FINANZAMT DER STADT XUZHOU et al. 1989, S. 39 f).

Nach der Steuerreform von 1981 hing das Budgetvolumen der Regionalregierung stark von der regionalen wirtschaftlichen Entwicklung ab, und diese verfügte über einen größeren Spielraum bei der Verwendung ihres Budgets. Deswegen entwickelte sie Initiativen, die regionale wirtschaftliche Entwicklung durch politische Maßnahmen zu beeinflussen, und übernahm so eine immer wichtigere Rolle bei der regionalen Entwicklung. Die starke Prägung durch Altindustrie bzw. Ressourcenindustrie in der Region Xuzhou führte dazu, dass die Regionalregierung wegen des knappen Budgets nicht in der Lage war, die Industrielle Branchenstruktur während des Transformationsprozesses zu verändern und die wirtschaftliche Entwicklung

durch Investitionen in die Infrastruktur zu fördern. Um diese Krise zu bewältigen, bemühte sich die Regionalregierung Xuzhou einerseits um Vermehrung der Steuereinnahmen und andererseits um Verringerung unnötiger Ausgaben.

Eine ihrer wichtigsten Einnahmequellen war die Umsatzsteuer aus Handel bzw. Warenaustausch, die unter den neuen Maßgaben auf einem vollständigen Markt abgewickelt werden sollten. Dessen Aufbau während des Transformationsprozesses von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft zu fördern, entsprach daher nicht nur den zentralen Vorgaben, sondern geschah durchaus auch im eigenen Interesse der Regionalregierung an einem höheren Steueraufkommen.

Die chinesischen Wissenschaftler, die starken Einfluss auf den Reformprozess ausübten, stimmten darin überein, dass ein vollkommener Markt durch vollständige Mobilität der Waren und der verschiedenen Produktionsfaktoren gekennzeichnet sein müsse (vgl. WU 2010, S. 232 f). Dagegen wurden im Rahmen der Planwirtschaft Güter und andere Produktionsfaktoren durch den Plan vertikal verteilt, direkter überregionaler Verkehr von Gütern und Produktionsfaktoren blieb aus (vgl. HAN 1987, S. 45-46). Deswegen bemühte sich die Regionalregierung Xuzhou darum, diesen überregionalen Austausch mit angrenzenden Regionen zu fördern.

Seit über 2000 Jahre bildet die Region Xuzhou das Zentrum des Huai-Hai-Raums (siehe Abbildung 15), welcher durch einen gemeinsamen historischen Entwicklungszusammenhang geprägt ist und gemeinsame kulturelle Merkmale aufweist. Dieses Gebiet setzt sich aus 16 Regionen zusammen, die zu insgesamt vier Provinzen gehören, und nimmt eine Fläche von 175.800 *km²* ein. Im Jahr 1986 besiedeten 97,57 Mio. Bewohner diesen Raum (REN 1986, S. 11). Die in historischer Zeit umfangreichen engen Verbindungen innerhalb dieses Raumes waren durch 30 Jahre Planwirtschaft aufgelöst worden. Nach Beginn der Reform war es selbstverständlich, die engen überregionalen Beziehungen wiederaufzubauen. Auf Initiative von F.-S. XIANG, des damaligen Bürgermeisters der Region Xuzhou, trafen sich die

Bürgermeister von 16 Regionen des Huai-Hai Raums im Jahr 1986 in Xuzhou und schlossen ein Kooperationsabkommen über die Gründung des Huai-Hai-Wirtschaftsraums (Huai-Hai Economic Zone), um Hindernisse für die Mobilität von Waren und Produktionsfaktoren innerhalb dieses Raumes zu beseitigen (vgl. XIANG U. WU 1985, S. 24-26). Dieses Abkommen bestimmte die Region Xuzhou weiterhin zum Zentrum dieses Raumes. Mittlerweile gründeten verschiedene Branchen zahlreiche Kooperationsorganisationen, damit die Produktionsfaktoren - unter anderem Kapital, Arbeit, Technik und Ressourcen – sich zwischen den Regionen dieses Raumes reibungslos bewegen konnten (vgl. FENG 1986, S. 12 f).

In diesem Zusammenhang gründete die Regionalregierung Xuzhou eine Informationsorganisation, deren Aufgabe die Sammlung und Veröffentlichung von Marktinformationen war. Da der Warenaustausch nach Möglichkeit unter Dach abgewickelt werden sollte, erschien es sinnvoll, den Auf- bzw. den Ausbau von Marktplätzen zu fördern, so dass in der Region Xuzhou viele Handelszentren zum Warenaustausch aus- und neu gebaut. Auch der Tourismus erfuhr als wichtiger Wirtschaftssektor in der Region Xuzhou Förderung. Durch diese verschiedenen Projekte ließ die Gründung des Huai-Hai-Wirtschaftsraumes den überregionalen Warenverkehr innerhalb desselben in begrenztem Maße steigen (vgl. ZHOU 1986, S. 8-10).



Abbildung 15: Der Huai-Hai-Wirtschaftsraum (Quelle: http://tupian.hudong.com/a4_16_35_0100000000000119093561894416_jpg.html).

Doch aufgrund der langzeitigen Prägung durch die Planwirtschaft, in der Güter hauptsächlich vertikal bewegt wurden, integrierten die administrativen Gliederungsmaßnahmen die meisten Regionen des Huai-Hai-Wirtschaftsraumes wirtschaftlich und politisch in ein vertikales System ihrer jeweiligen Provinz, was man als „funktionalen Lock-In“ bezeichnen kann. Weil die Provinzregierungen durch Steuereinnahmen von der wirtschaftlichen Entwicklungen profitieren konnten, und mehr Einsatz von Produktionsfaktoren und mehr Warenabsatz zu höherem Wirtschaftswachstum führten, erschien es den verschiedenen Provinzregierungen sinnvoll, die Ausfuhr von Produktionsfaktoren in andere Provinzen und die Wareneinfuhr aus anderen Provinzen zu verhindern bzw. die Einfuhr von Produktionsfaktoren aus anderen Provinzen und die Warenausfuhr in andere Provinzen zu fördern, um Produktion und Absatz der eigenen Provinz zu steigern und nicht durch den Protektionismus anderer Provinzen wirtschaftlich benachteiligt zu werden. Entsprechend verhielten sich alle Provinzen in China, so dass zwar niemand benachteiligt wurde, aber eben auch niemand davon profitieren konnte (vgl.

LIU 2004, S. 20-22). Wie sehr der Warenverkehr zwischen verschiedenen Provinzen durch vielfältige politische und wirtschaftliche Maßnahmen der jeweiligen Provinz behindert wurde, zeigt, dass in China Anfang der 1990er Jahre 75,9 % der Waren mit dem LKW geliefert wurden und die durchschnittliche Lieferstrecke 50,93 km betrug - d.h. in China fand der meiste Warenverkehr innerhalb der jeweiligen Provinz statt (vgl. YANG 2003, S. 30). Dadurch wurden die Grenzregionen, die eigentlich vom Warenaustausch zwischen den Provinzen profitieren sollten, als Peripherie ihrer jeweiligen Provinz in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung benachteiligt. So auch die Regionen, die zum Huai-Hai Wirtschaftsraum gehörten: allesamt Grenzregionen ihrer jeweiligen Provinz, wurde ihre wirtschaftliche Entwicklung durch ihre Randlage geschädigt, indem der Spielraum ihrer Regionalregierungen im Bereich des überregionalen Warenverkehrs durch die Provinzregierungen beschränkt wurde (vgl. WEI 2006, S. 39 f).

Doch nicht nur die Provinzregierungen, sondern auch die Regionalregierungen selbst handelten nach demselben wirtschaftlichen Gedankenmuster: Verhinderung der Produktionsfaktorausfuhr und der Wareneinfuhr, Förderung der Produktionsfaktoreinfuhr und der Warenausfuhr. Dabei waren gerade sie es gewesen, die das Kooperationsabkommen über den überregionalen Waren- und Produktionsfaktorverkehr im Huai-Hai Wirtschaftsraum geschlossen hatten. So erfüllte sich die Erwartung der Regionalregierung Xuzhou nicht, dass der Binnenhandelsumsatz durch die Förderung der überregionalen Verbindungen erhöht werden könnte. Im Vergleich zum durchschnittlichen Niveau der Provinz Jiangsu wuchs der Binnenhandelsumsatz der Region Xuzhou sogar langsamer (vgl. Tabelle 44).

Tabelle 44: Binnenhandelsumsätze in Xuzhou und Jiangsu zwischen 1983 und 1992 (Quelle: BSX 1994, S. 215 u. BSJ 1994, S. 203).

Jahr	Xuzhou		Jiangsu	
	Umsatz (Mrd. Yuan)	Wachstumsrate (%)	Umsatz (Mio. Yuan)	Wachstumsrate (%)
1983	1,92	-	20,75	-
1984	2,20	14,58	24,62	18,65
1985	2,76	25,45	30,77	24,98
1986	3,14	13,77	35,58	15,63
1987	3,66	16,56	42,20	18,61
1988	4,43	21,04	54,86	30,00
1989	5,07	14,45	59,73	8,88
1990	5,07	0,06	59,91	3,01
1991	5,50	8,48	66,56	11,10
1992	6,06	10,18	80,25	20,57

Von 1980 bis 1993 wurden zahlreiche chinesische Städte und Regionen als Sonderwirtschaftszonen ausgewiesen. Durch Steuerbegünstigungen und die Bereitstellung von Infrastruktur wollte die Zentralregierung ausländische Investitionen in solche Regionen ziehen und damit die wirtschaftliche Entwicklung und die Integration der chinesischen Volkswirtschaft in die Weltwirtschaft erreichen (vgl. Wu 2010, S. 273 ff). Bis zum Jahr 1993 gehörte die Region Xuzhou noch nicht zu den Sonderwirtschaftszonen, obwohl die übrigen Regionen der Provinz Jiangsu schon seit 1985 als Sonderwirtschaftszonen ausgewiesen waren (vgl. ZHU 1991, S. 55). Zwischen 1978 und 1992 hatte die Region Xuzhou ausländische Investitionen in Höhe von nur 238,03 Mio. USD erhalten (BSX 1999, S. 325), während die ausländischen Investitionen in der ganzen Provinz im gleichen Zeitraum schon 39,70 Mrd. USD betragen (BSX 1994, S. 225). Mangels ausreichender ausländischer Investitionen, neuer Technologien und eines neuen Betriebsführungssystems wurde die Region Xuzhou weiterhin von den bestehenden Altindustrien vor Ort geprägt. Weil dadurch der Außenhandel bzw. Produktexport der Region Xuzhou in dieser Phase benachteiligt war (vgl. Tabelle 45), konnte die wirtschaftliche Entwicklung der Region Xuzhou nicht so von der Öffnungspolitik profitieren wie andere Regionen der Provinz Jiangsu, sondern blieb weiterhin in den „politischen und funktionalen Lock-

Ins“ gefangen, die zuvor schon das regional geschlossene System der Planwirtschaft geprägt hatten.

Tabelle 45: Exportumsätze in Xuzhou und Jiangsu zwischen 1985 und 1993 (Quelle: BSJ 1994, S. 219 u. BSX 1994, S. 232 f).

Jahr	Xuzhou		Jiangsu	
	Umsatz (Mrd. Yuan)	Wachstumsrate (%)	Umsatz (Mrd. Yuan)	Wachstumsrate (%)
1985	0,26	-	5,39	-
1988	0,54	107,69	13,45	49,54
1989	0,72	33,33	16,95	26,02
1990	0,81	12,5	22,64	33,57
1991	0,91	12,35	27,09	19,66
1992	1,01	10,99	51,12	88,70
1993	1,44	42,57	91,40	78,79

Die Industrie war grundsätzlich eine der wichtigsten Quellen der Steuereinnahmen. Planwirtschaftliches Erbe aber waren die geringen Umsätze der Alt- bzw. Ressourcenindustrie in den urbanen Räumen der Region Xuzhou aufgrund des verbliebenen niedrigen Planpreises. Demgegenüber verkauften die Gemeinde- und Dorfbetriebe ihre Produkte von Anfang an auf dem Markt und erzielten dadurch einen höheren Umsatz.. Um von der Entwicklung der Gemeinde- und Dorfbetriebe zu profitieren, förderte die Regionalregierung in dieser Phase die Gemeinde- und Dorfbetriebe durch größere Investitionen. Obwohl die Entwicklung der Gemeinde- und Dorfbetriebe in der Region Xuzhou sich im Vergleich mit den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu langsamer vollzog, trugen sie doch dazu bei, die Steuereinnahmen der Regionalregierung Xuzhou zu steigern (vgl. Tabelle 46) (vgl. FINANZAMT DER STADT XUZHOU et al. 1989, S. 39 f).

Tabelle 46: Investitionen in Gemeinde- und Dorfbetriebe und Steuereinnahmen in der Region Xuzhou zwischen 1985 und 1992 (Quelle: BSX 1994, S. 233, 1999, S. 157 u. 2000, S. 83, BSJ 2000 u. 2004, S. 188 f).

Jahr	Investitionen in Gemeinde- und Dorfbetriebe in Xuzhou (Mrd. Yuan)	Industrieproduktionswert der Gemeinde- und Dorfbetriebe (Mrd. Yuan)	Steuereinnahmen in der Region Xuzhou (Mrd. Yuan)
1985	0,00	1,16	0,52
1986	0,61	1,53	0,58
1987	0,88	2,12	0,64
1988	0,86	3,34	0,73
1989	1,26	4,26	0,88
1990	1,07	5,02	0,95
1991	1,24	5,44	0,96
1992	1,69	7,93	1,02

Aufgrund ihres knappen Budgets war die Regionalregierung Xuzhou nicht in der Lage, direkt in die Industrie zu investieren. Deswegen schuf sie in dieser Phase den Betrieben der Region Xuzhou einen verbesserten Zugang zu Krediten. Gestiegene Investitionen führten zu einer Steigerung der Finanzeinnahmen, obwohl nicht alle Betriebe, die Kredite genommen hatten, Gewinn erzielen konnten. Unbeschränkte Kreditvergabe hatte jedoch gegen 1989 in China zu einer starken Inflation in Höhe von 18,5 % geführt (vgl. ZHAO 2009, S. 66). Deswegen stellte die Zentralregierung im Jahr 1989 die Kreditvergabe an Gemeinde- und Dorfbetriebe ein, obwohl ihre Entwicklung dadurch gebremst wurde (vgl. 4.2.1.1.).

Außerdem wurde die wirtschaftliche Entwicklung der Region Xuzhou, wie erwähnt, durch Energiemangel aufgehalten. Weil zu dieser Zeit die Region Xuzhou keine größere Kohlezuteilung von der Provinzebene erhalten konnte, versuchte sie im Jahr 1990 einerseits, durch Kooperation mit anderen Regionen Kohle für die eigene Industrie woanders abzubauen (vgl. Xu 1991, S. 51 f). Andererseits sollte energieintensive Grundstoffproduktion durch Kooperation in Betriebe in energiereichen Regionen verlagert und sollten deren Produkte unter Marktpreis gekauft werden. So konnte z. B. die Waschmittelfabrik Xuzhou mangels elektrischer Energie die Produktionskapazität von gelbem Phosphor, für die Waschpulverproduktion

nicht ausweiten: im Jahr 1986 produzierte die Fabrik nur 977 *Tonnen* gelben Phosphor, womit nur 14.000 *Tonnen* Waschpulver - nur ca. 25 % der Produktionskapazität der Fabrik – hergestellt werden konnten. Deswegen kooperierte die Fabrik mit einem Partner in der energiereichen Region Hanzhong, investierte dort 2,5 Mio. *Yuan* in den Aufbau einer Fabrik für die Herstellung von gelbem Phosphor und konnte dadurch jährlich ca. 1.800 *Tonnen* gelben Phosphor zu einem günstigen Preis erhalten. Dadurch reduzierte sich der Stromverbrauch in der Region Xuzhou jährlich um 30 Mio. *kWh* (vgl. LIU 1988, S. 39 f).

Des Weiteren musste die Regionalregierung den Verlust tragen, der durch die Betriebsführung der ihr gehörenden kollektiven Betriebe in der Region Xuzhou verursacht wurde. Im ersten Quartal des Jahres 1991 erwirtschafteten 200 von 470 kollektiven Betrieben, die der Regionalregierung gehörten, einen Verlust von insgesamt 49,88 Mio. *Yuan*. Bis zum Ende des Jahres 1991 summierte sich die Gesamtverschuldung solcher Betriebe auf ca. 0,75 Mrd. *Yuan* (UNTERSUCHUNGSKOMMISSION DES PRODUKTIONSBÜRO DES STAATSRATS 1992, S. 7 f), während das Budget der Regionalregierung im Jahr 1990 nur 0,86 Mrd. *Yuan* betragen hatte (vgl. BSX 1994, S. 233). Aus langen Zeiten der Planwirtschaft war die Regionalregierung daran gewöhnt, alle Angelegenheiten durch politische Maßnahmen zu manipulieren. Zwangsrücktritt betreffender Betriebsführungen, Schließung sehr schlecht bewirtschafteter Betriebe, Forderungen nach Produktionsumstellungen und weiteren Investitionen zählten zu ihren wichtigsten Instrumenten, um Verluste zu begrenzen bzw. Gewinne zu erzielen. Aber diese Maßnahmen, die den „kognitiven Lock-In“ der Regionalregierung im Planwirtschaftsdenken offenbaren, eigneten sich nicht dazu, die Betriebe während der Transformation von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft nachhaltig zu führen und an die Marktwirtschaft anzupassen. Außerdem musste bei der Umsetzung der oben genannten politischen Maßnahmen die Regionalregierung immer auf ihr knappes Budget, den Einsatz der durch Betriebsschließung Arbeitslosen und das begrenzte Humankapital Rücksicht nehmen (vgl. UNTERSUCHUNGSKOMMISSION DES PRODUKTIONSBÜRO DES STAATSRATS 1992, S. 9).

Die immer mehr zunehmende Arbeitslosenzahl war auch eine große Herausforderung für die Regionalregierung Xuzhou. Die Geburtenrate in der Region Xuzhou blieb durch die Ein-Kind-Familien-Politik in dieser Phase weiter auf einem niedrigen Niveau. Trotzdem war die Regionalregierung nicht in der Lage, ausreichend Arbeitsplätze selbst für die nachwachsenden urbanen Arbeitskräfte zu schaffen, deren Geburt durch politische Maßnahmen nicht beschränkt wurde. Bis zum Jahr 1992 verdoppelte sich fast die Anzahl der Arbeitslosen in den urbanen Räumen der Region Xuzhou auf 18.754 gegenüber noch 10.633 Arbeitslosen im Jahr 1983 (BSX 1999, S. 65).

Tabelle 47: Entwicklungszusammenhang und Handlungen der Regionalregierung während der Transformationsphase 1982-1993.

Ausgangssituation	Entwicklungszusammenhang	Verteilung des Budgets durch die Provinzregierung; niedriges Budget pro Kopf; langsame Entwicklung der Leichtindustrie und damit relativ geringe Verbesserung der fiskalischen Situation
	Veränderung der Regulationsweise	Reform des fiskalischen und steuerlichen Systems
Situationsdefinition		Akteur in der regionalen wirtschaftlichen Entwicklung
Handlungsentwurf		Erhöhung des Budgets durch regionale wirtschaftliche Förderung
Pfadabhängigkeit		politischer Lock-In zwischen Planern in der Provinzregierung und der regionalen Schwerindustrie; kognitiver Lock-In der Regionalregierung bei der Förderung der regionalen kollektiven Betriebe; politischer und funktionaler Lock-In in einem geschlossenen Wirtschaftssystem
Handlungsrealisierung		Gründung des Huai-Hai-Wirtschaftsraums; Ausbau der Marktinfrastruktur; Förderung der Kreditvergabe; Verlagerung energieintensiver Industrie; politische Maßnahmen gegen schlecht bewirtschaftete regionale kollektive Betriebe
Handlungsergebnis Wachstumsstruktur Ausgangssituation II	bzw. in	langsam wachsender Handelsumsatz; relativ langsam wachsendes Budget

4.2.4. Andere relevante Akteure

Während dieser Phase zwischen 1983 und 1993 wurden ein paar, bzw. weniger als 60 wissenschaftliche Untersuchungsergebnisse über die Entwicklung der Region Xuzhou veröffentlicht. Da den Wissenschaftlern der Rückstand zwischen Xuzhou und anderen Regionen der Provinz Jiangsu aufgefallen war, empfahlen sie vielfältige politische und wirtschaftliche Maßnahmen. Dazu gehörten die Erhöhung des Kohlepreises, die Förderung des Anbaus von Marktfrüchten, Gemüse und Obst, die Förderung von Gemeinde- und Dorfbetrieben, die Förderung von Dienstleistungen, das Streben nach Ausweisung als Sonderwirtschaftszone, die Einrichtung einer neuen Provinz mit der Provinzhauptstadt Xuzhou, die Veränderung der Branchenstruktur, die Anpassung der Betriebsführungsweise (vgl. hierzu CAO 1991, ZHU 1991, MEI 1988, ZHANG U. WU 1993).

4.2.5. Zusammenfassung

4.2.5.1. Bewohner und Betriebe in ländlichen Räumen

In dieser Phase wurde die chinesische Volkswirtschaft weiterhin tiefgreifend durch das sog. Auftragswirtschaftssystem geprägt. In den ländlichen Räumen konnten die Landwirte ihre Produktüberschüsse auf dem Markt absetzen, nachdem sie eine bestimmte Menge landwirtschaftlicher Produkte abgegeben hatten. Die ländlichen Räume der Region Xuzhou waren lange durch einen großen Anteil von Getreideerzeugung geprägt, die immer noch der Abgabepflicht unterlag. Da der Planpreis von Getreide in dieser Phase langsamer wuchs als der Preis der Produktionsfaktoren, die die Getreideerzeugung benötigte, wäre es für die Landwirte in der Region sinnvoll gewesen, auf die Getreideerzeugung zu verzichten und stattdessen Marktfrüchte, Gemüse und Obst mit größerem Gewinn anzubauen. Doch aufgrund ihres „kognitiven Lock-Ins“ bemühten sich die Landwirte weiter darum, ihr Einkommen durch die Steigerung der Getreideerzeugung zu erhöhen. So wuchs der landwirtschaftliche Produktionswert der Region Xuzhou im Vergleich mit den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu langsamer.

Ein „Kognitiver Lock-In“ verhinderte, dass die Gemeinde- und Dorfbetriebe bereits vor 1986 von der Regionalregierung gefördert wurden. Als „funktionaler Lock-In“ wirkte sich die jahrzehntelange planwirtschaftliche Prägung der Region Xuzhou hauptsächlich durch Schwer- bzw. Altindustrie aus, so dass die vorwiegend leichtindustriellen Gemeinde- und Dorfbetriebe unzureichende Unterstützung in Hinsicht auf Technologie, Humanressourcen, Absatzmärkte und Informationen erhielten. Außerdem ließ der Mangel an elektrischer Energie, die die industrielle Produktion in der Region Xuzhou benötigte, die Gemeinde- und Dorfbetriebe im Vergleich mit anderen Regionen in der Provinz Jiangsu sehr viel langsamer wachsen.

Der hohe Anteil der Getreideerzeugung an der Landwirtschaft und die schleppende Entwicklung des Gemeinde- und Dorfbetriebes führten gegenüber der gesamten Provinz Jiangsu zu langsamerer wirtschaftlicher

Entwicklung und damit zu geringerem Anstieg des Einkommens der Landbevölkerung der Region Xuzhou.

Mit der Reform löste sich allmählich das Sozialversicherungssystem auf dem Lande auf. Die Zentralregierung versuchte dagegen, das neue gesellschaftliche Krankenversicherungssystem auch in den ländlichen Räumen aufzubauen. Die ländlichen Bewohner konnten sich freiwillig dafür entscheiden, Versicherungsbeiträge zu zahlen und in dieses Krankenversicherungssystem einzutreten.

4.2.5.2. *Betriebe in urbanen Räumen*

Der Erfolg der Auftragswirtschaft in den ländlichen Räumen überzeugte die Zentralregierung, dass diese auch auf die Industrieproduktion der kollektiven Betriebe in urbanen Räumen übertragen werden sollte, um die Betriebe in die Lage zu versetzen, Entscheidungen im Bereich von Arbeits- und Kapitaleinsatz selbständig zu treffen. Im Jahr 1988 wurde in China das „Betriebsgesetz“ erlassen, das dem Staat bzw. der zuständigen Behörde das Eigentums- und Besitzrecht vorbehielt, während das Betriebsführungsrecht auf die Betriebe überging. Einige kollektive Betriebe bemühten sich darauf entweder um Innovation durch Entwicklung und Forschung oder um Ausweitung der Produktpalette bzw. Flexibilisierung der Bewirtschaftung des Betriebs. Insbesondere hatte der Verkaufspreis der sog. hochwertigen oder High-Tech-Produkte im Rahmen des dualen Preissystems größeren Spielraum. Diesen nutzten einige Betriebe, die Innovationstradition besaßen - wie z. B. Betriebe im Bereich der Herstellung von Baumaschinen -, die Qualität ihrer Waren durch Forschung oder/und Kooperation mit ausländischen Unternehmen zu verbessern. Aber zahlreiche Branchen litten weiterhin unter den „funktionalen Lock-Ins“ einer starken Integration in die Planwirtschaft. Deren Produkte, unter anderem Kohle und Stromenergie, deren Produktion die Industrie in der Region Xuzhou stark prägte, unterlagen einer strengen Preisbindung durch den Plan auf einem sehr niedrigen Niveau, wodurch die betroffenen Betriebe unter Verlusten litten.

Als „kognitiver Lock-In“ wirkte sich die lange Prägung der Mitarbeiter durch die Planwirtschaft aus, indem die Verteilung der Auftragsmenge innerhalb des Betriebes quasi als neuer Plan erfüllt wurde. Diese Verteilung der Kapazität der verschiedenen Arbeitseinheiten gerecht vorzunehmen, erwies sich als schwierig. Auch wenn die kollektiven Betriebe im Rahmen der Auftragswirtschaft über den Einsatz von Kapital und Arbeit selbständig entscheiden konnten, erfolgte die Auftragsvergabe in dieser Phase doch hauptsächlich nicht durch den Markt, sondern weiter durch den Plan. Dieser „funktionale Lock-In“ eines Planwirtschaftssystems, der die Betriebe einengte, beruhte seinerseits auf den „kognitiven Lock-Ins“ der Entscheidungsträger des Plans auf verschiedenen Ebenen, die daran scheiterten, nach ihrem gewohnten Plan den Produktionskapazitäten der Betriebe angemessene Aufträge zu erteilen. Unter diesen Umständen versagte der Anreizmechanismus der Auftragswirtschaft: Einerseits sprang der Staat in Form von Krediten für die Verschuldung der Betriebe ein, wenn die Produktionskapazitäten wirtschaftliche Verbesserungen einschränkten; andererseits produzierten die Betriebe viele Waren, die vom Planauftrag gefordert, aber der Marktnachfrage nicht gerecht wurden. Außerdem wurden sie weiterhin von den riesigen Ausgaben für Arbeitskosten und die umfangreiche Sozialversicherung ihrer Angehörigen belastet.

Die Region Xuzhou war in dieser Phase noch stark von Kollektivismus und Altindustrie geprägt, und die Industrie setzte sich aus Bergbau, Energieerzeugung, Metallverarbeitung, Baustoffherstellung und Chemieindustrie zusammen, während Maschinenbau und Lebensmittelindustrie allmählich an Bedeutung gewannen (vgl. ZHANG U. WU 1993, S. 19). Daher geriet die Industrieentwicklung im Vergleich mit übrigen Regionen der Provinz weiter in Rückstand.

Die Privatbetriebe, die sich seit ihrer Entstehung am Markt orientierten, erfuhren in dieser Phase in der Region Xuzhou eine positive Entwicklung. Im Jahr 1987 beschloss die Zentralregierung, die Begrenzung der Anzahl von Arbeitnehmern in Privatbetrieben aufzuheben und die Entwicklung von Privatbetrieben zu fördern. Im Jahr 1992 arbeiteten 30.400 Erwerbstätige bzw.

3,37 % der gesamten urbanen Erwerbstätigen der Region Xuzhou bei privaten Betrieben und erwirtschafteten 1,23 % des gesamten urbanen industriellen Produktionswerts in der Region Xuzhou (BSX 1993, S. 146 f).

Die industrielle Entwicklung der Region Xuzhou hatte viele Umweltprobleme verursacht, die in dieser Phase durch industrielle Abwässer, Abgase und Rückstände weiter wuchsen. Dagegen begann das Umweltschutzamt Xuzhou seit Mitte der 1980er Jahre, vielfältige Maßnahmen durchzuführen.

4.2.5.3. *Regionalregierung und Wissenschaftler*

Im Jahr 1982 wurde die Auftragswirtschaft auch auf das fiskalische System der Regionalregierung übertragen und die Reform im Steuersystem eingeführt. Das Budget der Regionalregierung war von da an von der Entwicklung der Industrie und des Handels in der Region abhängig. Mit den Reformen wollte die Zentralregierung erreichen, dass die Regionalregierungen initiativ und aktiv an der wirtschaftlichen Entwicklung während des Transformationsprozesses engagierten. Die Region Xuzhou wurde von den Industrien geprägt, deren Produkte einem niedrigen Preis unterlagen, und die Randlage in der Provinz benachteiligte als „institutioneller Lock-In“ den Handel in der Region Xuzhou. So ergab sich in diesem Zusammenhang ein geringeres Budget für die Regionalregierung Xuzhou im Vergleich zum Provinzdurchschnitt.

Um die fiskalische Situation zu verbessern, setzte die Regierung der Region Xuzhou weitere Strategie um, darunter vor allem die Förderung der Kreditvergabe an Gemeinde- und Dorfbetriebe, die Verlagerung energieintensiver Industrien in andere Regionen und politische Maßnahmen gegen schlecht bewirtschaftete regionale kollektive Betriebe. Aufgrund der Knappheit der Finanzmittel und unterschiedlicher Pfadabhängigkeiten war die Regionalregierung Xuzhou nicht in der Lage, ihre Strategie erfolgreich umzusetzen. Der Unterschied des Budgets zwischen der Region Xuzhou und den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu vergrößerte wiederum deren Disparität der wirtschaftlichen Entwicklung. Weiterhin wurde die

Regionalregierung Xuzhou von der Arbeitslosigkeit belastet. Wissenschaftler übten in dieser Phase allmählich einen größeren Einfluss auf den Entwurf der politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen aus.

Tabelle 48: Ökonomische, soziale und ökologische Dimensionen der Entwicklung im Jahr 1993.

Regulationsweise		Auflösung des kollektiven Systems in ländlichen Räumen; Verringerung der abzuliefernden Sorten und Erhöhung des Preises für landwirtschaftliche Produkte; Förderung der Gemeinde- und Dorfbetriebe; Mobilitätsbeschränkung durch feste Status von Stadt- und Landbevölkerung; Auftragswirtschaft in den kollektiven Betrieben (Produktion durch Planauftrag, nicht nach Markt); duales Preissystem (Plan- und Marktpreise nebeneinander); niedrige Preise von Kohle und Energie; Förderung von privaten Betrieben in den urbanen Räumen; Verteilung strategischer Ressourcen durch den Plan; Gründung des Huai-Hai-Wirtschaftsraums; neues fiskalisches und steuerliches System; Ein-Kind-Familien-Politik; Zulassung des Austausches mit ausländischen Unternehmen; Aufbau eines regionalen Umweltschutzamts
Wachstumsstruktur	ökonomisch	relativ langsame Preiserhöhung bei Getreide; hoher Anteil der Getreideerzeugung an der Landwirtschaft; langsam entwickelte Gemeinde- und Dorfbetriebe, massive Kreditvergabe an die Industrie; schwache Innovation in den meisten kollektiven Betrieben; Verschuldung der kollektiven Betriebe; langsame Entwicklung der privaten Betriebe in den urbanen Räumen; schlechte fiskalische Situation der Regionalregierung; wirtschaftliche Geschlossenheit der Region bzw. der Provinz; Energiemangel; Rückstand im Vergleich mit anderen Regionen der Provinz; allmähliche Annäherung des Planpreises an den Marktpreis
	sozial	Abnahme der Ackerflächen und Zunahme der Anzahl landloser Bauern; Aufbau eines neuen Sozialversicherungssystems in den ländlichen Räumen und in den urbanen Räumen; starker Bevölkerungsdruck
	ökologisch	Umweltverschmutzung; Bergsenkungen; erste Maßnahmen gegen Umweltverschmutzung

4.3. Von 1993 bis in die Gegenwart

4.3.1. Bewohner und Betriebe in ländlichen Räumen

4.3.1.1. Veränderungen der Regulationsweise

Nach der chinesischen Verfassung ist der Boden Eigentum der gesamten Bevölkerung bzw. des Staates und befindet sich im Besitz der jeweiligen Dörfer und/oder Gemeinden. Die ländliche Bevölkerung kann den Boden in Pacht bewirtschaften. Um die Lebensgrundlage der ländlichen Bevölkerung zu sichern, verlängerte die Zentralregierung im Jahr 1993 die Gültigkeit des Pachtvertrags zwischen den Landwirten und den jeweiligen Dörfern und/oder Gemeinden um 30 Jahre (ZK DER CPC 2010). Die Kontrolle über den Preis des Getreides wurde im Jahr 1993 aufgehoben, und seit 2004 werden die Preise aller landwirtschaftlichen Produkte durch den Markt bestimmt. Die Zentralregierung kontrolliert den Preis der Lebensmittel nicht mehr, sondern reguliert ihn, indem sie Lebensmittelreserven verkauft oder einkauft (vgl. Wu 2010, S.107).

Außerdem wurde der Auf- und Ausbau von Kooperationen zwischen den Landwirten und den sog. Marktakteuren, darunter vor allem Marktplätzen, Vermittlungs-, Verarbeitungs- und Handelsunternehmen, gefördert. D. h., die einzelnen Landwirte konzentrieren sich auf die landwirtschaftliche Produktion und bieten den Marktakteuren die landwirtschaftlichen Produkte zu Vertragspreisen an, während die Marktakteure sich um die Verarbeitung und den Absatz der landwirtschaftlichen Produkte kümmern und die Landwirte mit Kapital und Technologie unterstützen sollen. Bis zum Jahr 2007 stellten sich auf dem chinesischen Markt für landwirtschaftliche Produkte 172.000 Akteure auf, die mit insgesamt ca. 95,11 Mio. Landwirten kooperierten (vgl. SUN 2008, S. 197). Die Zentralregierung erwartet von dieser Marktorganisation, dass die Landwirte das Marktrisiko nicht tragen müssen und trotzdem ihr Einkommen erhöhen können. Da der einzelne Landwirt jedoch keinen direkten Marktzugang hat, könnte ihm auch die Integration in die Produktionskette eines örtlichen monopolistischen Marktakteurs drohen, so dass er im Rahmen der Kooperation kaum Einfluss auf Vertragsinhalte, unter anderem die

Festlegung des Preises seiner Produkte, nehmen könnte. Um dieser möglichen Benachteiligung zu entgehen, entstanden ab Ende der 1990er Jahre zahlreiche landwirtschaftliche Kooperationsorganisationen, die die Landwirte selbst spontan und freiwillig aufbauten und als „Kooperativen“ bezeichneten. Mit solchen Kooperativen können die Landwirte selbst auf dem Markt auftreten und ihre Interessen schützen (vgl. Wu 2010, S. 108 f). Sie gewannen in chinesischen ländlichen Räumen immer mehr an Bedeutung, schon bevor im Jahr 2006 das „Gesetz über landwirtschaftliche Kooperativen“ erlassen und dadurch der institutionelle Rahmen für die Entwicklung der landwirtschaftlichen Kooperativen deutlich verbessert wurde. Bis Ende 2008 betrug die Anzahl der landwirtschaftlichen Kooperativen schon über 150.000 (vgl. SUN 2008, S. 211). Durch die Reformmaßnahmen in ländlichen Räumen erhöhte sich die landwirtschaftliche Produktivität drastisch (siehe Tabelle 49).

Tabelle 49: Landbevölkerung (Mio.) und Produktion wichtiger landwirtschaftlicher Produkte (Mio. Tonnen) in ausgewählten Jahren (Quelle: Wu 2010, S. 97 u. NBSC 2009).

Jahr	Bevölkerung	Getreide	Baumwolle	Fleisch	Milch	Fisch
1978	790,14	304,77	2,17	8,56	-	4,66
1990	841,38	446,24	4,51	25,14	4,75	12,37
2000	808,37	462,18	4,42	47,43	9,19	37,06
2007	727,50	501,60	7,62	52,84	36,33	47,48

Doch die Spannung zwischen großer Bevölkerungszahl und relativ kleiner Landfläche blieb während der Umwandlung des Wirtschaftssystems unverändert (vgl. Wu 2010, S. 102), so dass die Landwirte unter der Knappheit der Ackerfläche litten. Im Jahr 1993 betrug die durchschnittliche Größe der Ackerfläche pro Kopf in China 0,08 *Hektar* (NBSC 1994 u. 2010), während global auf jeden Bewohner durchschnittlich 0,24 *Hektar* Ackerfläche kamen (FAO 2010). Zusätzlich gingen in China während des Umwandlungsprozesses von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft viele Ackerflächen durch Urbanisierung und Industrialisierung verloren. So wurden zwischen 1990 und 2002 in China 47,36 Mio. *Mu* Ackerfläche in Bauland umgewandelt, und ca. 66,30 Mio. Landbewohner verloren dadurch ihren

Boden und damit ihre Lebensgrundlage und vermehrten die Menge überzähliger ländlicher Arbeitskräfte. Angesichts dieser Umstände, und da die Landwirte nicht Eigentümer des bewirtschafteten Bodens sind, sondern diesen nur pachten können, blieben Investitionen in den Boden, um die landwirtschaftliche Produktivität zu steigern, aus. Dadurch vergrößerte sich der Einkommensunterschied zwischen ländlicher und städtischer Bevölkerung ab 1989, nachdem sich das Einkommen der Landbewohner von 1978 bis 1989 an das Einkommen der Stadtbewohner angenähert hatte (vgl. Wu 2010, S. 102-105) (siehe Tabelle 50).

Tabelle 50: Nettoeinkommensentwicklung (Yuan) von Land- und Stadtbevölkerung zwischen 1978 und 2008 (Quelle: NBSC 2009).

	1978	1990	2000	2008
Ländliche Bevölkerung	134	686	2.253	4.761
Städtische Bevölkerung	343	1.510	6.268	15.781

Um die Einkommenssituation der Landbevölkerung zu verbessern, wäre der Umstieg der überzähligen ländlichen Arbeitskräfte auf die nicht-landwirtschaftlichen Sektoren selbstverständlich sinnvoll. Im Jahr 1992 übten insgesamt 97,65 Mio. Landbewohner Tätigkeiten in nicht-landwirtschaftlichen Sektoren aus, während 340,37 Mio. Erwerbsfähige auf dem Lande noch im Primärsektor blieben (vgl. NBSC 1994, S. 44 f). Erschwert aber wurde ihre Umorientierung durch die Einwanderungsbeschränkung in die Städte durch den verfassungsmäßigen Dualismus von urbaner und ländlicher Bevölkerung. Diese Beschränkung galt noch bis zum Jahr 1994, als die Zentralregierung neue Rahmenbedingungen für die Mobilität ländlicher Arbeitskräfte schuf (ZK DER CPC 2010). Bis dahin war es sehr schwierig für Landwirte, in urbane Räume einzuwandern und dort einen Arbeitsplatz zu finden. Nach einer Untersuchung der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften (CASS) spielten sich 87 % der Mobilität ländlicher Arbeitskräfte in den 1980er Jahren innerhalb der ländlichen Räume ab, während nur 13 % der Landbewohner, die nicht-landwirtschaftliche Tätigkeiten ausübten, Arbeitsplätze in städtischen Räumen fanden (RURAL DEVELOPMENT INSTITUTE CHINESE ACADEMY OF SOCIAL SCIENCE 2010).

Unter diesen Umständen konnten Landbewohner nicht-landwirtschaftlichen Tätigkeiten nur nachgehen, indem sie entweder in die Selbständigkeit gingen oder von Gemeinde- und Dorfbetrieben aufgenommen wurden (vgl. SUN 2009, S. 225). Den Schritt in die Selbständigkeit aber verhinderte oft die unter chinesischen Landwirten verbreitete Armut, die abgesehen vom Boden kaum Sachwerte besitzen. Diesen können sie ohne Eigentumsrecht jedoch nicht mit Hypotheken belasten, und sie selbst verfügen in den meisten Fällen nicht über ausreichendes Kapital. Soweit Landwirte ihre Böden durch den Urbanisierungs- und Industrialisierungsprozess verloren haben, können sie zwar eine finanzielle Entschädigung der Regionalregierung erhalten, können selber aber kaum Einfluss auf die Festlegung des Entschädigungsbetrags nehmen, um so ihre eigenen Interessen zu schützen. Der Boden gehört offiziell dem Staat, und die Regionalregierung kann im Namen des Staates den Boden zu einem niedrigen Preis „zurücknehmen“ und für einen höheren Preis an Dritte weitergeben. Im Jahr 2005 wurden insgesamt 2,45 Mio. *Mu* Ackerfläche von den Regionalregierungen „zurückgenommen“ gegen 550,52 Mrd. *Yuan* als Entschädigung an die Landwirte, während das Nutzungsrecht an diesen Grundstücken auf dem Markt für 1.118,52 Mrd. *Yuan* wieder verkauft wurde. Außerdem flossen über 60 % der Entschädigungssumme in Form vielfältiger Steuern und sonstigen Abgaben an die Regionalregierungen zurück (vgl. HAN 2008, S. 62). Auch der Rest der Entschädigung erreichte nur zum Teil die Landwirte, die ihre Böden verloren hatten, da die Kader der einzelnen Dörfer oder Gemeinden als offizielle Vertreter der Landwirte eine entscheidende Rolle bei der Verteilung der restlichen Entschädigung spielten. Es war üblich, dass die Kader sich einen großen Teil der Entschädigung angeeigneten und die Landwirte von der Entschädigung kaum profitieren konnten, obwohl sie ihre Lebensgrundlage verloren hatten (vgl. WU 2010, S. 105). Da die Landwirte deswegen in den meisten Fällen kaum über ausreichendes Kapital für die Selbständigkeit verfügten, gelang ein Umstieg auf die nicht-landwirtschaftlichen Sektoren hauptsächlich durch die Entwicklung der Gemeinde- und Dorfbetriebe.

Aber wie im vorigen Kapitel erwähnt, war ab 1988 die Kreditaufnahme für Gemeinde- und Dorfbetriebe schwierig. Außerdem produzierten die meisten

Gemeinde- und Dorfbetriebe aufgrund von „funktionalen Lock-Ins“ (siehe 4.2.1.2.) Produkte, die auch die kollektiven Betriebe in den urbanen Räumen derselben Region herstellten. Nach weiteren Reformmaßnahmen ab 1992 in den kollektiven Betrieben verstärkte sich die Konkurrenzfähigkeit der städtischen kollektiven Betriebe, während die meisten Gemeinde- und Dorfbetriebe mit massiven Problemen konfrontiert waren, darunter vor allem niedriges Technologieniveau, schlechte Qualifizierung der Arbeitskräfte und unvollständige Infrastruktur in den ländlichen Räumen (NBSC 2010). Diese Bedingungen hinderten die Gemeinde- und Dorfbetriebe daran, ausreichende Arbeitsplätze für alle überflüssigen Arbeitskräfte in den ländlichen Räumen zu schaffen (vgl. Wu 2010, S. 101). Zwischen 1995 und 1998 reduzierte sich sogar die Zahl der Gemeinde- und Dorfbetriebe von 22,03 Mio. auf 20,04 Mio., und mit ihr schrumpfte die Zahl ihrer Arbeitsplätze im selben Zeitraum um 2,5 % (NBSC 2010) (siehe Tabelle 51).

Tabelle 51: Entwicklung der Gemeinde- und Dorfbetriebe in China zwischen 1978 und 2007 (Quelle: China Statistical Yearbook, ausgewählte Jahrgänge).

	1978	1985	1990	1995	2000	2007
Anzahl der Betriebe (Mio.)	1,52	12,23	18,73	22,03	20,85	5,99
Anzahl der Beschäftigten (Mio.)	28,27	69,79	92,65	128,62	128,20	93,29

Um die Arbeitsplatzsituation auf dem Lande zu entspannen, förderte die Zentralregierung ab 1994 die Einwanderung überzähliger ländlicher Arbeitskräfte in die urbanen Räume durch vielfältige Maßnahmen, darunter vor allem durch die Aufhebung der Mobilitätsbeschränkung, durch die Fort- und Weiterbildung der Arbeitskräfte und durch die Abschaffung des dualen Systems der Bevölkerungserfassung. Im Jahr 2008 betrug die Zahl der ländlichen Wanderarbeiter schon 140,41 Mio. (ZK DER CPC 2010), 19,46 % der gesamten Landbevölkerung (NBSC 2009). Über 80 % der ausgewanderten ländlichen Arbeitskräfte lebten in den urbanen Räumen (MOA 2008, S. 140).

Ab 2006 folgten seitens der Zentralregierung wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Förderung der ländlichen Räume, darunter vor allem die

Aufhebung des Bodenpachtzinses, erhöhte Subventionen für den Getreideanbau, Schul- und Ausbildungsförderung, technologische Innovationen für die Landwirtschaft, die Vervollständigung des ländlichen Krankenversicherungssystems und die Verbesserung der ländlichen Infrastruktur, um die soziale und wirtschaftliche Disparität zwischen ländlichen und urbanen Räumen zu verringern (ZK DER CPC 2010).

4.3.1.2. *Handlungen der Akteure in der Region Xuzhou*

Im Jahr 1993 zählten 6,78 Mio. Bewohner in der Region Xuzhou zu den ländlichen Bewohnern bei einer Gesamtbevölkerungszahl der Region von 8,34 Mio. (BSX 1995, S. 52). Im selben Jahr gab es in der Region Xuzhou 2,47 Mio. landwirtschaftliche Arbeitskräfte, was 58,3 % aller Arbeitskräfte der Region ausmachte (BSX 1995, S. 63). In diesem Sinne stellte die Landwirtschaft nach wie vor den wichtigsten Sektor in der Region Xuzhou dar. Allerdings reduzierten sich die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte bis zum Jahr 2008 durch ihre neu gewonnene Mobilität in die urbanen Räume und aufgrund der Verringerung der Ackerfläche schon auf 1,70 Mio., so dass sie nur noch 35,7 % der gesamten regionalen Arbeitskräfte stellten (BSX 2009, S. 3). Dabei blieb aufgrund der zuvor erwähnten „Lock-Ins“ die Landwirtschaft in der Region Xuzhou weiterhin durch einen großen Anteil von Ackerbau und Getreideerzeugung geprägt (siehe Tabelle 52).

Tabelle 52: Entwicklung der verschiedenen landwirtschaftlichen Sektoren zwischen 1993 und 2008 (Quelle: BSX 2005, S. 172 u. 2009, S. 146).

Sektoren	Anteil am gesamten landwirtschaftlichen Produktionswert (%)				
	1993	1997	2001	2005	2008
Anbauwirtschaft	56,93	63,72	61,25	57,10	59,22
Forstwirtschaft	2,75	2,77	2,68	2,79	2,78
Viehhaltung	37,13	29,07	30,86	32,45	31,11
Fischerei	3,19	4,44	5,21	7,66	6,89

Die Anbaufläche für Getreide lag ab 1993 annähernd konstant um acht Mio. *Mu*, während seine Produktionsmenge bis 2003 sank und ab 2003 wieder einen Aufschwung erfuhr. Dieses Phänomen lässt sich dadurch erklären,

dass die Regionalregierung lange Zeit die Region Xuzhou als „Kornkammer“ der Provinz Jiangsu definierte. Mit der Aufhebung der Abgabepflicht für Getreide ab 1993 verzichteten viele Landwirte auf die Getreideerzeugung und stellten auf den Anbau von Gemüse und Obst um (vgl. WANG 2002, S. 153). Infolgedessen wurde die Getreideanbaufläche bis zum Jahr 2000 um 1,49 Mio. *Mu* reduziert, während die Anbauflächen für Baumwolle, Ölfrüchte und Gemüse um 0,29 Mio. *Mu*, 0,44 Mio. *Mu* und 0,45 Mio. *Mu* ausgeweitet wurden (BSX 2001, S. 4). Dem begegnete die Regionalregierung im Jahr 2002 aus „kognitiven“ und „funktionalen Lock-Ins“ mit Wiedereinführung der Abgabepflicht, um ein bestimmtes Niveau der regionalen Getreideerzeugung zu garantieren (vgl. WANG 2002, S. 152). Daher stiegen Anbaufläche und Produktionsmenge von Getreide wieder an, und allein im Jahr 2005 wurde dessen Anbaufläche von 8,09 Mio. *Mu* auf 8,66 Mio. *Mu* gesteigert (BSX 2006, S. 2) (vgl. Tabelle 54). Dadurch erhöhte sich der Anteil der Getreideanbaufläche an der gesamten Ackerfläche zwischen 2003 und 2005 von 47,2 % auf 56,3 % (BSX 2006, S. 32).

Tabelle 53: Getreideproduktion zwischen 1993 und 2007 (Quelle: BSX 1994, S. 7, 2006, S. 22 u. 2008 S. 481).

Jahr	Produktionsmenge (Mio. Tonnen)
1993	4,07
1997	4,37
2000	3,20
2003	2,10
2004	3,19
2005	3,14
2007	3,36

Die Landwirte hatten jedoch zwischenzeitlich von Gemüseanbau und anderem Gartenbau profitiert und bemühten sich daher darum, soviel Ackerfläche wie möglich dafür zu nutzen, ohne die Getreideerzeugung benachteiligen zu dürfen. Deswegen nahmen Pilzzucht, Gemüse- und Blumenanbau trotz der Wiedereinführung der Abgabepflicht auf Getreide einen enormen Aufschwung in der Region Xuzhou, während die Anbaufläche von Baumwolle und Ölfrüchten sich kontinuierlich verringerte (Hu 2006, S. 17-

22) (siehe Tabelle 54). Der hohe Anteil des Getreides an der landwirtschaftlichen Produktion der Region Xuzhou führte zu einem schleppenden Anstieg des Einkommens der Landwirte, weil die Getreideerzeugung im Vergleich zu anderem Pflanzenbau geringeren Gewinn abwarf (vgl. GAO 2008, S. 30).

Tabelle 54: Veränderung der landwirtschaftlichen Struktur der Region Xuzhou in den Jahren 2004 und 2005 (Quelle: BSX 2006, S. 2).

	Anbaufläche (Mio. Mu)			Produktionsmenge (Mio. Tonnen)		
	2004	2005	Wachstum	2004	2005	Wachstum
Getreide	8,09	8,66	+ 7,00 %	3.191,2	3.143,3	- 1,5 %
Baumwolle	1,05	0,80	- 24,00 %	83,7	41,7	- 50,2 %
Ölfrüchte	0,85	0,80	- 6,21 %	199,2	162,6	- 18,3 %
Gemüse	4,53	4,66	+ 3,00 %	8.727,9	8.509,7	- 2,5 %

In den zurückliegenden Jahren wurden in der Region Xuzhou in vielfältiger Form Kooperationen zwischen den Landwirten und den sog. Marktakteuren aufgebaut. Im Jahr 2005 gab es in der Region Xuzhou schon 599 unterschiedliche Marktakteure, vor allem Verarbeitungs- und Handelsunternehmen und Marktplätze. Mittlerweile entstanden dort auch zahlreiche landwirtschaftliche Kooperativen – bis zum Jahr 2005 1.663 (siehe Tabelle 55). Im selben Jahr beschäftigten die Marktakteure 96.100 Mitarbeiter und standen mit 94.330 Landwirtfamilien in Geschäftsbeziehungen (Hu 2006, S. 24f), während ca. 540.000 Landwirtfamilien – ca. 30 % aller Landwirtfamilien der Region Xuzhou (BSX 2006, S. 60) - sich zu landwirtschaftlichen Kooperativen zusammengeschlossen hatten (vgl. Hu 2006, S. 32).

Tabelle 55: Anzahl der verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen in der Region Xuzhou im Jahr 2005 (Datenquelle: unveröffentlichte Daten der Development and Reform Commission Xuzhou).

Sektor	Marktakteure	Kooperativen
Ackerbau	228	428
davon Getreide	61	-
Viehhaltung	98	385
Fischerei	18	123
Forstwirtschaft	236	-
Sonstige	39	-
Verarbeitung	-	254
Lagerung	-	122
Logistik	-	255
Insgesamt	599	1.663

Landwirtschaftliche Struktur und Produktivität hängen sehr eng mit dem Einkommen der Landwirte zusammen. Aufgrund der Abgabepflicht auf Getreide ist es nicht mehr möglich, die Anbaufläche für Gemüsebau und anderen Gartenbau in der Region Xuzhou auszuweiten. Eine Möglichkeit zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Landwirte wäre die Steigerung der Produktivität. Seit Planwirtschaftszeiten bis heute bestehen in der Region die Landwirtschaftsbehörde und zahlreiche landwirtschaftliche Forschungsinstitutionen. Trotzdem wurde die Landwirtschaft schon vor der Reform des Jahres 1978 seit langer Zeit von der Zentralregierung vernachlässigt, weil sie sich, wie zuvor erwähnt, auf die Industrialisierung Chinas konzentrierte. Öffentliche Mittel flossen meistens in die urbanen Räume, und diese Ausgabenstruktur blieb auch nach der Reform fast unverändert, weil jeder Mittelempfänger durch sein Netzwerk mit den betreffenden Entscheidungsträgern seine Interessen schützte (vgl. Wu 2006, S. 23) (siehe 4.1.3.2.). Eine weitere Benachteiligung ergab sich während des Transformationsprozesses durch die Auflösung des ländlichen sozialistischen Sozial- und Krankenversicherungssystems. Die eigentlich dafür bestimmten öffentlichen Mittel flossen nun auch in die urbanen Räume, weil die Entscheidungsträger für die Mittelvergabe bzw. die Kader in den urbanen Räumen wohnten. Die ländlichen Bewohner dagegen waren mangels eigener Vertretung nicht in der Lage, ihre Interessen zu schützen. – Beide Seiten

dieser ungleichen Entscheidungsfindung also sind in „politischen Lock-Ins“ gefangen (siehe Tabelle 56).

Tabelle 56: Öffentliche Mittel für ländliche Räume der Region Xuzhou in ausgewählten Jahren (BSX 2006, S. 119).

Jahr	Öffentliche Mittel (Mio. Yuan)	für die ländlichen Räume (Mio. Yuan)	Anteil am Gesamtbudget (%)
1952	27,70	1,62	5,85
1957	64,76	2,40	3,71
1962	75,64	2,40	3,17
1970	150,69	7,15	4,72
1978	326,74	33,33	10,20
1980	357,15	31,02	8,69
1985	575,38	38,58	6,71
1990	1.023,26	111,37	10,88
1995	2.530,20	165,86	6,56
2000	4.761,68	260,04	5,46
2003	8.282,26	393,86	4,76
2005	14.526,29	428,91	2,95

Die landwirtschaftlichen Forschungsinstitutionen der Region Xuzhou wurden von vornherein durch öffentliche Mittel finanziert und bewegten sich weiterhin in ihrem „kognitiven Lock-In“, Finanzmittel nur bei der Regierung einzuwerben, weshalb Entwicklung und Forschung unterfinanziert blieben. Außerdem waren sie zur Zeit der Planwirtschaft auf die Bedürfnisse der kollektiven landwirtschaftlichen Produktion ausgerichtet. Nach der Auflösung der LPGs waren zahlreiche dieser Einrichtungen aufgrund dieses „institutionellen Lock-Ins“ nicht mehr geeignet, dem einzelnen Landwirt technische oder technologische Unterstützung zur Verfügung zu stellen (vgl. Hu 2006, S. 43 f), so dass die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität in der Region Xuzhou beschränkt blieb.

Eine andere Möglichkeit zur Erhöhung des Einkommens der Landwirte wäre die Förderung sog. landwirtschaftlicher Marktakteure, vor allem Verarbeitungs- und Handelsunternehmen. Solche Marktakteure könnten einerseits die Produktionskette der landwirtschaftlichen Produkte in den

ländlichen Räumen erweitern und dadurch mehr Gewinn in den ländlichen Räumen selbst erschöpfen, andererseits auch überzählige ländliche Arbeitskräfte einstellen. Aber sie litten sehr stark unter Kapitalmangel. Dieser neuen Anforderung stand der in gewohnheitsmäßigen „kognitiven“ und „funktionalen Lock-Ins“ gefangene Regierungsapparat gegenüber. Waren die „Lock-Ins“ der planwirtschaftlichen Manipulation während des Transformationsprozesses auch in weiten Bereichen der Wirtschaft hinfällig, blieben sie bei der Entwicklung der ländlichen Räume doch wirksam. Dabei konnte die Manipulationsmacht von der Provinz- auf die Regionalregierung übergehen, die Funktion der Regierung als Manipulant selbst blieb erhalten (vgl. Wu 2010, S. 232). Dieser „funktionale Lock-In“ wirkte durch das Interesse der Kader an ihrer eigenen Karriere, die ausschließlich von den wirtschaftlichen Zahlen und Fakten binnen ihrer Amtszeit von fünf Jahren abhängt, statt sich um die Interessen der Landwirte zu kümmern. Dem Karriereinteresse nicht dienen konnten Investitionen, bei denen Risiko nicht ausgeschlossen werden konnte oder die sich in einem längeren Zeitraum auswirken konnten, wie z. B. Subventionen für Betriebsgründungen, Investitionen in die Infrastruktur oder in Entwicklung und Forschung in den ländlichen Räumen. Dagegen erschienen Projekte attraktiv, die sofort oder in Kürze die wirtschaftlichen Zahlen und Fakten signifikant verbessern konnten (vgl. Wu 2006, S. 23 f). Daher bekamen die unterschiedlichen Marktakteure in der Region Xuzhou wenig finanzielle Unterstützung von der Regionalregierung, um ihren Kapitalbedarf zu decken.

Auch von Finanzinstitutionen, die zu Zeiten der Planwirtschaft speziell für die Entwicklung der ländlichen Räume eingerichtet worden waren - wie z. B. die Landwirtschaftsbank Xuzhou und zahlreiche Kreditgenossenschaften in der Region -, Kredit zu erhalten, erwies sich für die Landwirte und landwirtschaftlichen Marktakteure der Region als schwierig. Denn nach der Reform hatten alle speziellen Finanzinstitutionen für die Landwirtschaft sich marktkonform neu aufgestellt, definierten sich seitdem als normale kommerzielle Bank und zielten auf Gewinnmaximierung. Im Vergleich mit anderen Sektoren aber wird der landwirtschaftliche Sektor durch größeres Risiko und niedrigeren Ertrag gekennzeichnet, weshalb die meisten

Kreditmittel in andere Sektoren und in die urbanen Räume flossen (vgl. HU 2006, S. 42). Die Landwirtschaftsbank Xuzhou beispielsweise gab vor 1993 ihre Kredite überwiegend für die Landwirtschaft, aber im Jahr 2006 stellte sie nur noch weniger als 20 % ihres gesamten Kredits den Kreditnehmern in den ländlichen Räumen zur Verfügung (vgl. GAO 2008, S. 31). In diese entstandene Kreditlücke stießen zahlreiche neue illegale Darlehensanstalten vor, bei denen die landwirtschaftlichen Marktakteure und Landwirte Darlehen zu hohem Zins aufnehmen konnten. Zwischen 2000 und 2005 sollen ca. 95 % der Kreditgeschäfte in ländlichen Räumen der Region Xuzhou bei illegalen Darlehensanstalten abgewickelt worden sein (vgl. Wu 2006, S. 23). So wurde die Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume insgesamt einerseits durch Kapitalknappheit, andererseits durch hohe Kapitalkosten belastet.

Vor diesem Hintergrund ist es auch für die landwirtschaftlichen Kooperativen sehr schwierig, günstiges Kapital für ihre Entwicklung zu bekommen. Außerdem war ihr Handlungsspielraum auf dem Markt solange beschränkt, bis im Jahr 2006 das chinesische „Gesetz über landwirtschaftliche Kooperativen“ erlassen wurde (vgl. Wu 2010, S. 109). Die landwirtschaftliche Kooperative zählt zu den Nicht-Regierungsorganisationen, die während der Transformation von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft entstanden und eine Neuheit in der chinesischen Gesellschaft darstellen. Aufgrund ihrer langen Prägung durch die Planwirtschaft wissen die meisten Mitglieder der Kooperativen nicht, wie sie auf dem Markt agieren und ihre Ziele erreichen können, während die anderen Akteure der Region auch langsam den Umgang mit solchen Nicht-Regierungsorganisationen lernen müssen. Die weitere Entwicklung der landwirtschaftlichen Kooperativen setzt eine Beseitigung dieser „kognitiven Lock-Ins“ voraus (vgl. HU 2006, S. 44).

Auch die Gemeinde- und Dorfbetriebe in der Region Xuzhou erlebten seit 1993 eine Schrumpfungsphase. Aufgrund der zuvor erwähnten „funktionalen Lock-Ins“ (vgl. 4.2.1.2.) setzten sie sich – wie auch die Industrie der urbanen Räume“ - hauptsächlich aus Kohlebergbau und Baustoffindustrie zusammen - neben den sog. landwirtschaftlichen Marktakteuren. Da

vielfältige Reformmaßnahmen ab 1993 in den kollektiven Betrieben in den urbanen Räumen der Region Xuzhou deren Konkurrenzfähigkeit gestärkt hatten, schrumpfte der Anteil der Gemeinde- und Dorfbetriebe an dem gesamten industriellen Produktionswert der Region Xuzhou zwischen 1993 und 2008 von 50,62 % auf 38,37 % (BSX 1994, S. 43 u. 2009). Als Nachteil bei der Gewinnung von Arbeitskräften wirkte sich für die Gemeinde- und Dorfbetriebe der gesetzliche Dualismus zwischen Land- und Stadtbewohnern aus, weil qualifizierten Arbeitskräften, die ihre Ausbildung in urbanen Räumen gemacht haben, ländliche Arbeitsplätze nicht attraktiv erscheinen. So führt der „institutionelle Lock-In“ der Bevölkerungspolitik in diesem Sinn zum „kognitiven Lock-In“ der qualifizierten Arbeitskräfte. Der folglich geringe Qualifizierungsgrad der Mitarbeiter zusammen mit dem niedrigen technologischen Niveau schwächen die Innovationskraft der meisten Gemeinde- und Dorfbetriebe. Daher erwirtschafteten diese im Jahr 2005 nur 45,05 Mio. *Yuan* Produktionswert durch neue Produkte, während die kollektiven Betriebe in urbanen Räumen der Region durch innovative Produkte einen Produktionswert in Höhe von 4,77 Mrd. *Yuan* schöpften (vgl. BSX 2006, S. 189 f). Diese wirtschaftliche Schwäche der Gemeinde- und Dorfbetriebe wiederum beschränkt ihre Möglichkeiten, anderweitig überzählige ländliche Arbeitskräfte aufzunehmen.

Deswegen bleibt ein großer Teil der ländlichen Arbeitskräfte der Region Xuzhou noch im landwirtschaftlichen Sektor: im Jahr 2007 übten so 35,7 % der Arbeitskräfte der Region landwirtschaftliche Tätigkeiten aus, während der Anteil der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen im Provinzdurchschnitt im selben Jahr nur 27,6 % betrug (BSX 2008, S. 3 u. BSJ 2009). Im Vergleich mit anderen Sektoren ist die Landwirtschaft durch niedrigeren Ertrag geprägt. Im Jahr 2005 wurden 20,50 % des Produktionswerts in ländlichen Räumen der Region von der Landwirtschaft erbracht, während die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte 52,48 % der ländlichen Arbeitskräfte ausmachten (BSX 2006, S. 171). Der hohe Anteil des Ackerbaus und der Getreideerzeugung an der landwirtschaftlichen Produktion, der hohe Anteil der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte an der gesamten ländlichen Bevölkerung, der im Vergleich mit anderen Sektoren niedrigere Ertrag der Landwirtschaft und die schleppende

Entwicklung der Gemeinde- und Dorfbetriebe vergrößern die Disparität des Einkommens zwischen ländlicher und städtischer Bevölkerung in der Region Xuzhou einerseits und andererseits zwischen der ländlichen Bevölkerung in der Region Xuzhou und in der ganzen Provinz Jiangsu (siehe Tabelle 57).

Tabelle 57: Nettoeinkommensentwicklung in ländlichen und urbanen Räumen der Region Xuzhou und ländlichen Räumen der Provinz Jiangsu zwischen 2000 bis 2007 (Quelle: BSX 2001, S.4 u. 2008, S. 3, BSJ 2004 u. 2009).

Jahr	Jährliches Nettoeinkommen (Yuan)		
	Xuzhou		Ländliche Bewohner der Provinz Jiangsu
	Ländliche Bewohner	Städtische Bewohner	
2000	3.230	7.147	3.595
2001	3.391	7.616	3.785
2002	3.477	8.037	3.996
2003	3.605	8.954	4.239
2004	4.003	9.840	4.754
2005	4.443	11.185	5.276
2006	4.896	12.837	5.813
2007	5.534	14.875	6.561
2008	6.240	16.955	7.357

Neben der schwachen Entwicklung der ländlichen Einkommen bedrängt auch die Verringerung der Ackerfläche durch Bergsenkungen und durch die Urbanisierung die ländlichen Existenzen in der Region Xuzhou. Zwischen 1993 und 2007 reduzierte sich die Ackerfläche von 9,17 Mio. *Mu* auf 8,92 Mio. *Mu* (BSX 2008, S. 156). Landwirte, die ihren Boden verloren, erhielten zwar eine Entschädigung in Höhe von ca. 20.000 *Yuan* je *Mu*²⁰, die aber nicht ausreicht, ihrer Zukunft eine solide wirtschaftliche Basis zu schaffen.

Bei abnehmender Ackerfläche konzentrierte sich das verbleibende Land in der Hand von immer weniger Landwirten. Im Jahr 2007 besaß jeder Landwirt in der Region Xuzhou 5,40 *Mu* Ackerbaufläche gegenüber 7,63 *Mu* in der gesamten Provinz, während 1983 jeder Bauer der Region Xuzhou über 4,41 *Mu* Ackerbaufläche gegenüber 3,46 *Mu* im Provinzdurchschnitt verfügte (BSX

²⁰ Die Entschädigungshöhe wurde durch Interviews mit Landwirten vor Ort erhoben.

2008, S. 156 u. BSJ 2009). Auch wenn also in der Region Xuzhou der einzelne verbliebene Landwirt von der Bodenkonzentration deutlich weniger profitierte als in der übrigen Provinz, wurden dadurch doch zusammen mit der zunehmenden Mechanisierung der Landwirtschaft massiv landwirtschaftliche Arbeitskräfte freigesetzt (vgl. QIN 2007, S. 31). Die große Menge überzähliger ländlicher Arbeitskräfte ist ein auffälliges Phänomen in der Region Xuzhou (siehe Tabelle 58).

Tabelle 58: Ackerfläche pro ländlichem Bewohner, ländlicher Arbeitskraft und landwirtschaftlicher Arbeitskraft in Xuzhou, Jiangsu und China im Jahr 2005 (Quelle: QIN 2007, S. 28).

	Ackerfläche (1.000 Hektar)	Ackerfläche (Mu pro Kopf)		
		Ländliche Bewohner	ländliche Arbeitskräfte	Landwirtsch. Arbeitskräfte
China	130.039,2	2,62	4,02	6,51
Jiangsu	4.780,4	1,42	2,69	6,77
Xuzhou	599,6	1,30	2,58	4,98

Deswegen ist es für die überzähligen ländlichen Arbeitskräfte der Region Xuzhou sinnvoll, in die urbanen Räume der Region oder anderer Regionen und Provinzen zu wandern, um dort einen Arbeitsplatz zu finden. Zwischen 2001 und 2005 stieg die Zahl der Wanderarbeiter aus den ländlichen Räumen der Region Xuzhou von 0,42 Mio. auf 1,14 Mio. an (vgl. STADT XUZHOU (Hrsg.) 2002, 2003, 2004, 2005, 2006). Davon fanden drei Viertel Arbeit außerhalb der Region Xuzhou (QIN 2007, S. 28-30).

Aber der Transfer der überzähligen ländlichen Arbeitskräfte der Region Xuzhou in die urbanen Räume gestaltet sich nicht reibungslos. Wanderarbeiter aus der Region Xuzhou haben ein niedriges Qualifikationsniveau: z. B. besaßen nur 17 % der Wanderarbeiter der Region im Jahr 2003 einen Oberschulabschluss (QIN 2007, S. 44-48). Fort- und Weiterbildungsprogramme, die die Regionalregierung den potentiellen Wanderarbeitern anbietet, passen inhaltlich nicht zu den Anforderungen des Arbeitsmarkts. Vor dem Hintergrund der verstärkten Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt wird es für Wanderarbeiter aus der Region Xuzhou zunehmend schwieriger, Arbeitsplätze in urbanen Räumen zu finden. Der Ausbruch der

weltweiten Finanzkrise im Jahr 2008 verringerte zusätzlich die Nachfrage nach ländlichen Wanderarbeitern auf dem Arbeitsmarkt (vgl. Wu 2010, S. 106). Diesem wachsenden Risiko, dass ein Wanderarbeiter letztendlich keinen Arbeitsplatz im urbanen Raum findet, stehen seine vielfältigen Kosten durch die Auswanderung gegenüber, wie z. B. Reisekosten und Unterkunftskosten im urbanen Raum. Abgesichert ist er weder durch ein Arbeitslosen- und Rentenversicherungssystem, das es in China für ländliche Arbeitskräfte nicht gibt, noch durch ein Gesetz, das die Interessen der ländlichen Wanderarbeiter schützt (vgl. Li 2008, S. 34). Diese Faktoren lassen die Mobilität der ländlichen Arbeitskräfte in den vergangenen Jahren stagnieren. Nach Schätzungen verbleiben heute noch ca. 0,70 Mio. der von der Landwirtschaft freigesetzten Arbeitskräfte in ländlichen Räumen der Region Xuzhou (vgl. hierzu Qin 2007, S. 46).

Dient die Mobilität der Wanderarbeiter in urbane Räume einerseits einer Einkommenssteigerung der ländlichen Bevölkerung, führt die Auswanderung der männlichen, jungen und qualifizierten Arbeitskräfte andererseits zu einem Untergang der ländlichen Räume in der Region Xuzhou. Brachliegende Ackerflächen, verwaiste Kinder, Verfall der ländlichen Infrastruktur usw. sind dort heutzutage überall zu beobachten. Gegengesteuert wurde ab 2006 durch viele wirtschaftspolitische Maßnahmen, darunter vor allem die Aufhebung des Pachtzinses auf landwirtschaftliche Fläche, die Erhöhung der Subventionen für den Getreideanbau, die Vervollständigung der ländlichen Krankenversicherung und Fürsorge und die Verbesserung der ländlichen Infrastruktur. Bereits im Jahr 2007 wurden 95 % der ländlichen Bevölkerung von dem „ländlichen kooperativen Krankenversicherungssystem“ erfasst und 196.000 ländliche Bewohner bzw. 106.800 ländliche Familien von der Fürsorge versorgt, doch eine Arbeitslosen- und Rentenversicherung gibt es bis heute in den ländlichen Räumen der Region Xuzhou nicht (BSX 2008, S. 7 f).

Tabelle 59: Entwicklungszusammenhang in ländlichen Räumen und Handlungen von Landbewohnern in der Region Xuzhou während der Transformationsphase von 1993 bis in die Gegenwart.

Ausgangssituation	Entwicklungszusammenhang	hoher Anteil des Getreideanbaus am Ackerbau; langsam sich entwickelnde Gemeinde- und Dorfbetriebe; Rückstand im Vergleich zum Provinzdurchschnitt
	Veränderung der Regulationsweise	Aufhebung und Wiedereinführung der Abgabepflicht auf Getreide; Förderung von Kooperationen zwischen Landwirten und sog. landwirtschaftlichen Marktakteuren; Förderung der Entwicklung landwirtschaftlicher Kooperativen; starke Konkurrenz durch kollektive Industriebetriebe in urbanen Räumen; Funktionswandel der speziellen Landwirtschaftsbanken oder Kreditgenossenschaften; Förderung des Transfers der überzähligen ländlichen Arbeitskräfte vom landwirtschaftlichen Sektor in die nichtlandwirtschaftlichen Sektoren und vom ländlichen Raum in den urbanen Raum; intensive Investitionen im ländlichen Raum ab 2006
Situationsdefinition		Mehr Freizügigkeit für Landwirte; günstiger Zugang zu Markt, Kapital und Technologie; schwierige Zeit für die Gemeinde- und Dorfbetriebe
Pfadabhängigkeit		Funktion als „Kornkammer“ der Provinz; hoher Anteil von Bergbau und Baustoffindustrie im ländlichen Raum; Verbleib des dualen Systems der Bevölkerungserfassung als institutioneller Lock-In; Lock-Ins der landwirtschaftlichen Forschungseinrichtungen
Handlungsentwurf u. –realisierung		Ausweitung der Getreideerzeugung; Auswanderung ländlicher Arbeitskräfte
Handlungsergebnis Wachstumsstruktur Ausgangssituation II	bzw. in	hoher Anteil der Getreideerzeugung; Einrichtung vielfältiger landwirtschaftlicher Kooperativen; Schrumpfung der Gemeinde- und Dorfbetriebe; hoher Anteil von Wanderarbeitern; Rückstand im Vergleich mit urbanen Räumen und übrigen Regionen der Provinz Jiangsu

4.3.2. Betriebe in urbanen Räumen

4.3.2.1. Veränderungen der Regulationsweise

Die Produktivitätssteigerung und die Entwicklung der Gemeinde- und Dorfbetriebe während der Reform zwischen 1978 und 1993 führten dazu, dass die gesellschaftliche Nachfrage nach Konsumgütern zu Anfange der 1990er Jahre durch den Markt befriedigt werden konnte. Der Marktpreis näherte sich allmählich an den Planpreis an, und für etliche Waren lag Marktpreis sogar schon unter dem Planpreis. Weil damit die duale Preispolitik ihre Begründung verloren hatte, wurde im Jahr 1993 der Planpreis abgeschafft, und in China herrscht seitdem nur der Preis, der sich durch die Angebot-Nachfrage-Relation auf dem Markt ergibt (ZK DER CPC 2010).

Im Rahmen der Auftragswirtschaft mussten die kollektiven Betriebe die Waren herstellen, die von den zuständigen Behörden gefordert wurden, auch wenn diese nicht der Nachfrage auf dem Markt entsprachen, und konnten so in die Verlustzone geraten. Da aber die Betriebe zwar das Recht hatten, die Geschäfte des Betriebes selbständig zu führen, das Eigentums- und Besitzrecht jedoch weiterhin beim Staat oder bei den zuständigen Behörden lag, mussten letztendlich diese für die durch die Betriebsführung verursachten Verluste aufkommen. Unter diesen Umständen war die Führungsschicht der kollektiven Betriebe weder in der Lage noch motiviert, ihre Betriebe effizient zu führen, so dass viele kollektive Betriebe, darunter vor allem VEBs, allmählich in eine Krise gerieten. Im Jahr 1988 konnten noch über 80 % der VEBs durch ihre Betriebsführung mehr und weniger Gewinn erzielen, doch erhöhte sich der Anteil der VEBs in der Verlustzone bis zum Jahr 1993 schon auf 29,8 % (Wu 2010, S. 133).

Vor diesem Hintergrund erließ die Zentralregierung Ende 1993 das „Gesetz über Kapitalgesellschaften“, das nicht mehr auf die Vergrößerung des Handlungsspielraums und auf die Vervollständigung des Anreizmechanismus für kollektive Betriebe erzielte, sondern sich um den Aufbau sog. „moderner Unternehmen“ bemühte (ZK DER CPC 2010: <http://legal.people.com.cn/GB/42735/3807519.html>). Das „moderne

Unternehmen“ ist geprägt durch die klare Trennung zwischen dem Eigentumsrecht des Staates oder der zuständigen Behörden und dem Besitzrecht des Betriebes.²¹ Kollektive Betriebe sollten in Kapitalgesellschaften umgewandelt und dadurch in die Lage versetzt werden, als unabhängige juristische Personen alle Betriebsangelegenheiten selbständig abzuwickeln. Ab Ende 1994 begann die Zentralregierung mit der Umwandlung kollektiver Betriebe in moderne Unternehmen (vgl. ZHOU 2008). Die Betriebe wurden zu Kapitalgesellschaften mit dem Staat als einzigem Kapitalinhaber umgebaut und brauchten von da an dem Staat nicht mehr ihre erzielten Gewinne, sondern nur noch einen normalen Steuerbetrag nach dem Steuergesetz abzugeben (WU 2010, S. 17). Nach dem „Gesetz über Kapitalgesellschaften“ durfte sich der Staat einerseits nicht mehr in die Angelegenheiten der ehemaligen VEBs einmischen, andererseits musste der Verlust, den die Betriebsführung solcher Kapitalgesellschaften verursachte, letztendlich trotzdem vom Kapitalinhaber bzw. in diesem Fall vom Staat übernommen werden. Bei dieser Haftungsregelung konnte die Verwaltungsschicht der ehemaligen VEBs unabhängig von der wirtschaftlichen Lage der Betriebe auf vielfältige Weise wirtschaftliche Eigeninteressen verfolgen, ohne der Kontrolle oder Aufsicht des Staats zu unterliegen. Anstrengungen für eine ordentliche Betriebsführung erübrigten sich so (vgl. WU 2010, S. 133 f). Zusätzlich belastet wurden die meisten ehemaligen kollektiven Betriebe von den hohen Arbeitskosten und von der umfangreichen Sozialversorgung für die Betriebsangehörigen. Zu dieser Zeit gab es viele Betriebe in China, die ohne äußere Unterstützung nicht überleben konnten. Entgegen der erhofften höheren Effizienz verschlechterte sich somit sogar die Situation der ehemaligen kollektiven Betriebe, unter anderem der ehemaligen VEBs, nachdem die Rechtsform der Kapitalgesellschaft in China eingeführt worden war (vg. Tabelle 60).

²¹ „Quasi a separation between ownership and control“ (vgl. BERLE u. MEANS 1967).

Tabelle 60: Wirtschaftliche Situation der chinesischen VEBs zwischen 1993 und 1998 (Quelle: Wu 2010, S. 133).

Jahr	Anteil defizitärer VEBs (%)	Erlös aller VEBs (Yuan)
1993	29,8	166,73 Mrd.
1994	32,6	160,80 Mrd.
1995	33,3	147,02 Mrd.
1996	37,5	87,67 Mrd.
1997	43,9	53,98 Mrd.
1998	47,4	- 7,8 Mrd.

Zur Stärkung der Konkurrenzfähigkeit der ehemaligen kollektiven Betriebe begann die Zentralregierung ab 1993, deren Belegschaft zu verringern, um die Arbeitskosten zu senken. Dadurch verloren zahlreiche, vor allem unqualifizierte, weibliche und mittelalte Arbeitskräfte, ihre Arbeitsplätze. Weil die Zentralregierung allmählich einsah, dass der Staat so viele kollektive Betriebe nicht richtig kontrollieren konnte - im Jahr 1995 bestanden in China 87.900 VEBs, darunter 72.200 Mittel- und Kleinbetriebe²², dazu noch ca. eine halbe Million genossenschaftliche Betriebe, die meisten ebenfalls nur kleine Betriebe -, versuchte sie das staatliche Kapital aus den kollektiven Mittel- und Kleinbetrieben abzuziehen, indem sie die Betriebe auflöste oder an Dritte verkaufte, vor allem an die Verwaltungsschicht oder alle Betriebsangehörigen, die als private Investoren gemeinsam über genug Kapital verfügten (vgl. Wu 2010, S. 163). Die neuen Betriebsinhaber waren in der Lage, überflüssige Arbeitskräfte zu entlassen, um durch die Senkung der Arbeitskosten auf dem Markt an Konkurrenzfähigkeit zu gewinnen. Zwischen 1995 und 2006 wurden dadurch 77,84 Mio. Beschäftigte der ehemaligen kollektiven Betriebe in China arbeitslos, die, da sie das Rentenalter noch nicht erreicht hatten, unversorgt blieben (WANG 2007).

Vor diesem Hintergrund begann die Zentralregierung ab 1993, in den urbanen Räumen ein neues Sozialversicherungssystem aufzubauen. Nicht mehr jede Einheit für sich, sondern die Gesellschaft als ganze sollte die Aufgabe der

Sozialversicherung übernehmen, die seitdem durch Versicherungsbeiträge von Betrieben und Belegschaften finanziert wird (Wu 2010, S. 308). Die Betriebe zahlen für jeden Arbeitnehmer einen Rentenversicherungsbeitrag in Höhe von 20 % von dessen Bruttoeinkommen, und jeder Arbeitnehmer führt selbst auch 8 % seines Bruttoeinkommens an die Rentenversicherung ab. Im Jahr 1994 wurde in jeder Region in China eine spezielle Behörde für die Krankenversicherung eingerichtet, die von 8 % Krankenversicherungsbeitrag auf das Bruttoeinkommen der Arbeitnehmer getragen wird, wovon die Betriebe 6 %, die Arbeitnehmer 2 % übernehmen. Medizinische Ausgaben, die über 10 % des Bruttoeinkommens eines Arbeitnehmers liegen, können vom Krankenversicherungssystem maximal bis zum Vierfachen dieses jährlichen Bruttoeinkommens übernommen werden (INSTITUT FÜR SOZIALVERSICHERUNG DES MOHRSS DER V. R. CHINA (Hrsg.) 2004, S. 2). Ihrer Sozialversicherungspflicht für entlassene Arbeitskräfte können die Betriebe auf zwei Weisen nachkommen: entweder zahlen sie den entlassenen Arbeitskräften eine einmalige Abfindung, und diese tragen davon den Sozialversicherungsbeitrag bis zum Rentenalter selbst; oder die Betriebe zahlen die Sozialversicherung für entlassene Arbeitskräfte weiter bis zu deren Rentenalter, ohne die Entlassenen abzufinden (vgl. WANG 2007). Diese Regelungen entlasten die kollektiven Betriebe im urbanen Raum deutlich.

Doch auch Personen, die bei Einführung des neuen Sozialversicherungssystems schon im Ruhestand waren, müssen von diesem versorgt werden, obwohl niemand ihre Versicherungsbeiträge gezahlt hat und zahlt. Allein bei der Rentenversicherung ergibt sich chinaweit heutzutage eine Lücke von ca. 1.300 Mrd. *Yuan*, welche die fiskalische Situation der Regionalregierungen belastet und in den zurückliegenden Jahren gravierende Folgen hatte (vgl. 4.3.3.). Parallel wurde in ganz China für sozial Schwache in urbanen Räumen ein Fürsorgesystem auf regionaler Ebene aufgebaut, das

²² Definition des industriellen Mittel- und Kleinbetriebs in China: Belegschaft < 2.000; oder Umsatzbetrag < 300 Mio. Yuan; oder Aktiva < 400 Mio. Yuan: <http://gys.ndrc.gov.cn/zcfg/default.htm>.

bis zum Ende des Jahres 2008 fast alle urbanen Räumen Chinas abdeckte (Wu 2010, S. 312).

Für die ehemaligen kollektiven Großbetriebe, deren Eigentumsrecht der Staat weiterhin behielt, wurden im Jahr 2003 eine neue Behörden bzw. die „State-owned Assets Supervision and Administration Commissions“ auf verschiedenen Ebenen (Zentral-, Provinz- und Regionalregierungen) eingerichtet. Als Vertreterinnen des Staates beaufsichtigen diese Kommissionen auf verschiedenen Ebenen die jeweiligen unter ihrer Kontrolle stehenden ehemaligen kollektiven Großbetriebe auf vielfältige Weise, beispielsweise durch die Berufung von Verwaltungsratsmitgliedern und durch Finanzprüfungen. Unter der Aufsicht der Kommissionen wurden neue Investoren - in- und ausländische Privatinvestoren, Unternehmen und Institutionen – für die aus kollektiven Betrieben entstandenen Kapitalgesellschaften gewonnen, so dass der Staat nur noch Teilhaber dieser Betriebe ist und nur noch eine beschränkte Haftung für diese Kapitalgesellschaften übernimmt (vgl. ZHOU 2008).

Im Vergleich mit der kollektiven Wirtschaft entwickelte sich die Privatwirtschaft rasant. Im Jahr 1995 wurden schon 37,7 % des chinesischen BIP von der Privatwirtschaft erbracht (Wu 2010, S 73). Vor diesem Hintergrund nahm die Zentralregierung im Jahr 1997 eine Neubewertung der Privatwirtschaft vor: Sie solle von nun an gleichrangig neben der kollektiven Wirtschaft in China stehen (ZK DER CPC 2010: <http://cpc.people.com.cn/GB/64162/64168/64568/65445/4526285.html>), während die Zentralregierung sie im Jahr 1993 noch als Ergänzung der kollektiven Wirtschaft definiert hatte (ZK DER CPC 2010: <http://www.people.com.cn/GB/jingji/8215/30188/index.html>). Eine Verringerung des Anteils der Kollektivwirtschaft an der gesamten Volkswirtschaft wurde nicht länger als Gefahr für die chinesische sozialistische Wirtschaftsordnung angesehen (ZK DER CPC 2010: <http://www.people.com.cn/GB/historic/0922/4812.html>), so dass die Entwicklung der Privatwirtschaft seitdem aktiv gefördert werden kann und wird.

Die Reform in den kollektiven Betriebe und die Förderung der Privatwirtschaft, die sich von vornherein am Markt orientierte, begründeten die chinesische Marktwirtschaft. Im Jahr 2001 bestanden in China insgesamt 29,20 Mio. Privatunternehmen, die mit 174 Mio. Arbeitsplätzen, 50,5 % des BIP und 43,2 % der Steuern erwirtschafteten (AI U. ZHU 2002).

Im Jahr 2001 trat China der WTO bei, und aufgrund der günstigen Arbeitskosten in China wächst der Exporthandel seitdem rasant. Das Exportvolumen stieg von 249,2 Mrd. *USD* im Jahr 2000 auf 1.430,69 Mrd. *USD* im Jahr 2008. Der florierende Exporthandel gab der Entwicklung der Industrie in China einen kräftigen Impuls, wodurch das BIP des Sekundärsektors im gleichen Zeitraum von 4.555,59 Mrd. *Yuan* auf 14.618,34 Mrd. *Yuan* zunahm (NBSC 2009).

Aber seit Anbeginn der Reformen in China war es innerhalb der CPC umstritten, ob die Marktorientierung die Grundfesten der CPC-Herrschaft erschüttern könne. Aus dieser Identitätsfrage heraus lieferte eine starke Inflation in China im Jahr 2003 der CPC den Vorwand, durch politische bzw. administrative Anweisungen in die wirtschaftlichen Aktivitäten einzugreifen, beispielsweise durch Investitionsverboten oder Produktionsbeschränkungen in einigen Branchen. Dadurch gewinnen statt der Marktmechanismen die politischen bzw. administrativen Regulationen in den zurückliegenden Jahren wieder an Bedeutung (WU 2010, S. 75).

Die CPC bzw. die Regierung versucht auch, die wirtschaftliche Entwicklung in China durch kontinuierliche Investitionen zu fördern. Zwischen 1978 und 2008 wuchs das chinesische BIP jährlich um durchschnittlich 10 %, während die Investitionen der Regierung im gleichen Zeitraum jährlich um durchschnittlich 22 % stiegen (YANG 2010, S. 9). Da die im Jahr 2008 weltweit ausgebrochene Finanzkrise die Nachfrage auf ausländischen Märkten verringerte und so den Export Chinas schmälerte, weitete die chinesische Zentralregierung als Rettungsprogramm die Investitionen in die Infrastruktur aus. Aufgrund der politischen und institutionellen Pfadabhängigkeit flossen die Investitionen meistens in ehemalige kollektive Großbetriebe, die überwiegend im

Ressourcenabbau, in der Rohstoffgewinnung, in der Energieerzeugung, im Produktionsanlagenbau, in der Fahrzeugherstellung sowie in der Verkehrs- und Kommunikationsbranche tätig sind und Monopolisten in den genannten Wirtschaftszweigen darstellen. Im Jahr 2007 erzielten die ehemaligen kollektiven Großbetriebe insgesamt einen Gewinn von 1.620 Mrd. *Yuan*, was einen Anteil von 6,6 % am gesamten chinesischen BIP ausmachte. Da, wie oben erwähnt, dieser riesige Gewinnbetrag in den ehemaligen kollektiven Betrieben verbleibt und wieder investiert werden kann, führt dies einerseits zu einer starken Abhängigkeit des Wirtschaftswachstums von diesen Investitionen, während andererseits Privatbetriebe und weniger lukrative Branchen dadurch benachteiligt werden (vgl. Wu 2010, S. 139).

4.3.2.2. *Handlungen der Akteure in der Region*

Die Einführung der Auftragswirtschaft beseitigte die gravierenden Probleme, unter anderem ineffiziente Arbeit und die Belastung durch die Sozialversorgung für Betriebsangehörige, im Bergbauamt Xuzhou nicht. Hinzu kam der Widerspruch zwischen dem niedrigen Planpreis für Kohle und dem hohen Marktpreis für die Produktionsmittel zum Kohleabbau. Der Abbau der Kohle führte in den Jahren 1990 und 1991 zu einem Verlust von 0,2 Mrd. *Yuan*. Der Betrieb lebte von Krediten und Darlehen. Zum Ende des Jahres 1992 betrug die Verschuldung schon insgesamt 0,36 Mrd. *Yuan*, davon 0,2 Mrd. Kredite (HUANG et al. 1994, S. 53).

Nachdem ab dem 1. Juli 1992 die Preisbeschränkung für Kohle in China aufgehoben worden war, erhöhte sich der Durchschnittspreis der Kohle verschiedener Sorten um 60-70 *Yuan je Tonne* und steigerte den monatlichen Umsatz um 35 Mio. *Yuan* (JING 1994, S. 23). So erzielte das Bergbauamt Xuzhou im zweiten Halbjahr 1992 durch die Aufhebung des Planpreises für Kohle einen Gewinn in Höhe von 14 Mio. *Yuan*, im Jahr 1993 sogar von 35 Mio. *Yuan*. Außerdem wurden 0,1 Mrd. *Yuan* der Betriebsschulden in diesem Zeitraum beglichen (JING 1994, S 25). Da der Marktpreis der Kohle in China sich zu diesem Zeitpunkt schon an das Weltmarktniveau angenähert hatte, waren weitere Einnahmesteigerungen durch die Erhöhung des Kohlepreises

nicht zu erwarten. Es bestand sogar die Gefahr, dass der Marktpreis der Kohle aufgrund der Vergrößerung des Kohleangebots sinken würde und das Bergbauamt Xuzhou sich dadurch wieder mit Verlusten konfrontiert sähe (ZHANG 1992, S. 6-8).

Um die wirtschaftliche Entwicklung des Betriebs dauerhaft dagegen zu sichern, versuchte das Bergbauamt Xuzhou, eigene Potentiale zu nutzen, die sich jedoch als begrenzt darstellen. Denn von insgesamt 18 Schächten befanden sich sieben Schächte zu dieser Zeit bereits in der Endphase, so dass sich die Betriebseinnahmen durch eine Ausweitung der Fördermenge nicht signifikant erhöhen ließen (BERGBAUAMT XUZHOU 1996, S. 6). Außerdem durfte das Bergbauamt überzählige Arbeitskräfte aufgrund der institutionellen Pfadabhängigkeiten nur im Einverständnis mit der Regionalregierung Xuzhou entlassen, deren vordringliche Aufgabe hingegen die Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region war, so dass Entlassungen zur Senkung der Arbeitskosten beim Bergbauamt Xuzhou kaum gebilligt wurden (vgl. Tabelle 61) (HUANG et al. 1994, S. 33).

Tabelle 61: Beschäftigtenzahl und Fördermenge im Bergbauamt Xuzhou zwischen 1993 und 1996 (Quelle: Xuzhou Bergbau Gruppe GmbH (Hrsg.) 2001, S. 33 f).

	1993	1994	1995	1996
Beschäftigte	104.959	101.796	100.401	99.215
Fördermenge (Mio. Tonnen)	12,62	12,79	12,90	13,11

Einen Ausweg suchte die Führung des Bergbauamts Xuzhou in der Verlagerung von Arbeitsplätzen in Betriebsteile außerhalb des Kohleabbaus und hoffte, durch die Stärkung der eigenen Diversität in Nicht-Kohleabbausektoren sogar Mehreinnahmen zu erzielen. Diese Sektoren setzten sich hauptsächlich aus Stromerzeugung, Baustoffherstellung, Gipsabbau, Kohlechemie, Bauwesen und verschiedenen Dienstleistungen - unter anderem Transport und Gastronomie - zusammen (JING 1994, S. 23-25), die jedoch bereits von riesigen Arbeitskosten belastet und mit einem Minusgeschäft konfrontiert waren (siehe Tabelle 62).

Tabelle 62: Entwicklung des Nicht-Kohleabbausektors im Bergbauamt Xuzhou zwischen 1993 und 1996 (Quelle: Xuzhou Bergbau Gruppe GmbH (Hrsg.) 2001, S. 203 f).

		1993	1994	1995	1996
Beschäftigte		36.104	33.458	32.336	35.956
Umsatz (Mio. Yuan)		805,15	802,11	1.030,05	1.087,94
davon	Industrie	723,47	653,99	756,57	787,60
	Bauwesen	-	84,63	118,56	144,34
	Dienstleistungen	81,68	63,03	15,42	156,00
Gewinn (Mio. Yuan)		- 5,70 Mio.	- 15,56	- 34,66	- 42,87

Im Jahr 1994 zeichnete sich der Weg in die Krise schon deutlich ab, obwohl der Marktpreis für Kohle zu dieser Zeit noch stieg. Da das Bergbauamt Xuzhou als kollektiver Betrieb der Provinzregierung Jiangsu zugeordnet war, unterstand es aufgrund dieser institutionellen Pfadabhängigkeit zu diesem Zeitpunkt noch der politischen bzw. administrativen Weisung der Provinzregierung Jiangsu. Diese hatte angeordnet, dass die Aufhebung des Planpreises jährlich nur für sechs Mio. *Tonnen*, also nur für 47,24 % der gesamten vom Bergbauamt Xuzhou geförderten Kohle gelte (JING 1994).

Mit der Aufhebung der Preisbeschränkungen wurden auch die Subventionen und Investitionen abgeschafft, die im Rahmen der Auftragswirtschaft von der Provinzregierung jährlich in Höhe von 48 Mio. *Yuan* geleistet worden waren. Ein Restbetrag von 145 Mio. *Yuan*, den die Provinzregierung Jiangsu aus vergangenen Jahren dem Bergbauamt Xuzhou schuldete und der wegen des fiskalischen Defizits der Provinzregierung noch nicht ausgezahlt worden war, wurde nach der Freigabe des Kohlepreises auch noch einbehalten (ZHANG 1992, S. 6).

Unter den vielfältigen finanziellen Belastungen des Bergbauamtes Xuzhou fielen vor allem die Arbeitskosten, die umfangreiche Sozialversorgung für die Betriebsangehörigen und Zinszahlungen ins Gewicht. Zwischen 1993 und 1997 schwankte die Zahl der Beschäftigten aufgrund der oben genannten institutionellen Pfadabhängigkeit um den Wert von 100.000, obwohl der Betrieb nicht so viele Arbeitskräfte brauchte (XUZHOU BERGBAU GRUPPE GMBH (Hrsg.) 2001, S. 203). Anfang der 1990er Jahre wurden jährlich 143 Mio.

Yuan für Erhaltung und Pflege der Infrastruktur - unter anderem Krankenhäuser, Schulen, Freizeit- und Kulturzentren und Wohnungen -, 201 Mio. *Yuan* für die medizinische Versorgung der Betriebsangehörigen und für die Fürsorge für Familienangehörige der verstorbenen Betriebsangehörigen aufgewandt. Als alten Industriebetrieb belasteten das Bergbauamt Xuzhou auch die Rentenzahlungen beträchtlich: So kamen im Jahr 1993 auf 100 Beschäftigte 24 Rentner (BERGBAUAMT XUZHOU (Hrsg.) 1996, S. 6).

Einen großen Teil der Belastungen verursachten allerdings auch Ausgaben, welche die Angehörigen der Betriebsverwaltung im Hinblick auf persönliche wirtschaftliche Interessen veranlassen konnten, da das Bergbauamt als sog. „modernes Unternehmen“ keiner Kontrolle oder Aufsicht des Staates mehr unterstand. Diese vielfältigen willkürlichen Mittelaufwendungen wurden unter dem Posten „Verwaltungsgebühren“ verbucht, der unverhältnismäßig stieg. Im Jahr 1996 standen einem Erlös durch Verkauf aller Produkte des Bergbauamts Xuzhou von nur 740 Mio. *Yuan* Verwaltungskosten von 790 Mio. *Yuan* gegenüber, während dieser Haushaltstitel 1993 noch 250 Mio. *Yuan* betragen hatte (XUZHOU BERGBAU GRUPPE GMBH (Hrsg.) 2001, S 149). Hinzu kamen für Kredite und Darlehen von 542,79 Mio. *Yuan* im Jahr 1993 Zinsausgaben in Höhe von 50,46 Mio. *Yuan* (BERGBAUAMT XUZHOU (Hrsg.) 1996, S 6), Preiserhöhungen bei Produktionsmitteln aus nicht mehr preisgebundenen anderen Sektoren, Abgaben an die verschiedenen Regierungsebenen, Entschädigungen für Bergsenkungen usw. (HUANG et al. 1994, S. 53). Alle diese Faktoren steigerten die Produktionskosten je *Tonne* Kohle von 70,78 *Yuan* 1991 über 125,64 *Yuan* 1993 auf 185,39 *Yuan* 1996 (XUZHOU BERGBAU GRUPPE GMBH (Hrsg.) 2001, S. 148).

Schließlich verschlechterte auch die immer stärker gewordene Konkurrenz die wirtschaftliche Situation des Bergbauamts Xuzhou, seit die Regierungen der verschiedenen Ebenen seit den 1980er Jahren den privaten Kohlebergbau förderten, um die durch den wirtschaftlichen Aufschwung starke Nachfrage nach Energie zu decken. Die privaten Kohlebergbaubetriebe unterlagen dem Druck der oben genannten Ausgaben nicht, welche die alten Industriebetriebe belasteten, und konnten dadurch Kohle deutlich günstiger abbauen. Im Jahr

1993 förderten die privaten Kohlebergbaubetriebe in der Region Xuzhou bereits 6,52 Mio. *Tonnen* Kohle, rund die Hälfte der Fördermenge des Bergbauamts Xuzhou (LI UND XU 1997, S 56-58). Dabei lag ab Anfang der 1990er Jahre das Angebot an Kohle allmählich über der Nachfrage (YE 2003, S. 3), so dass der Absatz für Kohle, die vom Bergbauamt Xuzhou abgebaut wurde und zum normalen Marktpreis verkauft werden sollte, durch die regionale private Konkurrenz angesichts der nachteiligen Produktionskosten unter Druck geriet (vgl. MENG 2007, S. 12). Unter diesen Umständen erwirtschaftete das Bergbauamt über Jahre Verluste, im Jahr 1994 beispielsweise in Höhe von 68,86 Mio. *Yuan* (XUZHOU BERGBAU GRUPPE GMBH (Hrsg.) 2001, S. 148 f).

Die Probleme, denen das Bergbauamt Xuzhou gegenüberstand, wie hohe Ausgabenbelastung und starke Konkurrenz auf dem Markt, betrafen allgemein die kollektiven Betriebe der Region Xuzhou. Weil sich die Gemeinde- und Dorfbetriebe langsam entwickelten, wurde die Industrie in der Region Xuzhou in den 1990er Jahren noch stark vom Kollektivismus, insbesondere von VEBs, geprägt. Im Jahr 1994 betrug der Anteil der VEBs am gesamten industriellen Produktionswert in urbanen Räumen der Region Xuzhou 83,70 % (BSX 1995, S. 119), während der Produktionswert der VEBs in urbanen Räumen der Provinz Jiangsu nur einen Anteil von 52,58 % ausmachte (BSJ 2001). Außerdem war die Region Xuzhou bis Mitte der 1990er Jahre noch stark von der sog. Altindustrie - unter anderem Bergbau, Metallverarbeitung, Energieerzeugung, Baustoffherstellung, Textilindustrie und Lebensmittelindustrie - geprägt, obwohl Chemieindustrie und Maschinenbau mittlerweile immer mehr an Bedeutung gewannen (vgl. BSX 1995, S. 128 ff). Die oben erwähnten verschiedenen institutionellen Pfadabhängigkeiten in den kollektiven Betrieben und die schwache Innovationsfähigkeit in der Altindustrie führten dazu, dass die Industrie in der Region Xuzhou zu dieser Zeit in eine Krise gerieten. Im Jahr 1997 litten 18,0 % der kollektiven Betriebe unter Verlusten, die sich auf insgesamt 710 Mio. *Yuan* beliefen und zu denen 46,4 % der VEBs Verluste in Höhe von 510 Mio. *Yuan* beitrugen. Dabei summierten sich die Verluste der defizitären Betriebe auf 58,5 % der Gewinnsumme der gewinnbringenden Betriebe. Innerhalb der

VEBs lag diese Quote sogar bei 76,9 %. Die Gesamtverschuldung der kollektiven Betriebe in der Region erhöhte sich bis Ende des Jahres 1997 schon auf 35,43 Mrd. *Yuan*, wovon allein 22,34 Mrd. *Yuan* zulasten der VEBs gingen (SUN U. LI 1998, S. 25).

Um diese Krise zu beseitigen, wurden ab 1997 in den kollektiven Betrieben der Region Xuzhou vielfältige Gegenmaßnahmen ergriffen. Obwohl die Sozialversicherungsreform ab 1994 die Sozialabgaben bereits deutlich verringert hatte, belasteten nach wie vor hohe Arbeitskosten die kollektiven Betriebe. Dagegen versuchten die kollektiven Betriebe mit der Erlaubnis der Zentralregierung die Arbeitskosten durch Personalabbau zu senken. Außerdem wurden zahlreiche kollektive Mittel- und Kleinbetriebe, in denen künftige Gewinne auch durch die Senkung der Arbeitskosten nicht zu erwarten waren, aufgelöst oder an Dritte verkauft, um weitere Verluste zu vermeiden. Diese Maßnahmen reduzierten die Anzahl der kollektiven Betriebe in urbanen Räumen der Region Xuzhou zwischen 1997 und 2000 von 2175 (SUN U. LI 1998, S. 25) auf 675 (BSX 2001, S. 217) und vernichteten 304.799 Arbeitsplätze, 43,18 % aller Arbeitsplätze in kollektiven Betrieben in urbanen Räumen der Region Xuzhou (BSX 2001, S. 57). Außerhalb von Tabakindustrie und Energie-, Gas- und Wasserversorgung betrafen diese Gegenmaßnahmen kollektive Betriebe aller Branchen (vgl. Tabelle 63). Allein im Bergbauamt Xuzhou wurde die Belegschaft von 99.215 im Jahr 1996 auf 66.774 im Jahr 2001 reduziert (XUZHOUBERGBAU GRUPPE GMBH (Hrsg.) 2001, S. 203). Die arbeitslos gewordenen Personen leben seitdem von der gesellschaftlichen Fürsorge, bis sie neue Arbeitsplätze gefunden oder das Rentenalter erreicht haben.

Tabelle 63: Industrielle Branchenstruktur der Region Xuzhou 1994 und 2000 (Quelle: BSX 1995, S. 128 ff u. 2001, S. 217 ff).

Branchen	Jahr	Produktionswert		Erwerbstätige	
		(Mio. Yuan)	Anteil am gesamten industriellen Produktionswert (%)	Anzahl	Anteil an der Gesamtheit industriell Erwerbstätiger (%)
Bergbau	1994	4.116,11	13,55	189.821	26,89
	2000	4.165,11	9,49	115.672	28,83
Maschinenbau	1994	5.878,81	19,35	95.883	13,58
	2000	7.499,97	16,08	56.392	14,06
Textilindustrie	1994	3.617,95	11,91	94.927	13,45
	2000	3.977,76	8,53	34.177	8,52
Chemieindustrie	1994	3.358,41	11,52	92.498	13,10
	2000	4.403,24	9,44	36.239	9,03
Baustoff-industrie	1994	2.144,94	7,06	88.643	12,56
	2000	2.536,62	5,44	40.210	10,02
Lebensmittel-industrie	1994	3.520,90	11,59	40.697	5,76
	2000	9.861,71	21,14	33.281	8,30
Metall-verarbeitung	1994	2.473,82	8,14	34.598	4,90
	2000	3.363,48	7,21	23.147	5,78
Strom-, Gas- u. Wasser-versorgung	1994	2.538,46	8,35	14.364	2,03
	2000	5.121,42	10,98	18.397	4,59
Papier- und Pappindustrie	1994	450,93	1,48	14.089	2,00
	2000	976,89	2,09	9.937	2,48
Druckerei u. Büroartikel	1994	326,28	1,07	10.518	1,49
	2000	338,75	0,73	3.467	0,86
Leder- und Pelzindustrie	1994	440,57	1,45	5.725	0,81
	2000	338,34	0,73	2.778	0,69
Pharmaindustrie	1994	217,82	0,72	5.630	0,80
	2000	388,75	0,83	4.699	1,17
Holzindustrie	1994	245,68	0,81	5.519	0,78
	2000	1.994,16	4,28	2.873	0,69
Tabakindustrie	1994	793,62	2,61	2.493	0,35
	2000	1.344,04	2,88	2.642	0,66
Sonstige	1994	262,47	0,86	9.392	1,33
	2000	73,78	0,16	1.359	0,34

Außerdem wurde im Jahr 2003 in der Region Xuzhou die „State-owned Assets Supervision and Administration Commission“ eingerichtet, um die Verwaltung der kollektiven Betriebe besser zu beaufsichtigen. Alle kollektiven Betriebe wurden allmählich in Kapitalgesellschaften umgewandelt, an denen sich zahlreiche neue Investoren beteiligten, so dass der Staat nun bloß deren Teillinhaber ist und daher nur beschränkte Haftung für sie übernimmt (ZHOU 2008). Im Jahr 2007 bestanden in der Region Xuzhou insgesamt nur noch 80 Kapitalgesellschaften, deren Kapital ausschließlich dem Staat oder den zuständigen Behörden gehörte (BSX 2008, S. 175).

Des Weiteren versuchten viele Betriebe ihre Geschäfte zu diversifizieren. Beispielsweise bemühte sich die Xuzhou Bergbau Gruppe GmbH (XKJT) bzw. das damalige Bergbauamt Xuzhou schon seit Beginn der Reform darum, nicht ausschließlich vom Kohlebergbau abhängig zu bleiben. So gewannen Baustoffherstellung, Maschinenbau, Stromerzeugung, Kohlechemie, Bauwesen und Handel allmählich an betrieblicher Bedeutung (vgl. MIN 1999, S 25 u. WU u. XU 2007, S. 52). Im Jahr 2005 betrug der Erlös der Nicht-Kohle-Produkte schon 5,37 Mrd. *Yuan* gegenüber 5,46 Mrd. in der Bergbaubranche (XUZHOU BERGBAU GRUPPE GMBH (Hrsg.) 2006, S. 24). Schließlich erlangte aufgrund der starken Konkurrenz auf dem Markt die Verkaufsabteilung der meisten Betriebe ab 1993 nach und nach eine entscheidende Stellung, was der Marktorientierung ihrer Produkte allmählich zugute kommt (JIANG U. ZHENG 2001, S. 58-59).

Im Gegensatz zum Rückgang des Kollektivismus wuchs die Privatwirtschaft in den urbanen Räumen der Region Xuzhou rasant. Im Jahr 2008 arbeiteten in den privaten Industriebetrieben 973.200 Personen, 62,52 % der industriell Erwerbstätigen in urbanen Räumen der Region Xuzhou (BSJ 2009). Die Entwicklung dieser privaten Industriebetriebe kompensierte teilweise die Arbeitsplatzverluste in kollektiven Betrieben. So schufen zwischen 1997 und 2000 die privaten Industriebetriebe 100.900 Arbeitsplätze, während im gleichen Zeitraum 304.799 Arbeitskräfte von den kollektiven Betrieben entlassen wurden (BSX 2001, S. 57). Aufgrund enger Verknüpfungen mit traditionellen Industriebranchen der Region Xuzhou produziert auch die

Privatindustrie in urbanen Räumen der Region hauptsächlich in den Bereichen Lebensmittel, Baustoffe, Chemie und Maschinenbau (vgl. DONG 2007, S. 66). Gebremst aber wurde und wird die Entwicklung der Privatbetriebe durch Mangel an Kapital und Humanressourcen. Im Jahr 2006 standen so 54,9 % der Privatbetriebe unter Kapitaldruck und 29,1 % der Privatbetriebe konnten keine passend qualifizierten Arbeitskräfte finden (LIU 2007, S. 27). Denn aufgrund der politischen Lock-Ins flossen die meisten Investitionen der Regionalregierung und Kredite in die kollektiven Betriebe (vgl. LIU 2007, S. 12 u. ZHANG et al. 2007, S. 140). Im Jahr 2005 wurden daher nur 0,3 % der Gesamtkreditsumme an Privatbetriebe vergeben (DONG 2007, S. 68), obwohl sie 55,2 % des regionalen BIP leisteten (Liu 2007, S. 26). Außerdem wirkten die planwirtschaftliche Manipulation und Kontrolle seitens der Regierung auch während der Transformation von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft negativ fort, indem die Regierung etwa die Erteilung von Betriebskonzessionen, Umweltverträglichkeitsprüfungen und die Festsetzung der Steuerquote nutzte, die regionale Wirtschaftsentwicklung zu beeinflussen. Auch verfolgen die Regierungsbehörden wirtschaftliche Eigeninteressen, wie die eigene Haushaltssanierung und die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation ihrer Mitarbeiter. Deswegen fordern sie von den Betrieben unter Vorwänden vielfältige Abgaben, deren Verweigerung mit Torpedierung der Geschäftsführung sanktioniert wird. Da es also für die Betriebe keine Alternative ist, die Abgaben einfach nicht zu bezahlen, stellten solche Abgaben auch eine große Belastung für die privaten Industriebetriebe in der Region Xuzhou dar (vgl. DONG 2007, S. 68).

Aufgrund der wirtschaftlichen Stagnation in ganz China zwischen 1996 und 2000 verbesserten die oben genannten Maßnahmen die Situation der Betriebe der Region Xuzhou bis 2001 nicht signifikant. Beispielsweise sanken zwischen 1996 und 2000 die Preise verschiedener Kohlen um 21,69 bis 31,92 *Yuan*, so dass der Verlust des Bergbauamts im gleichen Zeitraum von 33,93 Mio. *Yuan* auf 37,35 Mio. *Yuan* stieg (XUZHOU BERGBAU GRUPPE GMBH (Hrsg.) 2001, S. 149). Allgemein schrumpfte in diesem Zeitraum die Nachfrage nach Waren, so dass im Jahr 2000 schon 23,26 % der Betriebe in der Region Xuzhou unter Verlusten litten, die sich insgesamt auf 35,45 Mrd. *Yuan*

beliefen (BSX 2001, S. 217 f). Wenig gegensteuern ließ sich mit der von vielen Betrieben angestrebten Diversifizierung, da die gewählten Branchen aufgrund des „funktionalen Lock-Ins“ mehr und weniger mit den bestehenden Altindustrien in der Region Xuzhou zusammenhängen (vgl. GONG U. NIE 2002, S. 77 u. LI 2001, S. 60).

Chinas WTO-Beitritt im Jahr 2001 bot den Industriebetrieben in China die Chance, ihre Produkte auf ausländischen Märkten abzusetzen. Die folgende Ausweitung der industriellen Produktion ließ die Nachfrage nach Energie und Kohle (vgl. GAO 2008, S. 87) und mit ihr den Kohlepreis drastisch steigen (vgl. YE 2003, S. 23). Zwischen 2001 und 2005 erhöhte sich der durchschnittliche Kohlepreis von 165,10 *Yuan pro Tonne* auf 352,63 *Yuan pro Tonne*, während die Produktionskosten je *Tonne Kohle* von 148,65 *Yuan* auf 319,47 *Yuan* zunahmen. Dadurch konnten im Jahr 2005 die Kohlebergbaubetriebe durch den Verkauf einer *Tonne Kohle* 16,71 *Yuan* mehr erzielen als im Jahr 2001, so dass sich die Geschäftssituation der Betriebe in den Bereichen von Kohlebergbau und Energie deutlich verbesserte (XUZHOU BERGBAU GRUPPE GMBH (Hrsg.) 2006, S. 11). Im Jahr 2005 förderte z. B. die XKJT 16,27 Mio. *Tonnen Kohle* und erzielte damit einen Gewinn von 244,90 Mio. *Yuan* gegenüber 24,62 Mio. *Yuan* im Jahr 2001 (XUZHOU BERGBAU GRUPPE GMBH (Hrsg.) 2006, S. 12). Gleichzeitig wuchs das durchschnittliche jährliche Arbeitsgehalt pro Person in dieser Branche von 10.974 *Yuan* auf 25.935 *Yuan* (XUZHOU BERGBAU GRUPPE GMBH (Hrsg.) 2006, S. 23), so dass sich der Produktionswert des Bergbaus in der Region Xuzhou von 4,17 Mrd. *Yuan* im Jahr 2000 auf 19,5 Mrd. *Yuan* im Jahr 2007 mehr als vervierfachte, während der Produktionswert der Strom- und Gaserzeugung sich im gleichen Zeitraum von 5,01 Mrd. *Yuan* auf 10,25 Mrd. *Yuan* immerhin rund verdoppelte (BSX 2008, S. 176).

Investitionen in die Infrastruktur nehmen seit 2001 in ganz China kontinuierlich zu (vgl. 4.3.2.1.). Im Jahr 2009 wurden in die Infrastruktur in ganz China 19.413,90 Mrd. *Yuan* gegenüber 3.000,10 Mrd. *Yuan* im Jahr 2001 investiert, also ein ca. 6,5faches Wachstum (NBSC 2010). Von dieser Steigerung der Infrastrukturinvestitionen und damit der großen Nachfrage

nach Baumaschinen profitierte gerade die Region Xuzhou, in der die Baumaschinenbranche seit der Reform eine wichtige Stelle einnahm. Der Produktionswert dieser Betriebe in der Region erhöhte sich von 7,50 Mrd. *Yuan* im Jahr 2000 auf 48,74 Mrd. *Yuan* im Jahr 2007, was ebenfalls ein Wachstum auf das 6,5fache ergibt. Der Infrastrukturausbau gab auch Betrieben im Bereich von Metallverarbeitung, Baustoffen und Holz Impulse. Der Produktionswert der metallverarbeitenden Betriebe verzehnfachte sich in diesem Zeitraum fast von 3,36 Mrd. *Yuan* auf 29,94 Mrd. *Yuan*, ebenso der Produktionswert der Holzindustrie von 1,99 Mrd. *Yuan* im Jahr 2000 auf 19,15 Mrd. *Yuan* (BSX 2008, S. 176). Aber der florierende Absatz ihrer Produkte bewirkte auch, dass Betriebe mit einer langen Innovationstradition wie die Xuzhou Baumaschinen Gruppe (XCMG) Innovationen vernachlässigten. Im Jahr 2008 übten nur 2.085 Mitarbeiter, 12,18 % der Gesamtbelegschaft der XCMG, Tätigkeiten im Bereich von Forschung und Entwicklung aus (FORSCHUNGSINSTITUT FÜR DIE ENTWICKLUNG DES HUAI-HAI-RAUMES (Hrsg.) 2009, S. 8) gegenüber noch 30,08 % bzw. 7.826 von 26.016 Mitarbeitern im Jahr 2002 (WANG 2003, S. 23). Die dadurch geschwächte Innovationsfähigkeit beeinträchtigte die Konkurrenzfähigkeit auf dem Markt, so dass beispielsweise der Marktanteil der XCMG-Walze von mehr als der Hälfte zu Ende der 1990er Jahre auf ca. ein Viertel im Jahr 2008 sank und im Jahr 2008 nur 7 % der Lader auf dem Markt von XCMG hergestellt wurden gegenüber 11% am Ende der 1990er Jahre. Infolgedessen machte der Anteil der Region Xuzhou bei Baumaschinen im Jahr 2008 nur ein Sechstel des gesamtchinesischen Produktionswerts dieser Branche aus gegenüber einem Viertel im Jahr 2000 (FORSCHUNGSINSTITUT FÜR DIE ENTWICKLUNG DES HUAI-HAI-RAUMES (Hrsg.) 2009, S. 15). Als Betrieb mit langer Innovationstradition hat XCMG mittlerweile die Krise erkannt und fängt an, durch die Gründung eines neuen Forschungsinstituts für Baumaschinen im Jahr 2008 Innovationen zu fördern (VERWALTUNGSRAT VON XCMG (Hrsg.) 2010).

Um den Rückstand der Region Xuzhou zu den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu zu beseitigen, entschied die Provinzregierung Jiangsu, einen Teil der Industrieinvestitionen anderer Regionen der Provinz, unter anderem der Region Wuxi, durch politische Weisung in die Region Xuzhou umzulenken.

Zwischen 2001 und 2006 wurden zahlreiche Industriebetriebe mit einem Investitionsvolumen von 42,27 Mrd. *Yuan* aus anderen Regionen der Provinz Jiangsu in die Region Xuzhou verlagert. Da diese verlagerten Industrien neben Elektronik überwiegend Textilien und chemische Produkte herstellen (Li 2007, S. 28-31), stieg der Produktionswert der Chemieindustrie in der Region Xuzhou zwischen 2000 und 2007 von 4,40 Mrd. *Yuan* auf 17,37 Mrd. *Yuan*, der Produktionswert der Textilindustrie im gleichen Zeitraum von 3,98 Mrd. *Yuan* auf 13,68 Mrd. *Yuan* (BSX 2008, S. 176).

Für die Entwicklung der Lebensmittelindustrie schuf die lange landwirtschaftliche Tradition der Region Xuzhou eine vorteilhafte Grundlage. Nach der Epoche der Planwirtschaft mussten die Betriebe sich darum bemühen, der Marktnachfrage gerecht zu werden und durch Innovationen im Konkurrenzkampf zu bestehen, da mit dem drastischen Wachstum der chinesischen Volkswirtschaft seit der Reform die Nachfrage nach Lebensmitteln sowohl quantitativ als auch qualitativ zunahm (Li 2007, S. 11). Die lange Tradition der Landwirtschaft und ihre Innovationsfähigkeit trugen dazu bei, dass der Produktionswert der Lebensmittel in der Region Xuzhou zwischen 2000 und 2007 von 9,86 Mrd. *Yuan* auf 25,11 Mrd. *Yuan* stieg (BSX 2008, S. 176).

Durch starkes Innovationspotential ist auch die Tabakindustrie der Region Xuzhou geprägt. Seit 1992 kooperiert die Tabakfabrik Xuzhou mit ausländischen Unternehmen, um die Produktqualität zu verbessern und die Produktivität zu steigern (vgl. Yu 2005, S. 24). Zusätzlich führte die erfolgreiche Marktabschottungsstrategie dazu, dass zwischen 2000 und 2007 der Produktionswert der regionalen Tabakindustrie von 1,34 Mrd. *Yuan* auf 10,29 Mrd. *Yuan*, also um das 7,7fache stieg (BSX 2008, S. 176).

Aufgrund der Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in ganz China wuchs zwischen 2000 und 2007 die Industrie in den urbanen Räumen der Region Xuzhou rasant, wo im Jahr 2007 von den industriellen Betrieben 95,93 % Gewinne erzielten (vgl. BSX 2008, S. 175). So stieg der industrielle Produktionswert in den urbanen Räumen der Region von 46,64 Mrd. *Yuan* im

Jahr 2000 auf 284,67 Mrd. *Yuan* im Jahr 2008, eine Zunahme um den Faktor 6,1 (BSJ 2001 u. 2009). Allgemein beruht die Verbesserung der chinesischen Wirtschaftslage auf der Ausweitung des Exports. Während viele andere Regionen der Provinz Jiangsu schon seit 1985 als Sonderwirtschaftszonen ausgewiesen und somit auf den Export orientiert waren, wurde die Region Xuzhou erst im Jahr 1993 zur Sonderwirtschaftszone erklärt (ZHU 1991, S. 55), so dass sie die frühzeitige Chance verpasste, ihre Branchenstruktur am internationalen Markt auszurichten. Daher setzt die Industrie in dieser Region sich heutzutage hauptsächlich aus Maschinenbau, Metallverarbeitung, Bergbau, Lebensmittelproduktion, Holz-, Tabak-, Textil-, Chemie-, Baustoffindustrie, und Stromerzeugung zusammen (vgl. Tabelle 64).

Aufgrund dieser Branchenstruktur profitierte die Industrie der Region Xuzhou im Vergleich zu übrigen Regionen der Provinz Jiangsu weniger von der Exportausweitung (vgl. LI 2008, S. 47). Im Jahr 2008 betrug der Export dieser Region nur 2,24 Mrd. *USD* und damit nur 0,94 % des gesamten Exports der Provinz Jiangsu. Der industrielle Produktionswert je industrielle Arbeitskräfte in der Region Xuzhou ergab im Jahr 2008 233.029 *Yuan* gegenüber 436.991 *Yuan* in der Provinz Jiangsu (BSJ 2009).

Tabelle 64: Die Industriellen Branchenstruktur in urbanen Räumen der Region Xuzhou im Jahr 2007 (Quelle: BSX 2008, S. 175-192).

Branchen	Produktionswert		Erwerbstätige	
	(Mio. Yuan)	Anteil am gesamten industriellen Produktionswert (%)	Anzahl	Anteil an der Gesamtheit industriell Erwerbstätiger (%)
Insgesamt	214.357,27		462.273	
Bergbau	19.524,92	9,11	108.188	23,40
Maschinenbau	48.736,99	22,74	68.905	14,91
Holzindustrie	19.146,84	8,93	53.080	11,48
Lebensmittelindustrie	25.111,55	11,71	51.281	11,09
Textilindustrie	13.683,22	6,38	47.879	10,36
Chemieindustrie	18.748,51	8,75	39.211	8,48
Metallverarbeitung	29.940,68	13,97	33.648	7,28
Baustoffindustrie	8.468,10	3,95	22.210	4,80
Strom-, Gas- u. Wasserversorgung	10.399,07	4,85	11.281	2,44
Papier u. Pappindustrie	5.196,66	2,42	9.410	2,04
Pharmaindustrie	1.871,56	0,87	5.609	1,21
Druckerei u. Büroartikel	1.333,36	0,62	3.593	0,78
Tabakindustrie	10.286,60	4,80	2.162	0,47
Sonstige	586,28	0,27	3.861	0,84

Der hohe Anteil von Metallverarbeitung, Bergbau, Chemieindustrie, Baustoffherstellung und Stromerzeugung bedeuten eine große Herausforderung für die Umweltsituation der Region Xuzhou. Während die Bergbaubetriebe seit der Reform die von ihnen verursachten Bergsenkungen entschädigen oder rekultivieren mussten, brauchten die Betriebe anderer Branchen wegen der lockeren Umweltschutzregelungen in der Region Xuzhou (vgl. 4.3.3.2.) bis 2003 bei der Industrieproduktion kaum auf die Umwelt Rücksicht zu nehmen (vgl. Wu 2006). Die Umweltsituation in der Region Xuzhou verschlechterte sich weiter. Im Jahr 2002 wurden nur 16,33 Mio. *Yuan* in der Region Xuzhou in Umweltschutzmaßnahmen investiert (BSX 2008, S. 146). Die regionalen Umweltbelastungen stellen überwiegend Abwässer und den Ausstoß von Schwefeldioxid, Rauch und Staub dar (vgl. Tabelle 65).

Tabelle 65: Abwasser-, Schwefeldioxid-, Rauch- und Staubemissionen (Tonnen je 10.000 Yuan BIP) in den Regionen der Provinz Jingsu (Quelle: ZHU et al. 2006, S. 37).

Region	Abwasser	Schwefeldioxid	Rauch	Staub
Xuzhou	47,295	0,064	0,021	0,014
Nanjing	117,910	0,028	0,010	0,009
Wuxi	48,213	0,014	0,003	0,002
Suzhou	64,775	0,025	0,005	0,004
Nantong	38,139	0,021	0,012	0,003
Lianyungang	52,301	0,043	0,017	0,005
Yangzhou	41,353	0,032	0,008	0,001
Durchschnitt in China	42,896	0,029	0,013	0,012

Nachdem die Regionalregierung im Jahr 2003 den Betrieben aufgefordert hatte, mehr in Umweltschutzmaßnahmen zu investieren, verelfachten sich deren Ausgaben für den Umweltschutz in diesem Jahr auf 182,28 Mio. *Yuan* gegenüber 16,33 Mio. *Yuan* im Jahr 2002. Aber politische Weisungen konnten nicht dauerhaft die Handlungen der Betriebe beeinflussen, weil diese eigentlich nur wirtschaftliche Interessen verfolgen, um auf dem Markt zu überleben (Qu 2007, S. 23). So blieb das Investitionsvolumen für Umweltschutzmaßnahmen in der Region Xuzhou zwischen 2004 und 2007 fast unverändert, während der industrielle Produktionswert im gleichen Zeitraum um 125 % zunahm (BSX 2008, S. 146 u. BSJ 2008).

Tabelle 66: Entwicklungszusammenhang und Handlungen in urbanen Räumen der Region Xuzhou während der Transformationsphase 1993 bis in die Gegenwart.

Ausgangssituation	Entwicklungszusammenhang	Auftragswirtschaft: Trennung von Eigentums- bzw. Besitzrecht und Betriebsführung, umfangreiche vielfältige Ausgaben, spezielle Situation der Ressourcenbranchen
	Veränderung der Regulationsweise	Einführung der Kapitalgesellschaft als „modernes Unternehmen“; Aufhebung des Planpreises; Aufbau des neuen gesellschaftlichen Sozialversicherungssystems; Förderung der privaten Wirtschaft; Eintritt in die WTO; investitionsabhängige wirtschaftliche Entwicklung in China
Situationsdefinition		Betriebe als Marktakteure, nicht mehr als Produktionseinheiten
Pfadabhängigkeit		Institutioneller Lock-in zwischen Betrieben und Regierung; starke Prägung durch Kollektivismus und Altindustrie; politischer Lock-in zwischen kollektiven Betrieben und staatlichen Investoren; starke Prägung durch Landwirtschaft bzw. Anbauwirtschaft und Viehhaltung; wirtschaftliche Manipulation seitens der Regionalregierung; lange Innovationstradition einiger Betriebe; späte Erklärung zur Sonderwirtschaftszone
Handlungsentwurf u. –realisierung		Arbeitsplatzabbau; diversifizierte Geschäfte; Förderung von Forschung & Entwicklung einiger Betriebe; Austausch und Kooperation mit ausländischen Unternehmen
Handlungsergebnis Wachstumsstruktur Ausgangssituation II	bzw. in	hoher Anteil der privaten Wirtschaft; schnelle Entwicklung der Industrie nach dem WTO-Beitritt; Bergbau, Chemieindustrie, Baustoffherstellung und Stromerzeugung weiterhin als wichtige Branchen; Maschinenbau, Lebensmittel, Metallverarbeitung, Textil- und Holzindustrie von wachsender Bedeutung; starke Innovationskraft in Maschinenbau, Tabakindustrie und Lebensmittelindustrie; geringere Exportabhängigkeit im Vergleich zu anderen Regionen der Provinz Jiangsu; Vergrößerung des Rückstandes zu anderen Regionen der Provinz Jiangsu

4.3.3. Die Regionalregierung als Akteur

4.3.3.1. Veränderungen der Regulationsweise

Im Jahr 1982 hatte die chinesische Zentralregierung die Auftragswirtschaft in das fiskalische System eingeführt, um die einzelnen Regionalregierungen zu Initiative hinsichtlich der regionalen Wirtschaftsentwicklung anzuregen. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung stand diesen ab 1982 für ihre Aufgaben ein größeres Budget zur Verfügung, während das Budget der Zentralregierung demgegenüber kaum wuchs oder real sogar schrumpfte. Beispielsweise wurden ihre Einnahmesteigerungen um 6,5 % gegenüber dem Vorjahr im Jahr 1988 von einer um 18,5 % gestiegenen Inflationsrate aufgezehrt. So umfasste im Jahr 1992 der Haushalt der Zentralregierung nur noch 28,1 % aller öffentlichen Haushalte in China gegenüber 40,5 % im Jahr 1984 (vgl. YE U. LIANG 1999, S. 33) - und das, obwohl ihre Aufgaben gleich umfangreich geblieben waren, so dass sie zu Beginn der 1990er Jahre ihre Ausgaben durch die Aufnahme von Krediten finanzieren musste (Wu 2010, S. 237).

Deshalb wurde das chinesische fiskalische System im Jahr 1993 erneut reformiert, indem die Verwaltungs- und Ertragshoheit von Zentralregierung und Regionalregierungen gegeneinander abgegrenzt wurde (ZK DER CPC 2010: <http://www.people.com.cn/GB/jingji/8215/30188/index.html>). Die Verwaltung der Staatssteuern (Versicherungssteuer, Gewerbesteuer der Finanzinstitute, Gewerbesteuer und Gewinne der zentralstaatlichen Betriebe) sowie der Zölle obliegt dem chinesischen Finanzministerium, und die Einnahmen aus diesen Steuern stehen ausschließlich der Zentralregierung zu. Die Einnahmen aus Mehrwertsteuer, Ressourcensteuer und Börsenumsatzsteuer werden zwischen der Zentralregierung und den Regionalregierungen geteilt. Ausschließlich an die Regionalregierungen fließen und von diesen auch verwaltet werden die Einnahmen aus der Umsatzsteuer, der Gewerbesteuer und dem Gewinn der regionalen Staatsbetriebe, aus der Einkommenssteuer, der Grund- und Grunderwerbssteuer, der Baulandsteuer, der Wertpapiersteuer, der Investitionssteuer, der Erbschafts- und Schenkungssteuer (Wu 2010, S. 241). Im Rahmen der Planwirtschaft konnten die Regierungen auf den

verschiedenen Ebenen selbständig mannigfache zusätzliche Abgaben erheben, um die Finanzierung ihrer Aufgaben sicherzustellen. Im Jahr 1992 betrug die Gesamtsumme dieser sonstigen Abgaben in ganz China schon 385,50 Mrd. Yuan, was 110,67 % der gesamten chinesischen Steuereinnahmen entsprach. Diese sonstigen Abgaben, die nicht der Kontrolle der Zentralregierung unterlagen, führten einerseits zu Verschwendung und Korruption auf den verschiedenen administrativen Ebenen, andererseits zu einer starken finanziellen Belastung von Betrieben und Bürgern (Lou 2008, S. 330-331). So begann die Zentralregierung im Jahr 1998 damit, die meisten dieser sonstigen Abgaben abzuschaffen, und brachte die noch verbliebenen Abgaben ab 2003 unter ihre Kontrolle. Aus den Einnahmen der Regionalregierungen sollten nun diese (statt, wie bis dahin, einzelne „Produktionseinheiten“) ab 1993 den Bewohnern der jeweiligen Region allmählich eine vollständige Sozialversicherung anbieten (Wu 2010, S. 245). Während sich allerdings durch diese Reform die Finanzsituation der chinesischen Zentralregierung stark verbesserte, verfügten demgegenüber zahlreiche Regionalregierungen nicht mehr über ausreichende Finanzmittel, ihren Aufgaben gerecht zu werden (vgl. Tabelle 67) (Lou 2008, S. 341).

Tabelle 67: Haushaltsituation (in Mrd. Yuan) der Zentralregierung und der Regionalregierungen zwischen 1978 und 2008 (Quelle: NBSC 2009).

		1978	1990	2000	2008
Zentral- regierung	Einnahmen	17,58	99,24	698,92	3.268,06
	Ausgaben	53,21	100,45	551,99	1.334,42
Regional- regierungen	Einnahmen	95,65	194,47	640,61	2.864,98
	Ausgaben	59,00	207,91	1.036,67	4.924,85

Dieser großen Herausforderung stellten sich die Regionalregierungen, indem sie Investitionen, die Immobilienbranche, den Handel - insbesondere den Exporthandel - und die Entwicklung der regionalen staatsbetriebe förderten, um ihre Steuer- und sonstigen Einnahmen auszuweiten (Yi 2008, S. 43). Vor diesem Hintergrund nahm das chinesische Investitionsvolumen zwischen 1990 und 2008 um mehr als das 37fache - die Investitionen in Immobilien sogar um das über 122fache - zu, während das chinesische BIP sich im

gleichen Zeitraum nur um gut das 15fache erhöhte (NBSC 2009). Die meisten dieser Einnahmen wurden jedoch nicht zur Erledigung von Regierungsaufgaben, also z. B. für Ausgaben im Bereich der Sozialversicherung, des Umweltschutzes, von Bildung und Gesundheit ausgegeben, sondern wiederum investiert so dass die einzelnen Regionalregierungen sich als Akteure darstellten, welche hauptsächlich wirtschaftliche Interessen verfolgten (LIU U. JIA 2008, S. 434-437).

4.3.3.2. *Handlungen der Akteure in der Region Xuzhou*

Im Jahr 1994 wurde die fiskalische und steuerliche Reform auch in der Region Xuzhou durchgeführt. Von da an stellten Umsatz-, Einkommens-, Investitions- und Gewerbesteuer sowie Gewinne der regionalen Staatsbetriebe die Haupteinnahmequelle der Regionalregierung dar. Da jedoch Handelsumsatz, Produktionswert und Gewinn der regionalen staatlichen Industriebetriebe sowie das Einkommen der Bewohner und das Investitionsvolumen in der Region deutlich niedriger lag als in den meisten anderen Regionen der Provinz Jiangsu (vgl. 4.2.3.2.), konnte die Regionalregierung im Vergleich mit den meisten anderen Regionen der Provinz Jiangsu nur ein niedriges Haushaltsbudget erzielen (vgl. Tabelle 68).

Tabelle 68: Budgets der verschiedenen Regionen in der Provinz Jiangsu im Jahr 1997 (Quelle BSJ 1998, S. 353 f).

Regionen	Bevölkerungszahl (Mio.)	Budget (Mio. Yuan)	Budget je Bewohner (Yuan)
Nanjing	5,2982	4618,00	871,62
Wuxi	4,3229	3.143,55	727,19
Suzhou	5,7499	3.957,73	688,31
Changzhou	3,3923	1.979,32	583,47
Zhenjiang	2,6541	978,28	368,59
Taizhou	4,9683	1.237,53	249,09
Yangzhou	4,4614	1.102,60	247,14
Nantong	7,8630	1.901,32	241,81
Lianyungang	4,3425	986,38	227,15
Xuzhou	8,6716	1.788,81	206,28
Yancheng	7,8911	1.309,54	165,95
Huaiyin	4,9500	779,99	157,57
Suqian	4,8883	443,04	90,63
Provinz	71,48	23.783,05	332,72

So standen im Jahr 1997 den 8,67 Mio. Bewohnern der Region Xuzhou – 12,13 % aller Bewohner der Provinz Jiangsu – nur 7,52 % aller öffentlichen Haushaltsmittel der Provinz Jiangsu zur Verfügung (BSJ 1998, S 353 f). Zusätzlich belastete die fiskalische und steuerliche Reform seit 1994 die Regionalregierung – statt zuvor den einzelnen Betrieb – mit Ausgaben für die Sozialversicherung wie Rente, Krankenversicherung und Sozialfürsorge für Beschäftigte in den urbanen Räumen der Region. Da Xuzhou als eine früh industrialisierte Region in den urbanen Räumen einen hohen Anteil von Rentnern und Industriearbeitern hatte, musste im Jahr 1997 die Regionalregierung mit ihrem ohnehin kleinen Budget 9,65 % aller Rentner und 10,48 % aller Arbeiter der ganzen Provinz Jiangsu eine umfangreiche Sozialversicherung anbieten (BSX 2001, S. 68 u. BSJ 1998, S. 74), was in diesem Jahr maßgeblich zu ihrem Finanzdefizit in Höhe von 717,92 Mio. *Yuan* beitrug (BSJ 1998, S. 353 f).

So überrascht es kaum, dass die Regionalregierung Xuzhou nicht in der Lage war, die regionale Industrie ausreichend mit Investitionen zu unterstützen, geschweige denn wagte, in aussichtsreiche, aber risikobehaftete Projekte zu

investieren, z. B. in industrielle Branchen, deren Konkurrenzfähigkeit auf dem Markt noch nicht bewiesen war. Daher wurden fast ausschließlich konkurrenzerprobte Branchen gefördert wie Maschinenbau, Chemie-, Lebensmittel- und Baustoffindustrie. Strukturkonservativ wirkte sich auch die Überzeugung aus, dass für die Konkurrenzfähigkeit eines Produkts auf dem Markt der Skaleneffekt sehr wichtig sei und dass deshalb große Betriebe aufgrund ihrer größeren Produktionskapazität eher förderungswürdig seien als kleine Betriebe. Weil außerdem im Rahmen des neuen Steuersystems Gewinne aus kollektiven Betrieben, die der Regionalregierung gehörten, dieser zugutekamen, war es für sie sinnvoll, in erster Linie ihre kollektiven Betriebe durch Investitionen zu fördern (LIU 1997, S. 12). Aufgrund solcher „kognitiven“ und „politischen Lock-Ins“ hatte die Regionalregierung Xuzhou Mitte der 1990er Jahre ihre Unterstützungszielgruppe festgelegt: Dies waren die großen staatlichen Betriebe, die ihr gehörten - in den Branchen Maschinenbau, Chemie, Energie, Lebensmittel und Baustoffe. Daneben wurde die sog. Hightech-Industrie - unter anderem aus den Bereichen neue Materialien, neue Energien, neue Pharmazeutika, Informations- und Elektrotechnik - nach Vorschlägen von Wissenschaftlern auf die regionale Förderliste gesetzt (WANG U. WANG 2004, S. 64), so dass die Industrieentwicklung der Region Xuzhou allmählich neben der Altindustrie verstärkt an die genannten Branchen angebunden wurde, während andere Industriezweige, die bei entsprechender Förderung Innovationsfähigkeit und Entwicklungspotential gehabt hätten, in der Region ihre Entwicklungschance verpassten.

Um ihr Haushaltsdefizit auszugleichen, praktizierte und praktiziert die Regionalregierung ein System der Abgabenerhebung: Mit politisch motivierten Anweisungen oder durch Strafandrohung erwirk sie vielfältige Abgaben bei den in der Region ansässigen Betrieben. Aufgrund der institutionellen Pfadabhängigkeit können die Betriebe der Regionalregierung diese Forderungen nicht einfach verweigern, wenn sie ihr Geschäft in dieser Region weiter führen möchten. Davon betroffen waren und sind überwiegend auch die kleinen und/oder privaten Betriebe in den „unwichtigen“ Branchen, die

dadurch weiter benachteiligt werden (vgl. DONG 2007, LIU 2007 u. ZHANG et al. 2007).

Die Umsatzsteuer, die als wichtige Steuerquelle der Regionalregierungen gedacht ist, erweist sich in der Region Xuzhou als wenig ergiebig. Zum einen nämlich entwickelt sich in dieser als Peripherieregion der Provinz der Binnenhandel aufgrund des sog. „funktionalen Lock-Ins“ (vgl. 4.2.3.2.) nur langsam: Zwischen 1994 und 2008 stieg der regionale Binnenhandelsumsatz nur um das 5,7fache (BSX 1995, S. 19 u. 2008, S. 16), während er in der ganzen Provinz Jiangsu im gleichen Zeitraum um das 6,1fache zunahm (BSJ 2009); dabei machte er im Jahr 2008 nur 7,04 % des gesamten Binnenhandelsumsatzes der Provinz Jiangsu aus, obwohl 12,13 % der Provinzbevölkerung in der Region Xuzhou lebten (BSJ 2009). Zum andern profitiert die Region Xuzhou weniger als die übrigen Regionen der Provinz vom Export, weil die regionale industrielle Branchenstruktur nicht gut an die internationale Warennachfrage angepasst ist (vgl. 4.3.2.2.).

Im Jahr 1998 fand die Reform Eingang in die Wohnungspolitik. Seitdem müssen die urbanen Bewohner ihre Wohnungen auf dem Markt beziehen (ZK DER CPC 2010: <http://theory.people.com.cn/GB/10947685.html>). Weil die Bauland-, Grund- und Grunderwerbssteuer nach der fiskalischen und steuerlichen Reform von der Regionalregierung erhoben und verwaltet werden, war es für die Regionalregierungen finanziell interessant, regionales Wirtschaftswachstum und eigene Einnahmesteigerungen durch eine Förderung des Immobiliensektors zu erzielen. So wundert es nicht, dass diese Branche massiv Investitionen erhielt und dadurch einen Aufschwung nahm, der die Nachfrage nach zahlreichen industriellen Produkten beflügelte - ein wichtiges Element des großen chinesischen Wirtschaftsaufschwungs (vgl. 4.3.3.1.). Zwar profitierten viele Industriezweige der Region Xuzhou vom Wachstum der Immobilienbranche, in die dortige Immobilienbranche selbst aber flossen wegen der Budgetknappheit der Regionalregierung weniger Investitionen als in die vergleichbarer Regionen, so dass sie sich im provinztweiten Vergleich langsamer entwickelte. Damit konnte die Regionalregierung Xuzhou wenig an der Entwicklung der

Immobilienbranche partizipieren, während die meisten anderen Regionen der Provinz Jiangsu durch den Aufschwung derselbendeutliche Mehreinnahmen für weitergehende Investitionen erzielten (vgl. Tabelle 69).

Tabelle 69: Gesamt- und Immobilieninvestitionen (Mrd. Yuan) in der Region Xuzhou und der Provinz Jiangsu zwischen 1999 und 2008 (Quelle: BSJ 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009).

Jahr	Gesamtinvestitionen			Investitionen in die Immobilienbranche		
	Xuzhou	Jiangsu	Anteil (%)	Xuzhou	Jiangsu	Anteil (%)
1999	22,02	274,27	8,03	2,38	33,06	7,20
2000	25,22	299,54	8,42	2,80	35,87	7,81
2001	28,79	330,30	8,72	3,13	41,44	7,55
2002	32,31	384,92	8,39	2,50	54,41	4,59
2003	38,30	533,58	7,18	3,01	81,00	3,72
2004	44,53	682,76	6,52	3,09	126,98	2,43
2005	60,13	873,97	6,88	6,26	154,51	4,05
2006	75,30	1.007,14	7,48	7,08	190,67	2,14
2007	96,07	1.226,81	7,83	10,01	251,59	3,98
2008	101,50	1.506,05	6,74	13,08	306,45	4,27

Die Dominanz der Altindustrie in der Region Xuzhou beschränkte die regionale Wirtschaftsentwicklung selbst und bedingte dadurch die schlechte Haushaltssituation der Regionalregierung mit, so dass wiederum eine intensive Wirtschaftsförderung durch Investitionen wie in den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu unterblieb. Diese Benachteiligung der Wirtschaft Xuzhous vergrößerte ihrerseits den Budgetückstand der Regionalregierung Xuzhou gegenüber der restlichen Provinz. Versuche der Regionalregierung, ihre schlechte Haushaltssituation durch vielfältige Abgaben aufzubessern, schädigten wiederum die Entwicklung vieler Betriebe, die wahrscheinlich Innovations- und Entwicklungspotential besessen hätten. Dieser Selbstverstärkungsprozess förderte die wirtschaftliche Disparität zwischen Xuzhou und den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu bis 2008 weiter (vgl. Tabelle 70).

Tabelle 70: Haushaltssituation der Regionalregierung Xuzhou und wirtschaftliche Disparität zwischen Xuzhou und der übrigen Provinz Jiangsu in ausgewählten Jahren zwischen 1994 und 2008 (Quelle: BSJ 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009).

Jahr	Haushalt der Region Xuzhou (Mrd. Yuan)		BIP je Bewohner (Yuan)	
	Einnahmen	Ausgaben	Xuzhou	Jiangsu
1994	-	1,44	3.754	5.801
1997	1,77	2,51	5.841	9.371
2000	2,25	3,45	6.948	11.765
2003	4,10	6,25	9.401	16.830
2006	7,10	12,70	16.256	28.814
2007	10,04	14,74	19.221	33.928
2008	12,59	19,90	21.267	39.622

Die Umweltprobleme in der Region Xuzhou waren seit langer Zeit bekannt, fanden aber im Handeln der Regionalregierung – insbesondere bei der Raumplanung - kaum Berücksichtigung. So befinden sich nördlich von Stadtbezirken, die außerordentlich dicht besiedelt und hauptsächlich Nordostwind ausgesetzt sind, zahlreiche Kohlekraftwerke und Zementfabriken (ZHU u. LI 2004, S. 27 u. ZHU et al. 2006, S. 37). Die Bewohner dieser Bezirke werden von der immensen Luftverschmutzung beeinträchtigt. Atemwegserkrankungen und Krebs, der mehr und weniger mit der Luftverschmutzung zusammenhängt, stellen zunehmend relevante Todesursachen in der Region dar - im Jahr 2005 mehr als ein Drittel aller durch Krankheit verursachten Todesfälle (BSX 2006, S. 349).

Aus Sicht der Regionalregierung Xuzhou aber führen Umweltschutzmaßnahmen nicht direkt zu Wirtschaftswachstum, sondern binden massiv Finanzmittel, die in der Region ohnehin sehr begrenzt sind. So gab die Regionalregierung Xuzhou zwischen 2003 und 2008 jährlich ca. 30 Mio. *Yuan* für den Umweltschutz aus, was für das Jahr 2008 weniger als 0,2 % aller Ausgaben der Regionalregierung ausmachte (BSX 2008, S. 146 u. BSJ 2009). Eine angeblich umweltfreundliche Produktion der Betriebe ist nach wie vor nur Teil von Propagandakampagnen, denn die Betriebe, die Umweltverschmutzungen verursachen, sind genau die Betriebe, die mit ihren Steuern und Abgaben zu den größten finanziellen Unterstützern der

Regionalregierung zählen, unter anderem Energieerzeuger, Chemie- und Baustoffindustrie. Die Regionalregierung war und ist kaum bereit, die Betriebe zu Umweltschutzmaßnahmen zu drängen, da sie befürchtet, dass die dazu erforderlichen Ausgaben die Konkurrenzfähigkeit der Betriebe auf dem Markt beeinträchtigen könnten. So blieb in der Region Xuzhou das Investitionsvolumen für den Umweltschutz auch auf Wirtschaftsseite zwischen 2004 und 2007 fast unverändert, während der industrielle Produktionswert im gleichen Zeitraum um 125 % zunahm (BSX 2008, S. 146 u. BSJ 2009).

Das Bildungswesen hat in den zurückliegenden Jahren einen großen Fortschritt gemacht, indem etwa seit 2008 auf Beschluss der Zentralregierung in ganz China die kostenlose neunjährige Pflichtschulbildung verwirklicht wird. Doch die Regionalregierung Xuzhou muss aufgrund der aktuellen Bevölkerungsstruktur die Schulbildung von mehr Schulkindern finanzieren als die Regierungen der übrigen Regionen der Provinz Jiangsu: So versorgte sie im Jahr 2008 mit 5,12 % des Gesamtbudgets der Provinz 18,11 % aller Schulkinder derselben und gab damit für ihr Bildungswesen 4,42 Mrd. *Yuan* aus bei einem eigenen Budget von nur 12,59 Mrd. *Yuan* (BSJ 2009). Auch der Fortschritt des Bildungswesens belastet also den Haushalt der Regionalregierung Xuzhou überproportional.

Interessant erscheint, dass die Regionalregierung Xuzhou sich einerseits angesichts der vielfältigen insbesondere sozialen Haushaltsbelastungen über unzureichende Finanzmittel zur Wirtschaftsförderung beschwert, andererseits aber die begrenzten Mittel zu einem Großteil unkontrolliert für Verwaltung ausgibt. Im Jahr 2007 betrug die sog. Verwaltungskosten 3,49 Mrd. *Yuan*, und damit mehr als ein Viertel des regionalen Budgets, nämlich 27,72 % (BSX 2007, S. 310).

Tabelle 71: Entwicklungszusammenhang und Handlungen der Regionalregierung während der Transformationsphase von 1994 bis in die Gegenwart.

Ausgangssituation	Entwicklungszusammenhang	Langsam wachsender Handelsumsatz; niedriges Budget pro Kopf; Auftragswirtschaft im fiskalischen und steuerlichen System
	Veränderung der Regulationsweise	Abgrenzung der Verwaltungs- und Ertragshoheit zwischen Zentralregierung und Regionalregierung; Übernahme der Sozialversicherungsaufgabe
Situationsdefinition		Regierung als ein wirtschaftliche Interessen verfolgender Akteur
Handlungsentwurf		regionale Wirtschaftsentwicklung durch Investitionen
Pfadabhängigkeit		große Anzahl von Rentnern und Arbeitern aufgrund der frühen Industrialisierung; kognitive und politische Lock-Ins bei der Zielbestimmung der Wirtschaftsförderung; institutionelle Pfadabhängigkeit bei der Verwaltung der Betriebe; ungünstige Altindustriestruktur
Handlungsrealisierung		Förderung nur von Betrieben mit bestimmten Merkmalen; Erhebung vielfältiger Abgaben; Verschwendung in der Verwaltung
Handlungsergebnis Wachstumsstruktur Ausgangssituation II	bzw. In	Geringes Budget und hohe Ausgabenbelastung; Benachteiligung kleiner und/oder privater Betriebe bestimmter Branchen; geringes Wachstum im Bereich des Handels; geringe Investitionen und dadurch entstandene Disparität zwischen der Region Xuzhou und der Provinz Jiangsu; eine fortgesetzt sich verschlechternde Umweltsituation; Verwirklichung der kostenlosen Pflichtschulbildung

4.3.4. Andere Akteure in der Region

Auf der Suche nach der besten Entwicklungsstrategie für die Region Xuzhou gewinnen die Vorschläge von Wissenschaftlern an Bedeutung, die häufig etwa zu Entscheidungstreffen der Regionalregierung eingeladen werden, um Untersuchungsprojekte zu entwerfen und durchzuführen, von der Regionalregierung finanziert werden. Die wissenschaftliche Erforschung der Regionalentwicklung Xuzhous wird seit 1994 von der Regionalregierung intensiv finanziell gefördert. Auf der chinesischen Datenbank „Wangfang Date“ finden sich zwischen 1994 und 2008 über 250 wissenschaftliche Forschungsarbeiten, die sich auf die Entwicklung der Region Xuzhou beziehen, während sich dort für die Jahre bis 1993 nur weniger als 60 wissenschaftliche Veröffentlichungen zu diesem Thema finden (Wangfang Daten 2010).

Die bisher veröffentlichten wissenschaftlichen Beiträge zur Regionalentwicklung Xuzhous sind hauptsächlich von Wissenschaftlern der Chinesischen Bergbauuniversität (CUMT) und von Wissenschaftlern des Forschungsinstituts für die Entwicklung des Huai-Hai-Raumes an der Normaluniversität Xuzhou verfasst worden. Es waren fast ausschließlich Wissenschaftler dieser beiden Institute, die die Begleitforschung zu den wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regionalregierung zur Regionalentwicklung leisteten. So entstand mit den Jahren eine enge Kooperation zwischen der Regionalregierung und diesen beiden Forschungsinstituten. Da diese beiden Institute so im Lauf der Jahre gewissermaßen ein Monopol auf die wissenschaftliche Begleitforschung zur Regionalentwicklung Xuzhous erworben hatten, führte fehlende wissenschaftliche Konkurrenz zu einer Absenkung der Qualität der Begleitforschung. Da Wissenschaftler – wie überall auf der Welt – auch im China der vergangenen Jahre unter einem starken Veröffentlichungsdruck standen, um ihre Arbeitsplätze oder Aufstiegsmöglichkeiten zu sichern, entstanden zahlreiche Arbeiten von wenig ausgeprägtem wissenschaftlichem Wert. Sie beherzigen oft nicht einmal elementare Standards wissenschaftlicher Arbeit, wie korrektes Zitieren, oder inhaltlich präzise

Angaben zu Ort und Zeit von Ereignissen, Entwicklungen, und Maßnahmen.²³ Solche Arbeiten sind als Grundlage zur Entscheidungsfindung der Regionalregierung wenig hilfreich. So fehlt bis heute eine aussagefähige Darstellung der Regionalentwicklungszusammenhänge der Region Xuzhou, die mit zuverlässigen Daten und Fakten belegt wäre - trotz hunderter als wissenschaftlich bezeichneter Arbeiten darüber. Trotz ihres geringen wissenschaftlichen Aussagewertes, fanden diese Arbeiten über die Regionalentwicklung Xuzhous in ganz China Verbreitung.

Mit der Regionalentwicklung eng zusammen hängt das Leben der Bewohner in der Region, das stark von geringem Einkommenswachstum, von unzureichender Sozialversorgung und von gravierenden Umweltproblemen betroffen ist. Sie haben den ausgeprägten Wunsch nach Berücksichtigung ihrer Interessen in der Regionalentwicklungspolitik, sind jedoch aufgrund der aktuellen politischen Situation nicht in der Lage, sich im regionalpolitischen Entscheidungsprozess aktiv zu engagieren, um ihre Interessen wahrzunehmen. Die zunehmende Verbreitung des Internetzugangs hat es in den letzten Jahren in China möglich gemacht, dass auch die normalen Bürger auf einem – wenn auch nur virtuellen - Forum ihre Meinungen öffentlich austauschen können. Trotzdem werden ihre Interessenäußerungen von der Politik kaum zur Kenntnis genommen, weil die Regionalregierung in einem kommunistischen Staat ihre Macht nicht von den Bewohnern in der Region, sondern von der Zentralregierung übertragen bekommt. Der Widerspruch zwischen ihrer fehlenden Rücksichtnahme auf die Interessen der einheimischen Bevölkerung und deren zunehmendem Äußerungswillen könnte nicht nur als Herausforderung, sondern auch als Chance für die zukünftige Entwicklung der Region Xuzhou betrachtet werden, da die Zufriedenheit der Bürger Voraussetzung einer dauerhaften bzw. nachhaltigen Entwicklung ist und ihre Interessenäußerungen daher aus dem Entscheidungsprozess nicht auf Dauer ausgeschlossen bleiben dürfen.

²³ Als drei typische Beispiele für Hunderte dieser Arbeiten seien – willkürlich herausgesucht - etwa angeführt ZHOU 2009, HE 2008 u. ZHANG 2008.

4.3.5. Zusammenfassung

4.3.5.1. Bewohner und Betriebe in ländlichen Räumen

Die Einführung der Auftragswirtschaft im ländlichen Raum steigerte die landwirtschaftliche Produktivität rasant und verbesserte die Lebenssituation der Landwirte außerordentlich verglichen mit der Zeit vor der Reform. Da aber die Spannung zwischen der großen Bevölkerungszahl und der begrenzten Ackerfläche im ländlichen Raum Chinas bestehen blieb, vergrößerte sich trotz der Reform die wirtschaftliche Disparität zwischen ländlicher und städtischer Bevölkerung ab 1989 wieder. Um das Einkommensniveau der ländlichen Bevölkerung zu steigern, versuchte die CPC einerseits, ihr einen günstigeren Zugang zu Markt, Kapital und Technologie zu bieten, beispielsweise durch die Förderung der Kooperation zwischen Landwirten und sog. Marktakteuren und durch den Aufbau landwirtschaftlicher Kooperativen. Andererseits hoffte sie, dass die von der Landwirtschaft freigesetzten Arbeitskräfte vom sekundären und tertiären Sektor aufgenommen würden. Jedoch gerieten die Gemeinde- und Dorfbetriebe, die zu Anfang des Transformationsprozess von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft die meisten aus der Landwirtschaft freigesetzten Arbeitskräfte aufgenommen hatten, in dieser Phase aufgrund der Konkurrenz von kollektiven Betrieben im urbanen Raum, die ab 1992 umfangreich reformiert wurden, in eine Krise. Zum Zweck einer weitergehenden Förderung der landwirtschaftlichen Bevölkerung schaffte die CPC im Jahr 1994 die Mobilitätsbeschränkung für die ländliche Bevölkerung ab und förderte die Wanderarbeit. Außerdem begann sie ab 2006 mit einer direkten massiven Investitionsförderung der ländlichen Räume Chinas.

Obwohl in China im Jahr 1993 die Abgabepflicht für Getreide aufgehoben wurde, blieb die Landwirtschaft der Region Xuzhou weiterhin durch einen hohen Anteil von Ackerbau bzw. von Getreideanbau geprägt. Da die Regionalregierung die Region seit jeher als „Kornkammer“ der Provinz Jiangsu betrachtete, führte sie gegen 2002 die seinerzeit abgeschaffte Abgabepflicht für Getreide wieder ein. Getreide erbringt jedoch im Vergleich zum Anbau anderer Pflanzen für die Landwirte einen geringeren Profit, so dass der hohe Anteil der Getreideerzeugung an der gesamten

landwirtschaftlichen Produktion das Einkommen der Landwirte in der Region nur langsam steigen ließ.

Einkommenssteigerungen hätten deshalb vor allem durch landwirtschaftliche Produktivitätssteigerung erzielt werden können. Dazu aber boten einerseits die bestehenden landwirtschaftlichen Forschungsinstitutionen den Landwirten wenig technologische Unterstützung, da sie, zu Planwirtschaftszeiten gegründet, sich nicht an die veränderte Wirtschaftssituation nach Auflösung der LPGs anpassten. Andererseits fehlte und fehlt den Landwirten noch immer Investitionskapital für technologische Verbesserungen, werden ihre Anliegen doch in einem kommunistischen Staat mangels einer eigenen Interessenvertretung von der Regionalregierung im wirtschaftspolitischen Entscheidungsprozess häufig übergangen. Verschiedene „Lock-Ins“ der Regionalregierung und der regionalen Finanzinstitutionen verhinderten eine ausreichende Finanzausstattung ebenfalls bei den sog. Marktakteuren und den landwirtschaftlichen Kooperativen, so dass eine engere Anbindung an diese die Situation der Landwirte auch nicht entscheidend bessern konnte und kann.

Daneben belastete auch die Arbeitsmarktentwicklung die ländlichen Räume der Region Xuzhou maßgeblich. Denn nicht nur durch Bergsenkungen, sondern auch durch den Urbanisierungsprozess gingen Ackerflächen und damit zahlreiche landwirtschaftliche Arbeitsplätze verloren, ohne dass die freigesetzten Arbeitskräfte durch das mittlerweile aufgelöste sozialistische ländliche Sozialversicherungssystem geschützt wurden und ohne dass die Gemeinde- und Dorfbetriebe die Stellenverluste kompensieren konnten. Diese nämlich gerieten ab 1993 unter verstärktem Konkurrenzdruck der reformierten kollektiven Betriebe im urbanen Raum in eine Krise, weil es ihnen – wie im großen Ganzen dem gesamten ländlichen Raum – ebenfalls an Kapital, aber auch an qualifizierten Arbeitskräften mangelte.

Die strukturelle Benachteiligung der ländlichen Räume Xuzhous durch die Regionalpolitik, die schwache Einkommensentwicklung der Landwirte und der überforderte ländliche Arbeitsmarkt drückten sich in einem starken

Einkommensgefälle zwischen den Einwohnern der Stadtbezirke Xuzhou - sogar der Landbevölkerung der übrigen Provinz - und der Landbevölkerung der Region Xuzhou aus. Der Wegfall der Mobilitätsbeschränkungen für die Landbevölkerung ermöglichte es vielen ländlichen Arbeitskräften, auf der Suche nach Arbeit in die urbanen Räume der Region oder in andere Regionen und Provinzen zu ziehen. Die Folgen für den ländlichen Raum Xuzhou waren zwiespältig: Auf der einen Seite trug die Wanderarbeit zur Steigerung der ländlichen Einkommen in der Region bei, auf der anderen Seite führte die Auswanderung der jungen, qualifizierten männlichen Arbeitskräfte zu einem vielfältigen Niedergang des ländlichen Raums in der Region, wie z. B. zu brachliegenden Ackerflächen, zu verwaisten Kindern und zu einer Vernachlässigung der ländlichen Infrastruktur.

4.3.5.2. *Betriebe in urbanen Räumen*

Zu Anfang der 1990er Jahre war der Transformationsprozess soweit fortgeschritten, dass die gesellschaftliche Nachfrage nach industriellen Konsumgütern durch das Marktangebot befriedigt werden konnte, so dass im Jahr 1993 der Planpreis für industrielle Waren abgeschafft wurde und von nun an alle Betriebe in China ihre Produkte unter Konkurrenzdruck auf dem Markt absetzen mussten. Weil in diesem Konkurrenzkampf kollektive Betriebe aufgrund ihrer unflexiblen Produktionspraxis benachteiligt waren, wurde zu Ende des Jahres 1993 das „Gesetz über Kapitalgesellschaften“ erlassen, das das „moderne Unternehmen“ bzw. eine klare Trennung zwischen dem Eigentumsrecht des Staates oder der zuständigen Behörden einerseits und dem Besitzrecht am Betrieb andererseits für kollektive Betriebe einführte. Die nun betriebswirtschaftlich selbständigen Geschäftsführungen der kollektiven Betriebe scheiterten jedoch zum einen, weil trotz verbliebener Staatshaftung staatliche Aufsicht und Kontrolle fehlten, zum andern, weil die Betriebe durch übergroße Arbeitskosten und umfangreiche Ausgaben für die Sozialversorgung von Betriebsangehörigen belastet waren, so dass zahlreiche kollektive Betriebe enorme finanzielle Verluste machten. Beiden Schwächen der Reform in den kollektiven Betrieben begegnete die

Zentralregierung ab Mitte der 1990er Jahre: Sie senkte deren Kostenlast, indem sie Arbeitsplatzabbau zuließ und die Sozialversicherungsfunktion auf die Regionalregierungen übertrug; und sie unterstellte die kollektiven Betriebe der Aufsicht der neu eingerichteten „State-owned Assets Supervision and Administration Commissions“ auf den verschiedenen Regierungsebenen. Ab 1997 dehnte die Zentralregierung ihre Wirtschaftsförderung auf die Privatwirtschaft aus, ohne auf Eingriffe in die wirtschaftlichen Aktivitäten durch politische bzw. administrative Weisungen zu verzichten. Die Exportausweitung durch den WTO-Beitritt Chinas im Jahr 2001 und eine intensive Investitionstätigkeit bescherten der chinesischen Volkswirtschaft in den zurückliegenden Jahren ein enormes Wirtschaftswachstum.

Die Region Xuzhou ist stark vom Kollektivismus, insbesondere dem Kollektivismus der VEBs, und von der Altindustrie geprägt. Aufgrund schwacher Innovationsfähigkeit und vielfältiger außerordentlich großer Ausgaben gerieten zahlreiche kollektive Betriebe in der Region in eine Krise, gegen die ab 1997 vielfältige Maßnahmen ergriffen wurden: So wurden unter anderem Arbeitsplätze reduziert, die Sozialversicherungsfunktionen auf die Regionalregierung übertragen, ihre wirtschaftlichen Tätigkeiten diversifiziert, unwirtschaftliche Betriebe an Dritte verkauft und die Betriebe der Aufsicht der „State-owned Assets Supervision and Administration Commission“ unterstellt.

Gleichwohl verbesserte sich die Geschäftssituation kollektiver Betriebe bis 2001 nicht entscheidend. Dagegen entwickelte sich der Sektor der Privatbetriebe rasant, obwohl er aufgrund unterschiedlicher Lock-In-Effekte unter Mangel an Kapital und Humanressourcen litt. Aufgrund „funktionaler Lock-Ins“ spielte die Altindustrie - unter anderem Bergbau, Textil-, Baustoffindustrie, Metallverarbeitung und Energieerzeugung - in der Region weiterhin eine wichtige Rolle, während die Lebensmittelindustrie, die eng mit der regionalen Landwirtschaft zusammenhängt, und der Maschinenbau, der dort eine lange Innovationstradition besitzt, während des Transformationsprozesses allmählich an Bedeutung gewannen.

Der WTO-Beitritt im Jahr 2001 mit der Öffnung ausländischer Exportmärkte für chinesische Produkte beflügelte die Industrie der Region Xuzhou nur teilweise: Von der Ausweitung der Industrieproduktion profitierten indirekt über die steigende Nachfrage nach Energie und Kohle Bergbau und Energiewirtschaft, andere Branchen dagegen weniger, weil Xuzhou später als andere Regionen zur Sonderwirtschaftszone erklärt und damit die Branchenstruktur nicht rechtzeitig an die internationalen Märkte angepasst worden war. Wachstum verzeichneten auch die regionale Lebensmittel-, Tabak-, Chemie- und Textilindustrie. Insbesondere aber die kontinuierliche Zunahme der chinesischen Infrastrukturinvestitionen seit 2001 setzte positive Impulse für die Nachfrage nach Baumaschinen, Baustoffen und Metallprodukten - Industriezweige, welche in der Region ein großes Entwicklungspotential haben. Insgesamt aber vergrößerte sich hinsichtlich Wirtschaftswachstum und Wohlstand die Disparität zwischen Xuzhou und den anderen Regionen der Provinz Jiangsu zusehends.

4.3.5.3. Regionalregierung und Wissenschaftler

Seitdem ein neues fiskalisches System seit dem Jahr 1993 die Verwaltungs- und Ertragshoheit von Zentralregierung und Regionalregierungen gegeneinander abgrenzt, stehen die Erträge der Steuern (Umsatzsteuer, Gewerbesteuer und Gewinn regionaler Staatsbetriebe, Einkommenssteuer, Grund-, Grunderwerbs- und Baulandsteuer, Wertpapier- und Investitionssteuer, Erbschafts- und Schenkungssteuer) ausschließlich den Regionalregierungen für ihre Aufgaben zu, unter anderem für die Bereitstellung der Sozialversicherung, für Investitionen in Umweltschutz, in Bildung und Gesundheit. Da die Reform die Haushaltssituation der Regionalregierungen verschlechtert hatte, förderten sie, um die regionalen Steuereinnahmen und damit ihr Budget zu erhöhen, Investitionen in die Immobilienbranche, in den Handel - insbesondere Exporthandel - und die Entwicklung der kollektiven Betriebe, die jeweils ihnen gehörten.

Der Regierung der Region Xuzhou brachte das neue fiskalische System ein gegenüber den meisten anderen Regionen der Provinz Jiangsu besonders

geringes Budget ein, weil die regionale Branchenstruktur geringe Handelsumsätze, einen geringen Produktionswert und Gewinn der regionalen kollektiven Industriebetriebe, ein geringes Einkommen der Bevölkerung und ein niedriges Investitionsvolumen bedingte. Den geringen Einnahmen stand eine überproportionale Belastung durch die Sozialversicherung gegenüber, welche die Regionalregierung nach der Reform in vollem Umfang allen industriellen Beschäftigten und Rentnern anbieten musste, die beide aufgrund der frühen Industrialisierung einen hohen Anteil an der regionalen Gesamtbevölkerung stellen. Hinzu kommen die Ausgaben für die Pflichtschulbildung und Verschwendung von Beamten in den einzelnen Regionalbehörden. Da die Regionalregierung nach dieser Reform unter einem Haushaltsdefizit litt, konnte sie die Industrie nicht durch Investitionen angemessen fördern, sondern forderte im Gegenteil, um das Haushaltsdefizit zu begleichen, sogar vielfältige Abgaben, beeinträchtigte dadurch die regionale Wirtschaftsentwicklung weiter, was über geringere Steuereinnahmen wiederum auf den Regionalhaushalt zurückwirkte. Dieser Selbstverstärkungsprozess vergrößerte die wirtschaftliche Disparität zwischen Xuzhou und anderer Regionen der Provinz Jiangsu weiter.

Die Umweltprobleme in der Region waren seit langer Zeit auffällig, wurden aber bei den Handlungen der Regionalregierung – insbesondere bei der Raumplanung - kaum berücksichtigt. Insbesondere will und kann sie auch nicht ausreichend in Umweltschutzmaßnahmen investieren und versäumt es auch, Betrieben vor Ort Auflagen für eine umweltschonende Produktion zu machen, weil sie fürchtet, dass die Ausgaben der Betriebe dafür ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Markt schädigen könnte.

Um eine regionale Entwicklungsstrategie zu entwerfen, bindet die Regionalregierung Wissenschaftler der Region in den Entscheidungsprozess zu wirtschaftspolitischen Maßnahmen ein. Doch die mangelnde Wissenschaftlichkeit dieser Begleitstudien machte ihre Ergebnisse als Beitrag zur Konzeptionierung einer Entwicklungsstrategie für die Region Xuzhou wertlos, so dass die Erwartungen der Regionalregierung an die wissenschaftliche Begleitforschung bislang enttäuscht wurden.

Tabelle 72: Ökonomische, soziale und ökologische Dimensionen der gegenwärtigen Entwicklung

Regulationsweise		Abschaffung des Planpreises; Entstehung der landwirtschaftlichen Marktakteure und Kooperativen; landesweite Industrialisierung und Urbanisierung; Förderung der Wanderarbeit; regionale Wiedereinführung der Abgabepflicht auf Getreide; Umwandlung der kollektiven Betriebe in „moderne Unternehmen“; Verringerung der industriellen Belegschaft in kollektiven Betrieben ab 1993; Privatisierung kollektiver Betriebe; Umgestaltung des Sozialversicherungssystems im urbanen Raum in Trägerschaft der Regionalregierung; WTO-Beitritt; drastischer Anstieg der Investitionen; Abgrenzung der Verwaltungs- und Ertragshoheit von Zentralregierung und Regionalregierungen gegeneinander
Wachstumsstruktur	ökonomisch	Schrumpfung der Gemeinde- und Dorfbetriebe; hoher Anteil des Getreideanbaus; Mangel an Kapital und Humanressourcen in den die ländlichen Räumen; Einkommenssteigerung der Landbevölkerung durch Wanderarbeit; rasante Entwicklung der Privatwirtschaft; Wachstum durch Exportausweitung und Investitionen seit 2001; Mangel an Kapital und Humanressourcen in der Privatwirtschaft; ungünstige regionale Branchenstruktur und damit Rückstand gegenüber anderen Regionen der Provinz Jiangsu; schlechte Haushaltssituation der Regionalregierung; außergewöhnliche Ausgaben für „Verwaltung“
	sozial	große Schar überzähliger ländlicherArbeitskräfteund Arbeitsloser im urbanen Raum; Untergang des ländlichen Raums; vollständige kostenlose Schulbildung; allmähliche Vervollständigung des urbanen Sozialversicherungssystems; Landbewohner ohne Sozialversicherungsschutz
	ökologisch	weitere Verschlechterung der Umweltsituation und geringe Investitionen in den Umweltschutz

5. Schlussfolgerungen, Perspektiven und Handlungsempfehlungen

Während des Transformationsprozesses von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft bemühten sich die verschiedenen Akteure in der Region Xuzhou darum, mit unterschiedlichen Strategien verschiedene Anliegen zu realisieren. Die Veränderungen der Regulationsweise in verschiedenen Transformationsphasen führten zu einer Erweiterung des Handlungsrahmens der Akteure und gaben ihnen Anlass, ihre Strategien bzw. Handlungsoptionen neu zu konfigurieren oder umzustellen.

Zur Zeit der Planwirtschaft wurde die Region Xuzhou durch den Kollektivismus und die Altindustrie geprägt. Die vielfältigen Pfadabhängigkeiten bzw. „Lock-Ins“, welche durch das alte Planwirtschaftssystem und die alte Branchenstruktur in der Region entstanden waren, behinderten die Handlungsspielräume der regionalen Akteure, sich an den jeweiligen Entwicklungszusammenhang während des Wandlungsprozesses anzupassen. Zu den relevanten Akteuren in der Region Xuzhou zählen die Landbewohner, die kollektiven Betriebe in den urbanen Räumen, die Stadtbewohner, die Regionalregierung und die Wissenschaftler in der Region.

Die Situation der Bauern verbesserte sich nach der Reform deutlich. Sie konnten zunächst ihren landwirtschaftlichen Produktüberschuss, später alle landwirtschaftlichen Produkte, auf dem Markt absetzen und Tätigkeiten außerhalb der Landwirtschaft ausüben, z. B. als Gründer von Industriebetrieben und als Wanderarbeiter. Aber aufgrund des „kognitiven“ und „funktionalen Lock-Ins“ als „Kornkammer“ wurden die ländlichen Räume der Region Xuzhou von einem hohen Anteil der Getreideerzeugung am Ackerbau geprägt, während die Landwirte der übrigen Regionen der Provinz Jiangsu allmählich den Getreideanbau reduzierten und stattdessen Pflanzen anbauten, die einen höheren Erlös bringen können. Die sog. landwirtschaftlichen Marktakteure, vor allem Verarbeitungs- und

Handelsunternehmen, und die landwirtschaftlichen Kooperativen, die die Produktionskette der landwirtschaftlichen Produkte in den ländlichen Räumen erweitern und dadurch mehr Gewinn in den ländlichen Räumen selbst schöpfen können, litten aufgrund verschiedener „Lock-Ins“ unter einem Mangel an Kapital und qualifizierten Arbeitskräften.

Die ländlichen Industrien in der Region Xuzhou wurden aufgrund des „kognitiven Lock-Ins“ der Regionalregierung im Vergleich mit den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu deutlich später gefördert. Außerdem erhielten die ländlichen Betriebe, die überwiegend in der Leichtindustrie tätig waren, wegen der funktionalen Pfadabhängigkeiten von den Altindustrien in den urbanen Räumen der Region Xuzhou unzureichende Unterstützung in Hinsicht auf Technologie, Humanressourcen, Informationen und Absatzmärkte. Die ländliche Industrie bzw. die Gemeinde- und Dorfindustrie setzte sich hauptsächlich aus Bergbau, Baustoff- und Lebensmittelindustrie zusammen. Doch während die kollektiven Betriebe, die auch stark durch Bergbau und Baustoffherstellung geprägt waren, durch die Reformmaßnahmen in ihrer Konkurrenz- und Anpassungsfähigkeit auf dem Markt allmählich gestärkt wurden, wurden die Gemeinde- und Dorfbetriebe auch aufgrund verschiedener „Lock-Ins“ durch Mangel an Kapital und qualifizierten Arbeitskräften in ihrer Entwicklung gehemmt und schrumpften sogar. So fielen die ländlichen Räume der Region Xuzhou gegenüber den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu in ihrer Entwicklung zurück.

Wegen der Schrumpfung der ländlichen Räume konnten Arbeitskräfte, die aufgrund der Spannung zwischen großer Bevölkerungszahl und relativ kleiner Landfläche sowie aufgrund der weiteren Verringerung der Ackerfläche durch Bergsenkungen und Urbanisierung von der Landwirtschaft freigesetzt wurden, ihren Lebensunterhalt nicht in den ländlichen Räumen der Region Xuzhou erwerben, sondern wanderten in die urbanen Räume Chinas aus. Die Wanderarbeit steigerte zwar das Einkommen der Landbewohner in der Region Xuzhou, zugleich aber verschlechterte die Auswanderung der jungen, männlichen und qualifizierten Arbeitskräfte die Gesamtsituation der ländlichen Räume weiter.

In den urbanen Räumen der Region Xuzhou wurden die kollektiven Betriebe nach der Reform in die Lage versetzt, den Betrieb völlig selbständig zu führen, indem sie in Kapitalgesellschaften umgewandelt wurden und damit das Besitzrecht am Betrieb erhielten. Sie bemühten sich darum, ihre wirtschaftlichen Tätigkeiten zu diversifizieren und durch Reduzierung der Belegschaft die gewaltigen Arbeitskosten zu senken. Diese wurden weiter entlastet dadurch, dass die Trägerschaft der umfangreichen Sozialversicherung für die Beschäftigten von den Betrieben auf die Regionalregierung überging. Obwohl die Betriebe mehr Autonomie erhielten, sich selbst teilweise umorientierten und bei den Kosten entlastet wurden, verpasste die Industrie in der Region Xuzhou die Chance, ihre Branchenstruktur grundlegend zu verändern. Denn, stark von der Altindustrie - unter anderem Bergbau, Stromerzeugung, Baustoffherstellung und Metallverarbeitung - geprägt, flossen aufgrund „politischer Lock-Ins“ die meisten Investitionen in diese Altindustrie, und die meisten neuen Industriebranchen hingen wegen des „funktionalen Lock-Ins“ mehr oder weniger mit der Altindustrie zusammen. Außerdem wurde die Region Xuzhou im Vergleich zu den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu sehr spät zur Sonderwirtschaftszone erklärt, so dass auch die internationale Nachfrage sich wenig auf die regionale Wirtschaftsstruktur auswirkte.

Die kollektiven Betriebe unterlagen zwar vollständig den Marktmechanismen, seitdem im Jahre 1994 die Auftragswirtschaft und der Planpreis von industriellen Produkten in China abgeschafft worden waren. Aber die Produkte der Altindustrie und die schwache Innovationsfähigkeit, die sich durch unterschiedliche Pfadabhängigkeiten ergab, führten zu einer schwachen Konkurrenz- und Anpassungsfähigkeit der kollektiven Betriebe auf dem Markt - abgesehen von einigen Branchen, die eine lange Tradition von Entwicklung und Forschung, bzw. Innovation besitzen, wie z. B. Baumaschinen. Die Privatbetriebe der „neuen“ Branchen dagegen, die sich schon seit ihrer Entstehung an der Marktnachfrage orientierten und eine starke Konkurrenz- und Anpassungsfähigkeit auf dem Markt aufwiesen, erhielten aufgrund „funktionaler“ und „kognitiver Lock-Ins“ unzureichende

Unterstützung und entwickelten sich schleppend - mit Ausnahme der Lebensmittelindustrie, deren Entstehung und Wachstum eng mit der traditionellen Prägung durch Ackerbau und Viehhaltung zusammenhängt.

Die Regionalregierung Xuzhou verfügte durch die Reform über ein eigenes Budget, und die Erhöhung des regionalen Steueraufkommens vermehrte ihre verfügbaren Finanzmittel. Da sie also vom regionalen Wirtschaftswachstum profitieren konnte, versuchte sie, Einfluss auf die regionale Wirtschaftsentwicklung zu nehmen. Doch blieb ihr Handlungsrahmen begrenzt, weil sie einerseits aufgrund der schleppenden Entwicklung von Industrie und Handel im Vergleich mit den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu geringere Steuereinnahmen erzielen konnte und weil andererseits umfangreiche Finanzmittel sowohl in der Sozialversicherung eines überdurchschnittlich hohen Bevölkerungsanteils von Rentnern und Arbeitslosen als auch durch Entschädigungen von Landwirten für Bergsenkungen gebunden waren. Diese finanziellen Einschränkungen bei den Fördermöglichkeiten wirkten wiederum nachteilig auf die Haushaltssituation der Regionalregierung. Diesem Geldmangel stehen sowohl seitens der Regionalregierung als auch bei den kollektiven Betrieben eine erschreckende Verschwendung aufgrund „kognitiver“ und „institutioneller Lock-Ins“ gegenüber.

Während eine schwache Innovationskraft der kollektiven Betriebe bzw. der Altindustrie, eine schleppende Entwicklung sowohl der privaten Industriebetriebe als auch der neuen Industriebranchen, der Untergang der ländlichen Räume und eine angespannte Haushaltssituation die Region Xuzhou stark geprägt hatten, verbarg die florierende Wirtschaftskonjunktur ab 2001 die Krise in einer vordergründig positiven wirtschaftlichen Entwicklung. Die in der Region Xuzhou hergestellten Baumaschinen, Baustoffe und Metallprodukte wurden aufgrund der drastisch steigenden Infrastrukturinvestitionen in ganz China stark nachgefragt. Außerdem führte Chinas WTO-Beitritt im Jahr 2001 chinaweit zu einer Ausweitung der industriellen Produktion, weil die chinesischen Industriebetriebe von da an ihre Produkte auf ausländischen Märkten absetzen konnten, so dass Kohle

und elektrische Energie - traditionelle Produkte der Region Xuzhou - sehr gefragt waren.

Aber der chinesische Wirtschaftsaufschwung wurde hauptsächlich durch Investitionen und die Exportexpansion angetrieben. Aufgrund des Kapitalmangels und der Branchenstruktur in der Region Xuzhou profitierte diese Region im Vergleich zu den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu weniger von diesem Aufschwung, so dass sich die wirtschaftliche Disparität zwischen der Region Xuzhou und dem Provinzdurchschnitt vergrößerte. Außerdem sah sich die Region Xuzhou mit zahlreichen Problemen, darunter mit der Auflösung des ländlichen Sozialversicherungssystems, mit der Fürsorge für landlos gewordene Landbewohner, mit der großen Arbeitslosigkeit in urbanen Räumen und mit der schrecklichen Zerstörung des ökologischen Systems, konfrontiert.

Der Ausbruch der weltweiten Finanzkrise im Jahr 2008 beeinträchtigte stark die industrielle Produktion in China, die sich an der internationalen Nachfrage orientierte, wodurch sich die Nachfrage nach Kohle, Energie und Wanderarbeitern aus der Region Xuzhou verringerte. Außerdem erweist sich das chinesische Wirtschaftswachstum auf der Grundlage von Investitionen nicht mehr als nachhaltig, einerseits weil Investitionen im Jahr 2009 in Höhe von 22.484,6 Mrd. Yuan (Ma 2010: <http://news.hexun.com/2010-01-21/122438368.html>) 67,05 % des BIP ausmachten (Ma 2010: <http://finance.ifeng.com/news/special/200912data/20100122/1741844.shtml>), andererseits weil die Wirtschaftsentwicklung durch Investitionen dazu führte, dass Innovationen nicht mehr als nötig für das wirtschaftliche Wachstum angesehen wurden. Aufgrund dieser Behinderung der Innovationsfähigkeit ist der Einsatz von Ressourcen, Energie und anderen Produktionsfaktoren völlig ineffizient und geht zu lasten der Umwelt, bzw. der natürlichen Lebensgrundlagen der Bevölkerung. Die Zentralregierung begann schon Ende des Jahres 2007, das Wachstumsmodell umzustellen auf den inländischen Konsum als einen wichtigen Wachstumsmotor (ZK DER CPC 2010: <http://theory.people.com.cn/GB/11207744.html>). Die schrumpfenden Investitionen der kommenden Jahre werden mit ihrer verringerten Nachfrage

nach Baumaschinen, Baustoffen und Metallprodukten die Region Xuzhou erneut vor die Notwendigkeit stellen, ihre Branchenstruktur neu auszurichten, was durch die florierende Konjunktur seit 2001 verzögert wurde, und damit an die neuen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen anzupassen.

Wie dargestellt, kann die Unterentwicklung der Region Xuzhou durch vielfältige Pfadabhängigkeiten bzw. „Lock-Ins“ durch die starke Prägung von Kollektivismus und Altindustrie erklärt werden. Daher erscheint es für die Regionalentwickler sinnvoll, die Abhängigkeit der Region von Kollektivismus und Altindustrie abzubauen bzw. den Anteil von Kollektivismus und Altindustrie an der regionalen Wirtschaft zu reduzieren. Dazu könnte die Förderung von wirtschaftlichen Akteuren außerhalb der kollektiven Betriebe und der Altindustriebetriebe beitragen, z. B. von Marktakteuren und Kooperativen auf dem Lande, von Gemeinde- und Dorfbetrieben, von Privatbetrieben in den urbanen Räumen und von Betrieben neuer Branchen. Diese aber litten bisher oft unter Mangel an Kapital und qualifizierten Arbeitskräften. Die Regierung und die Finanzinstitute in der Region Xuzhou sollten solche Wirtschaftsakteure mehr unterstützen, z. B. durch finanzielle Förderung oder durch Niedrigzinskredite für Betriebsgründungen, für Innovationen und für die Einstellung von qualifizierten Arbeitskräften.

Bisher verhindert das duale System der Bevölkerungserfassung, dass qualifizierte Arbeitskräfte Tätigkeiten in ländlichen Räumen ausüben, weil sie als Landbewohner nicht vom Sozialversicherungssystem geschützt werden und der Wechsel zwischen Land- und Stadtbewohnerstatus bislang schwierig ist. Zurzeit kann die Regionalregierung aufgrund ihres knappen Haushalts nicht allen Landbewohnern den Schutz des Sozialversicherungssystems bieten. Aber sie könnte versuchen, erst mal die in den ländlichen Räumen arbeitenden qualifizierten Arbeitskräfte in das Sozialversicherungssystem einzubeziehen, damit qualifizierte Arbeitskräfte innerhalb der Region freiwillig und reibungslos mobil sind. Landwirte, die Ackerbau, insbesondere Getreideerzeugung, betreiben, sollten von der Regionalregierung mehr Subventionen bekommen, wenn die Funktion der Region Xuzhou als „Kornkammer“ weiterhin erhalten bleiben soll. Gleichzeitig sollten den

Landwirten Ausbildungsmöglichkeiten geboten werden, die einerseits den neuen Industrien in der Region geeignete Arbeitskräfte zur Verfügung stellen, andererseits den von der Landwirtschaft freigesetzten ländlichen Arbeitskräften einen besseren Zugang zu Arbeitsplätzen in den urbanen Räumen schaffen.

Kleine kollektive Betriebe oder Altindustriebetriebe, die in der Konkurrenz auf dem Markt nicht bestehen können, sollten von der Regionalregierung eine einmalige finanzielle Förderung für die Umstellung ihrer Produktionspalette erhalten. Danach müssten sie sich selbst um ihr Fortbestehen kümmern. In großen kollektiven Betrieben sollten die neuen privaten Investoren eine wichtigere Rolle in Verwaltungs- und Aufsichtsrat spielen, weil ihr Interesse sich von vornherein auf Anpassungs- und Konkurrenzfähigkeit der Betriebe auf dem Markt richten dürfte. Finanzmittel für Innovationen sollten auch diesen kollektiven Betriebe und Altindustrien zur Verfügung stehen.

Sowohl die Aktivitäten der Bewohner als auch das „Image“ der Region Xuzhou werden stark von Umweltverschmutzungen beeinträchtigt, so dass es nötig wäre, mehr in Umweltschutzmaßnahmen zu investieren. Die Betriebe vor Ort sollten durch gezielte Subventionen dahin gelenkt werden, ihre industrielle Produktion allmählich umweltfreundlich zu gestalten.

Die Regionalregierung spielt auf jeden Fall die größte Rolle bei der Regionalentwicklung, leidet aber aufgrund verschiedener Pfadabhängigkeiten schon seit langem unter Budgetknappheit. Da sie für die oben erwähnten Aufgaben aber über genügend Finanzmittel verfügen muss, könnte sie einerseits finanzielle Transferleistungen von der Zentralregierung beantragen, andererseits aber müssten die Ausgaben der Regionalregierung der Aufsicht der Öffentlichkeit unterstellt werden, damit die Verschwendung der begrenzten Finanzmittel durch Beamte vermieden werden kann.

Aufgrund der Budgetknappheit und der Branchenstruktur profitierte die Region Xuzhou im Vergleich zu den übrigen Regionen der Provinz Jiangsu weniger von der Investitions- und Exportexpansion. Das heißt aber auch, dass die Entwicklung solcher Regionen stärker an Investitionen und Export

hängt, bzw. stärker durch den „Lock-In“ jener Industrien geprägt ist, die durch die chinesische Wirtschaftspolitik der vergangenen Jahre begünstigt wurden, als die Region Xuzhou. Darin liegt nun wohl eine besondere Chance dieser Region, sich schnell an den neuen Entwicklungszusammenhang anzupassen, um eine nachhaltige Entwicklung der Region zu realisieren, während die übrigen Regionen der Provinz durch ihre optimale Anpassung an den vergangenen Entwicklungszusammenhang benachteiligt sind. In diesem Sinne wird die Entwicklung nicht durch Maximaleffizienz und Optimaladaptation vorangetrieben, sondern durch eine „verschwenderische“ Produktion von kurvenreichen Entwicklungspfaden, die Optionen offen halten (vgl. GRABHER 1994, S. 13).

6. Literaturverzeichnis

- ABTEILUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM DES KOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER BEZIRSKFREIEN STADT XUZHOU PROVINZ JIANGSU** (1985): 抓住主要矛盾，调整产业结构 (Zhuazhu Zhuyao Maodun, Tiaozheng Chanye Jiegou) (Wichtige Probleme erkennen und Strukturen verändern). In: Journal of Agrotechnical Economics, Vol. 7. S. 27-29.
- ARING, J. u. B. BUTZIN** (1989): Krisenregion Ruhrgebiet? Oldenburg.
- AYDALOT, P. u. D. KEEBLE** (1988): High Technology Industry and Innovative Environments: the European Experience. London.
- BAO, Y.-R.** (1988): 国内外煤矿土地整治简述 (Guoneiwai Meikuang Tudi Zhengzhi Jianshu) (Übersicht über die Bodensanierung in Kohlerevieren weltweit). In: Energy Environmental Protection, Vol. 2. S. 32-35.
- BATHELT, H.** (1994): Die Bedeutung der Regulationstheorie in der wirtschaftsgeographischen Forschung. In: Geographische Zeitschrift, H. 2. S. 63-90.
- BATHELT, H. u. K. GRIEBEL** (2001): Die Struktur und Reorganisation der Zulieferer und Dienstleisterbeziehungen des Industriepark Höchst (IPH). In: **BATHELT, H. u. E. W. SCHAMP** (Hrsg.): IWSG Working Papers 02. Frankfurt/Main.
- BATHELT, H. u. J. GLÜCKLER** (2002): Wirtschaftsgeographie. Ökonomische Beziehungen in räumlicher Perspektive. Stuttgart.
- BENNETT, R. J. u. G. KREBS** (1990): Towards a Partnership Model of Local Economic Development Initiatives in Britan and Germany. In: **BENNETT, R., KREBS, G. U. H. ZIMMERMANN** (Hrsg.): Local Economic Development in Britan and Germany. London. S. 1–40.
- BERGBAUAMT XUZHOU** (1984): 实行经济总承包给企业带来了活力 (Shixing Jingji Zongchengbao gei Qiye Dailaile Huoli) (Effizienzerhöhung von Unternehmen durch Auftragswirtschaft). In: Coal Economic Research, Vol. 6. S. 1-4.
- BERGBAUAMT XUZHOU** (1984): 徐州矿务局内部经济承包责任制试行办法 (Xuzhou Kuangwuju Neibu Jingji Chengbaozerenzi Shixingbanfa)

- (Vorläufige Regelungen für die Einführung der Auftragswirtschaft im Bergbauamt Xuzhou). In: Coal Economic Research, Vol. 8. S. 9-13.
- BERGBAUAMT XUZHOU** (1996): 徐州矿务局建立现代企业制度的初步研究 (Xuzhou Kuangwuju Jianli Xiandai Qiye Zhidu de Chubu Yanjiu) (Untersuchung über den Aufbau eines modernen Unternehmens im Bergbauamt Xuzhou). In: Coal Science & Technology Magazine, Vol. 4. S. 6-9.
- BERLE, A. u. G. MEANS** (1967): The Modern Corporation and Private Property. New York.
- BEYER, J.** (2006): Pfadabhängigkeit. Über institutionelle Kontinuität, anfällige Stabilität und fundamentalen Wandel. Schriften aus dem Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung Köln 56. Frankfurt/Main.
- BLOTEVOGEL, H. H.**(1995): Auf der Suche nach regionalen Leitbildern? Regionale Entwicklungskonzepte für das Ruhrgebiet. In: **BARSCH, D.** (Hrsg.): 49. Deutscher Geographentag Bochum, Oktober 1993, Bd. 1: Umgestaltung alter Industrieregionen. Stuttgart. S. 34–51.
- BLOTEVOGEL, H. H.** (1998): Europäische Metropolregion Rhein-Ruhr, Theoretische, empirische und politische Perspektiven eines neuen raumordnungspolitischen Konzepts. ILS-Schriften 135. Dortmund.
- BLOTEVOGEL, H. H.** (2000): Zur Konjunktur der Regionsdiskurse. In: Informationen zur Raumentwicklung, H. 9/10. S. 491-504.
- BRUNS, H.** (1995): Neoklassische Umweltökonomie auf Irrwegen. Eine exemplarische Untersuchung der neoklassischen Methode und ihrer geistesgeschichtlichen Hintergründe. Marburg.
- BRUNS, H.** (1998): Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung: Begriff und Indikatorenfrage. In: **ARL** (Hrsg.): Nachhaltige Raumentwicklung. Szenarien und Perspektiven für Berlin-Brandenburg. Hannover. S. 51-68.
- BUREAU OF STATISTICS OF JIANGSU** (1985): Jiangsu Statistical Yearbook 1985. Beijing.
- BUREAU OF STATISTICS OF JIANGSU** (1989): Jiangsu Statistical Yearbook 1989. Beijing.

- BUREAU OF STATISTICS OF JIANGSU** (1991): Jiangsu Statistical Yearbook 1991.
Beijing.
- BUREAU OF STATISTICS OF JIANGSU** (1994): Jiangsu Statistical Yearbook 1994.
Beijing.
- BUREAU OF STATISTICS OF JIANGSU** (1998): Jiangsu Statistical Yearbook 1998.
Beijing.
- BUREAU OF STATISTICS OF JIANGSU** (2000): Jiangsu Statistical Yearbook 2000.
Abrufbar unter: <http://www.jssb.gov.cn/jstj/jsnj/2000/jsnj01/ym01.htm>
(letzter Aufruf: 22.08.2010)
- BUREAU OF STATISTICS OF JIANGSU** (2001): Jiangsu Statistical Yearbook 2001.
Abrufbar unter: <http://www.jssb.gov.cn/jstj/jsnj/2001/nj1/nj-1.htm>
(letzter Aufruf: 22.08.2010)
- BUREAU OF STATISTICS OF JIANGSU** (2002): Jiangsu Statistical Yearbook 2002.
Abrufbar unter: <http://www.jssb.gov.cn/jstj/jsnj/2002/jstjni.htm> (letzter
Aufruf: 22.08.2010)
- BUREAU OF STATISTICS OF JIANGSU** (2003): Jiangsu Statistical Yearbook 2003.
Abrufbar unter: <http://www.jssb.gov.cn/jstj/jsnj/2003/tjni.htm> (letzter
Aufruf: 22.08.2010)
- BUREAU OF STATISTICS OF JIANGSU** (2004): Jiangsu Statistical Yearbook 2004.
Abrufbar unter: <http://www.jssb.gov.cn/jstj/jsnj/2004/tjni.htm> (letzter
Aufruf: 22.08.2010)
- BUREAU OF STATISTICS OF JIANGSU** (2005): Jiangsu Statistical Yearbook 2005.
Abrufbar unter: <http://www.jssb.gov.cn/jstj/jsnj/2005/tjni.htm> (letzter
Aufruf: 22.08.2010)
- BUREAU OF STATISTICS OF JIANGSU** (2006): Jiangsu Statistical Yearbook 2006.
Abrufbar unter: <http://www.jssb.gov.cn/jstj/jsnj/2006/tjni.htm> (letzter
Aufruf: 22.08.2010)
- BUREAU OF STATISTICS OF JIANGSU** (2007): Jiangsu Statistical Yearbook 2007.
Abrufbar unter: <http://www.jssb.gov.cn/jstj/jsnj/2007/tjni.htm> (letzter
Aufruf: 22.08.2010)
- BUREAU OF STATISTICS OF JIANGSU** (2008): Jiangsu Statistical Yearbook 2008.
Abrufbar unter: <http://www.jssb.gov.cn/jstj/jsnj/2008/tjni.htm> (letzter
Aufruf: 22.08.2010)

- BUREAU OF STATISTICS OF JIANGSU** (2009): Jiangsu Statistical Yearbook 2009.
Abrufbar unter: <http://www.jssb.gov.cn/jstj/jsnj/2009/tjnj.htm> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- BUREAU OF STATISTICS OF JIANGSU** (2010): Abrufbar unter: <http://www.jssb.gov.cn> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- BUREAU OF STATISTICS OF JIANGSU** (2010): 江苏：粮价波动与粮食生产关系分析(Jiangsu: Liangjia Bodong yu Liangshi Shengchan Guanxi Fenxi) (Analyse über die Relation von Preis und Produktion bei Getreide in Jiangsu). Abrufbar unter: http://www.stats.gov.cn/was40/gjtj_detail.jsp?channelid=33728&record=132 (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- BUREAU OF STATISTICS OF XUZHOU** (1993): Xuzhou Statistical Yearbook 1993. Xuzhou.
- BUREAU OF STATISTICS OF XUZHOU** (1994): Xuzhou Statistical Yearbook 1994. Xuzhou.
- BUREAU OF STATISTICS OF XUZHOU** (1995): Xuzhou Statistical Yearbook 1995. Beijing.
- BUREAU OF STATISTICS OF XUZHOU** (1999): Xuzhou Statistical Yearbook 1999. Beijing.
- BUREAU OF STATISTICS OF XUZHOU** (2001): Xuzhou Statistical Yearbook 2001. Beijing.
- BUREAU OF STATISTICS OF XUZHOU** (2006): Xuzhou Statistical Yearbook 2006. Beijing.
- BUREAU OF STATISTICS OF XUZHOU** (2009): Xuzhou Statistical Yearbook 2009. Beijing.
- BUREAU OF STATISTICS OF XUZHOU** (2010): Abrufbar unter: <http://tjj.xz.gov.cn> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- BUTZIN, B.** (1990): Regionaler Entwicklungszyklus und Strukturwandel im Ruhrgebiet. Ansätze zur strukturellen Erneuerung? In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie, Jg. 34, H. 3/4. S. 208-217.
- CAI, F.-J.** (2000): 淮海经济区及发展政策研究 (Huaihai Jingjiqu ji Fazhan Zhengce Yanjiu) (The Research on Huaihai Economic Zone and Its

- Development Policy). In: Journal of China University of Mining & Technology (Social Sciences Edition), Vol. 4, Dec. S. 65-71.
- CAO, J.-S.** (1991): 两通两能与徐州经济 (Liangtong Liangneng yu Xuzhou Jingji) (Das Verhältnis zwischen Energie, Verkehr und Wirtschaft in Xuzhou). In: Journal of Xuzhou Normal University (Natural Science Edition), Vol. 9, No. 1, Mar. S. 65-70.
- CHEN, B.-S.** (1982): 发展煤炭工业的三个经济问题 (Fazhan Meitan Gongye de san ge Jingjiwenti) (Drei Fragen an die Entwicklung der Bergbauindustrie). In: Coal Economic Research, Vol. 3. S. 7-10.
- CHEN, J.-M., SONG, R.-J. u. X.-C. Ji** (2003): 徐州市企业技术创新发展中的问题及对策 (Xuzhoushi Qiye Jishuchuangxinfazhanzhong de Wenti yu Duice) (The Problems and Countermeasures to Technical Innovation of Enterprises in Xuzhou). In: Journal of Pengcheng Vocational University, Vol. 18, No. 5, Oct. S. 108-110.
- CHEN, K.** (2007): 偶然得来的自由: 中国经济改革的回顾与展望 (Ouran delai de Ziyou: Zhongguo Jingji Gaige de Huigu yu Zhanwang) (Zufällig gewonnene Freiheit: Rückblick und Perspektiven auf die chinesische Wirtschaftsreform). Abrufbar unter: <http://www.crcpp.org/cpiphtml/chenkang/2007/3/22/200703221328.html> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- CHEN, Y.-L.** (1988): 徐州矿务局承包责任制的回顾与展望 (Xuzhou Kuangwuju Chengbaozhi de Huigu yu Zhanwang) (Rückblick und Perspektiven auf die Auftragswirtschaft im Bergbauamt Xuzhou). In: Coal Economic Research, Vol. 6. S. 2-5.
- CHEN, Y.-L.** (1991): 搞活大型煤炭企业的建议 (Gaohuo daxing Meitan Qiye de Jianyi) (Entwicklungsvorschlag für große Bergbaubetriebe). In: Management World, Vol. 5. S. 190-192.
- CUMT** (2010): Abrufbar unter: <http://www.cumt.edu.cn> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- DEUTSCHER BUNDESTAG** (1998): Konzept Nachhaltigkeit. Vom Leitbild zur Umsetzung. Abschlussbericht der Enquête-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt - Ziele und Rahmenbedingungen einer

- nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung“ des 13. deutschen Bundestages. Bonn.
- DOHSE, D.** (2000): Regionen als Innovationsmotoren. Zur Neuorientierung in der deutschen Technologiepolitik. Kiel.
- DONG, Q.** (1990): 依靠技术进步调整产品结构 (Yikao Jishu Jinbu Tiaozheng Chanpin Jiegou) (Umstellung der Produktstruktur durch technischen Fortschritt). In: Macroeconomic Management, Vol. 8. S. 24-25.
- DONG, Z.** (2007): 徐州地区小企业发展浅析 (Xuzhou Diqu Xiaoqiye Fazhan Qianxi) (The Development of Small Enterprises in Xuzhou). In: Journal of Xuzhou Education College, Vol. 22, No. 1, Mar. S. 66-69.
- DU, H.-F. u. K.-Y. ZHANG** (2000): 徐州市高新技术产业的现状, 问题及加快发展的对策研究 (Xuzhoushi Gaoxinjishuchanye de Xianzhuang, Wenti ji Jiakuaifazhan de Duiceyanjiu) (Studies on the Countermeasures of Quickening Developemnt of tht High Technology in Xuzhou City). In: Journal of Nanjing Normal University (Natural Science Edition), Vol. 23, No. 4. S. 116-120.
- DÜHR, S.** (1998): Nachhaltige Regionalentwicklung als Leitbild für altindustrialisierte Regionen? In: Schriftenreihe des Zentrums für europäische Studien. Bd. 39. Trier.
- ECKART, K.**(Hrsg.) (2000): Das Ruhrgebiet. Geographische Exkursionen. Duisburg.
- ENERGIESAMT DES CHINESISCHEN NATIONALEN WIRTSCHAFTSKOMITEES:** (1984): 徐州矿务局实行三包四保给企业增加了新的活力 (Xuzhou Kuangwuju Shixing Sanbaosibao gei Qiye Zengjia le Xin de Huoli) (Zunahme der Betriebsdynamik durch die Einführung der Auftragswirtschaft im Bergbauamt Xuzhou). In: China Economic & Herald, Vol. 9. S. 20.
- FANG, J., SHEN, Z.-P. u. X.-B. JIAN** (2007): 我国东部地带的区域经济差距及其和谐发展研究 – 以淮海经济区为例 (Woguo Dongbudiqu de Quyujingjichaju Jiqi Hexiefazhanyanjiu) (Gaps of Regional Economic Development in East China and their Harmonious Development: A Case Study of Huaihai Economic Zone). In: Journal of Huaihai Institute of Technology (Social Sciences Edition), Vol. 5, No. 1, Mar. S. 55-59.
- FAO** (2010): Abrufbar unter: <http://www.fao.org> (letzter Aufruf: 22.08.2010)

- FENG, F., HUANG, Q.-H. u. S. JIN** (2009): 基于能值分析的徐州市生态足迹计算 (Jiyu Nengzhi Fenxi de Xuzhoushi Shengtaizuji Jisuan) (Ecological Footprint Calculation of Xuzhou Based on Energy Theory). In: Territory & Natural Resources Study, No. 1. S. 8-10.
- FENG, F.-M.** (1986): 初析在徐州建立淮海经济区商业中心的条件 (Chuxi zai Xuzhou Jianli Huaihai Jingjiqiu Shangye Zhongxin de Tiaojian) (Bedingungen für die Einrichtung eines Handelszentrums des Huai-Hai Wirtschaftsraums in Xuzhou). In: Jiangsu Commercial Forum, Vol. 1. S. 12-13.
- FINANZAMT DER STADT XUZHOU ET AL.** (1989): 以治理整顿为契机, 实现徐州经济协调稳定快速增长-徐州市财政经济考察报告 (Yi Zhili Zhengdu wie Qiji, Shixian Xuzhou Jingji Xietiao Wending Kuaisu Zengzhang – Xuzhoushi Caizhengjingji Kaochabaogao) (Stabiles und schnelles Wirtschaftswachstum in Xuzhou durch „governance and order“ – Bericht zur fiskalischen und wirtschaftlichen Situation in Xuzhou). In: Journal of Zhongnan University of Finance and Economics, Vol. 3. S. 36-42.
- FORSCHUNGSABTEILUNG FÜR PARTEIGESCHICHTE DES PROVINZKOMITEES LIAONING DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI** (2010): Abrufbar unter: <http://lnds.nen.com.cn> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- FORSCHUNGSINSTITUT FÜR DIE ENTWICKLUNG DES HUAI-HAI-RAUMES** (Hrsg.) (2009): 徐州装备制造业发展规划 (Xuzhou Zhuangbei Zhizaoye Fazhan Guihua) (Entwicklungsplan für die Baumaschinenbranche in Xuzhou). Xuzhou.
- FROMHOLD-EISEBITH, M. u. H. NUHN** (Hrsg.) (1995): Großforschung und Region. Der Beitrag von Forschungszentren des Bundes zu einer innovationsorientierten Regionalentwicklung. In: **NUHN, H.** (Hrsg.): Arbeitsberichte zur wirtschaftsgeographischen Regionalforschung. Bd. 4. Münster.
- FÜRST, D.** (2003): Aufwertung der Region als Ebene gesellschaftlicher Selbststeuerung. In: **ZIBELL, B.** (Hrsg.): Zur Zukunft des Raumes. Frankfurt/Main.

- GAO, S.-P.** (2008): 农村产业结构调整与农村金融创新-对徐州农村经济发展的调查 (Nongcun Chanye Jiegou Tiaozheng yu Nongcun Jinrong Chuangxin – dui Xuzhou Nongcun Jingji Fazhan de Diaocha) (Wandel der Sektorsstruktur und Innovationen des Finanzwesens in ländlichen Räumen – Untersuchung der wirtschaftlichen Entwicklung ländlicher Räume in Xuzhou). In: *Modern Agriculture*, Vol. 12. S. 30-31.
- GAO, S.-P.** (2008): 以制度创新推进煤矿企业的环境建设-对徐州煤矿企业的生态环境调查 (Yi Zhidu Chuangxin Tuidong Meikuang Qiye de Huanjing Jianshe – dui Xuzhou Meitan Qiye de shengtai Huanjing Diaocha) (Umweltschutz im Kohlebergbau durch institutionelle Innovationen – Untersuchung zur Umweltsituation des Kohlebergbaus in Xuzhou). In: *Modern Agriculture*, Vol. 9. S. 87-88.
- GE, F. u. B. FANG** (1983): 以徐州矿务局为例浅谈煤矿企业经济总承包责任制 (Yi Xuzhou Kuangwuju weili Qiantan Meikuang Qiye Qiyejingji Zongchengbaozerenzhi) (Erörterung über die Auftragswirtschaft in Bergbaubetrieben am Beispiel des Bergbauamts Xuzhou). In: *Coal Economic Research*, Vol. 11. S. 1-4.
- GERSTER, H. J.** (1988): *Lange Wellen wirtschaftlicher Entwicklung. Empirische Analyse der langfristigen Zyklen für die USA, Großbritannien und 14 weitere Industrieländer von 1800 - 1980.* Europäische Hochschulschriften 5. Frankfurt/Main.
- GEWOS** (Hrsg.) (1989): *Strukturelle Anpassung altindustrieller Regionen im internationalen Vergleich. Endbericht, Hamburg.*
- GIRNDT, H.** (1967): *Das soziale Handeln als Grundkategorie der erfahrungswissenschaftlichen Soziologie.* Tübingen.
- GOCH, S.** (2002): *Eine Region im Kampf mit dem Strukturwandel. Bewältigung von Strukturwandel und Strukturpolitik im Ruhrgebiet.* Essen.
- GONG, H. u. R. NIE** (2002): 徐州区域创新体系的构建思路与框架设计 (Xuzhou Quyu Chuangxin Tixi de Goujian Silu yu Kuangjia Sheji) (On the Establishment and Framework Design of Xuzhou Regional Innovation System). In: *Journal of China University of Mining & Technology (Social Sciences)*, Vol. 4, Dec. S. 77-79.

- GRABHER, G.** (1994): Lob der Verschwendung. Redundanz in der Regionalentwicklung: Ein sozioökonomisches Plädoyer. Edition Sigma-Bohn. Berlin.
- GRABHER, G.** (2004): Networks. Bd. 1. Darmstadt.
- GRABOW, B.** u. **D. HENCKEL** (1988): Technik und neue Zeitordnungen: Folgen für die Städte. In: **FRIEDRICHS, J.** (Hrsg.): Soziologische Stadtforschung. Opladen.
- GROSSMANN, W. D., EISENBERG, W., MEIB, K.-M.** u. **T. MULTHAUP** (Hrsg.) (1999): Nachhaltigkeit. Bilanz und Ausblick. Frankfurt/Main.
- GROTZ R.** u. **L. SCHÄTZL** (Hrsg.) (2001): Regionale Innovationsnetzwerke im internationalen Vergleich. In: **GAEBE, W.** et al. (Hrsg.): Wirtschaftsgeographie. Bd. 20. Münster.
- GRUNWALD, A.** u. **J. KOPFMÜLLER** (2006): Nachhaltigkeit. Frankfurt/Main.
- GU, X.-B.** u. **Y. AN** (2008): 徐州都市圈中心城市优先发展战略探讨 (Xuzhou Dushiquan Zhongxinchengshi Youxianfazhan Zhanluetantao) (Strategic Study of Developing Metropolitan Central City of Xuzhou). In: Journal of China University of Mining & Technology (Social Science Edition), Vol. 4, Dec. S. 76-80.
- HAN, J.** (2008): 中国经济改革三十年 - 农村经济卷 (Zhongguo Jingji Gaige Sanshinian - Nongcun Jingji Juan) (30 Jahre chinesische Wirtschaftsreform – Band „Ländlicher Raum“). Chongqing.
- HAAS, H.- D.** u. **S.-M. NEUMAIR** (2006): Wirtschaftsgeographie. Darmstadt.
- HAMM, R.** u. **H. WIENERT** (1990): Strukturelle Anpassung altindustrieller Regionen im internationalen Vergleich. Schriftenreihe des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung 48. Berlin.
- HAN, D.-C.** (1987): 论淮海经济区的形成和发展 (Lun Huaihai Jingjiyu de Xingcheng he Fazhan) (Entstehung und Entwicklung des Huai-Hai-Wirtschaftsraums. In: Nankai Economic Studies, Vol. 6. S. 43-46.
- HAN, P.** (1993): 在转换经营机制中实现更大发展 (Zai Zhuanhuan Jingyingjizhizhong Shixian Gengdafazhan) (Aufschwung durch Veränderung des Betriebsmanagements). In: Leadership Science, Vol. 2. S. 34-35.

- HASSINK, R.** (2005): Abschlussbericht: Strukturwandel in altindustriellen Regionen in Deutschland und Südkorea. Bonn.
- HAUFF, V.** (Hrsg.) (1987): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Greven.
- HÄUßERMANN, H.** (Hrsg.) (1992): Ökonomie und Politik in alten Industrieregionen Europas. Problem der Stadt- und Regionalentwicklung in Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien. Stadtforschung aktuell 36. Basel, Boston, Berlin.
- HE, Y.-J.** (2008): 资源性城市产业转型模式研究 (Ziyuanxing Chengshi Chanye Zhuanxing Moshi Yanjiu) (Untersuchung über den Wandel der Industrielstruktur von Ressourcenstädten). In: Jiangsu Commercial Forum, Vol. 1. S. 11-12.
- HEINZMANN, J.** (1991): Strukturwandel altindustrialisierter Regionen in den neuen Bundesländern. Bedingungen und Probleme. In: Raumforschung und Raumordnung, H. 2/3. S. 100-106.
- HELBRECHT, I** (1994): Stadtmarketing, Konturen einer kommunikativen Stadtentwicklungspolitik. Stadtforschung aktuell 44. Basel, Boston, Berlin.
- HOFSTÄTTER, H.** (1977): Die Erfassung der langfristigen Absatzmöglichkeiten mit Hilfe des Lebenszyklus eines Produktes. Darmstadt.
- HOMMEL, M.** (Hrsg.) (1995): Umbau alter Industrieregion. Stuttgart.
- HOPPE, A.** (2001): Europäische Regionalpolitik und ihre nationale Implementation. Großbritannien und Deutschland im Vergleich. Opladen.
- HU, G.-J.** (2006): 徐州市农业产业化发展的实践与探索 (Xuzhoushi Nongye Changyehua Fazhan de Shijian yu Tansuo) (Exploration and Practice in the Development of Xuzhou's Agricultural Industrialization). Nanjing.
- HUANG, X.-H., ZHANG, S.-L., ZHANG H.-D.** et al. (1994): (徐州矿务局煤价放开的实践与思考) (Xuzhou Kuangwuju Meijia Fangkai de Shijian yu Sikao) (Überlegungen zur Preisfreigabe auf Kohle im Bergbauamt Xuzhou und ihre Durchführung). In: Coal Economic Research, Vol. 1. S. 52-54.

- HUANG, Z.** u. **Y. CHU** (1990): 前进中的徐州矿务局 (Qianjin zhong de Xuzhou Kuangwuju) (Das Bergbauamt Xuzhou im Vorwärtsgang). In: Coal Science and Technology, Vol. 4. S. 59.
- HUANG, Z.-B.** u. **C.-Q. QIAN** (1985): 落实经济总承包要正确处理十个关系-徐州矿务局实行经济总承包两年来的调查 (Luoshi Jingji Zongchengbao yao Zhengque Chuli Shige Guanxi – Xuzhou Kuangwuju Shixing Jingji zongchengbao Liangnianlai de Diaocha) (Zehn Beziehungen im Rahmen der Auftragswirtschaft richtig regeln – Untersuchung am Beispiel des Bergbauamts Xuzhou). In: Coal Economic Research, Vol. 6. S.1-3.
- HUANG, Z.-H.** (1987): 谈谈煤炭行业的行业保护 (Tantan Meikuang Hangye de Hangye Baohu) (Erörterung über die Sicherheit im Bergbau). In: Jiangsu Coal, Vol. 2. S. 5.
- INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT** (2006): Wachstumsfaktor Innovation. Köln.
- INSTITUT FÜR PARTEIGESCHICHTE DES ZENTRALEKAMITES DER CHINESISCHEN KOMMUNISTISCHEN PARTEI** (2010): Abrufbar unter: <http://cpc.people.com.cn/GB/64162/71380/index.html> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- INSTITUT FÜR SOZIALVERSICHERUNG DES MOHRSS DER V. R. CHINA** (Hrsg.): 中国医疗保险制度改革 1994-2004 (Zhongguo Yiliao Baoxian Zhidu Gaige 1994-2004) (Reform des chinesischen Krankenversicherungssystems von 1994 bis 2004). Beijing.
- JIANG, L.-L.** u. **W.-D. GAO** (2003): 徐州都市圈建设之探讨 (Xuzhoudushiquan Jianshe zhi Tanta) (Discussion of Constructing Xuzhou to be Metropolis). In: Journal of Xuzhou Normal University (Philosophy and Social Sciences Edition), Vol. 29, No. 1, Jan. S. 127-130.
- JIANG, X.-M.** u. **Q.-H. ZHENG** (2001): 徐州矿务集团煤炭营销策略探讨 (Xuzhou Kuangwu Jituan Meitan Yingxiao Celue Tanta) (Erörterung der Marktstrategie der Xuzhou Bergbau Gruppe GmbH). In: Jiangsu Coal, Vol. 1. S. 58-59.

- JING, F. (1994):** 依靠自身力量克服困难加快建立适应市场经济的新机制 - 访徐州矿务局局长陈引亮 (Yikao Zishen Liliang Kefu Kunnan Jiakuai Jianli Shiying Shichang JIngji de Xin Jizhi – Fang Xuzhou Kuangwuju Juzhang Chenyinliang) (Beschleunigung des Aufbaus Marktkonformer Institutionen aus eigener Kraft – Ein Interview mit Yinliang Chen, dem Leiter des Bergbauamts Xuzhou). In: Coal Economic Research, Vol. 1. S. 23-25.
- JÜDES, U (1997):** Nachhaltige Sprachverwirrung. In: Politische Ökologie, H. 52. S. 26-29.
- KAN, S., HUANG, N. u. Y. XIAO (1984):** 对徐州矿务局企业素质的调查分析 (Dui Xuzhou Kuangwuju Qiye Suzhi de Diaocha Fenxi) (Untersuchung über die Betriebsqualität des Bergbauamts Xuzhou). In: China Industrial Economy, Vol. 1. S. 47-58.
- KILPER, H. (2000):** Die Rolle der Regionen im Strukturwandel. In: **URBAN 21** (Hrsg.): Kooperation im Prozess des räumlichen Strukturwandels. Hannover. S. 40-49.
- KNEER, G. u. A. NASSEHI (1994):** Niklas Luhmanns Theorie sozialer Systeme. München.
- KNOX, P. L. u. S. A. MARSTON (2001):** Humangeographie. Heidelberg, Berlin.
- KÖHLER, H.-D. (1994):** Altindustrielle Regionen und Strukturkrise. Düsseldorf.
- KRÄTKE, S. (1996):** Regulationstheoretische Perspektiven in der Wirtschaftsgeographie. In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie 40, H. 1-2. S. 6-19.
- KRÄTKE, S., HEEG, S. u. R. STEIN (1997):** Regionen im Umbruch. Probleme der Regionalentwicklung an den Grenzen zwischen „Ost“ und „West“. Frankfurt/Main, New York.
- KRIEDEL, N. (2005):** Lange Wellen der wirtschaftlichen Entwicklung. Empirische Analyse, bestehende Erklärungsmodelle und Neumodellierung. Schriften zur internationalen Wirtschaftspolitik. Bd. 4. Münster, Hamburg, Berlin, Wien, London.
- KÜHNE, G. (1991):** Lange Wellen der wirtschaftlichen Entwicklung. Theoretische Erklärungsansätze und Verbindungslinien zur Geschichte der Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik. Göttingen.

- KULKE, E.** (2006): Wirtschaftsgeografie. Paderborn.
- LÄPPLE, D.** (1986): Trendbruch in der Raumentwicklung. Auf dem Weg zu einem neuen industriellen Entwicklungstyp? In: Informationen zur Raumordnung, H. 11/12. S. 909-920.
- LÄPPLE, D.** (1991): Thesen zum Zusammenhang von ökonomisch-technologischem Strukturwandel und regionaler Entwicklung. In: **BUKOLD, S.** u. **P. THINNES** (Hrsg.): Boomtown oder Gloomtown? Berlin. S. 15-28.
- LI, A.-Q.** (2008): 农民工社会保障的实证调查与政策建议-以徐州市农民工为例 (Nongmingong Shehui Baozhang de Shizheng Diaocha yu Zhengce Jiangyi-yi Xuzhoushi Nongmingong Weili) (Empirical Study of the Social Security of Migrant Workers and Suggestions - The Case Study of Migrant Workers in Xuzhou City). In: Guihai Tribune, Vol. 3. S. 32-35.
- LI, C.-Y.** (1987): 依靠技术进步发展煤炭生产 (Yikao Jishu Jinbu Fazhan Meitan Shengchan) (Steigerung der Kohleförderung durch technischen Fortschritt). In: Jiangsu Coal, Vol. 4. S. 8-11.
- LI, C.-Y.** u. **Q.-Y. WANG** (2001): 加入世贸组织对徐州市农业的影响及对策 (Jiaru Shimaozuzhi dui Xuzhoushi Nongye de Yingxiang ji Duice) (The Agricultural Development of Xuzhou After Entering WTO and Our Countermeasures). In: Journal of Xuzhou Normal University (Philosophy and Social Sciences Edition), Vol. 27, No. 2, Jun. S. 128-135.
- LI, G.-L.** (1992): 振兴徐州农业的七项措施 (Zhenxing Xuzhou Nongye de Qixiang Cuoshi) (Proposed Measures for the Development of Xuzhou Agriculture). In: Journal of Xuzhou Normal University (Natural Science Edition), Vol. 10, No. 2, Jun. S. 47-51.
- LI, G.-L.** u. **B. XU** (1997): 徐州市煤炭工业现状与前景 (Xuzhoushi Meitan Gongye Xianzhuang yu Qianjing) (The Present Condition and Prospects of Coal Industry in Xuzhou). In: Journal of Xuzhou Normal University (Natural Science Edition), Vol. 15, No. 1, Mar. S. 56-60.
- LIU, J.-D.** (2004): 转型期行政地区经济现象分析 (Zhuangxingqi Xingzhengdiqujingji Xianxiangfenxi) (Analysis of the Phenomenon of

- “Administrative Regional Economy” Emerging in China’s Transition Period). In: Theory Front, Vol. 10. S. 20-22.
- LI, J.-T., LI, W.-H u. H.-T. Guo** (2007): 徐州产业结构调整对策研究 (Xuzhou Chanye Jiegou Tiaozheng Duice Yanjiu) (Countermeasure Research on Industry Structure Adjustment of Xuzhou). In: Science Technology and Industry, Vol. 7, No. 4, Apr. S. 11-14.
- LI, M.** (2000): 徐州市可持续发展的对策研究 (Xuzhoushi Kechixufazhan de Duiceyanjiu) (Study on the Countermeasures for the Sustainable Development in Xuzhou City). In: Journal of China University of Mining & Technology (Social Sciences Edition), Vol. 2, Jun. S. 55-59.
- LI, M.** (2001): 徐州市城市发展战略研究(Xuzhoushi Chengshi Fazhan Zhanlue Yanjiu) (On the Strategy of City Development of Xuzhou). In: Journal of Xuzhou Normal University (Natural Sciences Edition), Vol.19, No. 1. Mar. S. 61-63.
- LI, M.-H.** (1987): 徐州市市区人口的变动及发展趋势 (Xuzhoushi Shiqu Renkou de Biandong yu Fazhan Qushi) (Demographic Wandel in den Stadtbezirken der Stadt Xuzhou). In: Journal of Xuzhou Normal University (Philosophy and Social Sciences Edition), Vol. 1, S. 124-127.
- LI, M.-M., LIAO, Q., MU, S.-G., DING Z.-Y. et al.** (2008): 资源性城市可持续发展动态评价研究 (Ziyuanxingchengshi Kechixufazhan Dongtaipingjia Yanjiu) (A Dynamic Evaluation of Sustainable Development of Resource-based Cities – A Case Study of Xuzhou City). In: Scientific and Technological Management of Land and Resources, Vol. 25, No. 3, Jun. S. 21-25.
- LI, Z.** (2007): 外来投资对徐州社会发展的影响研究 – 基于文化、社会环境有社会保障的分析 (Wailaitouzi dui Xuzhou Shehuifazhan de Yingxiang Yanjiu – Jiyu Wenhua, Shehuihuanjing yu Shehuibaozhang de Fenxi) (Research on the Influence of XuZhou’s Social Development by external Investment. Based on Analysis of Culture, Social Environment and Social Security). Nanjing.
- LIN, W.-H.** (1993): 把握和落实皮革工业的发展战略 - 徐州皮革工业公司调 (Bawo he Luoshi Pige Gongye de Fazhanzhanlue – Xuzhou

- Pigegongyegongsi de Diaocha) (Entwicklungsstrategie für die Leder- und Pelzverarbeitungsindustrie. Untersuchung am Beispiel der Leder- und Pelzfabrik Xuzhou). In: China Leather, Vol. 6. S. 51-53.
- LIU, G.-C.** (1992): 对煤炭企业如何走向市场的思考与探索 (Dui Meitanqiye Ruhezouxiang Shichang de Sikao yu Tansuo) (Überlegung zu Bergbaubetrieben auf dem Markt). In: Jiangsu Coal, Vol. 3. S. 52-54.
- LIU, G.-Z.** (1997): 加快徐州工业经济战略性调整 (Jiakuai Xuzhou Gongye Jingji Zhanguexing Tiaozheng) (Beschleunigung des industriellen Strukturwandels in Xuzhou). In: China Economic & Trade Herald, Vol. 14. S. 12.
- LIU, J., AN, X.-H. u. J.-D. LIN** (2005): 1982-2003 年徐州市市区居民恶性肿瘤死亡趋势分析 (1982-2003Nian Xuzhoushishiqu Jumin Exingzhongliu Siwangqushifexi) (Cancer Mortality trends in residents of Xuzhou City from 1982 to 2003). In: China School Doctor, Vol. 19, No. 6, Dec. S. 575-577.
- LIU, J.-D.** (2004): 转型期行政地区经济现象分析 (Zhuangxingqi Xingzhengdiqujingji Xianxiangfenxi) (Analysis of the Phenomenon of "Administrative Regional Economy" Emerging in China's Transition Period). In: Theory Front, Vol. 10. S. 20-22.
- LIU, K.-G. u. K. JIA** (2008): 中国财税改革 30 年: 亲历与回顾 (Zhongguo Caishui Gaige 30 Nian: Qinli yu Huigu) (30 Steuerreform in China: Erfahrungen und Rückblick). Beijing.
- LIU, Q.-X. u. N. NI** (2005): 徐州制造业发展分析 (Xuzhou Zhizaoye Fazhan Fenxi) (Analysis of The Development of the Manufacturing Industries in Xuzhou). In: Journal of Xuzhou Institute of Architectural Technology, Vol. 5, No. 2, Jun. S. 41-44.
- LIU, W.-D.** (2007): 徐州地区中小企业融资问题研究 (Xuzhou Diqu Zhongxiaoqiye Rongzi Wenti Yanjiu) (A Study of Financing Problems of Small and Medium Enterprises in Xuzhou Area). Shanghai.
- LIU, X.-Y.** (1988): 徐州市组织高能耗产品生产向西部地区转移 (Xuzhoushi Zuzhi Gaohaonengchanpin xiang Xibudiqu Zhuanyi) (Verlagerung

- energieintensiver Industrien aus Xuzhou in westchinesische Regionen).
In: Macroeconomic Management, Vol. 10. S. 39-40.
- LO, V.** u. **E. W. SCHAMP** (Hrsg.) (2003): Knowledge, Learning, and Regional Development. In: **GAEBE, W., GROTZ, R., NUHN, H., SCHAMP E. W.** et al. (Hrsg.): Wirtschaftsgeographie. Bd. 24. Münster.
- LOU, J.-W.** (2008): 中国三十年财税改革的回顾与展望 (Zhongguo Sanshinian Caishui Gaige de Huigu yu Zhanwang) (Rückblick auf 30 Jahre Steuerreform in China und Perspektiven). Beijing.
- LÜDIGK, R.** (1995): Industrieentwicklung und Ökologie – Tendenzen und Handlungsbedarf in den neuen Bundesländern. In: IÖR-Schriften, H. 13. S. 32-37.
- LUCAS, R.** (1992): Nachhaltigkeit als regionale Strategie. In: Politische Ökologie, Sonderheft 4. S. 21-23.
- LUHMANN, N.** (1988): Neuere Entwicklungen in der Systemtheorie. In: Merkur 43. S. 292-300.
- MA, J.-T.** (2010): Abrufbar unter: <http://news.hexun.com/2010-01-21/122438368.html> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- MA, J.-T.** (2010): Abrufbar unter: <http://finance.ifeng.com/news/special/200912/data/20100122/1741844.s.html> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- MA, L.-S.** u. **H.-J. ZHANG** (1992): 徐州市工业固体废弃物及城市垃圾的现状 & 评价 (Xuzhoushi Gongye Gutu Feiqiwu ji Chengshila de Xianzhuang ji Pingjia) (Zustand und Bewertung von Industrierückständen und -abfall in Xuzhou). In: Jiangsu Environmental Science and Technology, Vol. 5. S. 11-14.
- MAIER, J.** (2005): Industriegeographie – Begriff und Perspektiven. In: **SCHENK, W.** u. **K. SCHLIEPHAKE** (Hrsg.): Allgemeine Anthropogeographie. Gotha. S. 449-500.
- MAJER, H.** (1995): Nachhaltige Entwicklung. Vom globalen Konzept zur regionalen Werkstatt. In: WSI Mitteilungen, H.4. S. 220-230.
- MARTIN, S.** (1997): The Effects of EU Regional Policy on Local Institutional Structures and Policies. In: **BACHTLER, J.** u. **I. TUROK** (Hrsg.): The Coherence of EU Regional Policy – Contrasting Perspectives on the Structural Funds. London. S. 51–66.

- MEADOWS, D. H., MEADOWS D. L. u. J. RANDERS (1972):** Die Grenzen des Wachstums - Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit. Stuttgart.
- MEI, S.-Y. (1988):** 徐州乡镇企业发展模式探讨 (Xuzhou Xiangzhenqiye Fazhanmoshi Tantaoyao) (Über die Entwicklung der Gemeinde- und Dorfbetriebe in Xuzhou). In: Journal of Xuzhou Normal University (Philosophy and Social Sciences Edition), Vol. 1. S. 153-157.
- MENG, Y. (2007):** 我国煤炭市场运行机制与政府调控政策研究 (Woguo Meitan Shichang Yunxing Jizhi yu Zhengfu Tiaokong Zhengce Yanjiu) (Police Research of China's Coal Market Operation Mechanism and the Government Regulation und Control). Changchun.
- MENSCHIKOW, S. (1989):** Lange Wellen in der Wirtschaft. Theorie und aktuelle Kontroversen. Frankfurt/Main.
- METZ, R. (1993):** Probleme der statistischen Analyse langer historischer Zeitreihen. Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 80. H. 4.
- MIAO, C.-X., HUANG, S.-P. u. W. LIU (2008):** 徐州市城市低保对象生存质量现状调查 (Xuzhoushi Chengshi Dibaoduixiang Shengcunzhiliang Xianzhuangdiaocha) (Current Status of Quality of Life of People Living on Minimum Subsistence Allowances in Xuzhou City). In: Occup and Health, Vol. 24, No. 22, Nov. S. 2379-2382.
- MIN, C.-J. (1999):** 优化煤炭主业掩护非煤发展实现二次创业-对徐州矿务集团产业结构调整战略的思考 (Youhua Meitan Zhuyeye, Yanhu feimei Fazhan, Shixian erci Chuangye – dui Xuzhou Kuangwu Jituan Chanye Jiegou Tiaozheng Zhanlue de Sikao) (Entwicklung der Bergbauindustrie durch Förderung der Nicht-Bergbauindustrie – Überlegungen zum Strukturwandel der Xuzhou Bergbau Gruppe GmbH). In: Coal Enterprise Management, Vol. 2. S. 24-25.
- MINISTRY OF AGRICULTURE OF THE PEOPLE'S REPUBLIC OF CHINA (2008):** 中国农业发展报告 (Zhongguo Nongye Fazhan Baogao) (Landwirtschaftliche Entwicklungsreport Chinas). Beijing.
- MINISTRY OF AGRICULTURE OF THE PEOPLE'S REPUBLIC OF CHINA (2010):** Abrufbar unter: <http://202.127.45.50> (letzter Aufruf: 22.08.2010)

- MINISTRY OF EDUCATION OF THE PEOPLE'S REPUBLIC OF CHINA** (2010): Abrufbar unter: <http://www.moe.edu.cn> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- MINISTRY OF HUMAN RESOURCES AND SOCIAL SECURITY OF THE PEOPLE'S REPUBLIC OF CHINA** (2010): Abrufbar unter: <http://www.mohrss.gov.cn> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- MINISTRY OF INDUSTRY AND INFORMATION TECHNOLOGY OF PEOPLE'S REPUBLIC OF CHINA** (2010): Abrufbar unter: <http://www.miit.gov.cn> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- MINISTRY OF LAND AND RESOURCES PEOPLE'S REPUBLIC OF CHINA** (2010): Abrufbar unter: <http://www.mlr.gov.cn> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- MÖNNICH, E.** (2004): Erklärungsansätze regionaler Entwicklung und politisches Handeln. Strukturwandel und Strukturpolitik. Bd. 10. Frankfurt/Main.
- NAUGHTON, B** (1995): Growing Out of the Plan: Chinese Economic Reform, 1978-1993. Cambridge.
- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA** (1994): China Rural Statistical Yearbook 1994. Beijing.
- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA** (2008): China Rural Statistical Yearbook 2008. Beijing.
- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA** (1996): China Statistical Yearbook 1996. Abrufbar unter: <http://www.stats.gov.cn/ndsj/information/njml.html> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA** (1997): China Statistical Yearbook 1997. Abrufbar unter: <http://www.stats.gov.cn/ndsj/information/nj97/ml97.htm> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA** (1998): China Statistical Yearbook 1998. Abrufbar unter: <http://www.stats.gov.cn/ndsj/information/nj98n/index98.htm> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA** (1999): China Statistical Yearbook 1999. Abrufbar unter: <http://www.stats.gov.cn/yearbook/indexC.htm> (letzter Aufruf: 22.08.2010)

- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA (1999):** 乡镇企业异军凸起 (Xiangzhen Qiye Yijun Tuqi) (Aufschwung der Gemeinde- und Dorfbetriebe). Analysebericht der vergangenen 50 Jahre von New China. Bd. 6. Beijing. Abrufbar unter: http://www.stats.gov.cn/tjfx/ztfx/xzgwsnxlfxbg/t20020605_21423.htm (letzter Aufruf: 10. 08. 2010)
- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA (2000):** China Statistical Yearbook 2000. Abrufbar unter: <http://www.stats.gov.cn/ndsj/zgnj/mulu.html> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA (2001):** China Statistical Yearbook 2001. Abrufbar unter: <http://www.stats.gov.cn/tjsj/ndsj/2001c/mulu.htm> (letzter Aufruf: 20.08.2010)
- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA (2002):** China Statistical Yearbook 2002. Abrufbar unter: <http://www.stats.gov.cn/yearbook2001/indexC.htm> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA (2003):** China Statistical Yearbook 2003. Beijing. Abrufbar unter: <http://www.stats.gov.cn/tjsj/ndsj/yearbook2003c.pdf> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA (2004):** China Statistical Yearbook 2004. Abrufbar unter: <http://www.stats.gov.cn/tjsj/ndsj/yb2004-c/indexch.htm> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA (2005):** China Statistical Yearbook 2005. Beijing.
- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA (2006):** China Statistical Yearbook 2006. Abrufbar unter: <http://www.stats.gov.cn/tjsj/ndsj/2006/indexch.htm> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA (2007):** China Statistical Yearbook 2007. Abrufbar unter:

- <http://www.stats.gov.cn/tjsj/ndsj/2007/indexch.htm> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA** (2008): China Statistical Yearbook 2008. Abrufbar unter: <http://www.stats.gov.cn/tjsj/ndsj/2008/indexch.htm> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA** (2009): China Statistical Yearbook 2009. CD-ROM. Beijing.
- NATIONAL BUREAU OF STATISTICS OF CHINA** (2010): Abrufbar unter: <http://www.stats.gov.cn> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- NATIONAL DEVELOPMENT AND REFORM COMMISSION OF PEOPLE'S REPUBLIC OF CHINA** (2010): Abrufbar unter: <http://www.sdpc.gov.cn> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- NATIONAL POPULATION AND FAMILY PLANNING COMMISSION OF PEOPLE'S REPUBLIC OF CHINA** (2010): Abrufbar unter: <http://www.chinapop.gov.cn> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- NELSON, R. u. S. G. WINTER** (1982): An Evolutionary Theory of Economic Change. Cambridge, Mass.
- NORMALUNIVERSITÄT XUZHOU** (2010): Abrufbar unter: <http://www.xznu.edu.cn> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- PÄTZOLD, J.** (1994): Soziale Marktwirtschaft: Konzeption – Entwicklung – Zukunftsaufgaben. 6. Auflage. Ludwigsburg, Berlin.
- PERLIK, M. u. P. MESSERLI** (2001): Neuere Ansätze der Regionalentwicklung und ihre Implementierung in nationalen und internationalen Entwicklungsprogrammen. Studie zuhanden des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco), "Gruppe 80". o. O.
- PETERS, U. u. K. SAUERBORN** (1994): Regionale Nachhaltigkeit - ein neues Leitbild für Regionen. NARET-Diskussionspapier Nr. 1. Trier.
- PETERS, U., SAUERBORN, K., SPEHL H. et al.** (1996): Nachhaltige Regionalentwicklung - ein neues Leitbild für eine veränderte Struktur- und Regionalpolitik. Eine exemplarische Untersuchung an zwei Handlungsfeldern der Region Trier. Trier.

- QIN, Y.-H** (2007): 徐州市农村劳动力转移问题研究 (Xuzhoushi Nongcun Laodongli Zhuanyi Wenti Yanjiu) (Research on the rural Labor Transfers in Xuzhou). Nanjing.
- QIU, F.-D.** u. **W. CHONG** (2005): 徐州市工业行业结构分析 (Xuzhoushi Gongye Hangye Jiegou Fenxi) (Analysis on industry profession structure of Xuzhou). In: Territory & Natural Resources Study, No. 2. S. 8-10.
- QU, L.-Q.** (2007): 对徐州城市生态环境建设的思考 (Dui Xuzhou Chengshi Shengtai huanjing Jianshe de Sikao) (Überlegungen zur Verbesserung der Ökologie in Xuzhou). Nanjing.
- REN, C.-Y.** (1986): 发展淮海经济区的横向经济联系 (Fazhan Huaihai Jingji de Hengxiang Jingji Lianxi) (Entwicklung horizontaler Wirtschaftskontakte innerhalb des Huai-Hai Wirtschaftsraumes). In: Jiangsu Commercial Forum, Vol. 6. S. 11-13.
- RING, I.** (1997): Nachhaltige Regionalentwicklung. Eine Chance für den Südraum Leipzig? In: **RING, I.** (Hrsg.): Nachhaltige Entwicklung in Industrie- und Bergbauregionen. Eine Chance für den Südraum Leipzig? Stuttgart, Leipzig. S. 11-38.
- RITTER, W.**(1998): Allgemeine Wirtschaftsgeographie. 3. Aufl. München.
- ROSSI, A.** (1995): Der wirtschaftliche Strukturwandel und die Regionen. Am Beispiel der Schweiz und der angrenzenden Länder. ORL-Bericht 93. Zürich.
- RURAL DEVELOPMENT INSTITUTE CHINESE ACADEMY OF SOCIAL SCIENCE** (2010):
Abrufbar unter: <http://rdi.cass.cn/uploadfile/200743081042.doc> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- RVR** (2004): Strukturbericht Ruhrgebiet 2004. Essen.
- SAUERBORN, K.** (1994): „Sustainable Development“ (Nachhaltige Entwicklung) – Eine neue Leitidee für sozial-ökologisches Wirtschaften? Trier.
- SCHAMP, E. W.** (2000a): Vernetzte Produktion: Industriegeographie aus institutioneller Perspektive. Darmstadt.
- SCHAMP, E. W.** (2000b): Globalization, the European Market, and the Urban Regions: The Case of Southern Germany. In: **VELLINGA, M.** (Hrsg.) The Dialectics of Globalization. Regional Responses to World Economic

- Processes: Asia, Europe, and Latin America in Comparative Perspective. Westview, Boulder/CO. S. 257-278.
- SCHÄTZEL, L.** (2003): Wirtschaftsgeographie 1. Theorie. Paderborn.
- SCHRADER, M.** (1994): Altindustrieregionen der EG. In: **SCHÄTZEL, L.** (Hrsg.): Wirtschaftsgeographie der Europäischen Gemeinschaften. Paderborn. S. 111-166.
- SCHUBER, K. u. M. KLEIN** (2006): Das Politiklexikon. 4. Aufl. Bonn.
- SCHUMPETER, J. A.** (1961): Konjunkturzyklen. Eine theoretische, historische und statistische Analyse des kapitalistischen Prozesses. Göttingen.
- SHEN, Z.-P.** (2001): 论工业化与欠发达地区的大推进 – 以苏北大发展为例 (Lun Gongyehua yu Qianfadadiqu de Datuijin – yi Subeidafazhan Weili) (On the Industrialization and the Great Push of Developing Area – A case of the Great Development of the North Jiangsu). In: Human Geography, Vol. 16, No. 6, Dec. S. 84-88.
- SHI, C.-Y.** (2002): 徐州市在区域经济中的竞争力研究 (Xuzhoushi zai Quyujingjizhong de Jingzhengli Yanjiu) (Study on Xuzhous Competitiveness in Regional Economy). In: Journal of China University of Mining & Technology (Social Sciences Edition), Vol. 3, Sep. S. 94-99.
- SHI, X.-Y.** (2005): 煤炭城市转型与可持续发展的研究 (Meitanchengshi Zhuanxing yu Kechixufazhan de Yanjiu) (Research on Coal Urban Transition and Sustainable Development). Shenyang.
- SONG, M.** (2004): 城市职能转型与空间结构演化研究 (Chengshi Zhineng Zhuanxing yu Kongjian Jiegou Yanhua Yanjiu) (Research on Urban Function Transformation and Spatial Structure Evolvment – A Case Study of Xuzhou). Nanjing.
- SONG, Q.** (2008): 徐州市医疗保险制度现状分析和改革建议 (Xuzhoushi Yiliaobaoxianzhidu Xianzhuangfenxi he Gaigejianyi) (The Present Medical Insurance System Analysis and Reform in the City of Xuzhou). Hefei.
- SPEHL, H.** (1994): Nachhaltige Regionalentwicklung. NARET-Diskussionspapier Nr. 3. Trier.
- STADT XUZHOU** (Hrsg.) (2000): Xuzhou Yearbook 2000. Xuzhou.
- STADT XUZHOU** (Hrsg.) (2002): Xuzhou Yearbook 2002. Xuzhou.

- STADT XUZHOU** (Hrsg.) (2003): Xuzhou Yearbook 2003. Xuzhou.
- STADT XUZHOU** (Hrsg.) (2004): Xuzhou Yearbook 2004. Xuzhou.
- STADT XUZHOU** (Hrsg.) (2005): Xuzhou Yearbook 2005. Xuzhou.
- STADT XUZHOU** (Hrsg.) (2006): Xuzhou Yearbook 2006. Xuzhou.
- STADT XUZHOU** (Hrsg.) (2007): Xuzhou Yearbook 2007. Xuzhou.
- STADT XUZHOU** (Hrsg.) (2008): Xuzhou Yearbook 2008. Xuzhou.
- STEINKÜHLER, M.** (1995): Lean Production – das Ende der Arbeitsteilung? Darmstadt.
- STORPER, M.** (1997a): The Regional World. Territorial Development in a Global Economy. Guilford, New York.
- STORPER, M.** (1997b): The Regional Word. New York.
- STORPER, M.** u. **R. WALKER** (1989): The Capitalist Imperative. Territory, Technology and Industrial Growth. Basil Blackwell, New York.
- SUN, H.-J.** (2006): 徐州工程机械集团核心竞争力研究 (Xuzhou Gongcheng Jixie Jituan Hexin Jingzhengli Yanjiu) (The Study of the Core Competence of Corporation in Xuzhou Construction Machinery Group Co., Ltd.). Tangshan.
- SUN, M.** u. **S.-B. DING** (2005): 我国资源型城市衰退的体制原因分析 (Woguo Ziyuanxingchengshi de Tizhi Yuanyin Fenxi) (The Analysis on the Reasons of Institution System in Chinese Resource-Typed Cities' Recession). In: Economic Geography, Vol. 25, No. 2, Mar. S. 273-276.
- SUN, Q.** (1992): 徐州市第三产业发展分析 (Xuzhoushi Disanchanye Fazhanfenxi) (Analyse der Entwicklung des Dienstleistungssektors in Xuzhou). In: East China Economic Management, Vol. 24. S. 40-44.
- SUN, Y.** u. **Y.-Q. LI** (1998): 徐州工业发展的困惑与思考 (Xuzhou Gongye Fazhan de Kunhuo yu Sikao) (Überlegung zur industriellen Entwicklung in Xuzhou). In: Jiangsu Statistics, Vol. 3. S. 25-26.
- SUN, Z.-C.** (2008): 农业农村改革发展 30 年 (Nongye Nongcun Gaige Fazhan 30 Nian) (30-Jahre Reform in Chinas ländlichen Räumen. Beijing.

- TANG, S.-Y.** (1989): 谈江苏煤炭工业的现状与发展对策 (Tan Jiangsu Meitangongye de Xianzhuang ji Fazhanduice) (Zustand und Entwicklungstrategie des Bergbaus in Jiangsu). In: Jiangsu Coal, Vol. 4. S. 4-6.
- TANG, X.-W.** (1993): 徐州煤矿塌陷地的开发利用 (Xuzhou Meikuang Taxiandi de Kaifaliyong) (Umnutzung von Bergbausenkungsgebieten in Xuzhou). In: Ressource Development & Market, Vol. 1. S. 52.
- TAYLOR, M.** (1986): The Product-Cycle Model: A Critique. In: Environment and Planning, Vol.18. S. 751-761.
- TECHNISCHE ABTEILUNG DER JIANGSU BERGBAU GMBH** (1991): 依靠科技进步, 发展江苏煤炭 (Yikao Jishujinbu, Fazhan Jiangsumeitang) (Entwicklung des Bergbaus durch technischen Fortschritt). In: Jiangsu Coal, Vol. 3. S. 13-17.
- TÖMMEL, I.** (1996): EU: Internationale Regulation und lokale Modernisierung. In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie, H. 1/2. S. 44-63.
- UNTERSUCHUNGSKOMMISSION DES PRODUKTIONSBIÜROS DES STAATSRATS:** (1992): 加大改革力度转换企业机制(Vertiefung der Reform und Umstellung der Betriebsorganisation). In: Enterprise Management, Vol. 3. S. 7-10.
- VERWALTUNGSRAT DER XCMG** (Hrsg.) (2010): 徐工集团工程机械股份有限公司关于设立江苏徐州工程机械研究院的进展情况报告 (Xugong Jituan Gongcheng Jixie Gufen Youxian Gongsi Guanyu Sheli Jiangsu Xuzhou Gongcheng Jixie Yanjiuyuan de Jinzhan Qingkuang Baogao) (Protokoll über die Gründung des Forschungsinstituts für Baumaschinen der XCMG in Xuzhou). Xuzhou. Abrufbar unter: http://pg.irj.com.cn/acc/CN_DISC/STOCK_NT/2010/05/13/000425_Is_57943861.PDF (letzter Aufruf: 22. Aug. 2010)
- WAGNER, H.-G.** (1998): Wirtschaftsgeographie. Das Geographische Seminar. Braunschweig.
- WANFANG DATE** (2010): Abrufbar unter: <http://www.wanfangdata.com.cn> (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- WANG, J.-H.** (1991): 江苏省煤炭工业发展对策 (Jiangsusheng Meitan Gongye Fazhanduice) (Entwicklungsstrategie für den Kohlebergbau in der Provinz Jiangsu). In: Energy Research and Utilization, Vol. 2. S. 3-5.

- WANG, W.** (2003): 徐州工程机械集团公司发展战略探讨 (Xuzhou Gongcheng Jixie Jituan Gongsì Fazhan Zhanlue Tantaò) (Developing Strategy and Tactics of Xuzhou Construction Machinery Group). Chengdu.
- WANG, W. u. M. ZHOU** (2007): 我国典型地区产业结构演进探析 (Woguo Dianxingdiqu Chanyejiegou Yanjin Tanxi) (Analysis on the Industrial Structural Involution in Chinas typical Region). In: Resources & Industries, Vol. 9, No. 1, Feb. S. 117-121.
- WANG, X.-Z.** (1984): 略谈江苏煤炭能源 (Luetan Jiangsu Meitannengyuan) (Kurzabhandlung über Kohleenergie in Jiangsu). In: Jiangsu Coal, Vol. 3. S. 1-8.
- WANG, Y.-J. u. X.-F. WANG** (2004): 徐州市经济发展的战略与对策 (Xuzhoushi Jingji Fazhan de Zhanlue yu Duice) (The Strategy and Countermeasures for the Economic Development of Xuzhou). In: Journal of China University of Mining & Technology (Social Sciences), No. 2, Jun. S. 59-64.
- WANG, Z.-Z.** (2002): 论转型期徐州农业结构的优化方向 (Lun zhuanxingqi Xuzhou Nongye Jiegou de Youhua Fangxiang) (A Study of Optimization Direction in the Agroeconomic Structure of Xuzhou in the Transitional Period). In: In: Journal of Xuzhou Normal University (Philosophy and Social Sciences Edition), Vol. 28, No. 2. S. 152-155.
- WEBER, J.** (2007): Kreatives Milieu als Entwicklungsansatz. Vortrag anlässlich des 25. Fortbildungsseminars für Landes- und Regionalplaner in Bayern am 25./26. Juni 2007 in Kloster Irsee. Abrufbar unter: http://www.arl-net.de/pdf/veranst/LAG_Bayern_2007/Weber.pdf (letzter Aufruf: 22.08.2010)
- WEI, C.-H.** (2006): 行政区划与区域经济发展关系探讨 (Xingzhengquhua yu Quyu jingjifazhan Guanxitantaò) (Wirtschaftliche Entwicklung bezogen auf die administrative Gliederung Chinas). In: Special Zone Economy, Vol. 9. S. 39-40.
- WEI, M.** (2008): 资源和环境约束下的城市产业结构优化 – 以徐州市为例 (Ziyuan he Huanjing Yueshuxia de Chengshichanye Jiegouyouhua – Yi Xuzhoushi Weili) (Study of Optimization of Urban Industrial Structure

- under the Restriction of Resources and Environments). In: Jiangsu Environmental Science and Technology, Vol. 21, No. 4, Apr. S. 75-78.
- WERLEN, B** (1997): Gesellschaft, Handlung und Raum. Grundlagen handlungsorientierter Sozialgeographie. Stuttgart.
- WERLEN, B** (2004): Sozialgeographie. Eine Einführung. Bern.
- WIECHMANN, T.** (1998): Vom Plan zum Diskurs? Anforderungsprofil, Aufgabenspektrum und Organisation regionaler Planung in Deutschland, NOMOS-Universitätsschriften Politik. Bd. 89. Baden Baden.
- WILLIAMSON, O. E.** (1994): Transaction Cost Economics and Organization Theory. IN: **SMELSER, N. J.** u. **R. SWEDBERG** (Hrsg.): Handbook of Economic Sociology. Princeton. S. 77-107.
- WILLKE, H.** (1993): Systemtheorie. Stuttgart.
- Wu, C.** (2006): 我国资源型城市产业转型研究 (Woguo Ziyuanxing Chengshi Chanyezhuanxingyanjiu) (The Research on Industry Conversion in Resource-based Cities in China). Harbin.
- Wu, J.** (2006): 徐州市农业结构调整的问题及对策 (Xuzhoushi Nongye Jiegou Tiaozheng de Wenti yu Duice) (Counter-Measures of Agricultural Readjustment in Xuzhou). Nanjing.
- Wu, J.** u. **X.-Z. Xu** (2007): 对徐州矿务集团实施循环经济的探讨 (Dui Xuzhou Kuangwu Jituan Shishi Xunhuan Jingji de Tanta) (Abhandlung über die Funktion der Kreislaufwirtschaft in der Xuzhou Bergbau Gruppe GmbH). In: Energy Environmental Protection, Vol. 21, No. 5, Oct. S. 52-56.
- Wu, J.-L.** (2010): 当代中国经济改革教程 (Dangdai Zhongguo Jingji Gaige Jiaocheng) (Understanding and Interpreting China's Economic Reform). Shanghai.
- Wu, X.-Z.** (1991): 九十年代江苏工业发展的战略抉择 (Jiushi Niandai Jiangsu Gongyefazhan de Zhanluejueze) (Strategieentscheidungen für die industrielle Entwicklung in Jiangsu in den 1990er Jahren). In: Macroeconomics, Vol. 1. S. 61-67.
- XCMG** (2010): Abrufbar unter: <http://www.inmachine.com> (letzter Aufruf: 22.08.2010)

- XIANG, F.-S. u. X.-Z. WU (1985):** 以徐州为中心以连云港为窗口联合开发淮海经济区 (Yi Xuzhou wie Zhongxin, Yi Lianyungang wie Chuangkou Kaifa Huaihaijingjiqiu) (Xuzhou als Zentrum und Lianyungang als Fenster zur Entwicklung des Huai-Hai-Wirtschaftsraums). In: Geography and Territorial Research, Vol. 1, No. 2, Jun. S. 24-26.
- Xu, B. (1990):** 我省煤炭开发的规划和设想 (Wosheng Meitankaifa de Guihua yu Shexiang) (Überlegungen zum Bergbau in Jiangsu). In: Jiangsu Coal, Vol. 4. S. 47-48.
- Xu, J.-P. (1992):** 发挥地方优势促进第三产业发展 (Fahui Difang Youshi Cujing Disanchanye Fazhan) (Förderung der Dienstleistungsentwicklung auf der Basis regionalen Potentials). In: Journal of Jiangsu Vocational and Technical Institute of Economics and Commerce, Vol. 2. S. 5-8.
- Xu, S.-J. (1991):** 试谈徐州市就近跨省联合办矿 (Shitan Xuzhoushi jiu jin Kuasheng Lianhebankuang) (Abhandlung über Kohleabbau der Stadt Xuzhou in Kooperation mit Wirtschaftsakteuren anderer Provinzen). In: Energy Technology and Management, Vol. 2. S. 51-52.
- Xu, S.-J. (1993):** 我省采煤引起的土地沉陷及其复垦治理 (Wosheng Caimei Yinqi de Tudichenxian jiqi Fukenzhili) (Bergsenkungen durch Bergbau und Rekultivierungsverfahren in Jiangsu). In: Jiangsu Coal, Vol. 2. S. 27-30.
- XUZHOU BERGBAU GRUPPE GMBH (Hrsg.) (2001):** 徐州矿务集团有限公司经济发展资料汇编 (Xuzhou Kuangwujituan Youxiangongsi Jingjifazhan Ziliaohuibian) (Information zur wirtschaftlichen Entwicklung in der Xuzhou Bergbau Gruppe GmbH). Xuzhou.
- XUZHOU BERGBAU GRUPPE GMBH (Hrsg.) (2006):** 徐州矿务集团有限公司经济发展资料汇编 (Xuzhou Kuangwujituan Youxiangongsi Jingjifazhan Ziliaohuibian) (Information zur wirtschaftlichen Entwicklung in der Xuzhou Bergbau Gruppe GmbH). Xuzhou.
- YANG, L. (2003):** 我国的区域经济发展与行政区划的调整 (Woguo de Quyu Jingji Fazhan yu Xingzhengquhua de Tiaozheng) (The Adjustment of Regional Economic Development and Administrative Region Partition

- in our Country). In: Journal of Tianjin Administration Institute, Vol. 5, No. 1, Feb. S. 30.
- YANG, S.-M.** (2010): 投资效益持续下降-转变经济发展方式的难点与对策 (Touzi Xiaoyi Chixu Xiajiang – Zhuangbian Jingji Fazhan Fangshi de Nande yu Duice) (Abnehmender Grenzertrag bei Investitionen – Maßnahmen zur Umstellung des wirtschaftlichen Entwicklungsmodells). In: Chinese Social Sciences Today, Vol. 111. S. 9.
- YANG, X.-Y.** (1993): 煤矿与矿区乡村经济 (Meikuang yu Kuangqu Xiangcun Jingji) (Bergbau und Wirtschaft ländlicher Räume in Bergbaugebieten). In: Jiangsu Coal, Vol. 4. S. 25-26.
- YE, X.** (2003): 论我国煤炭企业的竞争与发展战略 (Lun Woguo Meitan Qiye de Jingzheng yu Fazhan Zhanlue) (Abhandlung über Konkurrenz und Entwicklungsstrategien der chinesischen Bergbaubetriebe). Beijing.
- YE, Z.-P.** u. **S.-M. LIANG** (1999): 中国财政改革二十年回顾 (Zhongguo Caizheng Gaige Ershinian Huigu) (20 Jahre chinesischer Steuerreform). Beijing.
- YI, C.-H.** (2008): 中国地方政府转型 (Zhongguo Difang Zhengfu Zhuanxing) (Wandel der Regionalregierungen in China). Beijing.
- YIN, F.-Y.** (1992): 徐州市矿山工作环境引起的职业伤害 (Xuzhoushi Kuangshan Gongzuo Huanjing Yinqi de Zhiyeshanghai) (Berufskrankheiten durch Bergbau in Xuzhou). In: Industrial Safety and Environmental Protection, Vol. 8. S. 29-30.
- YU, M.-X.** (1984): 徐州煤矿史概述 (Xuzhou Meikuangshi Gaishu) (Bergbaugeschichte Xuzhous). In: Journal of Xuzhou Normal University (Philosophy and Social Sciences Edition), Vol. 3. S. 75-83.
- YU, Z.-Y.** (2005): 徐州卷烟厂可持续发展战略研究 (Xuzhou Juanyanchang Kechixufazhan Zhanlue Yanjiu) (The Continuously Development Strategy Research of Xuzhou Cigarette Factory). Beijing.
- ZENTRAALKOMITEE DER CHINESISCHEN KOMMUNISTISCHEN PARTEI** (2010): Abrufbar unter: <http://www.people.com.cn> (letzter Aufruf: 22.08.2010)

- ZHANG, D. J.** (1993): 关于行政区划的改革与思考 (Guanyu Xingzhengquhua de Gaige yu Sikao) (Überlegungen zur Reform der Verwaltungsgliederung). In: Outlook, Vol. 1. S. 12-13.
- ZHANG, H.** (2001): 徐州市城市化可持续发展对策研究 (Xuzhoushi Chengshihua Kechixu Fazhanduiceyanjiu) (Research on Countermeasures of Xuzhou's Urbanization Sustainable Development). Nanjing.
- ZHANG, H., SHEN, Z. u. J. LI** (2004): 加快徐州市新型工业化的战略思路 (Jiakuai Xuzhoushi Xinxing Gongyehua de zhanluesikao) (On the Strategic Ideas of Accelerating New Type Industrialization in Xuzhou City). In: Journal of Xuzhou Normal University (Philosophy and Social Sciences Edition), Vol. 30, No. 1. S. 121-124.
- ZHANG, J.** (2008): 经济与环境协同发展研究 – 以徐州市为例 (Jingji yu Huanjing Xietong Fazhan Yanjiu) (The Research on Synergetic Development between Economy and Environment in Xuzhou). In: Contemporary Economy & Management, Vol. 30, No. 9, Sep. S. 59-61.
- ZHANG, J.-H.** (1982): 当前煤炭工业环境保护存在的问题及几点意见 (Dangqian Meitan Gongye Huanjingbaohu Cunzai de Wenti ji Jidianyijian) (Probleme des Umweltschutzes in der Bergbauindustrie). In: Jiangsu Coal, Vol. 1. S. 14-16.
- ZHANG, J. W.** (1992): 徐州、枣庄煤价放开后的基本情况及需要研究解决的问题 (Xuzhou、Zaozhuang Meijia Fangkaihou de Jiben Qingkuang ji Xuyao Yanjiu Jiejue de Wenti) (Situation und Probleme nach der Freigabe des Kohlepreises in Xuzhou und Zaozhuang). In: Coal Economic Research, Vol. 12. S. 6-8.
- ZHANG, J.-Z., CHEN, J.-M. u. F. XU** (2007): 徐州市中小企业融资问题研究 (Xuzhoushi Zhongxiao Qiye Rongzi Wenti Yanjiu) (A Study of Financing Problems of Small and Medium Enterprises in Xuzhou Area). In: Times Finance, Vol. 350. S. 140-141.
- ZHANG, S.-X.** (2000): 周边地区与徐州经济社会发展若干问题 (Zhoubiandiqu yu Xuzhou Jingjishehui Fazhn Ruoganwenti) (Some Problems Concerning the Economic and Social Development of Xuzhou and Its Surrounding

- Areas). In: Journal of China University of Mining & Technology (Social Sciences Edition), Vol. 2, Jun. S. 48-54.
- ZHANG, T.-Z. u. K.-L, WU (1993):** 发挥徐州龙头作用尽快飞出经济低谷 (Fahui Xuzhou Longtou Zuoyong Jinkuai Feichu Jingjidigu) (Ausweg aus der Wirtschaftskrise). In: East China Economic Management, Vol. 1. S. 19-20.
- ZHANG, X.-S. u. X.-Y. CHEN (2002):** 中国资源性城市可持续发展现状及对策分析 (Zhongguo Ziyuanxing Chengshi Kechixu Fazhanxianzhuang ji Duicefenxi) (On the Sustainable Development of Chinese Resource-style Cities and Its Countermeasures). In: Journal of Central China Normal University (Humanities and Social Sciences Edition), Vol. 41, No. 2, Mar. S. 117-120.
- ZHAO, R. u. Z. YANG (2008):** Roles and Functions of Governments in the Revitalization of Traditional Industrial Regions: The Experiences of the European Union and the Choice of China. Jilin.
- ZHAO, Z.-Y. (2009):** Prisoner of the State. The Secret Journal of Premier Zhao Ziyang. Hong Kong.
- ZHONG, R. (1984):** (实行经济承包老矿充满活力 - 关于徐州煤矿实行经济承包责任制的调查) (Shixing jingji Chengbao Laokuang Chongman Huoli – Guanyu Xuzhou Meikuang Shixing Jingjichengbaozerenzhi de Diaocha) (Belebung alter Zechen durch die Auftragswirtschaft am Beispiel des Bergbauamts Xuzhou). In: Economic Management, Vol. 10. S. 7-10.
- ZHOU, M. (2009):** 徐州老工业区产业转型和产业重构战略及相关政策研究 (Xuzhou Laogongyequ Chanyezhuanxing he Chanye Chonggouzhanlue ji Xiangguan Zhengceyanjiu) (Strategieanalyse für den Sektorstrukturwandel der altindustrialisierten Region Xuzhou). Xuzhou.
- ZHOU, S.-L. (2009):** 国有企业改革三十年的回顾与思考 (Guoyou Qiye Gaige Sanshinian de Huigu yu Sikao) (Überlegungen zu 30 Jahren Reform in VEBs). In: Chinese & Foreign Entrepreneurs, Vol. 2. S. 21-29.
- ZHOU, T.-H. (1986):** 发展横向联合开发淮海经济区 (Fazhan Hengxiang Lianhe Kaifa Huaihaijingjiqu) (Entwicklung des Huai-Hai-Wirtschaftsraums

- durch die Förderung horizontaler Verbindungen). In: Jiangsu Commercial Forum, Vol. 4. S. 8-10.
- ZHU, C.-G.** (1991): 徐州市经济发展现状及对策研究 (Xuzhoushi Jingji Fazhan Xianzhuang ji Duice Yanjiu) (A Study of Xuzhou City's Economic Development: Its Status Quo and Solutions). In: Journal of Xuzhou Normal University (Natural Science Edition), Vol. 9, No. 3, Sep. S. 52-55.
- ZHU, S.-C. u. Z.-L. LI** (2004): 徐州市二氧化硫污染状况与防治对策 (Xuzhoushi Eryanghualiu Wuranzhuangkuang yu Fangzhiduice) (Status der Schwefeldioxidemissionen in der Stadt Xuzhou und Gegenmaßnahmen). In: Jiangsu Environmental Science and Technology, Vol. 17, Supp, Dec. S. 26-28.
- ZHU, T.-M., ZHANG, L.-C. u. S.-M. YAO** (2006): 徐州市生态环境问题及其自然、经济、社会原因分析 (Xuzhoushi Shengtaihuanjingwenti jiqi Ziran, Jingji, Shehui Yuanyin Fenxi) (Ecological Environmental Problems in Xuzhou and Analysis of Its Natural, Economic and Social Reasons). In: Urban Environment & Urban Ecology, Vol. 19, No. 2, Apr. S. 36-38.
- ZHUANG, S.-R., WANG, P. u. Y.-F. CHEN** (1993): 徐州商业发展的问题及对策 (Xuzhou Shangye Fazhan de Wenti ji Duice) (Entwicklungsprobleme des Handels in Xuzhou). In: Jiangsu Commercial Forum, Vol. 11. S. 18-20.
- ZÖPEL, C.** (1988): Erneuerung der alten Industrieregion Ruhrgebiet – Bilanz, Perspektiven, Fragen. In: ILS (Hrsg.): Innovationen in alten Industriegebieten. Dortmund. S. 73-87.

7. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Modell der wirtschaftlichen Entwicklung in "langen Wellen" mit räumlichem Aspekt (Quelle: SCHÄTZL 2003 S. 221 nach P. DICKEN, 1998)....	13
Abbildung 2: Produktlebenszyklus (Quelle: SCHÄTZL 2003, S. 213).....	15
Abbildung 3: Phasen des Profitzyklus (Quelle: SCHÄTZL 2003, S. 215).	15
Abbildung 4: Grundmodell der Regulationstheorie (Quelle: KULKE 2006, S. 94).	18
Abbildung 5: „Magisches Dreieck“ der nachhaltigen Entwicklung (Quelle: BRUNS, 1998, S. 56).....	29
Abbildung 6: Potentialgefüge der Regionen (Quelle: LUCAS 1992, S. 22).....	32
Abbildung 7: Aufbau der theoretischen Grundlage (eigener Entwurf).....	34
Abbildung 8: Geographische Lage der Region Xuzhou (Eigener Entwurf nach http://maps.google.de/maps?hl=de&tab=wl).....	35
Abbildung 9: Administrative Gliederung der Region Xuzhou (Eigener Entwurf nach http://www.hua2.com/mapworld/mapcitysub.asp?code=320300).	36
Abbildung 10: Analyserahme in Anlehnung an die „Soziale Systeme“-Theorie und die Regulationstheorie (eigener Entwurf).....	45
Abbildung 11: Modell des Handelns (Quelle: WERLEN 2004, S. 316).....	46
Abbildung 12: Analysemodell im Verbund von Systemtheorie, Regulationstheorie und handlungsorientierten Ansätzen (eigener Entwurf). .	47
Abbildung 13: Methoden bei der Untersuchung der Handlungen verschiedener Akteure (eigener Entwurf).....	49
Abbildung 14: Akteure in der Region (eigener Entwurf).....	53
Abbildung 15: Der Huai-Hai-Wirtschaftsraum (Quelle: http://tupian.hudong.com/a4_16_35_0100000000000119093561894416_jpg.html).....	129

8. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beispiele für alte Industrieregionen in Europa (Quelle: TRIPPL 2004, S. 11).	10
Tabelle 2: Operationalisierung der „Nachhaltigen Entwicklung“ (Quelle: DÜHR 1998, S. 18, nach SPEHL 1994, S. 16).....	30
Tabelle 3: Fläche und Bevölkerung der zu Xuzhou gehörenden Kreise und Stadtbezirke (Quelle: BSX 2008, S. 475).....	36
Tabelle 4: Struktur der Industrieinvestitionen von 1955 bis 1980 in der Region Xuzhou (Quelle: CHEN 1982, S. 7).	39
Tabelle 5: Industriestruktur der Region Xuzhou* in ausgewählten Jahren (Quelle: BSX 2001, S. 216).....	40
Tabelle 6: Sektorstruktur von 1949 bis 1978 in der Region Xuzhou. (Quelle: BSX 2006, S. 34).	41
Tabelle 7: Vergleich zwischen Xuzhou*, Jiangsu und V. R. China im Jahre 1978. (Quelle: BSX 1999, BSJ (Hrsg.) 2001 und NBSC 2005).....	41
Tabelle 8: Vergleich zwischen Xuzhou, Jiangsu und V. R. China im Jahr 1978 (Quelle: BSX 1999, BSJ 2001 und NBSC 2005).....	42
Tabelle 9: Urbane und ländliche Bevölkerungszahl in Xuzhou, Jiangsu und in der V. R. China im Jahre 1978 (Quelle: BSX 1993, S. 38, 2009, S. 4, BSJ 1985, S. 34).	51
Tabelle 10: Ackerbaufläche (Mu) pro Kopf in der Region Xuzhou und der Provinz Jiangsu (Quelle: BSX 1994, S. 88 u. BSJ 2004, S. 187).....	60
Tabelle 11: Entwicklung der Industrie in den ländlichen Räumen der Region Xuzhou vor 1978 (Quelle: BSX 1999, S. 200).....	60
Tabelle 12: Entwicklung der Industrie in den ländlichen Räumen der Region Xuzhou zwischen 1979 und 1983 (Quelle: SX 1993, S. 34 u. 1999, S. 199 f).	61
Tabelle 13: Einkommensentwicklung der ländlichen Bevölkerung zwischen 1978 und 1983 in Xuzhou und Jiangsu (Quelle: BSX 2001, S. 131, BSJ 1985, S. 227 u. 1989, S. 364).....	62
Tabelle 14: Entwicklungszusammenhang in ländlichen Räumen und Handlungen von Landbewohnern in der Region Xuzhou während der Transformationsphase 1978 – 1983.	65

Tabelle 15: Entwicklung der Industriestruktur zwischen 1978 und 1983 in der Region Xuzhou (Quelle: BSX 1993, S. 51).	72
Tabelle 16: Entwicklungszusammenhang und Handlungen von Akteuren in urbanen Räumen der Region Xuzhou während der Transformationsphase 1978 – 1983.....	75
Tabelle 17: Produktionswert der Regionen in der Provinz Jiangsu (<i>Yuan</i>) je 100 Yuan Investitionen (Quelle: CHEN 1982, S. 8).....	77
Tabelle 18: Fiskalische Situation in Xuzhou und Jiangsu zwischen 1978 und 1982 (Quelle: BSX 1994, S. 62 f, BSJ 1989, S. 66 f).....	77
Tabelle 19: Arbeitslose in den Stadtbezirken der Region Xuzhou zwischen 1981 und 1983 (Quelle: BSX 1993, S. 64).....	80
Tabelle 20: Geburtenrate in der Region Xuzhou zwischen 1949 und 1983 (Quelle. BSX 2001, S. 49).....	80
Tabelle 21: Entwicklungszusammenhang und Handlungen der Regionalregierung Xuzhou während der Transformationsphase 1978 – 1981.	81
Tabelle 22: Wirtschaftliche Entwicklung zwischen 1978 und 1983 in Xuzhou und Jiangsu (Quelle: BSX 1994, S. 39 f u. BSJ 2004, S. 61).....	87
Tabelle 23: Ökonomische, soziale und ökologische Dimensionen der Entwicklung im Jahr 1983.	87
Tabelle 24: Erlös durch den Anbau von verschiedenen Pflanzen im Jahr 1986 (Quelle: BSJ 2010).....	91
Tabelle 25: Anteil der Getreideanbaufläche an der gesamten Ackerbaufläche in Xuzhou zwischen 1980 und 1992 (Quelle: BSX 1994, S. 35 f).	92
Tabelle 26: Entwicklung der verschiedenen landwirtschaftlichen Branchen zwischen 1978 und 1992 (Quelle: BSX 1994, S. 35).....	93
Tabelle 27: Investitionen in der Region Xuzhou zwischen 1986 und 1992 (Quelle: BSX 2000, S. 83).....	94
Tabelle 28: Entwicklung der Industrie in der Region Xuzhou zwischen 1984 und 1992 (Quelle: BSX 1993, S. 34 u. 1999, S. 199 f).....	94
Tabelle 29: Industriestruktur in der Region Xuzhou und in der Provinz Jiangsu im Zeitraum 1958 – 1983 (Quelle: BSX 1993, S. 48-51 u. BSJ 1991, S. 43).	95

Tabelle 30: Entwicklung der Industrie in den ländlichen Räumen zwischen 1985 und 1992 in Xuzhou und Jiangsu (Quelle: BSX 1999, S. 157, BSJ 2000 u. 2004 S. 188 f).	96
Tabelle 31: Entwicklung der Landwirtschaft in Xuzhou und Jiangsu zwischen 1989 und 1992 (Quelle: BSJ 1994, S. 27 u. 2004, S. 86 u. BSX 1994, S. 43).	97
Tabelle 32: Produktionswert und Netto-Einkommen pro Kopf in den ländlichen Räumen der Region Xuzhou und der Provinz Jiangsu zwischen 1985 und 1992 (Quelle: BSJ 1989, S. 364, 2000 u. 2004, S. 104-188, BSX 1999, S. 157 u. 2000, S. 131).	98
Tabelle 33: Verringerung der Ackerfläche in der Region Xuzhou zwischen 1983 und 1992 (Quelle: BSX 1993, S. 110).....	100
Tabelle 34: Entwicklungszusammenhang in ländlichen Räumen und Handlungen von Landbewohnern in der Region Xuzhou während der Transformationsphase 1983– 1993.	100
Tabelle 35: Überblick über die Subventionen für das Bergbauamt Xuzhou (Quelle: ZHONG 1984 S. 7).	104
Tabelle 36: Entwicklung der verschiedenen Betriebsformen in der Region Xuzhou zwischen 1983 und 1992. (Quelle: BSX 1993, S. 48-52).....	113
Tabelle 37: Industrielle Branchenstruktur der Region Xuzhou im Jahr 1994 (Quelle: BSX 1995, S. 128-145).	117
Tabelle 38: Industrielle Produktivität der Regionen der Provinz Jiangsu im Jahr 1989 (Quelle: ZHU 1991, S. 54).....	118
Tabelle 39: Anzahl der Rentner und der Erwerbstätigen in den kollektiven Betrieben der Region Xuzhou zwischen 1985 und 1992 (Quelle: BSX 1999, S. 53 f).....	119
Tabelle 40: Entwicklungszusammenhang und Handlungen der Akteure in den urbanen Räumen der Region Xuzhou während der Transformationsphase 1983-1993.....	121
Tabelle 41: Fiskalische Situation der Stadtregierung von Xuzhou zwischen 1978 und 1981 (Quelle: BSX 1994, S. 235).....	123
Tabelle 42: Stromerzeugung, Kohle- und Erzbergbau in Xuzhou und Jiangsu zwischen 1985 und 1992 (Quelle: BSX 1994, S. 36 ff u. 1989, S. 179-182).	124

Tabelle 43: Wirtschaftliche und fiskalische Situation in Xuzhou und Jiangsu zwischen 1985 und 1992 (Quelle: BSX 1993, S. 32 u. 1994, S. 248-249, BSJ 1994, S. 17 ff).	125
Tabelle 44: Binnenhandelsumsätze in Xuzhou und Jiangsu zwischen 1983 und 1992 (Quelle: BSX 1994, S. 215 u. BSJ 1994, S. 203).	131
Tabelle 45: Exportumsätze in Xuzhou und Jiangsu zwischen 1985 und 1993 (Quelle: BSJ 1994, S. 219 u. BSX 1994, S. 232 f).	132
Tabelle 46: Investitionen in Gemeinde- und Dorfbetriebe und Steuereinnahmen in der Region Xuzhou zwischen 1985 und 1992 (Quelle: BSX 1994, S. 233, 1999, S. 157 u. 2000, S. 83, BSJ 2000 u. 2004, S. 188 f).	133
Tabelle 47: Entwicklungszusammenhang und Handlungen der Regionalregierung während der Transformationsphase 1982-1993.	135
Tabelle 48: Ökonomische, soziale und ökologische Dimensionen der Entwicklung im Jahr 1993.	141
Tabelle 49: Landbevölkerung (Mio.) und Produktion wichtiger landwirtschaftlicher Produkte (Mio. Tonnen) in ausgewählten Jahren (Quelle: Wu 2010, S. 97 u. NBSC 2009).	143
Tabelle 50: Nettoeinkommensentwicklung (Yuan) von Land- und Stadtbevölkerung zwischen 1978 und 2008 (Quelle: NBSC 2009).	144
Tabelle 51: Entwicklung der Gemeinde- und Dorfbetriebe in China zwischen 1978 und 2007 (Quelle: China Statistical Yearbook, ausgewählte Jahrgänge).	146
Tabelle 52: Entwicklung der verschiedenen landwirtschaftlichen Sektoren zwischen 1993 und 2008 (Quelle: BSX 2005, S. 172 u. 2009, S. 146).	147
Tabelle 53: Getreideproduktion zwischen 1993 und 2007 (Quelle: BSX 1994, S. 7, 2006, S. 22 u. 2008 S. 481).	148
Tabelle 54: Veränderung der landwirtschaftlichen Struktur der Region Xuzhou in den Jahren 2004 und 2005 (Quelle: BSX 2006, S. 2).	149
Tabelle 55: Anzahl der verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen in der Region Xuzhou im Jahr 2005 (Datenquelle: unveröffentlichte Daten der Development and Reform Commission Xuzhou).	150
Tabelle 56: Öffentliche Mittel für ländliche Räume der Region Xuzhou in ausgewählten Jahren (BSX 2006, S. 119).	151

Tabelle 57: Nettoeinkommensentwicklung in ländlichen und urbanen Räumen der Region Xuzhou und ländlichen Räumen der Provinz Jiangsu zwischen 2000 bis 2007 (Quelle: BSX 2001, S.4 u. 2008, S. 3, BSJ 2004 u. 2009)....	155
Tabelle 58: Ackerfläche pro ländlichem Bewohner, ländlicher Arbeitskraft und landwirtschaftlicher Arbeitskraft in Xuzhou, Jiangsu und China im Jahr 2005 (Quelle: QIN 2007. S. 28).	156
Tabelle 59: Entwicklungszusammenhang in ländlichen Räumen und Handlungen von Landbewohnern in der Region Xuzhou während der Transformationsphase von 1993 bis in die Gegenwart.	158
Tabelle 60: Wirtschaftliche Situation der chinesischen VEBs zwischen 1993 und 1998 (Quelle: Wu 2010, S. 133).	161
Tabelle 61: Beschäftigtenzahl und Fördermenge im Bergbauamt Xuzhou zwischen 1993 und 1996 (Quelle: Xuzhou Bergbau Gruppe GmbH (Hrsg.) 2001, S. 33 f).	166
Tabelle 62: Entwicklung des Nicht-Kohleabbausektors im Bergbauamt Xuzhou zwischen 1993 und 1996 (Quelle: Xuzhou Bergbau Gruppe GmbH (Hrsg.) 2001, S. 203 f).	167
Tabelle 63: Industrielle Branchenstruktur der Region Xuzhou 1994 und 2000 (Quelle: BSX 1995, S. 128 ff u. 2001, S. 217 ff).	171
Tabelle 64: Die Industriellen Branchenstruktur in urbanen Räumen der Region Xuzhou im Jahr 2007 (Quelle: BSX 2008, S. 175-192).	178
Tabelle 65: Abwasser-, Schwefeldioxid-, Rauch- und Staubemissionen (Tonnen je 10.000 Yuan BIP) in den Regionen der Provinz Jingsu (Quelle: ZHU et al. 2006, S. 37).	179
Tabelle 66: Entwicklungszusammenhang und Handlungen in urbanen Räumen der Region Xuzhou während der Transformationsphase 1993 bis in die Gegenwart.	180
Tabelle 67: Haushaltssituation (in Mrd. Yuan) der Zentralregierung und der Regionalregierungen zwischen 1978 und 2008 (Quelle: NBSC 2009).	182
Tabelle 68: Budgets der verschiedenen Regionen in der Provinz Jiangsu im Jahr 1997 (Quelle BSJ 1998, S. 353 f).	184
Tabelle 69: Gesamt- und Immobilieninvestitionen (Mrd. Yuan) in der Region Xuzhou und der Provinz Jiangsu zwischen 1999 und 2008 (Quelle: BSJ 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009).	187

Tabelle 70: Haushaltssituation der Regionalregierung Xuzhou und wirtschaftliche Disparität zwischen Xuzhou und der übrigen Provinz Jiangsu in ausgewählten Jahren zwischen 1994 und 2008 (Quelle: BSJ 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009).	188
Tabelle 71: Entwicklungszusammenhang und Handlungen der Regionalregierung während der Transformationsphase von 1994 bis in die Gegenwart.	190
Tabelle 72: Ökonomische, soziale und ökologische Dimensionen der gegenwärtigen Entwicklung	199

9. Abkürzungen

BIP: Bruttoinlandsprodukt

BSJ: Bureau of Statistics of Jiangsu

BSX: Bureau of Statistics of Xuzhou

bzw. beziehungsweise

CASS: Chinesische Akademie für Sozialwissenschaften

CPC: Chinesische Kommunistische Partei

CUMT: Chinesische Bergbauuniversität

d. h.: das heißt

GmbH: Gesellschaft mit beschränkter Haftung

KKP: Kaufkraftparität

LKW: Lastkraftwagen

LPG: Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft

LPGB: Landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaftsbetrieb

MIIT: Ministry of Industry and Information Technology of P. R. China

MLR: Ministry of Land and Resources of P. R. China

Mio.: Million

MOA: Ministry of Agriculture of P. R. China

MOE: Ministry of Education of P. R. China

MOHRSS: Ministry of Human Resources and Social Security of P. R. China

Mrd.: Milliarde

NBSC: National Bureau of Statistics of China

NPFPC: National Population and Family Planning Commission of P. R. China

UN: United Nations

UNCED: UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung

USA: United States of America

VEB: Volkseigener Betrieb

vgl.: vergleiche

XCMG: Xuzhou Baumaschinen Gruppe

XKJT: Xuzhou Bergbau Gruppe GmbH

z. B.: zum Beispiel

ZK DER CPC: Zentralkomitee der Chinesischen Kommunistischen Partei

10. Danksagung

„Wissenschaft als Beruf“, „Politik als Beruf“, diese zwei Vortragstitel Max Webers könnten viel Sympathie bei traditionellen chinesischen Intellektuellen gewinnen, die sich bemühen, ihre Weisheit zu entwickeln und der Wohlfahrt der Menschheit zu widmen. In ihrer Nachfolge möchte ich, ein junger chinesischer Wissenschaftler, diese Aufgabe durchaus lebenslang übernehmen, und in meinem Falle legte die Geographie bzw. die Regionalentwicklungsforschung den Grundstein für die Verwirklichung meines Anliegens.

Es war eine glückliche Fügung, dass ich während des Studiums in Deutschland meinem lieben Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Winfried Schenk begegnete. Ohne seine Betreuung könnte ich nicht so viele wunderschöne Erinnerungen an Bonn in mein Heimatland mitnehmen. Mein besonderer Dank gilt ihm. Ich danke ihm herzlich für die zahlreichen fachlichen und auch persönlichen Diskussionen, Anregungen und Hilfestellungen, sowie für den nötigen Freiraum bei der Gestaltung der Arbeit.

Frau PD. Dr. Cordula Neiberger sei besonders herzlich gedankt. Sie hat nicht nur das Koreferat übernommen, sondern auch maßgeblich dazu beigetragen, dieses komplexe Thema richtig in die Wirtschaftsgeographie reinzuordnen.

Auch den Herren Prof. Dr. Theo Kötter, Prof. Dr. Nikolaus Froitzheim und Prof. Dr. Klaus Greve danke ich für die Unterstützung meines Promotionsverfahrens.

Ein ganz besonderer Dank gilt meinem guten Freund, Herrn Prof. Dr. Jiang Chang. Er gab mir nicht nur die Anregung, die Region Xuzhou als Untersuchungsraum auszuwählen, sondern kümmerte sich auch während meiner Feldforschung im Untersuchungsraum sorgsam um mich.

Allen Experten und Unterstützern während meiner Felduntersuchungen in der Region Xuzhou danke ich für ihre umfangreiche Unterstützung.

Herrn Ulrich Weichbrodt und Herrn Andreas Rauterberg gilt mein ganz besonderer Dank für die unendliche Geduld bei der Korrektur der Arbeit. Ohne Ihre Hilfe wäre die Bewältigung meiner Promotion unvorstellbar.

Schließlich möchte ich meiner Familie danken, die mir mein Studium und meine Promotion in Deutschland ermöglicht hat und mich dabei unterstützt hat. Seit ich vor gut acht Jahre meine wissenschaftliche Ausbildung in Deutschland begonnen habe, vermisst sie mich sehr.

Zum Schluss möchte ich ganz besonders meiner Verlobten Yimin danken. Ohne ihre Unterstützung wäre mein Anliegen, als Wissenschaftler zu arbeiten, nicht durchführbar. Vielen Dank!